885
BAND Nr. 1229
aus der Handbibliothek
des Antiquariates
Dr. IGNAZ SCHWARZ
Wien I., Habsburgergasse 3.

ao
BJ

LOB. 5977

$60.00
SV

W. Leo Frhr. v. Lütgendorff

Der Maler und Radierer Ferdinand v. Lütgendorff

1785 – 1858

Sein Leben und seine Werke

Frankfurt a. M. 1906 ◆ Verlag von Heinrich Keller

Digitized by the Internet Archive
in 2018 with funding from
Getty Research Institute

https://archive.org/details/dermalerundradie00lutg

Ferdinand Frhr. v. Lütgendorff.

(No. 2014)

Lichtdruck der Hofkunstanstalt von Martin Rommel & Co., Stuttgart.

Der Maler und Radierer

Ferdinand v. Lütgendorff

1785 1858

Sein Leben und seine Werke

Von

W. Leo Frhrn. v. Lütgendorff

Frankfurt a. M.
Verlag von Heinrich Keller
1906

Leo Fresh. von Lüttgendorff – Leimburg
geb. a. Pressburg, 22 J. alt. – s. Vater
Schriftsteller in Wien – absolvirte das
Untergymn. in München – besucht
seit Oktob. 1878. die Akad. d. b. K. in
(Spezialsch. d. hist. Malerei des Prof. Eisenmenger.
Wien. Wohnte in Unterdöbling – Herreng. 26.

Prot. d. Akad. N° 102

Pierersche Hofbuchdruckerei
Stephan Geibel & Co.
in Altenburg.

Vorwort.

Wer wollte leugnen, daß die Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts noch lange nicht genügend erforscht sei, und daß wir die Künstler des 16. und 17. Jahrhunderts besser kennen und sicherer beurteilen als die, die Zeitgenossen unserer Großeltern gewesen sind?

Da und dort kommen aber jetzt längstvergessene Malernamen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts an die Oberfläche, und es vollzieht sich allmählich eine Umwertung des Ruhms mancher Tagesgrößen zugunsten von Meistern, die zu ihrer Zeit und in ihrer Heimat nur von wenigen gekannt und kaum erkannt worden waren. Die so lange als „Biedermaier-Zeit" verhöhnten Jahrzehnte fangen an, die Kunstfreunde zu interessieren; man entdeckt den Reiz, den diese Zeit bei aller Philisterhaftigkeit besaß; man erkennt in ihrer verschrieenen Nüchternheit den Goldgehalt an Gemüt und Ehrlichkeit, und so darf ich auch hoffen, daß die vorliegende Lebensgeschichte eines tüchtigen Künstlers dieser Epoche freundliche Leser finden wird. Ich habe lange gezögert, das Buch herauszugeben, da es sich um einen meiner Vorfahren handelt; aber ich darf — wenn eine alte Redewendung zu gebrauchen erlaubt ist — offen sagen: nicht weil, sondern obwohl Ferd. v. Lütgendorff mein Großvater ist, habe ich mich verpflichtet gefühlt, meine Kenntnis seines handschriftlichen Nachlasses und das Ergebnis jahrelangen Sammelns und Forschens zu veröffentlichen, um auch meinerseits einen Baustein zur

Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts beizutragen. Als Grundlage zur Lebensgeschichte konnte ich eine Reihe von Tagebüchern, Briefen und andern Schriftstücken benutzen; persönliche Nachforschungen an verschiedenen Orten halfen manche Lücke ausfüllen, was um so notwendiger war, als die Angaben bei Nagler (Monogrammisten- und Künstlerlexikon*) manche Irrtümer enthalten, während Brulliot, Joseph Heller, J. C. Stellwag u. a. allzu dürftige Angaben bringen. Besser unterrichtet erweist sich nur C. v. Wurzbach in seinem Biogr. Lexikon des öst. Kaiserstaates. Was in älteren Tagesblättern und Zeitschriften zerstreut zu finden war, habe ich zusammengetragen, während meine Nachforschungen über den Verbleib der Arbeiten meines Großvaters bisher nur eine spärliche Ausbeute ergaben. Ich darf aber hoffen, daß gerade das der Biographie nachfolgende Verzeichnis dazu beitragen wird, viele bisher namenlos aufbewahrte Arbeiten v. Lütgendorffs ihm zurückzugeben. Für dieses Verzeichnis seiner Werke konnte ich in der Hauptsache ein von ihm selbst geführtes Einschreibebuch benutzen. Er hat hier freilich nur flüchtige Eintragungen, und diese meist in späterer Zeit, gemacht und vieles, was in den Tagebüchern angemerkt ist, vergessen nachzutragen. Manchmal stimmen auch die Jahreszahlen auf den Bildern mit denen des Einschreibebuchs nicht genau überein**), und die Orthographie der Namen behandelte er mit allzu großer Gleichgültigkeit. Wo es sich mit Sicherheit tun ließ, habe ich die Namen richtiggestellt und sowohl im Verzeichnis als teilweise auch im Register Geburts- und

*) Irrtümer, die in der von Singer veranstalteten neuen Ausgabe des Lexikons vermieden erscheinen; dagegen läßt Meyers großes Konv.-Lexikon Bd. 19, II. Abt., S. 1159 den Künstler (wie Müller) nach St. Petersburg (statt nach Preßburg) gehen.

**) Z. B. auf dem lithographierten Selbstbildnis, das im Jahre 1828 entstanden ist und doch die Jahreszahl 1829 trägt.

Sterbedaten beigefügt. Ich zweifle nicht, daß noch eine ganze Reihe von Arbeiten v. Lütgendorffs, namentlich aus den Jahren 1806—1835, auftauchen wird, die mir bisher entgangen sind, und erst in den letzten Tagen ist mir bekannt geworden, daß das Museum in Linz a. D. ein Miniaturbildnis einer Dame mit v. Lütgendorffs Monogramm und der Jahreszahl 1807 besitzt*). Ich darf daher schon hier die Bitte aussprechen, mir alles mitzuteilen, was meine Leser über v. Lütgendorffs Arbeiten wissen oder in Erfahrung bringen.

Das Verzeichnis hätte vielleicht auch genauere Beschreibungen der Bilder bringen sollen, damit würde das Buch jedoch einen Umfang erreicht haben, der unter allen Umständen vermieden werden mußte, ganz abgesehen davon, daß es bei einer großen Zahl von Bildern, die ich selbst noch nicht gesehen habe, einfach unmöglich gewesen wäre. Ich habe daher die Angaben im großen und ganzen so gebracht, wie ich sie im handschriftlichen Nachlaß vorgefunden habe. Bei den Radierungen und Stichen fällt es auf, daß v. L. bald „in Kupfer radiert", bald kurzweg „gestochen" schreibt. In der Regel hat er seine Arbeiten mit der Nadel radiert, mit Aquatinta getont und mit der Punze vollendet und in einzelnen Fällen mit dem Stichel nachgearbeitet. Die Hauptsache blieb aber immer die Radierung.

Was nun die wenigen beigefügten Abbildungen anbelangt, will ich nur kurz bemerken, daß ich mich darauf beschränken mußte, einige charakteristische Proben zu geben, deren Wiedergabe ohne Schwierigkeit möglich war. Von bedeutenderen Arbeiten konnte ich keine Photographien oder nur solche erhalten, die für die weitere Vervielfältigung zu undeutlich erschienen. Ich hoffe aber, in späterer Zeit eine besondere Mappe heraus-

*) Dieses Bildnis muß im Verzeichnis die Nummer 33a erhalten.

geben zu können, die v. Lütgendorffs Hauptwerke in größerer Zahl enthalten wird. Auch zu dieser neuen Arbeit erbitte ich die freundliche Mitwirkung aller, die im Besitze seiner Arbeiten sind.

Ich habe mich bei der Darstellung der Lebensgeschichte bemüht, alles Nebensächliche zu vermeiden, was bei der Überfülle des Stoffs oft schwer genug war; wo mich die Eintragungen des Tagebuchs aber doch veranlaßten, kleine Züge aus dem Alltagsleben zu streifen, tat ich es, um den Hintergrund des Bildes, das ich geben wollte, zu beleben und hoffe, daß dies dem Ganzen keinen Eintrag tut.

Ich habe meinen Großvater nicht mehr persönlich gekannt; es ist mir daher auch nicht schwer geworden, in der Beurteilung seiner Kunst objektiv zu bleiben, und was ich zu seinem Lobe gesagt habe, das sagte ich in Übereinstimmung mit durchaus berufenen Beurteilern, und von der steigenden Wertschätzung, die seine Arbeiten finden, zeugen u. a. auch die Preise, die jetzt für diese verlangt und bezahlt werden, und wer einen flüchtigen Blick in das Verzeichnis tut, wird zugeben, daß ein Bildnismaler, der sich so sehr der Wertschätzung der Besten seiner Zeit*) zu erfreuen hatte, auch das Interesse der Nachwelt verdient.

Lütgendorffs Leben ist in seinen großen Zügen typisch für das Leben eines Bildnismalers vom Anfange des 19. Jahrhunderts, und so dürfte mein Beitrag zur Kunstgeschichte dieser Zeit nicht unfreundlich aufgenommen werden.

Lübeck im November 1905.

Prof. v. Lütgendorff.

*) Das Verzeichnis hat daher nicht nur kunstgeschichtlichen, sondern auch kulturgeschichtlichen Wert und erweist sich als eine Fundgrube für Genealogen.

Inhalt.

Seite

Einleitung. Erste Jugend. Würzburg, Landshut, München. 1785—1800 1

Studienjahre in München und Wien. 1801—1804 11

Kriegsjahr und Heirat. 1805. 1806 18

Abschluſs der Studien und erste Wanderjahre. Wien, Nürnberg, Erlangen, Rorschach, St. Gallen und Niederstotzingen. 1807—1812 23

Von Erlangen bis Karlsbad. Zweite Ehe. 1812. 1813 . . . 33

Prag. Brandeis, Breslau, Teplitz, Bilin. 1813—1822 39

Wien. Budweis, Krumau, Kaplitz, Gratzen, Baden. 1823. 1824 53

Prefsburg in Ungarn. 1824—1840 58

Ein Ausflug nach München, Würzburg und Frankfurt a. M. 1838 85

Von Prefsburg nach Würzburg. Ein Ausflug nach Bonn. 1840 96

München. 1841—1844. 108

Letzte Wanderjahre. Landshut, Redwitz, Regensburg, Kelheim, Ingolstadt, Würzburg, Schweinfurt, Straßburg i. E., Mülhausen und Rappoltsweiler. 1844—1855 130

Lebensabend und Ende. Würzburg. 1855—1858 155

Verzeichnis der sämtlichen Gemälde, Radierungen, Lithographien usw. Ferd. von Lütgendorffs 160

Anhang: Das Werk Ferd. von Lütgendorffs nach Gegenständen geordnet 264

Namenverzeichnis 267

Ortsverzeichnis 297

Einleitung. Erste Jugend.

Würzburg, Landshut, München. 1785—1800.

In der Geschichte der Kunst wird man dem Bildnis immer einen der vornehmsten Plätze einräumen müssen. Nach einer lieblichen griechischen Sage wird die Erfindung der Malerei überhaupt darauf zurückgeführt, daß die Tochter des Töpfers Dibutades den Schatten ihres Geliebten an der Wand nachzeichnete. Das Verlangen nach der Ähnlichkeit zwang den Künstler zuerst zu einer eingehenderen Beobachtung der Erscheinung des einzelnen Menschen, und in den Zeiten des Verfalls war es immer das Bildnis, das den neuen Aufschwung vorbereitete; denn wer ein treues Bildnis schaffen wollte, mußte auch dann noch Fühlung mit der Natur behalten, wenn ein erstarrter Stil oder eine unwahre Manier den Zeitgeschmack beherrschte. Es liegt daher eine gewisse Undankbarkeit darin, daß gerade der Bildnismaler von der Nachwelt am schnellsten vergessen wurde und noch wird — ein Schicksal, dem selbst Meister aus den Blütezeiten der Kunst bekanntlich nicht ganz entgangen sind. Ich darf nur daran erinnern, daß erst die Kunstforschung der Gegenwart einem gottbegnadeten Künstler wie Franz Hals den ihm gebührenden Platz wieder angewiesen und ihm seine vielfach unter fremden Namen erhaltenen Werke zurückgegeben hat. So oft jetzt irgendwo eine größere Bildnisausstellung veranstaltet wird, ist man überrascht, eine

ganze Anzahl von Kunstwerken ersten Ranges kennen zu lernen, deren Schöpfer man kaum dem Namen nach kennt, und doch waren diese zu ihrer Zeit vielleicht gefeiert und vielbeschäftigt. Aber die Namen der Künstler wurden vergessen, nachdem man auch die meisten der von ihnen Dargestellten vergessen hatte. Im großen und ganzen darf man sich darüber freilich nicht wundern. Bei keinem Kunstwerk tritt der Künstler in der Regel so sehr in den Hintergrund als beim Bildnis. Hier ist dem Besteller vor allem der Dargestellte Gegenstand des Interesses, und wer mit den Bildern seiner Lieben seine Wohnräume schmückt, tut das wohl nicht des Künstlers wegen, der sie gemalt hat. Wie selten fragt auch jemand, der die Bilder zu sehen bekommt, nach dem, der sie geschaffen; aber wen sie vorstellen, wird jeder wissen wollen.

Wenn auch die Zeitgenossen einen Bildnismaler noch so sehr gerühmt haben, der Glanz seines Namens verblich in der Regel mit seinem Tode. Die nächste Generation begnügte sich zumeist schon damit, zu wissen, daß das alte Bild an der Wand diesen oder jenen aus der Verwandtschaft darstellte, und die folgenden Generationen? — die hatten dann nur allzu häufig auch den Namen des Dargestellten vergessen. Da wanderten dann die altmodischen Bilder der Längstverstorbenen und Längstvergessenen in die Rumpelkammer oder zum Trödler; an den Maler aber dachte schon lange niemand mehr. Den Kunstwert eines Bildnisses zu beurteilen, ist die breite Masse nicht imstande, und sich für das Bild eines beliebigen Unbekannten zu interessieren, kann man ihr füglich auch nicht zumuten.

Es ging also immer mit natürlichen Dingen zu, wenn ein tüchtiger Künstler, dessen Hauptfach das Bildnis war, allmählich in Vergessenheit geraten konnte; aber am schnellsten wurde er doch stets dann von diesem Schick-

sale ereilt, wenn er in einer Zeit lebte, die von den Künstlern eine der Natur abgewendete Richtung verlangte. Während die tonangebenden Meister Werke schufen, die sofort allgemein bekannt und über Gebühr laut gepriesen wurden, diente der Bildnismaler mit seinem Talente lediglich jenem Bedürfnisse des Publikums, das heute größtenteils vom Photographen befriedigt wird.

Aus diesen Gründen ist es auch begreiflich, daß ein ebenso begabter als vielseitiger und fleißiger Künstler wie Ferdinand von Lütgendorff nur noch selten genannt wird, und daß so wenige seiner Werke bekannt sind. Viele mögen schon verloren gegangen sein, aber viele sind gewiß noch zu retten, und bei vielen wird es noch möglich sein, ihn als ihren Urheber zu ermitteln, da sich glücklicherweise eine Übersicht über seine Lebensarbeit nach seinen eigenen Aufschreibungen und nach einer Anzahl von Tagebüchern gewinnen ließ. Auf Grund dieses handschriftlichen Nachlasses, Briefen und mündlichen Überlieferungen war es mir möglich, ein nahezu vollständiges Verzeichnis von Lütgendorffs Arbeiten, die in etwa fünfzig verschiedenen Orten entstanden sind, aufzustellen, ein Verzeichnis, das einen genauen Einblick in den Schaffenskreis des Künstlers gewährt und die Schilderung seines Lebenslaufes wirkungsvoll illustriert.

Ferdinand Freiherr von Lütgendorff-Leinburg wurde als der Sprößling einer altadeligen Familie, deren Vorfahren sich bis in das zwölfte Jahrhundert zurückverfolgen lassen*), am 24. Januar 1785 in Würzburg geboren, wo

*) Die Lütgendorffe (Lütekendorpe) gehören wohl mit zu den ältesten Familien, die, aus dem Magdeburgischen kommend, sich in Westfalen niederließen. Hier gehörten sie mindesten seit dem XIV. Jahrhundert der Ritterschaft der Grafschaft Mark an und machten den Bürgern der Stadt Dortmund manchmal zu schaffen. Sie werden auch als „Helfer“ der Städte Soest und Bochum genannt und spielten in der Fehde mit dem Erzbischof von Köln eine Rolle.

sein Vater Karl Friedrich August Freiherr von Lütgendorff damals als Dragoneroffizier in fürstbischöflichen Diensten stand. Seine Mutter war eine Tochter des kurbayrischen Obersthofmeisters und Kämmerers Freiherrn von Lerchenfeld-Ammerland-Aham. In der Taufe erhielt er die Namen Ferdinand Christoph Peter Karl Theodor, sowohl seinem mütterlichen Großvater als auch seinem Paten, dem Freiherrn von Sickingen, zu Ehren *).

Über die Erlebnisse seiner ersten Kindheit fehlen sichere Angaben, und man muß daher Schlüsse nach dem Leben seines Vaters auf das seine ziehen. Dieser schied, 40 Jahre alt, ein Jahr nach der Geburt Ferdinands als freiquittierter Hauptmann aus würzburgischen Diensten, um am bayrischen Hofe raschere Karriere zu machen, wozu begründete Aussicht vorhanden war, da seine Familie eine bedeutende Forderung an das bayrische Kurfürstenhaus hatte (die übrigens nie bezahlt wurde).

---

*) Da im weiteren Verlaufe dieser Schrift die Geschwister Ferd. von Lütgendorffs mehrfach hervortreten, erscheint es angebracht, sie hier nach ihrem Alter usw. anzuführen:

Karl Friedr. A. Konr. Freiherr von Lütgendorff,
verm. in 1. Ehe mit Maria Eva Freiin von Münster-Lißberg,
geb. 1746, † 1779;
in 2. Ehe mit Maria Maximiliana Freiin von Lerchenfeld-Aham,
geb. 1758, † 1830.

1. Ehe.		2. Ehe.	
1) Sophie Christine, geb. 1774, † 1855, verm. 1795 mit Gregoire de Cariboglu († 1814?)	2) Philippine, geb. 1776, † 1855, verm. in 1. Ehe mit Graf Vengen; 2. Ehe (1805) mit C. A. Baron Testa; 3. Ehe mit Lord Eduard Lascelles Graf von Harewood († 1839)	1) Ferdinand usw., geb. 1785, † 1858.	2) Franziska, geb. 1787, † nach 1858, verm. 1816 mit Maler David Sulzer.

Er durfte also hoffen, wenn schon das große Kapital nicht flüssig zu machen war, daß er doch eine seinen Fähigkeiten entsprechende Anstellung im Staate bekommen werde, wie sie ihm vom Kurfürsten schon 1784 wiederholt versprochen worden war. Im Jahre 1786 befand sich Karl Friedr. A. von Lütgendorff mit Frau und Kind in München. Die versprochene Anstellung ließ noch auf sich warten, und so füllte Karl seine Zeit damit aus, das jedenfalls von seinem mütterlichen Großvater ererbte Talent*) im Zeichnen mehr auszubilden und seine Bekanntschaft mit der als Kupferstecherin nicht ungeschickten Amalie Baader (verehelichten von Schattenhofen) führte dazu, daß er im selben Jahre noch als ersten Versuch einen Kopf nach Rembrandt in Kupfer radierte**).

Außerdem betrieb er auch mannigfache literarische Studien und schrieb für die Bühne. Dies brachte ihn in Berührung mit dem Intendanten von Seeau und mit den Schauspielern der Münchener Hofbühne, und diesem Verkehr verdankt man eine jetzt sehr gesuchte Sammlung von 27 Silhouetten damaliger Münchener Schauspieler und Schauspielerinnen, die Karl Friedr. A. von Lütgendorff in Kupfer radierte und 1786 unter dem Titel „Kurbayrisches Nationaltheater“ herausgab***). Im selben Jahre ließ er auch noch eine philosophische Abhandlung (bei Lindauer in München) erscheinen, die den Titel führt: „Einfluß der Sittenlehre auf die Glückselig-

*) Dies war der kurfürstliche Truchseß Max von Geer, für dessen Kunstfertigkeit am besten die Tatsache spricht, daß ihm der Kurfürst von Bayern am 8. Juli 1754 gegen eine jährliche Rente von 115 fl. mehrere von ihm gemalte Miniaturen abkaufte.

**) Ein Abdruck befindet sich im Münchener königl. Kupferstichkabinett.

***) Ein Exemplar besitzt die Münchener kgl. Hof- und Staatsbibliothek; ein anderes Exemplar wurde bei der Versteigerung der Bibliothek des verstorbenen Hofrats Kürschner um hohen Preis verkauft.

keit des Staates". Diese Schrift war seinem vormaligen Kriegsherrn, dem Bischof von Würzburg, gewidmet und verrät sowohl staatsmännische Einsicht als auch ein geläutertes Sittlichkeitsgefühl.

Das Theater fesselte sein besonderes Interesse, und so vollendete er, da es ihm jetzt an Zeit und Muße nicht fehlte, einige Stücke, die er schon 15 Jahre früher begonnen hatte. Er brachte zunächst eines derselben: „Karl von Dahlfeld" im Jahre 1787 in Regensburg zur Aufführung, wo das Stück bei den dort versammelten Reichsständen eine sehr beifällige Aufnahme fand.

Man sieht, daß Ferdinand im Elternhause von allerfrühester Jugend an künstlerische und literarische Eindrücke reichlich empfangen konnte. Dazu kam noch, daß der treffliche Bildnismaler Edlinger und der geistreiche Zeichner Baron Goetz viel im Hause verkehrten.

Karl Friedr. A. von Lütgendorff scheint zwischen 1789—1791 in Wien gelebt zu haben; dafür spricht sowohl der Umstand, daß er sich damals um eine Anstellung in kaiserlichen Diensten bewarb, da der Kurfürst bis zur Stunde nicht Wort gehalten hatte und daß er in Wien einige Broschüren erscheinen ließ, deren Inhalt viel zu lokal erscheint, als daß sie von jemand geschrieben sein könnten, der nicht an Ort und Stelle weilte. Ob er aber damals Frau und Kind mit sich nahm, ist nicht festzustellen, aber wahrscheinlich.

Über die ersten Schuljahre geben einige spätere Tagebuchbemerkungen Ferdinands einige Auskunft. Nach diesen kam er von 1792—1798 in das Haus seines Oheims von Lerchenfeld nach Landshut, um das dortige ausgezeichnete Gymnasium zu besuchen. Er erinnerte sich noch in späten Jahren mit Dankbarkeit an seine fröhliche Knabenzeit, und als er im Jahre 1844 Landshut wieder einmal besuchte, schreibt er in seinem Tagebuch: (20. Aug.)

Georg Ellinger pinxit. Ferd. de Lütgendorf sculp.

Carl Friedrich August,
Freyherr von Lütgendorf
geb: 1746.

(No. 3)

. . . Um sieben Uhr abends, — das Wetter hatte sich aufgehellt, — erreichten wir unter freundlichen Sonnenblicken Landshut, den Ort, wo ich einst eine heitere Jugend verlebte . . . Der Wirt, ein gebildeter Mann, war, wie ich bald von ihm selbst erfuhr, einst Gerichtshalter auf den Gütern meiner Verwandten. . . . Nachdem ich noch die Stadt durchwandelt und die Häuser betrachtet hatte, in denen ich als fröhlicher Knabe gespielt und gelernt, begab ich mich, von tausend Gedanken bestürmt, um halb elf Uhr zu Bette . . . (21. Aug.) In aller Frühe in der Jesuitenkirche gewesen, wo ich als Knabe so oft die Schulmesse gehört und auf dem Chore gesungen hatte . . . Unzählige Plätze schienen mich wie alte liebe Bekannte zu grüßen . . . Auch das Haus neben der Hauptwache, einst das Eigentum meiner Großeltern und später meines Onkels, und das Haus, in dem ich mit meinem guten Lehrer Professor Forster*) als Knabe gelebt, habe ich besucht . . . Die großen Weiher, wo einst Tausende von munteren Fröschen quakten und wo ich so oft geangelt hatte, sind jetzt ausgetrocknet und in schöne Wiesen verwandelt . . . (22. Aug.) . . . In der Martinskirche sah ich das Grabdenkmal unseres ehemaligen Hausfreundes, des Stadtpfarrers und Landdechants Baron Karg von Bebenburg . . . Nach Tische machte ich einen Spaziergang und suchte den einst meinem Onkel gehörigen Seidengarten auf. Am Gartengeländer hing eine lebende Fledermaus; als ich sie so betrachtete, stand plötzlich eine Frau mit freundlicher Miene neben mir, und es entspann sich ein Gespräch, aus dem ich entnahm, daß der Besitzer des zweiten Hauses in eben diesem Garten Hellmann heiße. So hieß der Oberrevierjäger meines Onkels, und die Frau war die Gattin

*) Auch Lütgendorffs italienischer Sprachmeister Friggieri scheint in Landshut gelebt zu haben.

des „jungen“ Hellmann, — jetzt ist dieser „Junge“ aber, den ich vor 40 Jahren in Aham als 20jährigen Studenten gekannt hatte, 60 Jahre alt . . . (23. Aug.) . . . Bei Urban Hellmann gewesen, viel von alten Zeiten, von Aham, Egglkofen und Armsdorf gesprochen. Ich wanderte dann nach Schönbrunn; da schien mir alles so bekannt, so vertraut, und doch war ich seit 40 Jahren nicht mehr da gewesen. Die fetten Wiesen standen von schönen Blumen so voll, wie damals. Ich lebte ganz der Erinnerung an meine schönen Jugendtage und pflückte einen mächtigen Strauß, den ich mit nach Hause nahm . . . (24. Aug.) Nachmittags auf dem Gottesacker gewesen, viele Gräber von alten Bekannten gefunden, das Gärtchen am Ufer der Isar bei dem Walkermeister Mittermayer besucht, wo ich mit meinem Lehrer, Professor Forster, so oft als Knabe geweilt und gespielt habe . . . (28. Aug.) Dann ging ich über Haagrain und Weichbüchl nach Hohenegglkofen, wo ich als Knabe die Oster- und Weihnachtsferien mit meinem Erzieher, dem Professor Forster, zuzubringen pflegte. Ich erkannte die Gegend und den Pfarrhof sogleich wieder und trat ein. Der damalige Pfarrer ist längst hinübergegangen ins Reich der Seligen. Der jetzige Pfarrer, ein Mann von etwa 38 Jahren (Joh. Gg. Voitswinkler), fromm und aufgeklärt, empfing mich auf das freundlichste, führte mich in allen Teilen des Hauses und der Kirche herum, wo mich unzählige Stellen an die glücklichste Zeit meines Lebens, an meine früheste, so heiter verlebte Jugend erinnerten . . . (29. Aug.) Abends auf dem Hofberg gewesen und über den Kirchhof gekommen, wo ich den Grabstein des Pfarrers G. Anton Diete fand und das Grab des Grafen Holnstein, der mich im Jahre 1804 bei Hofe vorstellte, bei dem jetzigen König, der damals als Kronprinz an der Landshuter Universität studierte . . . (10. Okt.) . . . Bei Herrn Münz Besuch gemacht, um die Wohnung zu

sehen, in der ich als Knabe sechs Jahre lang gewohnt habe.“ *)

Zwischen 1794—1796 lebten Ferdinands Eltern in Amberg, wo eine kurfürstliche Hofhaltung war; ob der Vater dort eine amtliche Stellung bekleidete, ließ sich nicht ermitteln, dagegen steht fest, daß er dort ein neues Lustspiel schrieb und zur Aufführung brachte, und daß Ferdinand mit dem zweiten Sohne Peter des dortigen Regierungsrates Freiherrn von Widnmann eine innige Freundschaft schloß, die beide durch das ganze Leben bewahrten. Als Karl Friedr. A. von Lütgendorff 1797 wieder nach München ging, um neuerdings die Rückzahlung der alten Schuld bein Kurfürsten zu betreiben, erreichte er nur, daß er zum Truchseß mit Gehalt ernannt wurde. Ferdinand genoß eine vortreffliche Erziehung, wurde bei Professor Huber im Klavier- und Orgelspiel ausgebildet und bekam, noch nicht zwölf Jahre alt, in Herm. Jos.

*) Die Erinnerung vergoldete ihm die in Landshut verlebte Knabenzeit. Sein Oheim war ein strenger Mann und glaubte, daß schon ein Besuch bei den Eltern den Studiengang seines Neffen, den er sehr liebte, stören könnte. Noch ist ein Brief Lütgendorffs vom 16. April 1798 erhalten. Er lautet: „Gnädige Mama! Viktoria! Viktoria!!! ich bin nun bald bei Ihnen!!! Gestern war ich beim cher Oncle. Er war lange stille und sagte kein Wort. Endlich ging er ins Bedientenzimmer und ließ sich den Rock auskehren (Sie werden lachen, daß ich alles so umständlich erzähle), währenddem fing er an: ‚Wie gefällt dir München, wärst du gerne oben?‘ — Hierauf antwortete ich: ‚Ach, welche Kinder sind nicht gerne bei ihren Eltern?‘ — ‚Nun, Ferdinand,‘ antwortete er in einem Tone voll Güte, ‚sollst bald bei deinen Eltern sein!‘ Dankbar küßte ich ihm die Hand und ging fort, weil er mir zuvor befahl, ich sollte den Maxerl zum Herrn Professor führen. Weiter konnte ich nichts reden, indem die Bedienten da waren. Doch genug, da es so gewiß ist, als wenn ich schon bei Ihnen wäre! — Mir ist, als flöge ich schon aus dem Wagen in Ihre Arme. Inbrünstig dankte ich dem Schöpfer, daß er nun doch das Herz meines Onkels erweicht hat. Freudig schließe ich heute! Ich küsse Euer Gnaden und dem gnädigen Papa die Hände und bin mit der zärtlichsten Liebe eines Sohnes gnädige Mama Ihr ewig dankbarer Sohn Ferdinand.“

Mitterer seinen ersten Zeichenlehrer. Er machte bei diesem so überraschende Fortschritte, daß der Wunsch, Maler zu werden, sehr bald in ihm rege wurde. Der Vater mochte andere Pläne mit ihm gehabt haben, da Ferdinands fleckenlose Ahnentafel (die Namen wie De Geer, von Muggenthal, von Ow, Lamy Besange de Besançon, Auersperg usw. aufwies) ihm damals leicht eine stiftsmäßige Versorgung ermöglicht haben würde, aber er war selbst viel zu sehr Kunstfreund, als daß er bei dem ausgesprochenen Talente seines Sohnes der Berufswahl hätte ernstlich entgegentreten mögen.

Studienjahre in München und Wien.

1801—1804.

Um das Jahr 1801 trat Lütgendorff als Schüler in die Münchener Kunstakademie ein, wo er unter den Professoren Andreas Seidl (1760—1834) und Joseph Hauber (1766—1834) studierte. Beide waren tüchtige Zeichner und geschickte Radierer und Kupferstecher, wenn sie auch als Maler in den ausgetretenen Geleisen von A. R. Mengs u. a. weiter wandelten. Im Modellieren war 1803 der Hofbildhauer Joseph Anton Muxel (1745—1812) sein Lehrer. Den meisten Einfluß auf die angehenden Künstler hatte damals jedoch der treffliche Bildnismaler Johann Georg Edlinger (geb. 1741, gest. 1819), der, ein alter Freund der Familie, fast der einzige Maler Münchens war, den man heute noch als selbständigen Künstler gelten lassen kann. Ferdinand von Lütgendorff überflügelte bald alle seine Mitschüler und erhielt 1803 den ersten Preis. Aus der Zeit seiner Münchener Studienjahre haben sich außer dem Brustbild seines Vaters nach Edlinger noch zwei kleine Radierungen mit der Jahreszahl 1802 (im königl. Kupferstichkabinett in München) erhalten; dagegen fehlen alle Urkunden, die vielleicht Genaueres über den Studiengang angegeben hätten, da die Münchener Kunstschule erst 1808 zur Akademie erhoben wurde.

Schon auf seinen ältesten Arbeiten und auch auf den ebengenannten Radierungen aus dem Jahre 1802 findet sich sein Monogramm, das aus den griechischen

Buchstaben Λ und Φ gebildet ist (in seiner Zusammensetzung), aber von Nichtkennern leicht für eine Verbindung von A, I, O genommen werden konnte, da der Gebrauch griechischer Charaktere bei Monogrammen deutscher Künstler so gut wie gar nicht üblich war. Nichtsdestoweniger muß man anerkennen, daß gerade Lütgendorffs Monogramm, das er bis an sein Lebensende geführt und oft gebraucht hat, eine durchaus glückliche Komposition ist.

Zu seinen Mitschülern und näheren Freunden gehörten der junge J. N. Muxel*) (der Sohn des Bildhauers), der Miniaturmaler Kaspar Klotz (geb. 1775, gest. 1853) und der treffliche Bildhauer Conrad Eberhard, der, 18 Jahre älter als Lütgendorff, zu den Freunden seines Elternhauses gehörte und auch ein Porträtmedaillon von Lütgendorffs Schwester Fanny in Alabaster ausführte. Am nächsten stand ihm jedoch der mit ihm fast gleichaltrige Carl Maria von Weber, der 1798 mit seinem Vater nach München gekommen war, um bei Joh. Nep. Kalcher und dem Sänger Valesi (Ev. Wallishauser) in der Musik weiter ausgebildet zu werden. Webers Vater hatte sich mit Laura von Beer geb. von Münster, einer Verwandten von Karl Friedr. A. von Lütgendorffs erster Frau, verlobt, und da beide früher Offiziere waren, gleiche Vorliebe für das Theater hatten, kamen sie leicht in ein warmes Freundschaftsverhältnis, das sich auf die beiden Söhne übertrug, die bald so unzertrennlich waren, daß man sie scherzend immer nur „Kastor und Pollux“ nannte. Die schwärmerisch angelegten Knaben hingen mit solcher Liebe aneinander, daß sie eine Trennung nicht überleben zu können vermeinten. Als Webers Vater München wieder verlassen wollte, sträubte sich der junge Musiker, der

*) Geb. 1790.

damals obendrein an seinem Talent irre geworden war, mit aller Macht dagegen. Er wollte sich der neu erfundenen Lithographie zuwenden, da er aber seinen Willen nicht durchsetzen konnte, beschlossen die beiden jungen Freunde, gemeinschaftlich zu sterben. In einer mondhellen Nacht schlichen sie aus den elterlichen Wohnungen in den damals noch sehr jungen „Englischen Garten" bei München. In der Nähe eines künstlich angelegten Wasserfalls hielten sie an, nahmen feierlich Abschied von der Welt, umschlangen sich zärtlich und stürzten sich ins Wasser. Glücklicherweise waren sie aber bemerkt worden und konnten ziemlich leicht gerettet werden, da das Wasser nicht sonderlich tief war. Beide büßten ihre Tat mit strengem Hausarrest und einem ausgiebigen Schnupfen, ihre Freundschaft litt aber nicht darunter.

Von großer Bedeutung für die Entwicklung der Technik des jungen Künstlers war die nach 1799 mit ihrem Direktor von Mannlich von Mannheim nach München gekommene kurfürstliche Gemäldegalerie. Hier eignete er sich durch fleißiges Kopieren der Werke von Rubens, van Dyk und Rembrandt eine für seine Jugend überraschende Sicherheit an. Eine stille Neigung, die für Mannlichs schöne Tochter in seinem Herzen aufkeimte, mag ihn noch ganz besonders angespornt haben, die Säle der Galerie fleißig zu besuchen. Dem vielbewunderten und umworbenen Mädchen war auch Ferdinand von Lütgendorff nicht gleichgültig geblieben; der Altersunterschied war jedoch zu groß, so daß eine Trennung notwendig schien, ehe die Neigung sich zur Leidenschaft entfachte. v. Lütgendorff verließ München, aber Fräulein Mannlich starb unvermählt*).

*) Auf ihrem Sarkophag unter den Arkaden des Münchener (südlichen) Friedhofes wird noch heute ihre Schönheit bewundert. Das auffallend lange Haar der Verstorbenen, das ihr Denkmal

Ferdinand von Lütgendorff hatte an der Münchener Kunstschule gelernt, was sie ihm bieten konnte; sein Herzenswunsch, nach Italien zu gehen, ließ sich nicht verwirklichen, und unter den deutschen Kunstschulen stand in jenen Tagen die kaiserliche Kunstakademie in Wien obenan. Dort lehrte der von seinen Schülern als „deutscher Raffael“ vergötterte — und später so lange verlästerte — Friedrich Heinrich Füger*). Auch er war von den späteren Italienern und von Raphael Mengs ausgegangen, näherte sich aber mehr und mehr der Stilrichtung Davids. In seinen Bildnissen kommt seine Bedeutung wesentlich besser zur Geltung als in seinen meist theatralisch aufgebauten Kompositionen, was in einer in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts] veranstalteten Füger-Ausstellung in Wien sehr deutlich zutage trat. Gewiß ist, daß er als Mensch und als Lehrer bedeutender war wie als Maler. Die Festigkeit seiner Ansichten, die wohl einem starken Glauben an die eigene Unfehlbarkeit entsprangen, hatte etwas Faszinierendes für junge Gemüter; dabei war er sehr liebenswürdig in seinem Umgange, wenn auch gelegentlich der bureaukratische Pedant bei ihm zum Durchbruch kam. Selbst der hausbackene Seume, der ihn besuchte, geriet in Entzücken über ihn, und tatsächlich verband er ein tüchtiges Können mit einer echten Begeisterung.

Abgesehen von dem Ruhme Fügers, der allein hinreichte, einen strebsamen Kunstjünger nach Wien zu ziehen, dürften jedenfalls früher angeknüpfte persönliche Beziehungen von Lütgendorffs Vater für die Wahl der

---

zeigt, veranlaßte eine förmliche Sagenbildung. Als v. Lütgendorff im Jahre 1842 das Grab besuchte und die lebensgroße in Erz gegossene Gestalt des Sarkophags zum ersten Male sah, bezeichnete er das Denkmal in seinem Tagebuche als „höchst ähnlich“.

*) Geboren zu Heilbronn 1751, als Direktor der Belvedere-Galerie, Professor, Hofmaler, kaiserl. Rat usw., gestorben 1818.

Kaiserstadt entscheidend in die Wagschale gefallen sein. Im Herbst 1803 verließ der junge Maler als preisgekrönter Schüler der Münchener Akademie sein Elternhaus, um von Regensburg aus die Reise auf der Donau zu Schiff und Floß anzutreten. Sein Lehrer Hauber, der selbst in Wien ausgebildet worden war, hatte ihm die besten Verhaltungsmaßregeln gegeben, und in Regensburg erhielt er durch seinen Oheim Max Joseph von Lütgendorff*) noch sehr gute Empfehlungsbriefe nach Wien, denn dieser benützte die Gelegenheit, seinen talentvollen Neffen in die Gesellschaft „Harmonie" einzuführen, wo sich die Gesandten und Abgeordneten des Reichstags zusammenfanden. Hier wurde Ferdinand von Lütgendorff auch dem seinem Vater längst wohlwollend gesinnten Erzkanzler und Kurfürsten von Mainz Karl Theodor von Dalberg**), vorgestellt, und auch dieser trug das Seine dazu bei, dem jungen Maler die Wege zu ebnen. Fröhlichen Herzens trat er die Reise an, mehrere große Mappen voll Studien und Kopien unter dem Arme, um sich damit bei seinem neuen Meister einzuführen.

Die Reise ging nach damaliger schwerfälliger Art vor sich; doch konnte Lütgendorff den Reiz der wechselnden Landschaftsbilder mit voller Muße auf sich

---

* Geboren zu Rom 1750, gest. 1829 als Thurn und Taxisscher Hofrat in Regensburg, ein genial veranlagter Mann mit einem Hang zu Abenteuern, der durch allerlei Erfindungen auf dem Gebiete der Mechanik und Physik, namentlich aber durch einen mißglückten Versuch, 1786 mit einem Luftballon aufzusteigen, viel von sich reden machte. In der Familie nannte man ihn kurzweg den „Luftballononkel".

**) Die Beziehungen Karl Friedr. A. von Lütgendorffs zu Dalberg waren schon alt, Ferdinands Beinamen Karl Theodor hatte er ihm zu Ehren in der Taufe erhalten. Der an Dalbergs Namen anklingende Name des Titelhelden eines v. Lütgendorffschen Lustspiels „Karl von Dahlfeld" ist gleichfalls ein Freundschaftsbeweis gewesen, doch sind die Gründe dazu aus dem Stücke jetzt nicht mehr zu erkennen.

wirken lassen. Die entzückenden Eindrücke dieser Donaufahrt blieben ihm zeitlebens unvergeßlich, nur wurde die Erinnerung daran sehr getrübt; denn als die Reisenden mit einem Boote vom Flosse auf ein Schiff gebracht werden sollten, wurde dieses überlastet und schlug um. Die Insassen retteten zwar ihr Leben, aber Ferdinands reichgefüllte Mappen, seine Empfehlungsbriefe und alles übrige war dahin.

Endlich langte er in Wien an, und sein erster Weg in der schönen Kaiserstadt galt dem viel bewunderten und gepriesenen Meister Füger. Es wurde freundlich aufgenommen, da er aber nichts vorzuzeigen hatte, mußte er erst eine Probearbeit machen. Daß ihm diese zur Zufriedenheit seiner neuen Professoren gelungen sein muß, beweist die Tatsache, daß er schon am 7. Nov. 1803 in den Protokollen der Wiener Kunstakademie als neu eingetretener Schüler verzeichnet erscheint.

Er fand unweit der Akademie, die sich seit 1786 im dritten Stockwerk des ehemaligen Jesuitennoviziats bei St. Anna befand, eine freundliche Wohnung, in der er sich aber wenig aufhielt, denn er verbrachte den ganzen Tag in den Lehrsälen. In den Tagesstunden wurde fleißig gemalt; von 4—5½ Uhr ging es in die akademische Bibliothek, in der der alte Rudolf Füßlin als Kustos in liebenswürdiger Weise seines Amtes waltete und den Studierenden unermüdlich die verlangten Bilderwerke vorlegte. Von hier aus führte eine Türe in den Aktsaal und eine weitere in den Antikensaal, wo auch ein Skelett neben Fischers bekanntem Muskelmann stand. Füger verlangte ein fortgesetztes Studium der Formen antiker Figuren, „um sich ein schönes und richtiges Verhältnis anzugewöhnen“, denn ein solches fände sich in der Natur meist nur bei einzelnen Teilen. In dieser Beziehung teilte Lütgendorff die Ansicht seines Meisters nicht und schrieb an seinen Vater: „Es gibt sicher lebende Menschen,

die schöner sind als die Marmor- und Gipsfiguren, die ich bisher gesehen habe, und ich möchte auch glauben, daß der alte Hergott immer noch etwas Schöneres schaffen kann als alle griechischen Bildhauer miteinander."

Das von ihm gewählte Fach der Bildnismalerei brachte es von vornherein mit sich, daß er die Natur mit größerem Respekt anschaute; er malte fleißig nach der Natur, kopierte im Belvedere und komponierte auch ziemlich viel, wozu Füger seine Schüler stets anhielt, obgleich er sich sonst redlich bemühte, der Individualität des einzelnen entgegenzukommen. So veranlaßte er Lütgendorff, sich auch der Miniaturmalerei mehr als bisher zuzuwenden und das Radieren nicht zu vernachlässigen. Neben Füger waren ihm auch Hubert Maurer und Lampi wohlgeneigte Lehrer, denen er manches verdankte. Er machte wieder bemerkenswerte Fortschritte und konnte, als er im Jahre 1804 mit seinem Freunde Karl Ruß *) zu seinen Eltern über Passau **) nach München reiste, um da die Ferienmonate August und September zu verbringen, sehr schöne Zeugnisse mitbringen. Die beiden Freunde benützten den Ferienaufenthalt, um in der Galerie die alten Meister gründlich zu studieren ***), und kehrten im Herbst mit wohlgefüllten Mappen nach Wien zurück.

*) Geb. in Wien 1779, gest. als Kustos der Belvedere-Galerie 19. Sept. 1843.

**) In Passau wohnten die Freunde im Gasthof „Zum wilden Mann", wo sie den Miniaturmaler Bauer aus Regensburg kennen lernten, mit dem Lütgendorff 37 Jahre später wieder in München zusammentraf und dessen Sohn dann ein Schüler Lütgendorffs wurde.

***) Vgl. Allgem. Theaterzeitung Nr. 229 vom 25. Sept. 1843 und v. Perger, Die Kunstschätze Wiens, Verl. des Öst. Lloyd in Triest, S. 208.

Kriegsjahr und Heirat.

1805. 1806.

Der politische Horizont hatte sich aufs neue verfinstert, und bald sollten die Studien Lütgendorffs jäh unterbrochen werden.

Der Kurfürst von Bayern, der den Vater des jungen Malers 1803 zum Major à la suite ernannt hatte, sah es mit Mißvergnügen, wenn die Söhne seiner Offiziere im „Auslande“ studierten. Major v. Lütgendorff glaubte daher nur im Interesse der ganzen Zukunft seines Sohnes zu handeln, wenn er ihn jetzt heimrief. Schweren Herzens, der ausdrücklichen Weisung seines Vaters folgend, kehrte der Maler im Oktober 1805 nach München zurück. Wenn ihm etwas den Abschied erleichterte, war es der Umstand, daß alle „Fremden“ jetzt scharf überwacht wurden und stündlich ihre Ausweisung zu erwarten hatten*). Wer irgendwie konnte, ging lieber vorher freiwillig, um nicht konskribiert und zwangsweise einem Regiment eingereiht zu werden, wie es bald darauf auch zwei Mitschülern Lütgendorffs, den Schweizern Jakob Merz und Egger, erging.

Die Heimreise war noch ganz angenehm; in Passau machte er Station und lernte da die Familie Oswald

*) In den letzten Oktobertagen wurde auch tatsächlich bekanntgemacht, daß alle Fremden, nur die Preußen und Engländer ausgenommen, binnen sechs Tagen Wien zu verlassen hätten.

kennen, bei der er vergnügte Stunden verlebte. Der Stieftochter Oswalds malte er ein Stammbuchblatt*), das diese noch nach 30 Jahren als kostbaren Schatz hütete.

Mittlerweile war die Lage für Bayern sehr kritisch geworden, man sah dem Kriege mit Bangen entgegen, und Graf Oberndorff errichtete ein Korps freiwilliger Jäger, dem beizutreten am 30. Oktober 1805 besonders die Söhne des einheimischen Adels aufgefordert wurden, die ihr Pferd selbst mitzubringen hatten. Dem Wunsche seines Vaters entsprechend war Lütgendorff einer der ersten unter den jungen Leuten, die sich zum Eintritt in das Freiwilligenkorps meldeten; schon am 1. November stellte er sich der Assentkommission, wurde für tauglich befunden**) und mit den anderen Freiwilligen dem Hauptquartier des Generalleutnants Deroy zugewiesen.

Einmal Soldat, setzte er auch seinen ganzen Ehrgeiz ein, sich auszuzeichnen. Er wollte seinem Vater wirklich Freude machen, so schmerzlich es ihm auch war, mit Napoleon, statt gegen diesen Feind Deutschlands kämpfen zu müssen. Er versah seinen Dienst in so musterhafter Weise und legte so viel Geschick an den Tag, daß er nach kaum zwei Wochen zum Wachtmeister avancierte

*) Frl. Michael, später verehelicht mit dem Major Massenhauser.

**) Der Assentschein lautet: Baron Lütgendorff Ferdinand, gebürtig zu Würzburg in Franken, churpfalzbayrischen Landgerichts allda, dessen noch lebende Eltern: Major à la suite; alt: 21 Jahr, groß: 5 Schuh 3 Zoll 1 Strich Rheinischen Maaßes; Religion: kath.; Profession: Mahler; Standes: ledig, so vorhero nie Soldat gewesen, ist zum Kriegsdienst Seiner Churfürstlichen Durchlaucht in Pfalzbaiern unter dem neu errichteten Feld-Jäger-Corps zu Pferde als g. Jäger ohne einiges Handgeld auf Kriegsdauer freywillig, jedoch dergestalten und mit dem Bemerken zugegangen, daß wann der Krieg wirklich zu Ende seye, ihme sodann der Abschied ohnentgeltlich ertheilet werde, und ist sonach in Pflichten genommen worden.

München, d. 1. Nov. 1805.

v. Heldenberg, qua Commissaire. H. Wolff, Staabsauditor.

und schon am 21. November als Leutnant der dritten Kompagnie des Bataillons der freiwilligen Jäger zu Fuß zugeteilt wurde. Über seine Erlebnisse in diesem Bataillon, das bekanntlich in Tirol zum größten Teile aufgerieben wurde, berichtet er selbst in einem Briefe, der sich als Bruchstück erhalten hat. Er erzählt kurz: „Im Dezember 1805 marschierte ich mit zwei Kompagnien, denen Graf Oberndorff als Obrist eine kurze Strecke das Geleite gab, nach Augsburg, wo ich zu Adjutantendiensten verwendet wurde. Nach kurzem Aufenthalte erhielt ich ein Detachementkommando und ward nach Günzburg*) an der Donau zur Militär-Besitznahme der Grafschaft Burgau beordert und fand dort einen Jugendfreund, den Baron Peter von Widnmann**), bereits als Zivil-Besitznahmskommissär anwesend vor. Mit ihm war ich auch in Ulm bei dem nachmaligen Minister Lerchenfeld wiederholt zu Gast. Nach einiger Zeit erhielt ich den Befehl, mit meiner Mannschaft nach Niederstotzingen aufzubrechen, wo ich wieder längere Zeit zu verweilen hatte, bis ich in die Garnison nach Dillingen kam, wo sich bereits eine von Major Hausmann kommandierte Division der Oberndorffschen Jäger befand. — Nach dem Friedensschlusse im darauf folgenden Jahre 1806 trat ich — denn nur im Kriege war ich als Soldat zu dienen willens —, vom General Deroy ehrenvoll entlassen, als freiquittierter

*) Am 4. Febr. 1841 schreibt er in sein Tagebuch: . . . im Stachusgasthof traf ich an der Table d'hôte einen jungen Studierenden aus Günzburg, der mir sagte, daß Gaßner und seine Frau sowie mehrere andere, nach denen ich fragte, noch rüstig seien. In Günzburg werden die Leute alt! Auch die Wirtin, bei der ich wohnte, lebt noch und treibt sich in einem Alter von 95 Jahren ziemlich rüstig im Hause herum. Ich gab ihm meine Karte, die er im Gaßnerschen Hause abgeben will. Mögen sich die guten Alten bei ihrem Anblick um 36 Jahre jünger fühlen, denn so lange ist es her, daß ich frohe Stunden in ihrem Hause verlebte...

**) Gestorben 1858 als königl. bayr. Kämmerer und General-Landesdirektionsrat.

Leutnant*) aus, meine Karriere als Künstler weiter verfolgend."

So weit seine eigenen Worte. Was er dabei aber nicht erwähnt, ist, daß der junge Leutnant, während er auszog, für seinen Landesherrn Eroberungen zu machen, auch eine für sich selbst machte. In Niederstotzingen wurde er als der kommandierende Offizier im Hause des schwäbischen Patriziers Bersinger einquartiert. Die liebreizende Tochter des Hauses, Franziska Karoline, ein durch Seelenadel und Herzensbildung ausgezeichnetes Mädchen, das mit Ferdinand v. Lütgendorff beinahe in gleichem Alter stand**), verliebte sich ebenso spornstreichs in den schmucken Jägeroffizier wie dieser sich in das muntere Schwabenkind. Den beiden erblühte ein Liebesfrühling mit all der Romantik, die im Geiste jener Tage lag, und die jungen Herzen waren bald einig miteinander. Als Lütgendorff mit einigen wohlgelungenen Bildnissen den Beweis geliefert hatte, daß er auch in den Künsten des Friedens etwas Tüchtiges zu leisten im stande sei, gab der Vater die Einwilligung zur Verlobung. Noch während diese gefeiert wurde, kam der Befehl, nach Dillingen abzumarschieren. Die Hochzeit sollte stattfinden, sobald wieder friedlichere Zeiten herrschten; dazu waren aber damals die Aussichten wenig günstig, bei Napoleon konnte man nie wissen, was er noch im Schilde führte, und der Braut kann man es nicht verdenken, wenn sie beim Abschied fürchtete, den Bräutigam lebend nicht wiederzusehen. Aber es kam besser, als

*) Nach den Akten im kgl. bayr. Kriegsarchiv betrug seine Leutnantsbesoldung anfangs nur 8 fl. 40 kr., 20 Portionen Brot und 20 Portionen Fleisch, „da er sich aber besonders ausgezeichnet", sind im Zahlungsentwurf für den November 1805 zwei „Gratisfeldgagen" zu 65 fl. angesetzt, und im Dezember erhielt er bereits 13 fl. und 62 Brot- und 62 Fleischportionen. Auch diese trockenen Zahlen sprechen für seine gute Führung im Dienst.

**) Geb. 13. Okt. 1784.

das junge Paar gehofft hatte. Schon nach dem Preßburger Frieden war Bayern zum Königreich erhoben worden, und als im Juli 1806 der Rheinbund von Napoleon errichtet war, schien der Friede so gesichert, daß die Freiwilligen ihre Entlassung nehmen durften, um die v. Lütgendorff sofort nachsuchte und die er am 12. Juli erhielt.

Kaum hatte er des Königs Rock ausgezogen, eilte er nach München zu seinen Eltern, um auch deren Einwilligung zu seiner Heirat zu erbitten. Hier fand er nun sofort Gelegenheit, zu zeigen, welche Fortschritte er in Wien gemacht hatte, und mit wahrer Begeisterung malte er im Juli und August ein Bildnis des als Kunstkenner hochgeschätzten geistlichen Rats Phil. Reichsritter v. Huth zu Desendorf, das ihm so gut gelang, daß es allgemein bewundert wurde und den Auftraggeber veranlaßte, ihm ein glänzendes Zeugnis auszustellen, in welchem er u. a. erklärte, daß das Gemälde „auch in der berühmtesten Bildergalerie eine Stelle verdienen würde".

Mit dem Segen seiner Eltern reiste Lütgendorff im September zu seiner bange harrenden Braut nach Niederstotzingen, das damals noch zu Bayern gehörte, um alle Vorbereitungen zur Hochzeit zu treffen. Noch vergingen einige Wochen, bis die sehnsüchtig erwartete königliche Heiratsbewilligung am 3. Oktober vom Landgerichte in Günzburg eintraf.

Jetzt war der Jubel groß, und bereits am 5. Oktober abends 5 Uhr wurde die Trauung von Pfarrer Königer feierlich vollzogen.

Abschlufs der Studien und erste Wanderjahre.

Wien, Nürnberg, Erlangen, Rorschach, St. Gallen und Niederstotzingen. 1807—1812.

So aufmunternd auch die ersten Erfolge Lütgendorffs waren, er hatte doch die Überzeugung, daß seine Studien noch nicht völlig abgeschlossen seien. Er hatte sie ja nur gezwungen unterbrochen und wußte, daß er in Wien noch etwas lernen könne. Er sehnte sich nach seinem Meister Füger zurück und nach seinen Freunden, unter denen ihm der talentvolle Peter Krafft*), Anton Petter**), Karl und Leander Ruß am nächsten standen, aber auch Guttalek, Loder, Pforr, Ruscheweyh, Wintergerst und Suter sowie der Kupferstecher Karl Heinrich Rahl waren ihm liebe Kameraden. Nachdem er noch die Weihnachtsfeiertage bei den Eltern in München zugebracht hatte, zog er im Frühjahre 1807, sobald seine junge Frau sich von einer plötzlich aufgetretenen Krankheit wieder erholt hatte, mit ihr nach Wien und trat neuerdings als Schüler bei Füger ein, um ein längst begonnenes großes Gemälde zu vollenden. Er behandelte,

*) Geb. in Hanau 1780, gest. in Wien als Galeriedirektor usw. im Jahre 1856.

**) Geb. 1783, seit 1828 Direktor der Wiener Akademie.

dem Geiste der Fügerschen Schule entsprechend, einen Stoff aus der griechischen Mythe. Schon während der Arbeit befriedigte ihn dieses in der Formensprache des damaligen Klassizismus durchgeführte Bild in keiner Weise, obwohl es den Beifall seiner Lehrer fand. Er fühlte, daß er mit der zunehmenden Sicherheit seiner Technik selbständiger in seinem Empfinden zu werden anfing, ohne deshalb die Bedeutung Fügers zu verkennen oder zu unterschätzen. Auch das Kriegsjahr hatte dazu beigetragen, ihn reifer zu machen und seinen Charakter zu stählen. Er sah die Welt mit anderen Augen an als vordem und wollte seine eigenen Wege einschlagen. Einen gewissen Einfluß gewann auch Eberhard Wächter, ein Schüler von Asmus J. Carstens auf ihn. Lütgendorffs Frau und die Frau Wächters, eine reizende Italienerin, hatten Freundschaft geschlossen, und das brachte auch die Männer einander näher. So wenig Wächters mangelhaftes technisches Können Lütgendorff Achtung abgewinnen mochte, so sehr fesselten ihn seine gesunden künstlerischen Anschauungen und der edle Stil seiner Zeichnungen. Mehr und mehr empfand er die ganze Hohlheit, die in dem Eklektizismus der Füger-Schule zutage trat, und auch Friedr. Overbeck, der während seiner Abwesenheit (1806) Schüler der Wiener Akademie geworden war, machte Eindruck auf ihn, obwohl es bei Lütgendorffs Naturalismus und seinem reiferen Können begreiflich erscheint, daß er sich zu einer Richtung, die alle Technik zu verleugnen im Begriffe stand, nicht sonderlich hingezogen fühlte. Auch hatte Lütgendorff den jungen Overbeck nicht zuerst in der Akademie, sondern bei dem evangelischen Prediger Jakob Glatz kennen gelernt, mit dem Lütgendorff zu musizieren pflegte, und bei dem Overbeck wohnte. Wenn nun auch Lütgendorff mit Overbecks Ansichten nicht in allem übereinstimmte, so war er doch mit ihm darüber einig,

daß in der Nachahmung Fügers kein Heil für die Kunst zu finden sei, und daß man, je eher, je besser, eine Schule verlassen müsse, die im Begriffe war, in einem konventionellen Pathos zu erstarren. Aus den Tagebuchnotizen Lütgendorffs geht deutlich hervor, daß er die Bedeutung Overbecks damals schon ahnte, und bis in sein hohes Alter hielt er seine Beziehungen zu seinem berühmter gewordenen Mitschüler aufrecht. Er erzählte gerne, wie Overbeck, ein Barett auf dem Kopfe, ein Tuschgefäß nach altdeutscher Art am Gürtel tragend, ernst und in sich gekehrt im Aktsaal erschien und gar bald seinen eigenen Stil auch bei seinen Naturstudien zum Schrecken der Lehrer hervortreten ließ.

Der St. Lukasbrüderschaft, die Overbeck mit seinen nächsten Freunden gegründet hatte, schloß sich Lütgendorff nicht an, als aber Overbeck den Entschluß faßte, durch die Bildnismalerei Geld zu verdienen, um seinen Vater der Sorge um den Unterhalt des Sohnes zu entheben, holte er sich gerne Rat bei Lütgendorff, der ihm auch die ersten Unterweisungen im Radieren gab.

Über die Arbeiten Lütgendorffs in dieser Zeit ließ sich nicht viel ermitteln *); die mündlichen Überlieferungen in der Familie, die Erzählungen seiner Töchter erster Ehe beschränkten sich auf die Wiedergabe von dem, was sie selbst nur erzählen gehört hatten, und sie konnten nur von äußeren Erlebnissen einiges berichten. So davon, daß Füger, der sich als einen Landsmann von

*) In F. Brulliots Dictionaire des monogrammes B. III App. I Nr. 61 heißt es: „. . . nous avons depuis trouvé sa marque accompagnée de l'année 1807 aussi sur des dessins historiques, faits à la plume et lavés à l'encre de la Chine . . .“ Da Lütgendorff auch die Ferien des Jahres 1807 in München zubrachte, dürfte Brulliot die erwähnten Arbeiten bei ihm selbst gesehen haben. Auf eine persönliche Bekanntschaft zwischen Lütgendorff und Brulliot läßt auch die Tatsache schließen, daß Lütgendorff im März 1841 Minette Brulliot aufsuchte.

Lütgendorffs junger Frau betrachtete, diese bat, ihm zu einem Bildnisse zu sitzen. Als bemerkenswertes Ereignis wurde von Lütgendorff später noch oft die am 22. November 1807 erfolgte feierliche Enthüllung des Kaiser Joseph-Denkmals erwähnt, der der Maler mit seiner Frau in der Gesellschaft Zauners, des genialen Schöpfers des Denkmals*), der ihm ein väterlicher Freund war, beiwohnte. Es waren prächtige Tribünen aufgeschlagen, der ganze Adel und die höchsten Staatswürdenträger erschienen in großer Gala, rings um das Denkmal standen Leibwachen und Grenadiere, und als auf ein gegebenes Zeichen bei einer dreimaligen Salve und Kanonendonner die Hülle fiel, da umarmte Lütgendorff den Meister, dem selbst die Tränen in den Augen standen. Noch einer zweiten Feierlichkeit konnte das junge Paar kurz darauf beiwohnen, und zwar der Vermählung des Kaisers Franz mit seiner dritten Frau Maria Ludovika, die am 6. Januar 1808 stattfand. An dem am 10. Januar veranstalteten Freiballe in den Redoutensälen konnten sie jedoch nur als Zuschauer auf der Galerie teilnehmen, denn Lütgendorffs Frau sah jetzt einem freudigen Familienereignisse entgegen. Dieser Umstand sowie der Entschluß, von Füger zu scheiden, ehe es zu einem Bruche mit dem Manne kam, den Lütgendorff als Menschen liebte und verehrte, und von dessen Stil er bereits mehr angenommen hatte, als er sich selber gestand, sowie die Sehnsucht, seine Eltern, die jetzt in Nürnberg lebten, wiederzusehen, veranlaßten ihn, Wien Anfang März 1808 zu verlassen. Er reiste daher nach Nürnberg, wo ihm am 27. März seine erste Tochter (Emilie) geboren wurde.

Seine Lehrjahre hatte er nunmehr abgeschlossen, denn zu der Reise nach Italien, die er mit Overbeck

*) Franz Edler v. Zauner, geb. 1746 in Feldpatan in Tirol, gest. als Professor, Hofbildhauer usw. 1822 in Wien.

(No. 30)

Lichtdruck der Hofkunstanstalt von Martin Rommel & Co., Stuttgart.

und seinen Freunden so oft verabredete*, kam er nicht mehr. Er fand in Nürnberg sofort Gelegenheit, seine Kunst zu betätigen und wurde in der Folge viel beschäftigt, was um so bemerkenswerter erscheint, als in der altberühmten Kunststadt kein Mangel an gleichzeitig tätigen geschickten Malern war. Über seine ersten Arbeiten in Nürnberg geben aber seine hinterlassenen Aufschreibungen leider keine Auskunft; er dürfte 1808 überhaupt nicht viel zu künstlerischer Arbeit gekommen sein, da er in ein hitziges Fieber verfiel, das ihn monatelang an das Krankenbett fesselte. Zur Erinnerung an diese Leidenszeit radierte er auch 1808 ein Selbstbildnis, das recht wohl erkennen läßt, wie sehr ihn die lange Krankheit angegriffen hatte.

Eine andere Arbeit von ihm, die in das gleiche Jahr zu setzen sein wird, ist ein Aquarellgemälde, den Heldentod des Prinzen von Ligne**) am 14. September 1792 darstellend. Diese Komposition ist jetzt verschollen, sie befand sich jedoch in der seinerzeit bekannten Sammlung Grünling***).

Lütgendorffs Vater war ein eifriger Freimaurer, und als der Sohn 1807 seine Ferien im Elternhause verbrachte und den Vater nach Nürnberg begleitete, wurde er auch in der Loge zu den drei Pfeilen aufgenommen. Es liegt

*) Overbeck hielt es noch ein Jahr länger in Wien aus. Als er in Rom war, benachrichtigte er Lütgendorff und fragte ihn, wann er kommen werde; aber der junge Familienvater durfte an eine so weite Reise nicht mehr denken.

**) Charles Jos. Em. Prinz v. Ligne, geb. 25. Sept. 1759, Grand von Spanien, russ. Generalmajor usw.

***) Im Katalog dieser Sammlung, Partie des dessins originaux, heißt es: „Lütgendorf (Ferdinand Baron de) La mort hêroique du prince Charles de Ligne le 14. Sept. 1792 près Roux-au-Bois, representé sur le champ de bataille ou moment, au il s'avance contre une batterie. — Composition riche. Beau dessin. Executé en couleurs à l'aquarelle avec effet, fini avec grand soin! — Piece portant le monogramme du peintre."

in der Natur der Sache, daß hierüber nicht mehr zu berichten ist, als daß Lütgendorff zeitlebens der Freimaurerei treu anhing und seiner Zugehörigkeit zu dem Bruderbunde manche wertvolle Bekanntschaft verdankte.

Vom Jahre 1809 an läßt sich das künstlerische Schaffen Lütgendorffs bis an sein Lebensende ziemlich genau verfolgen, denn bis 1809 reichen seine Einschreibungen zurück. Sind diese auch nicht immer streng der Zeitfolge nach geordnet und wohl erst später aus der Erinnerung niedergeschrieben, so ließ sich doch vieles ohne erhebliche Schwierigkeiten richtigstellen oder ergänzen. Zu beklagen ist nur, daß Angaben über die Größe der Bilder fast immer und über das Material sehr häufig fehlen, denn nach dieser Richtung konnte ich nur schwer das Fehlende nachtragen und mußte manche Frage unbeantwortet lassen.

In Nürnberg, der herrlichen Stadt, die noch jetzt im Sonnenglanze der Kunst Albrecht Dürers und seines Zeitalters steht und die um 1809 noch wenig anders aussah als in den Tagen des Hans Sachs, fühlte sich Lütgendorff ungemein wohl. Wohin ihn später auch das Leben verschlug, er dachte gerne an Nürnberg zurück, und führte ihn sein Weg in die Nähe, so unterbrach er sicher seine Reise, um wenigstens für einige Tage hierher zurückzukehren. Als die Nürnberger sahen, was er konnte, nahmen sie ihn gerne auf, er gewann die Anerkennung der Besten und fand sich mit Gleichstrebenden zu einem anregenden Verkehr zusammen. Besonders gehörten der Kupferstecher Albert Christoph Reindel*) und der als Maler wie als Kupferstecher und Kunstkenner gleich

*) Geb. 1784 in Nürnberg, gest. 1853 als Direktor der Kunstschule und Konservator der Bildergalerie seiner Vaterstadt. Außer als Kupferstecher hat er sich auch als Architekt u. a. als Wiederhersteller des schönen Brunnens verdient gemacht.

geschätzte Christoph Haller von Hallerstein*) zu Lütgendorffs engerem Freundeskreis.

Als ihn Füger in Wien anhielt, sich in der Miniaturmalerei fleißig zu üben, war er manchmal ungehalten, da er glaubte, dadurch in der Erreichung höherer Ziele gehindert zu sein. Jetzt aber dachte er mit Dank an seinen Lehrer, denn gerade seine Geschicklichkeit als Miniaturmaler, in der er alle damaligen Nürnberger Maler weit übertraf, öffnete ihm die ersten Häuser der Stadt, und er bekam fast mehr Aufträge, als er bewältigen konnte. In kaum einem Jahre malte er etwa 80 Bildnisse, darunter fast alle damals lebenden Mitglieder der Patrizierfamilie Holzschuher. Unter den größeren Ölgemälden, die 1809 in Nürnberg entstanden sind, müssen zwei Bildnisse des Senators v. Scheurl, das eine in ganzer Figur, acht Schuh hoch für das Schloß Schwarzenbruck und das andere, ein Kniestück für die Loge zu den drei Pfeilen, besonders genannt werden. Zur Vollendung größerer Kompositionen kam er gar nicht, aber er hatte wenigstens Gelegenheit, einige Illustrationen zu Schillers und Goethes Gedichten in Sepia auszuführen. In diese Zeit fallen auch seine ersten Versuche in der Lithographie, Bildnisse von Napoleon und Marie Louise, die er für den Kunsthändler Rötter auf Stein gezeichnet hat. Auch als Lehrer wurde er gesucht, und einer seiner damaligen Schüler war der Maler und spätere Kunsthändler Montmorillon.

Lütgendorffs Ruf ging bald über Nürnbergs Mauern hinaus, er wurde nach Schwabach und Erlangen gerufen, um dort Bildnisse zu malen. So brachte ihm das Jahr 1809 manche Freude und viel Anerkennung, seine Frau

*) Er starb als Inspektor der Nürnberger Gemäldegalerie im Jahre 1839. Als Lütgendorff seinen Tod erfuhr, schrieb er in sein Tagebuch: „Er war ein treuer Freund, geschickter Künstler und liebenswürdiger Gesellschafter."

beschenkte ihn mit einer zweiten Tochter, aber auch ein herbes Leid sollte ihm nicht erspart bleiben. Als er mit seinem Freunde Walter aus Erlangen von einem Ausfluge nach Weißenthurm heimkehrte und im Familienkreise vergnügt die Erlebnisse des Tages erzählte, erlitt sein geliebter Vater plötzlich einen Schlaganfall und starb in seinen Armen am 15. Juli abends 10 Uhr.

Es war der erste schwere Verlust, der ihn traf, er hatte seinen Vater über alles geliebt, und um sich von seinem Gram zu erholen, folgte er jetzt einer wiederholten Aufforderung und ging nach Erlangen, wo er ein Vierteljahr blieb und namentlich viel in dem gastfreien Hause des trefflichen Apothekers Martius und in der Familie des Grafen von der Lippe verkehrte. Er fand aber keine Ruhe und nahm daher gerne die Einladung von Verwandten seiner Frau an, die ihn und die Seinen nach der Schweiz riefen. Die Reise ging langsam genug von statten. Mit den beiden kleinen Kindern und der seit längerer Zeit leidenden jungen Frau wurde sie doppelt beschwerlich; die schlechten Straßen uud alten Postkutschen, die fortwährenden Zollplackereien und Paßrevisionen trugen gewiß auch nicht dazu bei, Lütgendorffs gute Laune zu erhöhen. Er mußte die Fahrt mehrere Male für Tage und Wochen unterbrechen; da er aber überall sofort ungesucht Arbeit bekam, fand er sich gerne darein.

Zuerst nahm er in Augsburg kurzen Aufenthalt und führte im Auftrag der Herzbergschen Kunsthandlung eine Zeichnung aus. Nachdem er dann noch ein Bildnis seines Freundes, des Schlachtenmalers Johann Lorenz Rugendas (geb. 1775, gest. 1826), gemalt, ging es weiter über den Bodensee nach Rorschach in der Schweiz. Er hatte Wechsel auf das Martignonische Haus und wollte zur Erledigung seiner Geschäfte einige Tage in Rorschach verweilen. Aber es kam anders. Durch einen Nürn-

berger Freund wurde ein wohlhabender Bürger namens Gerschwyller, der längst schon ein Familienbild malen lassen wollte, auf Lütgendorff aufmerksam gemacht, der nun auch den Auftrag erhielt, die aus sieben Köpfen bestehende Familie in Öl zu malen. Das Bild machte Aufsehen, er mußte es dreimal wiederholen, und von allen Seiten strömten ihm Aufträge zu. Um allen gerecht zu werden, beschränkte er sich, wo es anging, auf Zeichnungen mit dem Silberstift und erlangte darin eine fabelhafte Übung bei aller Feinheit und Delikatesse des Vortrags, so daß er oft zwei und selbst drei Bildnisse an einem Tage vollenden konnte.

Er mußte in dem freundlichen Flecken am Schwäbischen Meer überwintern. Aus den wenigen Tagen, die er hier bleiben wollte, sind viele Monate geworden. Man schätzte ihn hoch, und namentlich von der Familie des Statthalters von Bayer wurde er viel beschäftigt. Für die Martignonische Sammlung mußte er sein Selbstbildnis ausführen. In Rorschach dürfte auch seine mit der Jahreszahl 1810 bezeichnete Radierung seines Brustbilds nach Guttaleks Zeichnung entstanden sein, die er wohl vorzugsweise als Geschenk für seine Logenbrüder bestimmt hatte, wie das Emblem unter dem Bilde vermuten läßt.

Erst im Frühjahre 1811 wurde das Reiseziel, St. Gallen, wo die Verwandten seiner Frau begütert waren, eine Ziegelei usw. besaßen, glücklich erreicht. Hier sollte sich seine Frau erholen, und er selbst hoffte Ruhe zu finden, aber er konnte nicht untätig sein. Er begann seine Verwandten zu malen, und ehe er sich dessen versah, steckte er wieder bis an den Hals in Arbeit, und es verging fast ein Jahr, ehe er alle Aufträge ausführen konnte. Bei einem Ausfluge nach Winterthur lernte er auch den mit ihm ungefähr gleichaltrigen Maler David Sulzer kennen, der aus Paris aus der Schule Meister Davids kam und später Lütgendorffs Schwager werden sollte.

Es zeigte sich bald, daß die Frau das Schweizer Klima nicht vertrug. Sie war monatelang an das Bett gefesselt, und sobald sie einigermaßen hergestellt war, ward die Rückreise nach Erlangen angetreten. Lütgendorff nahm den Weg über Meersburg, um einer Einladung des Hofmarschalls Freiherrn von Ow zu folgen. Er arbeitete auch hier sehr fleißig und zeichnete in kurzer Zeit mit Silberstift die Bildnisse aller Angehörigen des Priesterseminars *).

Einen Herzenswunsch seiner Frau erfüllend, die fortwährend über Heimweh klagte und ihre Eltern wiedersehen wollte, berührte er auf der Rückfahrt das trauliche Niederstotzingen. Groß war die Freude des Wiedersehens, aber diese Freude war von kurzer Dauer. Es war, als ob eine düstere Ahnung die junge Frau in die Heimat gezogen hätte. Sie verfiel in ein heftiges Nervenfieber, dem sie am 5. Juni 1812, mittags 1/212 Uhr, erst 27 Jahre alt, erlag **).

*) Alumnus Herbst, der nicht anwesend war, reiste ihm kurze Zeit darauf nach Niederstotzingen nach, um sich noch zeichnen zu lassen.

**) Lütgendorffs zweite Tochter Johanna erzählte 1887: „... An meine rechte Mutter erinnere ich mich kaum, was ja auch nicht zu verlangen ist, da ich 1809 geboren wurde und noch nicht drei Jahre alt war, als sie starb. Trotzdem schwebt mir noch das Bild einer großen Frau vor, die mich auf dem Arm getragen hat, und dieses Bild stimmt mit den Porträts meiner Mutter, die der Vater gemalt hat, überein. — Der Vater erzählte uns oft, wie verzweifelt er beim Tode unserer Mutter war, während meiner älteren Schwester und mir der Sarg und die Aufbahrung, die vielen Blumen und Lichter so gut gefallen haben sollen, daß wir tanzten, und gerade unser kindlicher Unverstand habe ihn in seinem Schmerz doppelt unglücklich gemacht. Der Vater pflegte uns und wartete uns wie eine Frau, und ich muß heute noch lächeln, wenn ich ihn mir denke als 27jährigen Mann, wie er uns herumtrug, an- und auskleidete, zu essen gab und zu Bett brachte ...“

Von

Erlangen bis Karlsbad. Zweite Ehe.

1812. 1813.

Von allen Seiten wurde dem jungen Witwer die aufrichtigste Teilnahme entgegengebracht; seine Verwandten und besten Freunde, darunter die beiden Pfarrer Königer und Magenau*), suchten vergebens, ihn zu trösten. Den einzigen Trost fand er in der Arbeit; aber der Ort, in dem er sein erstes Liebesglück gefunden, in dem er es jetzt auch wieder begraben mußte, weckte auf Schritt und Tritt die schmerzlichsten Erinnerungen in ihm, und so ließ er sich durch den Stadtschreiber Honold leicht bereden, nach dem benachbarten Giengen an der Brenz, einer alten, ehemaligen Reichsstadt mit malerischen Straßen und einer schönen zweitürmigen gotischen Kirche, zu kommen. Hier hielt er sich einige Wochen auf und dann auch in dem nahe gelegenen Heidenheim, wo damals das seitdem abgebrochene Schloß Hellenstein das Städtchen noch überragte. An den Sonntagen besuchte er regelmäßig seine Schwiegereltern, bis er seine Heimfahrt nach Erlangen, da dort bereits

*) Rudolf Friedr. H. von Magenau, geb. 1767, gest. 1846 zu Hermaringen, ein Freund Hölderlins und Neuffers und selbst als Dichter ein glücklicher Nachahmer Bürgers, war von 1794 bis 1819 ev. Pfarrer in Niederstotzingen.

mehrere Aufträge seiner harrten, nicht mehr länger aufschieben konnte.

Es war Winter, als er mit seinen beiden kleinen Töchtern ankam, deren Unterbringung ihm die meisten Sorgen gemacht hatte. Er wollte sich nicht von ihnen trennen und konnte ihre Pflege auf die Dauer doch nicht selbst besorgen. Er betrachtete es daher als einen besonderen Glücksfall, daß sich der nachmals berühmt gewordene Zoologe August Goldfuß *), der sich kurz vorher in Erlangen als Privatdozent habilitiert hatte, unaufgefordert bereit erklärte, die beiden Mädchen in sein Haus aufzunehmen. Lütgendorff hätte auch in der Tat die Kinder nirgends besser unterbringen können, und namentlich die schöne Schwester des Gelehrten nahm sich der mutterlosen Waisen mit der rührendsten Sorgfalt an.

Lütgendorff wohnte in „Walthers Haus, gegenüber dem Schwan" und war von nun an täglicher Gast im Hause Goldfuß und kam dadurch sehr bald in nähere persönliche Beziehungen zu den Professoren und Dozenten der Universität. Er hatte hier wiederholt Gelegenheit, in Fragen der Kunst sich zu äußern, und bewies dabei so gründliche Kenntnisse und so treffliche Ansichten, daß Prof. Dr. Posse ihn aufforderte, an der Universität öffentliche Vorlesungen über bildende Kunst zu halten. Er entsprach diesem Wunsche: sein gediegenes Wissen,

*) Georg August Goldfuß, geb. 18. April 1782 in Thurnau, wurde 1818 als Professor der Zoologie nach Bonn berufen, wo er am 2. Oktober 1848 starb. Er war ein streng wissenschaftlich arbeitender Gelehrter, der, von der naturphilosophischen Schule beeinflußt, auf verschiedenen Gebieten der Zoologie sich bleibende Verdienste erwarb. Es sei nur an sein grundlegendes paläontolog. Werk „Petrefacta Germaniae", an sein „Handbuch der Zoologie", seine wertvollen Reptilienuntersuchungen usw. erinnert. Er führte u. a. den Ausdruck „Protozoa" in die Wissenschaft ein und wird in der Geschichte seines Faches immer einen ehrenvollen Platz behaupten. Als Lehrer und Mensch war er allgemein beliebt und durch mehrere Jahre auch Rektor der Bonner Universität.

die Selbständigkeit seiner Ansichten und die originelle Art, seine Gedanken auszudrücken und lebendig vorzutragen, machten Aufsehen, und sein Hörsaal war stets gedrängt voll. Zu seinen Zuhörern zählte auch der damalige Kronprinz (spätere König) Ludwig von Bayern, der unter dem Namen eines Grafen von Falkenstein in Erlangen studierte und selbst in späten Jahren noch dankbar anerkannte, daß durch Lütgendorffs Vorträge seine Kunstliebe geweckt und sein Geschmack geläutert worden sei. Der Senat der Universität aber machte ihn nach Jahresfrist zum Magister lib. art. und zum Doktor der Philosophie *).

*) Das Diplom lautet: Quod Deus bene vertat ex decreto amplissimi philosophorum ordinis in academia regia Friderico Alexandrina Erlangensi prorectore Magnifico perillustri consultissimoque D. Adolpho Felici Henrico Posse consiliario aulico juris utriusque p. p. o. facultatis juridicae adsessore illustri atque erudito Ferdin. Carol. Theodoro Friderico L. B. de Lütgendorff viro picturae aliarumque artium peritissimo et multis iisque egregiis speciminibus editis laude dignissimo et doctori earum clarissimo Magistri Litter. bonarum et aa. ll. ac philosophiae doctoris honores jura et privilegia D. V. Mart. MDCCCXIII rite contulit M. Gottlieb Christophorus Harleß consiliarius aulic. p. p. o. rhetorices ac poeseos seminarii philologici director, socius honorarius imperialis universitatis litterarum Mosquensis instituti imperial. doctrinarum artiumque Paris Academiae regiae doctrinarum Monacensis societatis ital. doctrinarum litterarum artiumque Liburn. Academiae litterar. utilium Erfurt. et societatis latinae Jenens. sodalis etc. Ordinis philosophici h. t. decanus et Brabeuta ad hunc actum legitime constitutus. (L. S.) B) Auspiciis numinis supremi prorectore D. Adolpho Felici Henrico Posse consiliario aulico professore juris ordin. et facultatis juridicae assessore Legibus atque statutis Academiae Friderico Alexandrinae fidem et obsequium stiputata manu juris jurandi loco promisit Ferdin. Carol. Theodorus Fridericus L. B. de Lütgendorff, Herbipolitanus, Magister bonarum litt. et AA. LL. ac Philosophiae Doctor et de vitae morumque ratione honesta, quae litteratum decet, serio admonitus, in numerum civium nostrarum receptus, ideoque privilegiorum academicorum particeps factus est die XII. Mensis Martii Anno Domini MDCCCXIII.

(L. S.) Posse, h. t. Prorector.

Eine andere Folge seines täglichen Verkehrs im Hause Goldfuß war, daß die innige Liebe, mit der seine beiden Kinder an ihrer Pflegerin, der schon erwähnten Schwester des Gelehrten, hingen, sich allmählich auf den Vater übertrug. Wenn er abends in seine öde Wohnung kam, fühlte er sich doppelt verlassen; der Gedanke, daß seine Kinder heranwachsen sollten, ohne ein Elternhaus zu kennen, wurde ihm unerträglich, und ehe er es sich selbst gestehen mochte, kam der Wunsch in seinem Herzen auf, Friederike Goldfuß, an der seine Mädchen wie an einer Mutter hingen, als Gattin in sein verwaistes Haus zu führen. Lange kämpfte er mit sich; als er aber entdeckte, daß auch er dem blühenden Mädchen nicht gleichgültig war, hielt er kurz entschlossen um die Hand der still Geliebten an, und wenige Wochen später fand am 8. April 1813 auf der Wunderburg bei Erlangen die Trauung statt*).

---

*) Pfarrer Magenau von Niederstotzingen sandte zur Vermählung ein Gedicht, das noch erhalten ist:

„Meinem liebsten, besten Lütgendorff, dem Neuvermählten.

Der Frühling kam mit seiner Blumenfreude,
Und neues Leben kehrt mit ihm zurück;
Ihn grüßt die Flur, ihm huldigt jede Heide:
Die junge Braut belebt des Jünglings Blick.
Sie lebt und liebt, von seinem Arm umfangen;
Des Winters Gram und Unlust ist vergangen.

Auch dir, o Freund, ist mit des Frühlings Blüte
Das schönre Leben neu zurückgekehrt;
Umkränzt von zweier Götter milder Güte,
Hat es für dich nun doppelt hohen Wert!
Die schönste Blume hast du, Freund, gefunden,
Und Amor selbst hat dir den Kranz gewunden.

Froh, wie der Lenz der Blumen muntre Schwärme
Aus ihren Zellen lockt zum Blütenhain,
So ruft auch wieder deines Lebens Wärme
Der holden Musen frommen Chor herein.

Die Neuvermählten blieben bis zum 14. April auf der Wunderburg und fuhren dann nach Forchheim, da die geplante Hochzeitsreise noch so lange verschoben werden mußte, bis Lütgendorff seine begonnenen oder doch schon bestellten Arbeiten in Erlangen, Forchheim und Fürth vollendet hatte. Das beeinträchtigte aber sein junges Glück in keiner Weise. Die Arbeit ging ihm jetzt leicht von der Hand; von Forchheim ging er für wenige Tage nach Fürth, wo er u. a. Verwandte des Bleistiftsfabrikanten Faber malte. Zu eigenen Kompositionen kam er dagegen nur wenig; wohl malte er eine interessante Trachtenstudie, einen alten Schweizer, ein Stilleben nach der Natur u. dgl.; in der Hauptsache aber mußte er sich auf das Bildnis beschränken. Auch nach Nürnberg wurde er wieder gerufen; endlich aber konnte er mit seiner Friederike die Hochzeitsreise nachholen.

Er war vom Fürsten Gallitzin wiederholt nach Karlsbad eingeladen worden und dachte nun, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, indem er seine junge Frau nach Nürnberg kommen ließ, um am 17. Juni mit ihr nach dem Weltbadeorte abzureisen. Er wurde mit auszeichnender Zuvorkommenheit aufgenommen; aber der Ruhe konnte er nicht pflegen, wie er beabsichtigt hatte. Er mußte den Fürsten und mehrere von dessen Freunden malen, und als die Badegäste erfahren hatten, was für ein ausgezeichneter Miniaturmaler Lütgendorff

---

Wo Liebe wohnt, da mag die Kunst auch walten,
Und alles muß sich lebender gestalten.

O daß auch dir in jugendlichem Kranze
Der reinen Liebe ew'ges Immergrün
Bei milder Horen schwesterlichem Tanze
Die neuentwölkte Stirne möcht' umziehn!
Das Schöne hat sie freundlich dir gegeben:
Ihr Immergrün wird auch dein Haupt umweben!

Niederstotzingen, am Morgen des 8. April 1813.

war, da strömten ihm wieder mehr Aufträge zu, als er während seines nur für wenige Wochen berechneten Aufenthalts ausführen konnte. Namentlich machte er dadurch Aufsehen, daß er lediglich nach der mündlichen Beschreibung das Bildnis einer russischen Prinzessin für den Obersten Orloff, und zwar so ähnlich malte, daß die zahlreich in Karlsbad anwesenden vornehmen Russen sie sofort erkannten. Sie wollten ihm nicht glauben, wenn er sagte, er verdanke die Ähnlichkeit nur dem Zufall, und kamen bald mit allerlei ähnlichen Zumutungen an ihn heran.

Prag.

Brandeis, Breslau, Töplitz, Bilin. 1813—1822.

Lütgendorff war länger in Karlsbad festgehalten worden, als er gedacht hatte; er wollte jetzt wieder nach Hause, und als er schon alle Vorbereitungen zur Heimreise getroffen hatte, hieß es plötzlich, daß die Grenze gesperrt und sonach die Rückkehr nach Bayern abgeschnitten sei.

Die Heere der Verbündeten rückten durch Böhmen gegen Dresden vor, und Lütgendorffs russische Freunde rieten ihm, nach Prag zu gehen. Wie die Dinge nun einmal lagen, mußte er bald einsehen, daß ihm für den Augenblick gar keine andere Wahl blieb. Am Abend des 26. August 1813 fuhr er mit seiner Frau und einigen Schicksalsgenossen in Eilwagen nach Prag, wo sie am Morgen des 28. bei strömendem Regen ankamen. In den Straßen drängte sich lärmend eine aufgeregte Menge; die wild hin und her fahrenden Wagen, Reiter und Fußsoldaten machten jedes Vorwärtskommen fast unmöglich, und alle Gasthöfe waren von Fremden überfüllt. Nur mit schwerer Mühe gelang es Lütgendorff, noch ein Unterkommen zu finden, aber nur für wenige Tage, da die Zimmer schon von anderer Seite vorausbestellt waren. Der Wirt riet ihm, sich zunächst nach

einer sogenannten Monatswohnung umzuschauen, um den weiteren Verlauf des Krieges abzuwarten. Lütgendorff befolgte diesen Rat; inzwischen kam die Nachricht nach Prag, daß Schwarzenbergs Angriff auf Dresden mißglückt und daß dabei der große Rivale Napoleons, Moreau, tödlich verwundet sei. Eine französische Kanonenkugel hatte ihm beide Beine weggerissen, als er gerade vor Kaiser Alexander von Rußland stand, um ihm eine Meldung zu machen. Zwei Tage später wurden die Franzosen unter Marschall Vandamme bei Kulm geschlagen; die Freude über diesen Sieg war groß; aber wieder zwei Tage später erfuhr man, daß Moreau zu Laun in Böhmen, wohin man ihn gebracht hatte, seiner schweren Verwundung erlegen sei. Lütgendorff erhielt durch P. von Suinin vom russischen Hofe den Auftrag, den gefallenen Feldherrn auf dem Paradebett zu malen, und wieder gelang ihm die Arbeit so vortrefflich, daß Kaiser Alexander, als er das Bild zu sehen bekam, einen Brillantring vom Finger zog und dem Maler als Zeichen seiner Anerkennung übergeben ließ*). Er mußte dann das Bildnis Moreaus für dessen nächste Untergebene noch mehrfach wiederholen und war mit einem Schlage ein berühmter Mann in Prag geworden. Die russischen Stabsoffiziere, die damals nach Prag kamen, mußte er alle der Reihe nach porträtieren. An eine Heimreise nach Erlangen war, solange der Krieg dauerte, nicht zu denken, und so bezog Lütgendorff im November eine bequeme Wohnung auf der „Schloßstiege“. Hier beschenkte ihn seine Frau am 13. November mit einem Sohne**), und wenn es ihm anfangs in Prag auch gar

*) Das geschah allerdings zwei Jahre später; Lütgendorff erhielt diesen Ring erst am 11. Mai 1815.

**) Lütgendorffs Nachkommenschaft, soweit es sich nicht um Kinder handelt, die schon vor dem ersten Lebensjahre gestorben sind, sei schon hier kurz angegeben:

nicht gefallen wollte, so kam er doch bald in so behagliche Verhältnisse, daß er auch dann nicht mehr daran dachte, nach Erlangen zurückzugehen, als die Möglichkeit dazu wieder gegeben war. Seine Künstlerwerkstatt wurde bald der Sammelpunkt der vornehmen Welt Prags; er gewann einen neuen Kreis von Freunden und Verehrern; besondere Freude aber bereitete es ihm, daß er hier seinen liebsten Jugendfreund Carl Maria von Weber, der kurz vor ihm als Direktor der ständischen Oper nach Prag gekommen war, wiederfand. Noch größer war seine Freude, als ihn am 24. Februar 1814 seine Mutter, an der er mit treuer Kindesliebe hing, mit einem Besuche überraschte. Er überredete sie leicht, bei ihm zu bleiben, um seiner jungen Frau, die seit der Geburt des Sohnes noch etwas kränkelte und sich bei einem Fall auf der Karlsbrücke den Fuß verletzt hatte, beizustehen. Die Mutter war von Wien gekommen, wo sie seit dem Tode des Vaters bei ihren beiden Stieftöchtern lebte, und wollte nur für wenige Tage nach Prag kommen. Wenn Lütgendorff jetzt so im Kreise seiner Lieben saß, mit Freund Weber Jugenderinnerungen austauschte, dann war er dankbar gegen das Geschick, das ihn zwar gegen seinen Willen nach Prag verschlagen und nun doch so warm gebettet hatte. So wurde es ihm und seiner Frau leicht, sich in der fremden Stadt einzuleben. Sie fanden einen angenehmen geselligen Ver-

---

1. Ehe mit Karoline Bersinger:

Emilie, geb. 27. März 1808, gest. 18. Juni 1869.

Johanna, geb. 17. März 1809, gest. 1896.

2. Ehe mit Friederike Goldfuß:

August Max Ferdinand, geb. 13. Nov. 1813 in Prag, gest. 3. März 1852 auf dem Schlachtfelde als russischer Hauptmann.

Maria Philippine, geb. 21. Mai 1823 in Wien, gest. 28. April 1846 in Würzburg.

Otto Gottfried, geb. 30. Sept. 1825 in Preßburg, gest. 8. April 1893 in Döbling bei Wien: Doctor phil., Dichter und Übersetzer usw.

kehr, sie lernten die schöne Umgebung kennen, und von einem am 20. Sept. 1814 unternommenen Ausflug in die „böhmische Schweiz", in jenes malerische Sandsteingebiet zwischen der Elbe und dem Kamnitzbache, das sich bis an die Nordgrenze Böhmens hinzieht, sprach er noch nach Jahren mit Begeisterung. Sein kleiner Sohn August gedieh prächtig, und der glückliche Vater zeichnete ihn in allen möglichen Stellungen, wie sie der Zufall gab, in sein Skizzenbuch, und gerade diese der Natur glücklich abgelauschten und leicht hingeschriebenen Zeichnungen lassen seine ganze Meisterschaft im Beobachten und sichern Erfassen des Charakteristischen erkennen.

Eine Arbeit, die sehr viel Beifall fand und die ihm selbst viel Freude gemacht hat, jetzt aber leider verloren scheint, ist ein 1814 entstandenes Bildnis des großen Tondichters C. M. v. Weber. Die nächste Folge dieses Bildes war, daß sich auch der Theaterdirektor Liebich und mehrere Mitglieder der Bühne malen ließen, u. a. Frau Brède als Prinzessin Eboli. Ungefähr gleichzeitig entstand auch ein Bildnis des Fürsten Carl Schwarzenberg für die Prager Schützeninsel.

Als er in Wien in Fügers Werkstatt dessen Bilder zu Klopstocks Messiade entstehen sah, war es ihm klar, daß seinem Meister die Fähigkeit fehlte, seine Schöpfungen zu verinnerlichen; hinter einer blendenden Technik und einem geschickten, nach akademischen Regeln korrekt angeordneten Aufbau der Komposition verbarg sich der Mangel an Gefühl für die gestellte Aufgabe; deshalb machten Wächters Ansichten großen Eindruck auf Lütgendorff. Von Overbeck erhielt er Wackenroders „Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders"; später las er mit Begeisterung Sternbalds Wanderungen von L. Tieck, und er machte kein Hehl daraus, daß diese Schriften ihm das Verständnis Albrecht Dürers erschlossen haben, daß sie über seinem Aufenthalt in Nürnberg den

Nach dem Leben gemalt und in Kupfer gebracht von F. B. v. Krüdener rf.

J. C. LIEBICH

Schauspieler, Unternehmer und Director

des Königl. Ständischen Theaters zu Prag.

geboren im August 1793. gestorben im December 1846.

(No. 883)

Lichtdruck der Hofkunstanstalt von Martin Rommel & Co., Stuttgart.

Blütenduft mittelalterlicher Poesie verbreiteten. In Erlangen ließ er sich gerne von älteren Leuten, die den jung verstorbenen Wackenroder*) noch persönlich gekannt haben, erzählen, und die romantische Richtung in der Literatur übte auch auf ihn seine Wirkung aus. Als er aber sah, daß bei einer Gruppe von Malern eine kindliche Unbeholfenheit geheuchelt wurde, daß eine Ritter-, Räuber- und Geisterromantik in der Kunst auf die im Sterben liegende allegorische und mythologische Malerei folgte, da schrieb er einem Freunde: „Eine Manier ist so schlecht wie die andere, und ich weiß nicht, ob ich die jetzt so verachteten Maler der Zopfzeit mit ihrer fabelhaften Geschicklichkeit nicht doch den neuesten Künstlern vorziehe, die, weil sie nicht malen können, auch eine ordentliche Zeichnung für überflüssig halten. Da halte ich mich lieber an die großen Italiener, an Velasquez, Rubens und van Dyk; etwas anderes als diese brauchen wir nicht anzustreben, und die haben ihr Bestes aus einem fortwährenden Studium der Natur genommen. Ich bin froh, daß ich als Porträtmaler immer in Verbindung mit der Natur bleiben muß; das ist der beste Schutz gegen jeden Manierismus."

Da er aber trotzdem zugeben mußte, daß die Lehren der Neuerer manches für sich hatten, wenn die Werke sich auch nicht immer mit den aufgestellten Grundsätzen deckten, benützte er jede freie Zeit, um gute, alte Bilder in Sammlungen und Kirchen zu sehen, und um nicht „in den Bannkreis der falschen Propheten" zu kommen, nahm er die Bestellung auf eine Reihe von Kopien nach Benedetto Lutti, Cagnacci, Carlo Dolce, Maratta u. a. an, obwohl er, wenn er selbst hätte wählen dürfen, sich andere Bilder ausgesucht hätte. Nach seiner eigenen Erfindung entstand um diese Zeit nur ein den heiligen

*) Wackenroder studierte mit seinem Freunde L. Tieck 1793 in Erlangen.

Joseph darstellendes Pastellgemälde, zu dem ihm ein Klosterbruder Modell stand.

Im Jahre 1815 griff er wieder öfter zur Radiernadel und zum Grabstichel. Durch einen höheren, mit ihm befreundeten Gerichtsbeamten hatte er Gelegenheit, einen Mörder im Gefängnis zu sehen und zu zeichnen. Ganz Prag stand noch unter dem erschütternden Eindruck der dreifachen Mordtat des Verbrechers, und ein Kunsthändler, der die Zeichnung Lütgendorffs sah, veranlaßte ihn, sie in Kupfer zu stechen. Das Erträgnis dieser Arbeit — 100 fl. — widmete der Künstler den durch einen Wolkenbruch schwer geschädigten Einwohnern von Groß-Kuchel *).

Als der Kunsthändler gesehen hatte, wie leicht und rasch Lütgendorff auch als Kupferstecher zu arbeiten verstand, veranlaßte er ihn, eine ganze Reihe von Bildnissen der europäischen Herrscher und berühmter Staatsmänner zu stechen. Diese waren nur zum Teil nach eigenen Zeichnungen ausgeführt; bald aber schlossen sich weitere Bildnisse, nach dem Leben gezeichnet und gestochen, daran.

So hatte er fortlaufend reichliche Arbeit gefunden und noch Aufträge für lange Zeit hinaus, daß er seine Rückreise nach Erlangen noch immer auf unbestimmte Zeit hinausschieben mußte. Als dies einmal feststand, wollte er seine beiden Mädchen, die dort zurückgeblieben waren, nicht länger missen und ließ sie nach Prag kommen **), wo sie am 29. Juni 1815 eintrafen.

---

*) Die Quittung über diese Zuwendung vom 3. Juli 1815 ist noch erhalten.

**) Lütgendorffs Tochter Johanna erzählte (1887): „Eines Tages wurde (in Erlangen) alles eingepackt; denn der Vater wollte uns wieder haben. Wir wurden zum Postwagen gebracht und wurden von Strecke zu Strecke Freunden oder Bekannten der Eltern oder des Onkels gebracht, von diesen in Empfang genommen und weiterbefördert. Für die längste Strecke aber hatten wir einen Reise-

Er hatte immer viel zu tun, und auch das Jahr 1816 verlief für ihn in ruhiger Arbeit. Im Tagebuch seiner Frau wird als bemerkenswert nur die Übersiedlung seiner Stiefschwester Sophie von Wien nach Preßburg und die im April erfolgte Abreise seiner Mutter nach München erwähnt. Im übrigen muß das Verzeichnis seiner Arbeiten die Geschichte dieses Jahres erzählen. Neben vielen Miniaturen und kleineren Gemälden entstanden damals ein großes Gruppenbild der Familie des Bankiers Schmalz, ein Bildnis der Fürstin Auguste Auersperg usw. und verschiedene Zeichnungen und Stiche.

Er kam nun auch in nähere Beziehung zu dem tüchtigen Kupferstecher Georg Döbler*), der den Bischof H. Ružička von Budweis nach Lütgendorffs Zeichnung in Kupfer stach. Die beiden Männer fanden Gefallen aneinander und wurden gute Freunde für ihr ganzes Leben.

Bei seiner lebhaften Phantasie und seiner Lust zur Erfindung eigener Bilder kann man es begreiflich finden, wenn er gelegentlich eine Klage aussprach, daß er nicht dazu käme, größere Kompositionen auszuführen. Er mußte sich darauf beschränken, seinen Gedanken in Zeichnungen und Illustrationen Gestalt zu geben. Seine erste Arbeit im Jahre 1817 war ein Zyklus von zwölf Sepia-Zeichnungen zu Schillers Gedichten, die er dann

---

begleiter, der uns bis in die Nähe von Prag brachte; das war ein abscheulicher Kerl, ein junger, langaufgeschossener hungriger Mensch, der uns Kindern alles wegfraß, sogar die Bäckereien, die wir von Bekannten bekommen hatten. Wie lange wir unterwegs waren, weiß ich freilich nicht mehr; aber viele Tage hat es gedauert. Wir dankten Gott, als wir diesen Reisebegleiter endlich vom Hals hatten. Er hieß Ott. Ich habe unlängst gehört, daß ein aus Bayern nach Wien eingewanderter Uhrmacher namens Ott wie ein Bettler lebte und als Millionär starb. Ich möchte wetten, daß dies derselbe Ott war; denn wenn er immer so geschickt war, auf fremde Kosten zu leben, mußte er es ja zum Millionär bringen . . ."

*) Geb. 20. April 1788 zu Prag, gest. zu Neuhaus nach 1848.

in Kupfer ätzte und an den Kunsthändler Haas verkaufte, in dessen Verlag sie erschienen. Diese Kompositionen sind zwar sehr geistreich, aber sie zeigen doch, daß Lütgendorff die Nachwirkung der Schule Fügers noch nicht überwunden hatte. Er machte dann noch mehrere Zeichnungen, die von Döbler gestochen wurden, und wieder ein lebensgroßes Familienbild mit drei Figuren für Frau von Bondi, die später auch zum engeren Freundeskreis der Familie des Künstlers gehörte.

Lütgendorff war damals zweifellos der geschätzteste Maler in Prag, und die Lehrer an der dortigen Akademie waren ihm daher nicht sehr freundlich gesinnt. Er mußte sich als Fremder hüten, ihre Mißgunst noch mehr heraufzubeschwören, und lehnte es immer ab, Schüler anzunehmen, so oft man sich auch deshalb an ihn wandte. Eines Tages kam ein biederer Handwerksmeister vom Lande zu ihm, einen hochaufgeschossenen Knaben an der Hand führend, der eine Rolle mit Zeichnungen unter dem Arm trug. Er bat Lütgendorff, den Jungen, der gar so gerne Maler werden möchte, in die Lehre zu nehmen. Lütgendorff konnte sich aber nicht dazu entschließen; denn abgesehen davon, daß er überhaupt keine Schüler nehmen wollte, gefielen ihm auch die Arbeiten des Jungen nicht recht. Die Kompositionen waren stark „zopfig“, und die nach der Natur gezeichneten Köpfe verrieten bei mangelhaftem Vortrag sehr wenig Sinn für Charakteristik. Er empfahl dem Vater, sein Heil bei der Akademie zu versuchen, was dieser auch getan hat. Der Knabe aber hieß Joseph Führich. Als Lütgendorff später noch Zeuge von dem Ruhme Führichs ward, sagte er oft: „Ich habe ihm recht geraten, zu mir hätte er doch nicht gepaßt; denn einen ordentlichen Kopf nach der Natur zu malen hat er nicht lernen können.“

Professor Sedlaček, dessen Bildnis er gemalt hatte, veranlaßte ihn, für einige Tage nach dem nahe gelegenen

Čelakowitz zu gehen, wo er erst die Mutter des Professors und daran anschließend noch fünfzehn Bildnisse vollendete. Als er nach Prag zurückkehrte, fand er eine Einladung des Obersten Fürsten Windischgrätz zur Jagd nach Brandeis vor. Er war sein Lebenlang ein leidenschaftlicher Jäger und folgte der Einladung sehr gerne. In Brandeis, wo eine Eskadron Kürassiere in Garnison lag, verlebte er fröhliche Tage; die freundliche Stadt mit ihrem vieltürmigen, altertümlichen Schloß, dem Schloßgraben und dem prächtigen Park gefiel ihm sehr gut; aber kaum warm geworden, saß er wieder mitten in der angestrengtesten Arbeit, und es kam das Weihnachtsfest heran, ehe er wieder nach Prag zurück konnte. Er hatte in Brandeis über achtzig Bildnisse gemalt.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf ihn jetzt die Nachricht, daß er als „gefährlicher Freimaurer“ denunziert worden sei. Die Behörden machten damals nicht viel Federlesens, und er stand mindestens vor der Gefahr, als Gefangener auf dem Spielberg eine langwierige Untersuchung über sich ergehen lassen zu müssen. Die Freimaurerei ist in Österreich seit 1764 verboten, und Lütgendorff mußte froh sein, daß er von der Anzeige durch gute Freunde rechtzeitig in Kenntnis gesetzt wurde. Er mußte sehen, so schnell als möglich über die Grenze zu kommen und ging am 8. Februar 1818 in fluchtartiger Eile nach Breslau, wo sein Schwager David Sulzer damals weilte und wohin er von Prag aus gute Empfehlungen mitnehmen konnte und hoffen durfte, durch dortige Logenbrüder festen Fuß zu fassen, falls es seinen Freunden in Prag nicht gelingen sollte, ihm eine baldige Rückkehr zu ermöglichen.

Es wendete sich aber alles sehr rasch zum Guten. Während er in Breslau ein Bild des Kaisers Franz für das Prager Invalidenhaus vollendete und verschiedene andere Bildnisse malte, hatten sich einflußreiche Gönner

für ihn verwendet und verbürgt, so daß er schon im Juni wieder bei den Seinigen in Prag sein konnte. Die Aufregung der letzten Wochen machte sich aber doch geltend; er wurde krank und mußte sich zu Bett legen. Wenige Tage später erkrankte sein kleiner Sohn an den Masern, die dann auch die anderen Kinder bekamen, und zuletzt ergriff diese Krankheit auch ihn selbst noch. Das kam ihm gerade jetzt sehr ungelegen; denn abgesehen von dringenden Arbeiten, die er liegen lassen mußte, sollte er auch eine neue Wohnung beziehen, da er seine alte seinem Freund Döbler abgetreten hatte, als er glaubte, daß ihm die Rückkehr abgeschnitten sei. Erst am 7. August konnte er sich vom Krankenlager erheben, um in die neue Wohnung überzusiedeln; am Abend desselben Tages aber mußte sich seine Frau niederlegen.

Im übrigen brachte ihm der weitere Verlauf des Jahres Aufträge, die er gerne ausführte; er malte außer vielen Bildnissen ein Madonnenbild, ferner für die kaiserliche ständische Gemäldegalerie auf dem Hradschin eine heilige Theresia und für die Sammlung des Grafen Nostitz ein Bild zu Schillers Ballade vom Grafen von Habsburg und eine Haremsklavin. Die schönen Herbstabende verbrachte er mit seiner Familie häufig auf der sogenannten Hetzinsel.

Im Jahre 1819 beschenkte ihn seine Frau mit Zwillingen; aus diesem Anlaß war zu seiner Freude auch seine Mutter wieder nach Prag gekommen; aber die Kinder starben wenige Tage nach der Geburt.

Ein Ereignis von gewisser Bedeutung im Leben Lütgendorffs war die 1819 erfolgte Berufung seines Schwagers Goldfuß nach Bonn insofern, als infolge davon die immer noch hinausgeschobene Heimreise nach Erlangen nun endgültig aufgegeben wurde. Er hätte auch geradezu gegen sein eigenes Interesse handeln müssen, wenn er seine erfolgreiche Tätigkeit in Prag im Stiche

Friedrich August II. König von Sachsen als Kronprinz.

(No. 1151)

gelassen hätte. Die ganze vornehme Welt der böhmischen Hauptstadt kam zu ihm, sich malen zu lassen, und als Kaiser Franz dort weilte, saß er ebenfalls Lütgendorff zu einem Bilde. Nach seinen Zeichnungen veröffentlichte er ein Album von mehr als 100 in Kupfer radierten Bildnissen adliger Damen und Herren, von denen jedes einzelne ein echtes Kunstwerk ist, wenn auch die Sammlung dadurch, daß er einem Wunsche des Grafen Nostitz folgend*) die Mehrzahl der Köpfe in Profilstellung gab, einen etwas einförmigen Eindruck macht. Hat man sich aber über diese Tatsache hinweggesetzt, so erkennt man, mit welcher fabelhaften Sicherheit Lütgendorff bei allen über die Wiedergabe der äußeren Formen hinausgehend den Charakter zu schildern verstand, wie er stets ein Meister der feinsten psychologischen Beobachtung war.

Die wenige freie Zeit, die er erübrigen konnte, verbrachte er in Gesellschaft der Grafen Nostitz und Wrbna und des Generals v. Koller auf Jagdausflügen, die ihn in die nähere und weitere Umgebung Prags führten; besonders angenehme Tage verlebte er im Schlosse zu Horžowitz. Die Gastfreundschaft, die ihm sein Schwager in Breslau erwiesen, erwiderte er jetzt in Prag in reichem Maße; er führte Sulzer in die Gesellschaft ein, so daß sich dieser entschloß, sich gleichfalls in Prag niederzulassen. Lütgendorffs Frau saß ihm zu einem Bilde, das er ausstellen konnte; da es ihm aber bei seiner geringeren Begabung und einem gänzlichen Mangel an gesellschaftlichen Talenten nicht gelang, festen Fuß zu fassen, fühlte er sich zurückgesetzt, was viel dazu beitrug, sein Verhältnis zu seinem Schwager zu lockern. Lütgendorff litt sehr darunter, und als seine Mutter sich überreden ließ, zu Sulzer zu ziehen, empfand er dies als eine Kränkung

*) Nostitz soll, von Lavater angeregt, eine Liebhaberei für physiognomische Studien gehabt haben und hielt das Profil für diese geeigneter.

und schrieb es diesem Umstande zu, daß ihm in diesem Jahre die Stimmung zu eigenen Kompositionen fehlte. Außerdem machte ihm aber auch das Befinden seiner Frau schwere Sorgen. Sie hatte sich, als sie 1813 in Prag ankamen, bei einem Fall auf der Brücke den Fuß verletzt, woraus sich ein Leiden entwickelte, das so schlimm ward, daß er sich entschloß, mit ihr die Heilquellen von Teplitz-Schönau aufzusuchen*).

Kaum in Teplitz angekommen, erhielt er vom Großherzog Carl August von Weimar den Auftrag, den berühmten Naturforscher Grafen Caspar Maria von Sternberg**) zu porträtieren. Dieses Bild, eine sorgfältig mit Silberstift ausgeführte und leicht kolorierte Zeichnung, war von vornherein als Geschenk für Goethe bestimmt; der Dichter erhielt es vom Großherzog aber als Weihnachtsgabe erst am 25. Dezember 1822***).

Da unter den Badegästen sehr viele waren, die zum Prager Bekanntenkreise Lütgendorffs gehörten und überall sein Lob verkündeten, erscheint es erklärlich, daß sich ihm auch hier sofort Gelegenheit bot, seine Kunst zu zeigen. Er mußte bis zum 11. Oktober bleiben, und wenn er in Teplitz Erholung gesucht hatte, so fand er sie schwerlich, denn er hatte hier wieder nahezu 50 Bildnisse malen müssen.

Das Fußleiden seiner Frau hatte inzwischen bis zur

---

*) Im Tagebuch seiner Frau heißt es: Am 15. Juni (1821) von Prag abgereist bis Laun mit Ferdinand, August (dem kleinen Sohn) und Joseph (dem Bedienten). Johanna und Emilie (die Töchter) kamen indes zu Döbler. Am 16. in Teplitz angekommen ... Alle Tage im Steinbad gebadet ohne allen gehofften Erfolg ... 75 Bäder gebraucht, mein Fuß immer schlimmer, konnte das Bett bis September nicht mehr verlassen.

**) Geb. 6. Jan. 1761, gest. 20. Dez. 1838, einer der bedeutendsten Forscher seiner Zeit, der sich große Verdienste um die Botanik und Geognosie erwarb.

***) Das Bildnis befindet sich noch heute im Goethe-Nationalmuseum in Weimar.

Unerträglichkeit zugenommen; als sie sich eines Tages leidlich wohl fühlte, wurde die Heimreise angetreten, die aber schon in Bilin wieder unterbrochen werden mußte, da die kranke Frau ein längeres Fahren nicht ertragen konnte. Sie mußte augenblicklich zu Bett gebracht werden und lag da bis zum 14. November. Hier ging es Lütgendorff wie in Teplitz. Als er im alten Schloßpark, um die Muße des unfreiwilligen Aufenthalts auszunützen, eine Baumstudie zeichnete, stand auf einmal Fürst Johann Lobkowitz, den er von Prag her kannte, hinter ihm und bat ihn gleich nach der ersten Begrüßung, sein Bildnis zu malen. So kam er sehr rasch mit der Biliner Gesellschaft in Berührung, und in einer Zeit, da es noch keine Photographen gab und das Reisen nicht so leicht war wie heutzutage, war die Ankunft eines tüchtigen Porträtmalers in einer kleinen Stadt immerhin ein Ereignis für alle, die für sich oder ihre Angehörigen das liebe Ich verewigen zu lassen das Bedürfnis hatten. Als er an die Weiterreise denken konnte, hatte er wieder ungefähr 30 Bildnisse gemalt und war von Rittmeister Kozubovich eingeladen, nach Jungfernteinitz zu kommen, um ihn und seine Familie zu malen.

Mitte November langte er endlich wieder in Prag an und traf dort manches verändert. David Sulzer war in seine Schweizer Heimat gereist, und Lütgendorffs Mutter hatte sich zu ihrem Bruder nach Regensburg begeben. Gleichzeitig fand er Briefe von seiner Stiefschwester Baronin Testa vor, die ihn bestürmte, nach Wien zu kommen. So gerne er diesem Wunsche schon deshalb entsprochen hätte, weil er hoffte, daß die Wiener Ärzte seiner Frau zu helfen imstande sein würden, so machte doch gerade der Zustand der Kranken im Augenblick eine so weite Reise unmöglich, ganz abgesehen davon, daß er vorerst eine Reihe von Bestellungen auszuführen hatte, die nicht länger verschoben werden durften.

Er hatte noch bis zum Oktober in Prag zu tun und in dieser Zeit wieder mehr als 30 Bildnisse und mehrere Heiligenbilder für eine Kirche gemalt und verschiedene Zeichnungen für den Kupferstich angefertigt. Immer dringender aber wurden die Briefe seiner Schwester, die ihn und seine Familie in ihrer Nähe haben wollte; sie stellte ihm mehrere große Aufträge in Aussicht, so daß er schließlich keinen Einwand mehr erheben konnte und sich zu einer Übersiedlung nach Wien entschloß.

Wien.

Budweis, Krumau, Kaplitz, Gratzen, Baden. 1823—1824.

Der Abschied von der hunderttürmigen Königsstadt Prag wurde Lütgendorff und den Seinen sehr schwer. Er hatte neun Jahre seines Lebens dort zugebracht und seinen Ruf als Künstler begründet, hatte an dem Kupferstecher Döbler einen lieben Freund gefunden, von dem er wußte, daß er ihm nicht leicht ersetzt werden konnte. Nicht minder nahe stand er den Familien Minaržik und Bondi und vielen anderen. Seine hervorragende gesellschaftliche Stellung, die er seiner Kunst, aber auch seinen glänzenden gesellschaftlichen Talenten, seinem sprühenden Witz und seiner umfassenden Bildung verdankte, aufzugeben, wurde ihm wohl auch schwer, wenn er gleich hoffen durfte, in Wien, wo er ja viele alte Studienfreunde besaß, sich sehr bald eine neue Stellung im dortigen Kunstleben zu erringen.

Als er schon alles zur Abreise verpackt hatte, rief ihn Bischof Nowak nach Budweis und gleichzeitig der Guardian der Minoriten nach Krumau. Da es sich nun ohne besondere Schwierigkeiten einrichten ließ, bei der Reise nach Wien diese Orte zu berühren, so sandte er seine Habe voraus und ging zunächst nach Budweis. Er hatte übrigens fest vor, falls ihn an Wien nichts dauernd fesseln sollte, nach Prag zurückzukehren.

Am 13. Oktober trat er mit Frau und Kindern und einem Diener die Reise an. Das Wetter war freundlich, und so verlief der erste Tag ohne besondere Fährlichkeiten; nur verletzte sich der Diener die Hand, so daß er wieder nach Prag zurück mußte und erst nach erfolgter Heilung nach Budweis kam. Am 14. wurde in Bystrschitz bei Beneschau Mittagsrast gehalten und in Sudomierschitz übernachtet, dann ging es mit der ganzen Schwerfälligkeit der damaligen Postfahrten weiter bis Sobieslau. Nachdem hier das Mittagsmahl eingenommen war, konnte man bis Schewjetin weiterfahren, um wieder zu übernachten. Am 16. vormittags kamen die Reisenden endlich in Budweis an, wo sie im Gasthof zur Glocke abstiegen. Der Bischof, den er viermal malen mußte, erwartete Lütgendorff bereits und wurde ihm ein kundiger Führer durch die freundliche Stadt mit ihrem von Bogengängen umgebenen Marktplatz und ihren malerischen Straßen und Gassen. Er bekam die Schätze der Domkirche zu sehen, bestieg den freistehenden Glockenturm und zeichnete das stattliche dreitürmige Rathaus in sein Skizzenbuch. In einem Privathause wurde ihm sofort ein Atelier eingeräumt, das kaum eine Stunde des Tages von Besuchern leer blieb, da er außer dem Bischof auch noch andere Geistliche und Professoren zu malen bekam. Am 30. Dezember konnte er dem Rufe nach Krumau Folge leisten. Die Fahrt war kalt und unangenehm, und als die Familie abends ankam und das auf einem steilen Felsen liegende Schloß sich düster in der Moldau spiegelte, hätte Lütgendorff nicht gedacht, daß er hier mit den Seinen ein paar vergnügte Wochen verleben würde.

Am Neujahrstage 1823 wurde für die Kinder ein prächtiger Christbaum angezündet, um den Weihnachtsabend nachzufeiern, da das Fest wegen der Erkrankung der Kinder in Budweis verschoben werden mußte. Am Dreikönigstag nahm Lütgendorff mit seiner Frau an einer

lustigen Schlittenfahrt teil und wurde am 21. Januar zum Schloßball und am 5. Februar zum Kasinoball eingeladen. Sobald er mit seinen Arbeiten fertig war, riefen ihn einige kleine Aufträge nach dem nahegelegenen Kaplitz, wo er am 27. Februar ankam. Hier malte er unter anderen einen Herrn Schweeger aus Gratzen, der ihn bewog, auf der Weiterreise auch in Gratzen auszusteigen, um dort auch Schweegers Frau zu porträtieren. An diese Arbeit schlossen sich gleich wieder einige andere an, weshalb er vom 7. März bis 27. April in dem freundlichen Grenzstädtchen blieb. Hier konnte er auch seinem kleinen Sohne August eine unweit gelegene Glashütte zeigen. Auf der Weiterreise wurde in Schrems zu Mittag gegessen und in dem in einer merkwürdigen Mulde des Granithochlandes gelegenen Städtchen Horn übernachtet. Lütgendorff scheint sich hier mehrere Tage aufgehalten zu haben — vielleicht fesselte ihn die Landschaft, vielleicht die alte Stefanskirche mit den interessanten Grabsteinen oder das gräfliche Schloß —, denn er kam erst am 3. Mai in Stockerau an. Hier wurde er von seiner Schwester, die ihm entgegengereist war, schon mit Ungeduld erwartet.

Da der Hausrat der Familie erst in etwa zwei Wochen von Prag nach Wien kommen konnte, blieb Lütgendorff noch bis 13. Mai im Gasthof zur Traube in Stockerau und malte dort ein Bildnis des Salzbeamten v. Heubel. Dann endlich konnte er seine neue Wohnung auf dem Josephstädter Glacis in Wien beziehen*). Es ward ihm leicht, seine alten Beziehungen zur Wiener Gesellschaft wieder anzuknüpfen und neue Freunde zu gewinnen. Zu

---

*) Seine Tochter erzählte: „Wir bezogen eine Wohnung in der Josephstadt gegenüber dem Hause der ungarischen Leibgarde. Es war ein Eckhaus, und wir hatten die Aussicht auf das Glacis. Im selben Hause war im Erdgeschoß ein Gast- oder Kaffeehaus.“ — Danach muß sich Lütgendorffs Wohnung in jenem Hause befunden haben, in dem sich lange das bekannte „Café Weghuber“ befand.

diesen gehörte außer dem trefflichen Maler Peter Fendi*) auch der ihm schon von München her bekannte Lithograph und Kunstverleger Adolph Kunike**), der Lützendorff sofort beauftragte, eine Reihe von Dichter- und Künstlerbildnissen für seinen Verlag zu lithographieren. Er fand auch sehr bald sowohl als Porträt- wie als Maler überhaupt ausreichende Beschäftigung, malte verschiedene Heiligenbilder für Kirchen und Klöster; nur seine Stiefschwester, die ihn mit so glänzenden Versprechungen nach Wien gelockt hatte, hielt nicht Wort. Sie besaß ein Vermögen von mehreren Millionen, aber sie war von krankhafter Laune, und da Lützendorff sich nicht dazu verstehen konnte, wie sie es jetzt verlangte, seine Kunst an den Nagel zu hängen, um ihr in vornehmer Untätigkeit Gesellschaft zu leisten, trat sehr bald eine Verstimmung ein. Die versprochenen großen Aufträge blieben aus; dagegen schilderte ihm seine zweite Stiefschwester, die in Preßburg lebte, den Aufenthalt in der ungarischen Krönungsstadt mit den lebhaftesten Farben, um ihn zu veranlassen, nach Preßburg überzusiedeln. Zunächst konnte er sich dazu freilich nicht entschließen, er hatte auch keine Veranlassung, Wien schon wieder den Rücken zu kehren; er liebte die Stadt und ihre reizende Umgebung ja seit seiner Studienzeit, und an Anerkennung fehlte es ihm auch nicht. Nur seine Gesundheit ließ zu wünschen übrig, drum verbrachte er den August mit seinem kleinen Sohne in dem Schwefelbad Baden bei Wien, aber auch dort fand er bald mehr Beschäftigung, als seiner Kur zuträglich war. Er erholte sich trotzdem so gut, daß er beschloß, die Sommermonate, wie die meisten seiner

*) Geb. in Wien 1796, gest. 1842. Einer der Mitbegründer der Wiener Genremalerei.

**) Geb. 1775 in Pommern, gest. 17. April 1838 in Wien, ein Schüler Senefelders und Verfasser eines Handbuchs der Lithographie usw.

Bekannten, künftig auf dem Lande zuzubringen. Die Wahl fiel auf Meidling, da die Ärzte der noch immer leidenden Frau Lütgendorffs empfohlen hatten, dort die Bäder zu gebrauchen und eine Sauerbrunnenkur durchzumachen.

Am 12. Mai 1824 zog die ganze Familie nach Meidling. Lütgendorff hatte aus Ungarn den Auftrag von der Gräfin Miska Eszterházy erhalten, eine Verkündigung Mariä in Lebensgröße zu malen, und war daher nicht genötigt, sein Atelier in Wien beizubehalten. Das Bild fand solchen Beifall, daß er noch eine Reihe anderer kirchlicher Bilder zu malen bekam und sich leicht darüber hinwegsetzen konnte, wenn seine Schwester Philippine ihre Hand von ihm abzog.

Prefsburg.

1824—1840.

Der Zufall hatte es gewollt, daß Lütgendorffs Auftraggeber in letzter Zeit zum großen Teile Ungarn waren. Sie schilderten ihm ihr Vaterland in den verlockendsten Farben, und er erhielt gleichzeitig von mehreren Seiten Einladungen nach Preßburg.

Die herrlich an der Donau gelegene alte Krönungsstadt war nicht die Landeshauptstadt, aber damals doch die bevorzugteste Stadt des Königreiches. Es gehörte beim ganzen ungarischen Adel sozusagen zum guten Ton, in Preßburg ein Stadthaus zu besitzen*). Auch seine Schwester Sophie ließ nicht ab, ihn nach Preßburg zu rufen, und so besuchte er sie denn im August. Wenn ihm die Schwester geschrieben hatte, daß er in Preßburg ein Feld der Tätigkeit finden werde, wie er es sich nicht besser wünschen könne, so hatte sie nicht übertrieben.

Er mußte sich sofort Farben und Pinsel schicken lassen und konnte trotz des größten Fleißes die Zahl der Aufträge kaum bewältigen. Für eine Woche war er von Wien fortgereist, und es kam der Oktober, und er wußte, daß er noch mindestens für ein ganzes Jahr Arbeit hatte. Da fiel es seiner Schwester leicht, ihn zu bereden, die

*) „Pozsonyban palotát birni egyike vala a főuriasság mellőzhetlen kellékeinek," sagt Albert Pálffy (in „Egy kastély az erdőben").

ganze Familie nach Preßburg nachkommen zu lassen, um so mehr, als ihm das Klima sehr zusagte und er auch hoffen durfte, daß seine Frau vielleicht hier gesunden werde. Bei der großen Nähe Wiens bot die Übersiedlung an sich keine Schwierigkeiten, und die Möglichkeit, jeden Tag wieder nach Wien kommen und die Verbindung mit allen Freunden jederzeit aufrecht erhalten zu können, hatte viel Bestechendes für ihn. Er fand im Hause des Baron Csáky in der Spitalgasse eine für die ersten Bedürfnisse ausreichende Wohnung und fuhr dann im Oktober nach Wien, um die Seinen nach Preßburg abzuholen*).

Jetzt war seine Schwester Philippine wieder mit der neuen Übersiedlung gar nicht einverstanden; sie nahm ihm das Versprechen ab, so oft es ihm nur immer möglich sei, sie in Wien oder vielmehr in ihrer neuen Villa in Döbling zu besuchen, und verlangte, daß er ihr auch immer eine von seinen Töchtern zu längerem Aufenthalt

*) Im Tagebuch seiner Frau liest man: Am 2. Nov. in die Stadt (Wien) gefahren mit allen Kindern. Die Kinder beim Grafen Derlucco zurückgelassen, ich und Ferdinand in Geschäften herumgefahren. Nachmittag mit den Kindern zur Schwester Philippine (nach Hietzing), um Abschied zu nehmen. Die nächsten Tage mit Einpacken beschäftigt. Am 6. November von Meidling abgereist nach Wien, im „Weißen Wolf" abgestiegen. Abends mit Ferdinand nochmals zur Schwester gefahren, nachdem die Möbel usw. auf ein Schiff geladen waren. Am 7. abends Abfahrt nach Preßburg, in Wolfsthal übernachtet, da die Überfahrt nicht mehr möglich war. Am 9. von Wolfsthal abgefahren und erst um 10 Uhr in Preßburg angekommen, da die Überfahrt wegen der Überschwemmung des Damms sehr lange dauerte. Im Gasthof abgestiegen und nach Tisch zur Schwester Sophie. Ich und die Mädchen blieben bei der Schwester, bis unsere Sachen ankamen, was des hohen Wasserstandes halber mehrere Tage anstand. Ferdinand und August schliefen so lange im Gasthof. Die Wohnung war schön und geräumig, der Garten groß, und wir kamen bald in Ordnung. Mit der Köchin Sali zufrieden, dagegen bekamen wir einige Bediente, die nicht zu brauchen waren. Vom jetzigen hofften wir, daß er sich ziehen läßt, aber es wurde nicht viel daraus.

senden solle, was Lütgendorff in der Folge auch mehrmals tat.

Er wurde in Preßburg sehr schnell heimisch, und wie in Prag wurde auch hier sein Haus der Sammelpunkt der besten Gesellschaft. Sehr zustatten kam es ihm, daß er die beiden vom ungarischen Adel damals bevorzugten Sprachen Lateinisch*) und Französisch vortrefflich beherrschte und sich bei seinem angeborenen Sprachtalente sehr schnell überraschende Kenntnisse im Ungarischen aneignete.

Das Jahr 1825 verlief für ihn in reger Arbeit und brachte ihm neben äußeren Ehren manche häusliche Freuden. Dazu rechnete er den ersten Schulgang seines Sohnes August, der bis dahin im Hause unterrichtet worden war, vor allem aber die Geburt seines Sohnes Otto Gottfried, der als sein letztes Kind am 30. September in Preßburg das Licht der Welt erblickte. Zu seinen Freuden zählte er ferner die Ausflüge mit den Seinen in die herrliche Umgebung Preßburgs, und sein Skizzenbuch aus jener Zeit zeigte viele Motive aus Mariathal und vom sogenannten „Eisenbrünnel“. Doch blieb auch die Sorge der Schwelle seines Hauses nicht fern; seine Schwester Sophie erkrankte plötzlich sehr schwer, und seine zwei Jahre alte Tochter Marie war immer kränklich und blieb körperlich und geistig zurück.

Er malte damals fast ausschließlich Bildnisse in Miniatur oder in Öl; sein Arbeitsverzeichnis zählt außerdem nur eine heilige Anna und eine Magdalena, die Christus die Füße salbt, auf. In dem Hauptmann C. Nickels lernte er einen Landsmann aus Würzburg kennen, und als er diesen seinerzeit berühmten Rosenpfleger und -beschreiber in seinem schönen, am „Größling“ liegenden,

*) Lateinisch wurde in Ungarn lange wie eine Umgangssprache nicht nur von Gelehrten, sondern von allen Gebildeten überhaupt gesprochen.

Bezerédi
Bezerédj Ignátz
Győr Vgye Követe

(No. 1921)

von Sphinxen bewachten Garten besuchte, fand er im gegenüberliegenden Hause des Holzhändlers Huber eine Wohnung, wie er sie hisher vergeblich gesucht hatte. Er versuchte erst, das Haus käuflich zu erwerben; da es aber nicht feil war, mietete er es und hielt am 10. Oktober 1826 seinen Einzug dort. An das Haus schloß sich ein herrlicher, alter Garten, der seiner Familie jeden Landaufenthalt im Sommer entbehrlich machte.

Als die Landtagsabgeordneten nach Preßburg kamen, erschienen sie nacheinander wie auf Verabredung in Lütgendorffs Werkstatt, um sich malen zu lassen; viele davon beauftragten ihn, ihr Bild auch in Kupfer zu stechen oder zu radieren, und so machte es sich von selbst, daß er schließlich auf den Gedanken kam, die Bildnisse sämtlicher Abgeordneten zu radieren und gesammelt herauszugeben. Die ersten einzelnen Abdrücke tragen noch lateinische oder auch deutsche Unterschriften in kalligraphischer Schrift. Als er die Bildnisse zu einer Sammlung vereinigte, brachte er die Unterschriften ungarisch im Faksimile der Handschrift der Dargestellten an. Später scheint er noch einige Bilder hoher ungarischer Adeliger und Kirchenfürsten hinzugefügt zu haben und ließ dann die Sammlung unter dem Titel: „Magyar Pantheon“ erscheinen. Ein vollständiges Exemplar dieser Sammlung, die damals eine große Verbreitung gefunden hatte, ist mir bisher noch nicht zugänglich gewesen*), und aus dem von Lütgendorff selbst angelegten Verzeichnis der Arbeiten ist nicht zu ersehen gewesen, welche Bildnisse von denen, die er damals gezeichnet oder gemalt hat, von ihm auch radiert worden sind, so daß immerhin noch einige Radierungen mehr vorhanden sein dürften, als ich angeben konnte.

Auch dieser Sammlung schadet es bis zu einem ge-

*) Den Rest der Auflage (1902 Abdrücke) kaufte am 8. April 1835 der Buchhändler Scheiba in Preßburg.

wissen Grade, daß er die Köpfe wieder alle nur im Profil gab, da die scheinbare Einförmigkeit beim gleichzeitigen Betrachten von etwa 125 Bildnissen zweifellos etwas Ermüdendes hat. Er vertrat aber den Standpunkt, daß das Profil dem Künstler in bezug auf die charakteristische Auffassung eine höhere Aufgabe stelle und daß die Seitenansicht das Bleibende eines Gesichtes wesentlich besser gebe als die Vorderansicht.

Verglichen mit den Bildnissen, die er in Prag radiert hat, zeigt das „Magyar Pantheon" einen bedeutenden Fortschritt, sowohl in der feineren Charakteristik, der freieren Auffassung als auch in der Sicherheit, mit der Nadel, Punze und Stichel gebraucht sind. Von diesen Blättern tragen nur wenige das Monogramm des Künsters, die meisten dagegen den vollen Namen in ungarischer Sprache: Báro Lütgendorff*) Ferdinand und die Jahreszahl 1826—1830.

Kurz vor der Veröffentlichung dieser Sammlung lithographierte er auch ein Bildnis des damals 14jährigen Franz Liszt, der zwei Jahre vorher in Wien zum erstenmal öffentlich aufgetreten und mit einem Schlage berühmt geworden war. Lütgendorff hatte einen Schüler — er hieß Zickel —, der ein Kindheitsfreund Liszts war und den er bei seiner Anwesenheit in Preßburg aufsuchte. Dadurch kam er in das Haus Lütgendorffs, und seine Tochter erinnerte sich noch im hohen Greisenalter an den frischen, munteren Knaben, der trotz der Auszeichnung, mit der er überall behandelt wurde, nichts von der Natürlichkeit seines Wesens eingebüßt hatte. Er balgte sich im Garten mit den übrigen Kindern fröhlich herum und entwickelte einen gesegneten Appetit,

*) Auf vielen seiner Radierungen schrieb er seinen Namen nur mit einem f. Sein Vater hatte dies „zeitgemäßer" gefunden und behauptet, es sei eine besondere Schönheit, wenn jeder Buchstabe in einem Namen nur einmal vorkomme.

als es zum Essen ging. Man hatte auf seinen Wunsch Sauerkraut mit Schweinefleisch und Paprika*) gekocht; es schmeckte ihm ausgezeichnet, und als die Gesellschaft sich nach Tisch ins Rauchzimmer begeben hatte, wurde Lütgendorff plötzlich von seiner Frau leise aufgefordert, einen Blick in die Küche zu tun. Da saß der junge Künstler, die Krautschüssel auf dem Schoße, und holte mit denselben Fingern, mit denen er eben noch eine Sonate von Beethoven so meisterlich gespielt hatte, vergnügt die letzten Reste heraus.

Für die nächsten Jahre geben die sehr lakonisch gefaßten Tagebuchblätter der Frau Lütgendorffs recht dürftige Auskunft, denn sie verzeichnete nur kleine Ereignisse im häuslichen Leben: einen Kinderball vom 12. Februar 1827, Ausflüge auf den Gemsenberg, nach Karlsburg, nach Brennkirchen zur Weinlese u. dgl., und erwähnt den freundschaftlichen Verkehr mit der gräflich Bissingenschen und der von Kempelenschen Familie. Im Mai 1828 war Lütgendorff mit Frau und Töchtern auf Besuch bei seiner Schwester in Döbling bei Wien, am 10. Juni kam seine sehnlich erwartete Mutter aus München nach Preßburg, um ihre letzten Tage im Hause ihres zärtlich geliebten Sohnes zu verbringen. Lütgendorff fuhr ihr bis Wolfsthal entgegen und war glücklich, sie wieder bei sich zu haben. Im gleichen Monat erhielt er vom Großherzog von Weimar die große goldene Medaille „Doctorum frontium praemia".

In dieser Zeit entstanden wieder außer zahlreichen Bildnissen eine Illustration zu Schillers Gedicht „Des Mädchens Klage", ein großes Altarbild für die Kirche zu Sabat im Neutraer Komitat, die unbefleckte Empfängnis darstellend, ein alter Flötenbläser und verschiedene Lithographien, darunter ein Selbstbildnis, das in einem Vormittag entstand und doch eine Meisterleistung genannt

*) Wahrscheinlich das sog. Székelyi Gulyáshús.

werden kann. Verschiedene damals begonnene Arbeiten sind jedoch erst später fertig geworden, da Lütgendorff fieberkrank wurde und lange ans Bett gefesselt war und außerdem vom August bis zum halben Oktober in Wien weilte. Eine weitere, wenn auch angenehmere Unterbrechung in der Arbeit hatte der Besuch eines Kindheitsfreundes namens Engel für ihn im Gefolge.

Sein geselliger Verkehr dehnte sich immer mehr aus; zu seinen näheren Freunden gehörten Graf Casimir Eszterházy, Baron Fürth, Baron Bedekovich, Hauptmann Nickels, Professor Paul v. Szlemenits*) und der Landschaftsmaler v. Szeleczky, der zwar kein großer Künstler war und sich in kleinlicher Ausführung nie genug tun konnte, aber stets das Beste wollte. Das Jahr 1830 begann fröhlich für ihn; seine Kinder führten auf einem von ihm erbauten Liebhabertheater kleine Lustspiele auf; es standen ihm mehrere größere Aufträge bevor, auf die er sich freute, da traf ihn am Abend des 25. Februar ein schwerer Schlag. Es war gerade Gesellschaft im Hause Lütgendorff, Zickel, der schon erwähnte Kindheitsfreund Franz Liszts, spielte die Phisharmonika, alles war in heiterster Stimmung, als plötzlich um 10 Uhr abends ein Schlagfluß dem Leben von Lütgendorffs Mutter ein Ende machte. Im Tagebuch ihrer Schwiegertochter heißt es: „Großer Schrecken, allgemeine Bestürzung. — Traurige Tage, dankbar die Güte unserer Freunde gefühlt.“ Am 27. Februar fand nachmittags 4 Uhr das Begräbnis der Verstorbenen auf dem Andreasfriedhofe statt. „Friede ihrer Asche,“ fährt das Tagebuch fort; „ihr Leben war reich an trüben, kummervollen Stunden; Gott möge ihr jenseits vergelten, was ich ihr hier nicht danken konnte.“

Es war ein Glück für Lütgendorff, daß er in dieser Zeit mit Arbeit überhäuft war; er sollte ein großes Altarbild für die Preßburger Spitalkirche malen und war

*) Rechtsgelehrter, geb. 1783, gest. in Preßburg 1857.

Joannes Nep. Dexterich,
Abbas M. Eccl. Strigon. Canonicus,
I. et R. F. Th. D. et Ep.

(No. 2067)

Lichtdruck der Hofkunstanstalt von Martin Rommel & Co., Stuttgart.

eifrig mit den Skizzen und Vorarbeiten dazu beschäftigt. An den schönen Abenden ging er mit den Seinen oder näheren Freunden gerne ins sog. „Audörfl“ in den Szeleczkyschen Garten „beim roten Kreuz“ oder in die Mühlau. Eine unangenehme Störung für ihn hatte das Zusammentreten des Landtags insofern im Gefolge, als seine bisherige Wohnung zum Landtagsquartier bestimmt wurde, so daß er Knall und Fall ausziehen mußte. Gerade damals aber war es sehr schwer, eine andere Wohnung zu finden, da die Besitzer von leerstehenden, in der Hoffnung, bei der bevorstehenden Königskrönung schweres Geld verdienen zu können, jetzt nicht vermieten wollten. Es blieb also nichts anderes übrig, als vorderhand ein Haus mit sehr beschränkten Räumen in der Reichardsgasse zu beziehen, das von Lütgendorffs Freunden später im Scherze die Reichardsburg genannt wurde. Sein Atelier mußte er in einem gerade leerstehenden Raume des Reidnerschen Hauses auf dem „Barmherzigenplatz“ einrichten, bis eine bessere Wohnung zu finden war.

Am 28. September fand die feierliche Krönung des Erzherzogs Ferdinand zum König von Ungarn statt, — die letzte Königskrönung, die in Preßburg vollzogen wurde. Lütgendorff nahm an dem prächtigen Festzuge teil, und hat damals unter den Fremden, die das seltene Schauspiel nach Preßburg zog, auch den Tondichter Felix Mendelssohn-Bartholdy kennen gelernt.

Er vollendete nunmehr das große Hochaltarbild für die Preßburger Spitalkirche, eine Apotheose des heiligen Ladislaus darstellend, malte ein trauerndes Ritterfräulein und dazwischen, wie immer, viele Bildnisse. Ebenso gesucht wie als Maler war er aber auch als Lehrer seiner Kunst, so daß er sich entschlossen hatte, eine Kunstschule in Preßburg ins Leben zu rufen, die sich sehr

bald eines guten Besuches erfreute*). Einer seiner talentvollsten Schüler war sein Sohn August, doch hatte dieser mehr Neigung, Offizier zu werden, und Lütgendorff, der selbst Offizier war, einer alten Soldatenfamilie entstammte und damals „der einzige Zivilist“ in derselben war, legte ihm in der Wahl eines Berufes keinen Zwang auf.

Inzwischen war seine Schwester Philippine nach München gezogen und hatte den Lord Lascelles geheiratet. Sie wünschte, daß ihr Bruder ihr bei der Neueinrichtung ihres Hauses behilflich sein sollte, und so fuhr er denn Ende März mit seiner Tochter Emilie dorthin. München war, seit er die Stadt, in der er so schöne Jugendjahre verlebte, nicht mehr gesehen, durch das Machtwort und den idealen Willen Ludwigs I. zur Hauptstadt der deutschen Kunst geworden, und der Eindruck, den das reiche Kunstleben in der bayrischen Hauptstadt auf ihn machte, war so nachhaltig, daß er nur mit wehmütigen Gefühlen Abschied von München nahm. Er stand in der Vollkraft seiner Jahre, und es läßt sich nicht verkennen, daß sein Leben eine andere Wendung genommen hätte, wenn er damals in München geblieben wäre. Der König, der einst sein Zuhörer in Erlangen war, kannte und schätzte ihn; es hätte Lütgendorff sicher nicht an Aufträgen gefehlt, und seinem Talent wäre es noch leicht gewesen, sich Bahn zu brechen, um so mehr, als selbst Cornelius, mit dem er bekannt wurde, ihm seine Protektion versprach. Aber er hätte neu anfangen müssen, während er in Preßburg sein gesichertes Auskommen besaß; er hatte die ersten Schritte schon getan, um seinen Sohn in österreichische Militärdienste

*) Zu seinen Schülern gehörten die Maler Stetter, Szeleczky, Gottschalk, Kern, Liska, Graf Géza Keglevich, Balassa, Udvarnoky, Mathilde Glatz, Gräfin Marie Hadik, Frl. Lositzky, Gräfin Julie Kálnoky, Agnes Eszterházy.

zu bringen, Ungarn war ihm wirklich zur Heimat geworden, und so konnte er sich nicht entschließen, zu bleiben. Um der Versuchung nicht zu erliegen, reiste er rasch wieder ab, so daß er schon am Abend des 15. April, gleichzeitig mit seinem Briefe, den er aus Salzburg nach Hause geschrieben hatte, in Preßburg wieder ankam.

Endlich fand er in der Schöndorfergasse Nr. 189, im Gruberschen Hause, eine neue, geräumigere Wohnung und konnte die „Reichardsburg" wieder verlassen, wenn er auch darauf verzichten mußte, sein Atelier hierher zu verlegen. In dieser Zeit gehörte zu seinen nächsten Freunden auch der bekannte Schöngeist und Humorist Hauptmann Stierle-Holzmeister*), der ihm half, seinem Sohne die Wege zur militärischen Laufbahn zu ebnen.

Lütgendorff mußte sich nun sehr anstrengen, um durch verdoppelten Fleiß die durch die Reise nach München, durch Krankheit und den Umzug verlorene Zeit wieder einzubringen. Es wartete allerlei Arbeit auf ihn, die sich nicht länger verschieben ließ, darunter waren einige Aufträge, die ihn bald sehr populär machten. Es war damals bei den Wiener Kaufleuten Mode geworden, die Firmen- und Ladenschilder von den ersten Künstlern malen zu lassen, und noch heute werden solche von Kuppelwieser, Gauermann u. a. gezeigt**). Prunkvolle Schaufenster kannte man noch nicht, man konnte also gar nichts Besseres tun, um die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden zu erregen, als kostbare Bilder an die Straße zu hängen. Das Beispiel der Wiener war für die Preßburger immer vorbildlich gewesen, und so kamen

*) Geb. 1781, gest. als Censor in Wien 1848. Verfasser humoristischer Novellen, Gedichte usw., die in 3 Bänden 1844 bei Klang in Wien erschienen sind.

**) In Paris hatte man schon im 17. und 18. Jahrhundert damit angefangen. Es sei nur an Watteans reizvolles Firmenschild des Kunsthändlers Gersaint erinnert.

denn auch verschiedene Kaufleute zu Lütgendorff, um Bilder auf ihre Firmenschilder malen zu lassen. Solche Arbeiten machten ihm Spaß, und auf die beiden lebensgroßen Ungarn, die er 1831 für den Kaufmann Fröhlich malte, war ganz Preßburg stolz, „denn selbst in Wien gab es keine besseren Schilder", wie allgemein erklärt wurde.

Der Ausbruch der Cholera, der damals alles in Schrecken versetzte, brachte es mit sich, daß überall Kontumazorte eingerichtet wurden, was Lütgendorff insofern betraf, als sein Sohn im August zum Militär einrücken mußte und in Neudorf an der österreichischen Grenze eine Quarantäne durchmachen sollte, wo er heftig erkrankte. Der Sohn erholte sich in Schloßhof — einst der schönen Sommerresidenz des Prinzen Eugen — bald wieder, aber Lütgendorff wurde vor Aufregung selbst krank und hatte sich im Januar 1832 noch nicht wieder erholt.

Eine weitere Folge der Cholera war, daß Handel und Wandel ruhte, und da er nichts Besseres zu tun hatte, nahm Lütgendorff die Bestellung einer Kopie nach Domenichinos Evangelisten Johannes für den Altar einer Seitenkapelle der Preßburger Franziskanerkirche an. Als Vorlage diente ihm nur ein Kupferstich, so daß er wenigstens bei der Farbengebung selbständig arbeiten durfte. In ähnlicher Weise ging es ihm bei dem Altarbilde für die Kirche in Gattendorf, für die er 1832 eine Dreifaltigkeit zu malen hatte; denn auch hier wurde ihm ein kleiner Kupferstich gegeben, der ihm als Vorbild dienen sollte. Wenn er auch genug Eigenes hinzufügen mußte, machten ihm solche Arbeiten wenig Freude. In Gattendorf war er Gast seines Freundes, des Grafen Casimir Eszterházy, mit dem er dort fleißig auf die Jagd ging, dabei fand er aber trotzdem noch Muße, mehrere große Bildnisse zu malen. Um diese Zeit befand sich seine Künstlerwerkstatt im großen dreifenstrigen Saale

des sogenannten Landererhauses*), da man ihn mit einer ganzen Reihe dekorativer Arbeiten von ziemlicher Größe betraut hatte, so für die Spitalkirche ein wie ein Theater aufgebautes sogenanntes „Heiliges Grab“ mit lebensgroßen Figuren, und wieder mehrere Firmenschilder, darunter eines mit dem Bilde des Hunnenkönigs Attila (nach einer Zeichnung von Schwind) und einen lebensgroßen spanischen Widder usw.

In Preßburg fand er auch den ihm schon seit seinen Wiener Studienjahren bekannten Theologen und Jugendschriftsteller Jakob Glatz**) als Konsistorialrat wieder, aber erst im Jahre 1827 bahnte sich ein näherer Familienverkehr an, der die herzlichsten Formen annahm und auch nach dem Tode des Konsistorialrates dauernd fortbestand. Nicht minder herzlich war der Umgang mit den Familien der Freiherren v. Pfuhl und v. Fürth, des Kalligraphen Schmidt usw.; aber so anregend auch der Umgang mit all diesen feingebildeten Leuten war, Lütgendorff sehnte sich doch stets nach einem Gedankenaustausch mit gleichstrebenden Berufsgenossen, und so kam ihm im Anfang März 1833 eine neuerliche Einladung seiner Schwester Philippine, die sich wieder einmal für einige Wochen in Wien aufhielt, nicht ungelegen. Er hatte eben zwei Heiligenbilder für die Kapelle in Hochstädten vollendet und fuhr mit seiner Frau und seinem kleinen Sohne Otto nach Wien, wo er seine alten Freunde und ehemaligen Mitschüler Ruß und Schnorr***) wieder aufsuchen konnte. Schnorr

*) Später in eine Kaserne umgewandelt.

**) Geb. 17. November 1776 in Poprad, gest. 25. September 1831, ein Schüler Fichtes, Gehilfe Salzmanns in Schnepfenthal, ev. Prediger in Wien, geschätzter Theologe und Pädagoge. Er war seit 1816 leidend, 1824 nach Preßburg übersiedelt. Vgl. J. G. Wenrich, Jakob Glatz, Eine biogr. Skizze, Wien 1834 und Wurzbachs biogr. Lex. d. K. Österr., Bd. V, S. 207—212.

***) Ludwig Ferd. Schnorr v. Karolsfeld, dessen Bild Faust

schwärmte nur noch für das Mittelalter und suchte auch Lütgendorff in das romantische Fahrwasser zu ziehen. Kurz darauf lernte dieser bei Hauptmann Holzmeister den Dichter und Historiker Grafen Majláth und den gleichfalls als Dichter bekannt gewordenen Erzbischof Ladislaus Pyrker kennen. Auch diese suchten ihn eifrig für die „schöne Ritterzeit“ zu erwärmen, und unter den Eindrücken der Gespräche mit diesen Männern entstand das Bild einer altdeutschen Dame. Lütgendorffs gesunder Naturalismus aber bewahrte ihn davor, eine seinem Wesen fremde Mode wirklich mitzumachen. Glücklicherweise hatte er im Augenblick auch gar keine Zeit dazu, denn abgesehen von den Bildnissen, die er ja immer zu malen hatte, mußte er ein Altarbild, die Aussendung des heiligen Geistes, für die Kirche in Neudorf und ein anderes, den König Stephan die Krone opfernd, für die Kis-Jenöer Kirche im Veszprimer Komitat malen. Eine sehr gelungene Arbeit aus dem Jahre 1833 war auch die lebensgroße Figur des „schönen Wieners“ für das Schild eines Kaufmanns.

Zu einem leider nicht vollendeten Bilde veranlaßte ihn der schaurig-schöne Anblick des brennenden Turmes der Preßburger Domkirche, in den am Abend des 12. Juni 1833 der Blitz einschlug. Die ganze Nacht loderten die Flammen empor, das Erz der schmelzenden Glocken trug den Brand nach unten, bis der Turm krachend einstürzte. Lütgendorff schenkte die Ölskizze später seinem Schüler, dem Maler Stetter. Die nach der Natur ausgeführte Zeichnung erbat sich ein anderer Freund, Baron Brambilla.

Unter den im Jahre 1834 entstandenen Bildnissen ist das der Frau v. Muhr durch die eigentümliche Auffassung und das viele, malerisch angeordnete Beiwerk

---

und Mephisto im Studierzimmer im Jahre 1818 großes Aufsehen machte, war 1789 in Leipzig geboren und starb 1853 als erster Kustos der kais. Belvedere-Galerie.

besonders bemerkenswert gewesen. Die Dargestellte erschien in ganzer Figur in ihrem eigenen Zimmer aus dem Spiegel herausschauend. Ein anderes größeres Gemälde war ein Gruppenbild der Familie Fröhlich, auf dem man in einer Landschaft acht Personen malerisch verteilt sah. Er vollendete dieses Bild eben, als die Türe seiner Werkstatt sich öffnete und herein trat Professor Karl F. Ph. Martius aus München, der einst als Student in Erlangen einer seiner Trauzeugen gewesen war. Aus dem jungen Manne von damals war inzwischen ein berühmter Botaniker geworden, der im Auftrag der Regierung mit Professor Spix in Brasilien war, und dessen grundlegende Arbeiten heute noch sehr wertvoll sind. Es waren fröhliche Tage, die er in der Gesellschaft des lieben Freundes, den er seit 21 Jahren nicht mehr gesehen hatte, verlebte. Der weitgereiste Professor mit seinem weltmännischen Auftreten, seiner umfassenden Gelehrsamkeit und seiner glänzenden Rednergabe wußte ihm die Herrlichkeiten ferner Länder in glühenden Farben zu schildern, aber er schloß mit einem begeisterten Loblied auf das sich so wunderbar entfaltende Kunstleben in München. Als er Lütgendorffs Arbeiten gesehen hatte, warf er es ihm als eine Sünde vor, wenn er sein Talent in Preßburg vergrabe, statt nach München überzusiedeln, und bei allem, was Martius sagte, mußte Lütgendorff nur zugeben, daß er das alles selbst gefühlt habe, als er zuletzt in München war, wenn er es sich auch in seiner Bescheidenheit nicht selbst eingestehen wollte.

Der Freude über den Besuch des Münchener Professors folgte wenige Tage später — es war am 18. April — ein großer Schrecken. Lütgendorffs Frau bekam einen Erstickungsanfall, die Ärzte erklärten, daß nur eine sofortige, allerdings sehr schwierige Operation Hoffnung auf Erhaltung des Lebens geben könne, und so wurde die Operation ausgeführt. Es schien aber, daß die Hilfe

zu spät gekommen sei, die Ärzte hielten die Frau für verloren, sie nahm Abschied von der Familie und kämpfte mehrere Tage zusehends mit dem Tode. Dann aber ward es schnell wieder besser, und das Leben hatte den Sieg davongetragen. Während der Krankheit seiner Frau lernte Lütgendorff auch den Professor Tobias Gottfried Schröer (bekannter unter dem Anagramm Chr. Oeser)*) als Freund kennen, der damals an seinen ästhetischen Briefen arbeitete und in Lütgendorff einen willkommenen Berater in Kunstfragen gewann.

In diesen Tagen des Leids fehlte es ihm an der nötigen Ruhe zu selbständigem Schaffen, und er kopierte, um nicht ganz untätig zu sein, mehrere Bilder nach Albano und Bombelli. Als die Gefahr vorüber war, nahm er seine Arbeiten mit neuem Mute wieder auf, und in rascher Folge vollendete er eine Ansicht der Rosengasse in Preßburg, ein lebensgroßes Bild des neugekrönten Königs Ferdinand V. von Ungarn für den Komitatsaal der Stadt Raab, viele Bildnisse, und auch zur Radiernadel griff er wieder. Einen heiligen Florian und eine Mutter Gottes bestellte seine Schwester Philippine als Miniaturgemälde, und als sie im September auf Besuch nach Wien kam, um den Bruder und seine Familie wiederzusehen, konnte er ihr die beiden kleinen Bilder selbst bringen.

In den ersten Tagen des Jahres 1835 unternahm er in Gesellschaft des bekannten Kunstfreundes und als Whistspieler berühmten Grafen Michael Viczay einen Ausflug nach Wiener-Neustadt, wo er den Bruder seines alten Studienfreundes Joh. Nep. Höfel **), den als Zeichenlehrer an der Militärakademie angestellten Kupferstecher

*) Geb. 14. Juni 1791 in Preßburg, gest. als Professor am ev. Lyceum seiner Vaterstadt. Ein fruchtbarer Schriftsteller, der einst viel gelesen wurde.

**) Geb. 1788 in Budapest, Schüler von Krafft.

und Formschneider Blasius Höfel*) aufsuchte. Höfel war einer der ersten, die im 19. Jahrhundert die alte Technik des Holzschneidens wieder als Kunst betrieben. Lütgendorff war sehr erfreut, auch in die Geheimnisse der Holzschneidekunst eingeweiht zu werden, wenn er auch zugestehen mußte, daß ihm die Radierung und die Steinzeichnung als künstlerisch höher stehende Ausdrucksmittel erschienen.

Wiener-Neustadt war wenige Monate vorher von einem ungeheuren Brandunglück heimgesucht worden, und während Lütgendorff mit Graf Viczay zwischen den Ruinen umherwanderte, füllte sich sein Skizzenbuch mit charakteristischen Zeichnungen. Besondern Eindruck machte aber das Grabdenkmal der am 30. April 1671 hingerichteten „Verschwörer" Peter Zrinyi und Frangepán auf ihn. Viczay hatte ihm schon auf der Fahrt die Geschichte der beiden Männer erzählt, die durch ein ungerechtes Todesurteil zu Märtyrern gemacht worden waren. Lütgendorff zeichnete das Grabdenkmal, um es dann in Kupfer zu radieren.

Am 6. Januar war er nach Preßburg zurückgekommen, und schon am 16. Januar war die Kupferplatte mit dem Grabmal so weit vollendet, daß er die fünf Pflichtexemplare des Abdrucks der Zensurbehörde vorlegen konnte. Am 6. Februar erhielt er die Erlaubnis zur Herausgabe; das Blatt hätte reißenden Absatz gefunden; der Obergespan v. Szegedy kaufte allein sofort 60 Abdrücke; aber in Wien sah man die Verbreitung dieses Stückes sehr ungerne; man versprach Lütgendorff am 24. Februar eine „angemessene" Entschädigung, wenn er die Herausgabe einstellen wolle, und als er diesem Wunsche nachgekommen war, weil er dankbar sein wollte für die Ernennung seines Sohnes August zum Fähnrich, erhielt er am 3. April wirklich ganze 40 fl. K.-M. ausbezahlt!

*) Geb. 1792 in Wien, Schüler und später Schwiegersohn von Quirin Marck. Seit 1820 Professor in Wiener-Neustadt.

Unter den Ereignissen, die in seinem Tagebuch von 1835 besonders vermerkt werden, findet man am 26. Februar den Tod des talentvollen jungen Landschaftsmalers Gottschalk, aus dessen Nachlaß Lütgendorff später noch allerlei Kupferstecher-Gerätschaften erwarb, und den am 2. März erfolgten Tod des Kaisers Franz, des letzten, der die Krone Karls des Großen getragen hatte. Dieser Todesfall bedeutete für Lütgendorff den Verlust eines Auftrags, für den er allerdings bald dadurch entschädigt wurde, daß er eine Einladung an den Hof des Erzherzogs Josef erhielt, der des Landtags wegen in Preßburg residierte. Die Erzherzogin Dorothea wünschte ein Bildnis ihrer Tochter als Geschenk für die Kaiserin und ließ Lütgendorff durch den Grafen Festetics auffordern, bei Hofe eine Probe seiner Kunst vorzulegen. Er sandte das Bildnis der Frau von Muhr in die Residenz und wurde daraufhin mit Auszeichnung empfangen und malte die Erzherzogin Hermine und darauf die Herzogin Marie von Sachsen-Altenburg. Er wurde nicht nur mit uneingeschränktem Lob dafür überhäuft, sondern Erzherzogin Dorothea erteilte ihm noch den weiteren Auftrag, die Oberin des Ursulinerklosters zu malen. Dieses Bild malte er mit der ausgesprochenen Absicht zu zeigen, was er durch das Studium der Werke seines Lieblingsmeisters Velasquez gelernt habe, und das gelang ihm auch vollständig, und nicht minder glückte ihm das große Bild der Frau von Kolb, die er in ganzer Figur malte *).

In der Zwischenzeit führte er für den Apotheker Grünberg das lebensgroße Bild des hl. Martin zu Pferde aus, der einem Bettler die Hälfte seines Mantels schenkt. Das Bild, obwohl es auch nur als Ladenschild bestimmt war, machte ihm viel Freude, der Kopf des Heiligen trug die Züge seiner Tochter Johanna, und den Bettler

*) „Zu den Nebensachen saß meine alte Köchin Sali Modell", heißt es im Tagebuch.

holte er sich von der Straße herein. Leider ist dieses gelungene Werk durch die Zeit, hauptsächlich aber durch mehrfache Übermalungen von ungeschickter Hand gänzlich verloren gegangen, wie alle seine Bilder, die er für die Straße zu malen hatte, da deren Besitzer keine Ahnung von ihrem Wert hatten.

Seine erstaunliche Arbeitskraft machte es ihm möglich, daß er nicht nur seinen eigenen Auftraggebern jederzeit gerecht wurde, sondern — und das ist wieder ein Beweis seines edlen Herzens — daß er auch fremde Arbeiten ausführte, wenn er damit ein gutes Werk tun konnte. So vollendete er die von dem am 10. Mai 1835 verstorbenen Maler Schmidt unfertig hinterlassenen Bilder*), um der Witwe das Honorar zukommen zu lassen. Auch dem Maler Jakob Marastoni aus Venedig, der ihn damals besuchte, ebnete er die Wege und gab ihm Empfehlungen an einflußreiche ungarische Adelige nach Budapest, und das gleiche tat er bei dem Maler Müller aus Dresden **).

Wie vielbeschäftigt er war, geht schon daraus hervor, daß er damals mehrfache Einladungen zur Jagd wegen Mangel an Zeit ablehnen mußte, so schwer es ihm auch wurde, und es mag ihm nur ein mangelhafter Ersatz für dieses Vergnügen gewesen sein, wenn er in den Abendstunden in Gesellschaft guter Freunde bei dem Kupferdrucker, -stecher und Kunstverleger Biermayer***) zum Bolzenschießen ging. Er konnte sich nicht einmal an Festtagen Ruhe gönnen, wie das Tagebuch verrät,

*) Darunter Erzbischof L. Pyrker.

**) Marastoni soll in Budapest später eine Kunstschule ins Leben gerufen haben. Bei Müller weiß ich leider den Vornamen nicht und kann daher nichts Näheres ermitteln.

***) Als Kupferstecher war Biermayer kein großer Künstler, dagegen war er berühmt dafür, Schweine schlachten zu können, eine wertvolle Eigenschaft in einer Gegend, wo das Hausschlachten allgemein üblich ist. Am 3. März 1835 heißt es im Tagebuch: „Biermayer kam, um unser Schwein abzustechen."

wenn er am Weihnachtstag einschreibt: „Das Bild des Provinzials der Franziskaner angefangen.“

Je angestrengter sein Tagewerk war, desto lebhafter hatte er das Bedürfnis, die Abende in anregender Gesellschaft zuzubringen, wie sein Haus ein gesellschaftlicher Mittelpunkt im damaligen Preßburg war, so war er auch als geistreicher Gesellschafter überall gesucht, und bei den Versammlungen und „Redeübungen“ des Professors Schröer durfte er nie fehlen. Dort lernte er auch den hochbegabten und leider früh verstorbenen Professor Greguß kennen, dort traf er am 13. Februar 1836 auch mit dem Schauspieler und Dichter Karl von Holtei zusammen, der sich in Gesellschaft seiner zweiten Frau Julie geb. Holzbecher auf einer Gastspielreise als Shakespeare-Vorleser befand. Ins Tagebuch schrieb er darüber: „Ich fand dort meine Freunde Dr. med. Gottfr. Meyer, Muskuly, Frau von Cornelius usw. — Gefrorenes, Schinken, Kaffee, Tokayer, Gesang und Deklamation.“ Da Lütgendorff ein vortrefflicher Vorleser war und ein feines Ohr für alle Volksdialekte hatte, so konnte er u. a. auch ebenso vortrefflich Hebels alemannische Gedichte*) wie Grübels Gedichte in Nürnberger Mundart vortragen. Diese Eigenschaft brachte ihn sofort dem Holteischen Ehepaare so nahe, daß sie durch Jahre in freundschaftlichem Briefwechsel blieben.

Er trug sich mit der Absicht, ein größeres Gemälde aus dem ungarischen Volksleben zu malen und machte verschiedene Entwürfe dazu. Am 26. Februar schreibt er ins Tagebuch: „Modelle zu dem Genrebilde gesucht und gefunden“; aber verschiedene Bildnisaufträge, sowie die Bestellung einer Kopie nach Leonardo da Vincis „Abendmahl“ für die Kirche in Jaszenova hinderten ihn an der Ausführung. Die wenige freie Zeit, die ihm für

*) Das Alemannische erlernte er in Niederstotzingen und in der Schweiz.

Arbeiten aus eigenem Antrieb übrig blieb, wurde noch dadurch beschnitten, daß ihm von der Oberin des Notre-Dame-Klosters am 25. März 1836 der Zeichen- und Malunterricht übertragen wurde in dem von den Nonnen geleiteten Erziehungsinstitute, das von den Töchtern der vornehmsten Familien des Landes besucht wurde*). Trotzdem fand er doch noch Muße, einen grübelnden polnischen Juden zu malen, ein Bild von trefflicher Charakteristik, das Rat Dr. Wirtler erwarb.

Im April rief ihn seine Schwester, die sich wieder für einige Tage in Wien aufhielt, dorthin, um ein Miniaturbild ihres Mannes, des Viscount Lascelles, zu malen. Da Lütgendorff damals sehr leidend war, wurde es ihm schwer, der Einladung Folge zu leisten, aber er wollte seiner Schwester den ausgesprochenen Wunsch nicht abschlagen, um so mehr, als er auch bei dieser Gelegenheit die Kunstausstellung besuchen und allerlei Farben einkaufen konnte, die er bei dem Kaufmann Kießling in Preßburg nicht fertig bekam und immer selbst erst reiben mußte; außerdem hoffte er, den einen oder den andern seiner alten Freunde zu treffen, und das war auch der Fall. In drei Tagen vollendete er das Miniaturbild, und am 26. April schreibt er u. a.: „Auf dem Kohlmarkt begegnete mir der Galeriedirektor Krafft, der mich durchaus in seinem Wagen mitnehmen wollte, um bei ihm im Belvedere zu speisen. Ich mußte es ablehnen, da ich bei Lascelles geladen war, wo ich um 2 Uhr sehr frugal zu Mittag aß. Nachmittag war ich bei Fendi, den ich nicht antraf, und bei dem Bildhauer Anton Rücker, bei dem ich viele kunstvolle Schnitzereien sah . . .“ (27. April.) „Um 5 Uhr (nachmittags) ging ich mit Kern, dem ich begegnete, zu Krafft und blieb bei ihm bis 1/27 Uhr und suchte dann Ruß

*) Er trat die Stelle am 3. Mai an und hatte da zehn Schülerinnen.

auf. Nur Frau und Sohn waren zu Hause.“ (28. April.) „. . . Mit Kern in der Kunstausstellung bei St. Anna*) gewesen.“ Die Ausstellung interessierte ihn lebhaft, und seit er als der einzige Maler von Bedeutung in Preßburg lebte, versäumte er ungern eine Gelegenheit, gute Bilder anzusehen, um sein eigenes Können daran zu messen, denn „unter Blinden ist der Einäugige König“, pflegte er zu sagen.

Eine flüchtige Skizze vom 1. Mai zeigt den Einzug des Kaisers Ferdinand und der Kaiserin, die zum Landtagsschluß nach Ungarn gekommen waren. Die Anwesenheit des Landesherrn wurde abends durch eine Illumination gefeiert, bei der der Schmuck des Rathauses auf Stadthauptmann Pauers Veranlassung von Lütgendorff angeordnet wurde.

Inzwischen war Franz Christian Waldherr, der Schüler und Nachfolger Berglers in der Leitung der Prager Kunstschule, gestorben**), und in weiten Kreisen war der Wunsch rege geworden, dem dort unvergessenen Lütgendorff die Stelle zu übertragen. Er wurde aufgefordert, ein Probebild historischen Inhalts einzusenden, da man ihn nur als trefflichen Bildnismaler kenne und gerne sehen möchte, wie er größeren Aufgaben gewachsen sei. Da er sich seiner Prager Zeit gerne erinnerte und ihm eine Wirksamkeit als Leiter einer größeren Kunstschule Freude gemacht hätte, ging er sofort mit Feuereifer an die Ausführung des Probebildes. Er wählte sich als Stoff die Verstoßung der Hagar, und das Bild, zu dem er am 20. Mai den ersten Entwurf machte, und zu dem sein zehnjähriger Sohn Otto als Ismael Modell stand, konnte bereits am 20. Juli nach Prag abgesandt werden.

---

*) Im Gebäude der Kunstakademie.

**) Geb. 27. Oktober 1784, gest. 15. November 1835 in Prag.

In Prag aber hatte inzwischen die Partei, die die Stelle mit einem Einheimischen besetzen wollte, die Oberhand bekommen, und so wurde trotz des Beifalls, den Lütgendorffs Bild fand (das Graf Nostitz sofort kaufte), doch der in Prag geborne Franz Kadlik gewählt.

Als Ereignisse des Jahres 1836 verzeichnet das Tagebuch noch den mehrtägigen Besuch des Lithographen Kunike, der sich unter Lütgendorffs Leitung im Ölmalen versuchte, und den Tod des trinkfesten Malers Szeleczky (27. Juli). Am 8. September erlebte Lütgendorff die größte Freude durch den unerwarteten Besuch seines Schwagers von Goldfuß. Als der Treffliche nach einer froh verlebten Woche wieder nach Bonn zurückreisen wollte, gab ihm Lütgendorff das Geleite bis Wien, um ihm und dem in seiner Begleitung gekommenen Schwager von Ölhafen die Kaiserstadt zu zeigen. Die Fahrt ging an Ungarisch-Altenburg vorbei über den historischen Boden, auf dem einst Carnuntum, die Stadt Marc Aurels, stand. Sie sahen den letzten Bogen einer römischen Wasserleitung, der im Volksmunde „das Heidentor“ heißt, und das Kirchlein, das der Sage nach von König Stephan dem Heiligen erbaut sein soll, und kamen nach zwölfstündiger Fahrt abends um 7 Uhr in Wien an, wo sie noch sechs schöne Tage miteinander verlebten. Sie gingen tagsüber von Museen zu Galerien, trafen dort den aus Preßburg gebürtigen trefflichen Botaniker und Sprachforscher Ladislaus Endlicher, den Anatomen Prof. von Römer u. a., abends in den Prater, zu „Sperl“, um den gemütvollen Walzerkomponisten Lanner zu hören, oder ins Theater an der Wien, an dem einst Mozart wirkte, wo damals aber der berühmte Affendarsteller Glischnigg in der Posse „Hudriwudris Zauberfluch“ seine groteske Kunst zeigte. Schmerzlich war die Trennung, als Lütgendorff am 23. September mit dem Dampfschiff „Nádor“ wieder nach Preßburg fuhr.

Das gewohnte Tagewerk begann wieder, Bildnis folgte auf Bildnis, darunter das des achtzigjährigen Advokaten Imely, das später sehr bewundert wurde, und das des Siegelstechers Farkas, der gewöhnlich die Schrift unter Lütgendorffs Radierungen stach. Er selbst war in letzter Zeit selten dazu gekommen, die Radiernadel zu gebrauchen; die nächsten Kupferplatten, die er ätzte, waren Werke der Freundschaft. Für den Schauspieler Just radierte er einen Ahasver im Januar 1837 und im Februar einige Theaterfiguren, sieben verschiedene Bäume, denen im April noch ein Spiel folgte für den Kupferdrucker und Verleger Biermayer, der ihn gebeten hatte, ihm mit diesen für Kinder berechneten Blättern auszuhelfen.

Trotz alles Fleißes konnte Lütgendorff jetzt in seine sich täglich steigernden Ausgaben nur schwer ein Gleichgewicht bringen. Seine Tochter Marie war, wie die Eltern nun mit Schrecken einsahen, unheilbar, sie konnte nicht gehen, litt fortwährend an Krämpfen und blieb geistig auf der Stufe eines zweijährigen Kindes stehen trotz aller, man kann sagen, verschwenderisch aufgewendeten Mittel, und sein Sohn August, der als Fähnrich in Krems stand, verlangte fortwährend große Zuschüsse. Da kam auf einmal im Februar 1837 unerwartet ein Brief aus Würzburg von seiner reichen Schwester Lascelles, die ihn schon einmal mit Versprechungen, die sie nie einhielt, veranlaßt hatte, seinen Wohnsitz zu wechseln, mit dem Wunsche, daß Lütgendorff nach Würzburg übersiedeln möchte. Sie versprach ihm wieder goldene Berge, sie wolle ihm alle Sorge für die Zukunft seiner Kinder abnehmen und auch jetzt schon allein für diese sorgen, so daß er sich ganz und ausschließlich der Ausführung jener Arbeiten widmen könne, die ihm Freude machten. Es läßt sich denken, wie verlockend ihm gerade in diesem Augenblick ein

Skizzenbuchblatt. (Pressburg 1836.)

solches Anerbieten erscheinen mußte, aber er hatte nicht den Mut zu glauben, daß seine Schwester Wort halten würde, und aufs ungewisse wollte er nicht wieder aus einer gesicherten Stellung in eine Stadt ziehen, die ihm fremd war; denn wenn auch in Würzburg seine Wiege stand, so hatte er die Stadt doch schon im frühesten Kindesalter verlassen und nie wiedergesehen. Er hatte auch noch so viele Arbeiten auf der Staffelei, die er erst fertig machen mußte, daß er gar nicht daran denken konnte, Preßburg so bald zu verlassen. Mehr noch als er selbst war seine Frau gegen eine Übersiedlung, und wie fest er entschlossen war, diesmal in Preßburg zu bleiben, beweist, daß er eine neue, größere Wohnung „auf der Nonnenbahn" mietete. Die Schwester schrieb ihm darauf, er solle wenigstens auf vier Monate kommen; aber auch dazu konnte er sich nicht entschließen*). Er schickte ihr eine Zeichnung zum Namenstag und blieb, und hatte es nicht zu bereuen; denn es stellten sich bald wieder mehrere größere Aufträge ein, darunter eine Himmelfahrt der Maria für die Kirche in Szecsén. Das Bild, das fünf lebensgroße Figuren zeigt, hatte er am 14. April entworfen, und dann arbeitete er mit solchem Fleiße daran, daß er dem Besteller, Herrn von Ebergényi, schon am 14. Juni die Vollendung des Gemäldes anzeigen konnte. Pester und Preßburger Blätter rühmten das neue Werk Lütgendorffs, und wohl infolge davon wurde ihm gleich darauf die Ausführung eines neuen Altarbildes übertragen, das den heiligen Georg darstellen sollte, zu dem der Entwurf am 15. August 1837 entstand.

Er war immer ein großer Musikfreund und fand stets seine Erholung und Erhebung an seinem prächtigen

*) Daß er damals nicht auf Rosen gebettet war, verrät das Tagebuch am 7. Mai: „Nachmittag bei Szlubek Billard gespielt; meine Sorgen spielten mit!"

Hinle'schen Fortepiano; doch tritt diese Liebe zur Musik im Tagebuch für 1837 mehr als sonst hervor. Er überwachte eifrig die Musikstudien seines kleinen Sohnes Otto, er fehlt in keinem Konzert und verzeichnet es mit Genugtuung, wenn der alte, 82jährige Organist Bienkowa das Instrument wieder gestimmt hatte. Einige Skizzen erzählen noch Weiteres aus seinem Leben im Jahre 1837; so zeichnete er eine Gesellschaft von Freunden, die am 20. April in der Au bei Preßburg eine Mondfinsternis beobachten, eine andere Skizze zeigt eine große Gesellschaft im Garten des verstorbenen Konsistorialrates Glatz, die vom Regen überrascht ist und sich fröhlich in ihr Schicksal ergibt. Ein Ereignis, das sowohl in seinem Tagebuche wie in dem seiner Frau einen breiten Raum einnimmt, ist die Ankunft seines Sohnes August, der seinen Urlaub vom 11. Oktober bis 28. November im Elternhause verlebte und gerade abreiste, als der große langwierige Umzug in die neue Wohnung stattfand. Er hatte neue Schüler*) und ununterbrochen Aufträge zu Bildnissen, so daß er sich die Zeit, die der Umzug kostete, nur sehr schwer abbrechen konnte.

Lütgendorff war überall ein ganzer Mann, ob er nun an der Staffelei stand, ob er am Flügel saß und musizierte, oder ob er geistsprühend eine große Gesellschaft unterhielt oder im Kreise der Seinen die Abende gemütlich verbrachte. Seinen Kindern war er der liebste Spielkamerad und seiner Frau der beste Gatte, der keine Gelegenheit vorübergehen ließ, ihr eine Freude zu bereiten. So war er auch immer die Seele der kleinen Familienfeste, er half den Kindern, kleine Stücke einzustudieren, die er ihnen häufig selber schrieb, half ihnen die Bühne aufstellen und ausschmücken und half gerne nach, wenn

*) Baron Mikos, Baron Stephan Pronay, Albin von Wetsera, Innozent, Graf Pálfy, später: Reißler, Hirschmann, Lichtenstein, Frendreiß, Baronin Burghardt, Frl. Pagliarucci, Kováts, Dux usw.

es an den Dekorationen fehlte. Wenn am Dreikönigstag nach alter Sitte das Bohnenfest in seinem Hause gefeiert wurde, ließ er sich gutwillig die papierne Krone aufsetzen, wenn gerade er in seinem Kuchen die eingebackene Bohne fand, wie dies am 6. Januar 1838 der Fall war. Wer ihn da so harmlos fröhlich sah, konnte kaum glauben, daß er derselbe Mann sei, der mit nie ermüdender Schaffenskraft und künstlerischem Ernst in seiner Werkstatt arbeitete. Schon am 20. Februar 1838 vollendete er das große Altarbild mit dem heiligen Georg, der den Drachen tötet, für die Kirche in Bodola (Neutraer Komitat), und dabei hatte er gleichzeitig für den Stadtpfarrer Kremlitzka einen „ungläubigen Thomas" gemalt.

Er war gerade damit beschäftigt, das Bild eines zehnjährigen Kindes*), an dessen Krankenbett er gerufen wurde, zu malen, als abermals ein Brief von seiner Schwester kam, die ihn noch dringender als sonst nach Würzburg rief und, um ihm jede Einwendung abzuschneiden, den Auftrag erteilte, bei ihr ein großes Bild zu malen. Vergebens fragte er sie, ob er das Bild nicht in Preßburg ausführen dürfe, er könne jetzt nicht abkommen, da es ihm unmöglich sei, vor Juni mit seinen begonnenen und bestellten Bildern fertig zu werden; darunter sei eine getuschte Zeichnung mit mehr als 400 Figuren, die Ankunft des ersten Dampfschiffs in Preßburg darstellend. Ein weiteres Reisehindernis war für den Augenblick auch die furchtbare Kälte des Jahres 1838. Vom Hunger getrieben kamen die Wölfe aus den Wäldern bis dicht an die Stadt und wurden da auch wiederholt geschossen.

Am 8. April feierte er seine silberne Hochzeit im engsten Freundeskreise und erfuhr am 18. April, daß

*) Fanny Buchberger. Das Kind starb noch vor der Vollendung des Bildes, das trotzdem vorzüglich gelang.

sein Freund Kunike tags vorher in Wien gestorben sei. Inzwischen aber kam Brief um Brief von seiner Schwester, und schließlich schickte sie noch das Reisegeld. „Jetzt ist guter Rat teuer“, schrieb seine Frau in ihr Tagebuch, und Lütgendorff konnte auch wirklich ohne zwingende Gründe die Reise nicht weiter hinausschieben.

Ein Ausflug nach München, Würzburg und Frankfurt a. M.

1838.

Am Pfingstmontag 1838 trat Lütgendorff seine Fahrt an, die ihn nach langen Jahren wieder an die Orte führen sollte, in denen er seine Jugend verlebte.

Über den Verlauf der Reise und seinen Aufenthalt machte er in ein Schreibheft täglich Eintragungen, die er später ziemlich wörtlich in sein Tagebuch aufnahm, und die hier folgen.

„4. Juni. Um 7 Uhr Abschied genommen von meiner Friederike und den Kindern und in Gesellschaft von Theodor Glatz und Frau mit einem Landkutscher vom „Grünen Baum“ abgefahren. Abends um 6 Uhr in Wien angekommen, wo ich im „Weißen Wolf“ abstieg und dann Kern aufsuchte. — 5. Juni. Nach vielen Laufereien erhielt ich in der ungarischen Hofkanzlei meinen Auslandspaß und besuchte Freund Schickh, der herrlich auf dem Piano phantasierte, und fuhr Nachmittag mit dem Eilwagen weiter. Dr. jur. Salemann, Hofrat Dr. med. Meier aus Reval und Kapellmeister Ernst Reiter aus Straßburg waren meine Begleiter. Die Nacht war sehr kühl, nach einer nur durch das Mittagessen unterbrochenen Fahrt kamen wir am 6. Juni nachmittags 2 Uhr in Enns an, wo ich von Vetter Casimir sehr freundlich aufgenommen wurde.— 7. Juni. Während Casimir Dienst hatte, besah ich mir

das malerische Städtchen, auf das die Burg Ennseck niederschaut, die gothische Stadtpfarrkirche mit ihrem schönen Portal und besuchte das auf den Trümmern der von Marc Aurel begründeten Militär-Kolonie Laureacum aufgebaute Dorf Lorch und hier besonders die aus dem 13. Jahrhundert stammende Laurentiuskirche. Das Hochaltarbild, im Jahre 1715 von Dallinger gemalt, ist schlecht. Beim Meßner fand ich zwei römische Bronze-Münzen, die ich um 20 Kreuzer für meinen Schwager Goldfuß kaufte. Auf dem Rückweg begegnete ich einem Priester, voran der Chorknabe mit dem Glöcklein, wie ich es in Prag zu Schillers Ballade gemalt habe. Alles entblößte sein Haupt, nur ein vierschrötiger Bursche behielt den Hut auf dem Kopfe, die Hände in den Hosentaschen und qualmte aus seiner Pfeife. Da fragte ihn einer der Umstehenden: „Bist du denn ein Heide?“ — „Nein,“ antwortete er, „ein Maurergeselle.“ — Später besuchte ich Casimir in der Kaserne und ging mit ihm zu Hauptmann Saffran, wo wir mit der Armbrust nach der Scheibe schossen. Um 2 Uhr verließ ich Enns, dessen Mauern aus dem Lösegeld für Richard Löwenherz erbaut wurden, und kam um 4 Uhr in Linz bei starkem Regen an. Nach einigen Stunden ging es weiter in derselben Gesellschaft, die ich von Wien an hatte, bis Braunau, wo wir am 8. Juni zu Mittag aßen. An der Table d'hôte saßen mit uns sehr viele Franzosen. Nach Tische fuhr ich trotz Sturm und Regen mit Kapellmeister Reiter in einer Beikalesche, die übrigens unterwegs nur durch einen glücklichen Zufall der Gefahr des Umwerfens entging, nach München, wo wir am 9. Juni um 5 Uhr früh ankamen. Wir stiegen im „Goldenen Bären“ ab, und da ich mich stark erkältet hatte, konnte ich erst gegen Abend ein wenig ausgehen. — 10. Juni, Sonntag. Morgens frühstückte Reiter bei mir, ich schrieb einige Briefe nach Preßburg und Würzburg und ging um 12 Uhr auf den

Bazar, wo ich in Gesellschaft von Offizieren um 17 Kreuzer zu Mittag aß. Nachdem ich im Kunstverein gewesen, suchte ich meinen alten Studienfreund Stieler*) auf, der mich auf das herzlichste empfing und mich sofort in sein Atelier führte, obwohl er mitten im Einpacken begriffen war, da er morgen mit seiner ganzen Familie nach Dresden geht. Ich lernte bei ihm seinen talentvollen Neffen und Schüler, den Maler Friedrich Dürck**) kennen, der einen guten Eindruck auf mich machte. Hierauf sah ich mir, noch immer unwohl, ein wenig die neuen Bauten an, die seit meinem letzten Hiersein vor 8 Jahren entstanden sind, und ging um 5 Uhr zur Cousine v. Gyllenstorm, die mich freudig begrüßte und vor 8 Uhr nicht mehr losließ. — 11. Juni. Bei Cornelius gewesen, der mich aufforderte, ihm bei den Freskomalereien in der Ludwigskirche zu helfen. Ich bin jetzt nicht Herr meiner Zeit. Den übrigen Vormittag verbrachte ich in der herrlichen Pinakothek, vor der der Riese Willauer als Portier steht. Bei Cousine Gyllenstorm zu Tische. Nachmittags viele vergebliche Gänge gemacht, da ich wegen des schönen Wetters niemand zu Hause fand. Auch mein Jugendfreund Joseph Muxel war ausgegangen. — 12. Juni. Auf der Mauth meinen Koffer gegen 9 fl. 20 kr. erhalten, bei Zeller und Faulstich Farben, Pinsel und Papier usw. gekauft und bei Vetter v. Stedingk zu Mittag gespeist. Abends ging ich mit Kapellmeister Reiter in den englischen Garten bis nach Kleinhesselohe und blieb dann noch bis 11 Uhr auf seinem Zimmer, wo er mir die Geschichte seines Herzens erzählte. — Die beiden Doktoren

*) Joseph Karl Stieler, geb. 1781 in Mainz, gest. 1858 als Hofmaler in München. Er war erst Miniaturmaler, lernte 1798 in Würzburg die Ölmalerei kennen, ging 1805 zu Füger nach Wien, später zu Gérard nach Paris und war der gefeiertste Münchener Porträtmaler. Am bekanntesten ist er durch die „Schönheiten-Galerie“ geblieben.

**) Geb. 1809 in Leipzig, gest. 1885 in München.

Salemann und Meier sind heute aus dem Salzkammergut hier angekommen und waren sehr erfreut, uns wiederzusehen. — 13. Juni. Bei schlechtem Wetter zur Residenz gegangen, wo mir der Kronprinz zu Pferde begegnete. Ich besichtigte Schnorrs enkaustische Gemälde, den Thronsaal und die Statue Max Josephs. Nachmittags heiterte sich der Himmel wieder auf. Ich ging mit Reiter in Schwanthalers Atelier und von da mit ihm auf den Gottesacker. Auf der Straße traf ich Dr. Martius, der mich gleich auf morgen Abend einlud. Zuletzt war ich noch auf dem Turm der Petrikirche. — 14. Juni. Die Fronleichnamsprozession aus den Fenstern der Wohnung meiner Cousine Gyllenstorm gesehen. Nach Tische machte ich einen Gang um die Stadt und besah mir viele Orte, an denen ich als Knabe fröhlich war. Ich hörte, daß Vetter Max (v. Lerchenfeld) Egglkofen verkauft und das Gut Wessobrunn gepachtet habe. Um 10 Uhr legte ich mich müde und gedankenvoll zu Bette. — 15. Juni. Nachdem ich frühmorgens von Reiter, der nach Straßburg reist, Abschied genommen, ging ich um 8 Uhr zu Cousine Sophie (Gyllenstorm) und fuhr mit ihr nach Dachau, um meinen Onkel Oberst Emeran v. Schönberg*) aufzusuchen. Der 84jährige, immer noch sehr rüstige Greis hatte eine unbeschreibliche Freude, mich nach so langer Zeit wieder zu sehen, denn es sind rund 30 Jahre, daß wir uns zuletzt gesprochen hatten. Der gute Onkel gab mir seinen Segen und schenkte mir seine Porzellanpfeife, auf der ein Schimmel sehr hübsch gemalt war, zum Andenken. In der Vorstadt wieder angelangt stiegen wir am Hause des Ministers Montgelas ab und sahen seine Leiche auf dem Paradebett. — 16. Juni. Hier wurde heute das verregnete Fest des heiligen Benno gefeiert. Ich besuchte die Frauen-, „die Theatiner“ und die prächtige Allerheiligen-

*) Geb. 1754, gest. 8. Februar 1840. Er war der Mann der Schwester von Lütgendorffs Vater.

kirche und dann den Kunstverein, wo ich mehrere gute Sachen sah. Im Bazar aß ich zu Mittag und traf dort den Anwalt meines verstorbenen Onkels Lerchenfeld und einen jungen Vetter (Leutnant Max v. Lerchenfeld), von dem ich hörte, daß die Leiche des Ministers Montgelas heute nach Aham überführt werde. Früher war dort die Gruft unserer Vorfahren. Um 6 Uhr ging ich zu Martius, bei dem ich die herzlichste Aufnahme fand. Er und seine Frau boten alles auf, um mir den Aufenthalt in ihrem Kreise so angenehm als möglich zu machen und nahmen mir das Versprechen ab, morgen wiederzukommen. — 17. Juni. Besuch von meinem jungen Vetter. Beim Bankier Belleisle gewesen. Im „Schwarzen Adler“ in der Kaufingerstraße zu Mittag gegessen in Gesellschaft von langweiligen Engländern und Engländerinnen. Den Koffer nach Würzburg geschickt und einen Platz im Eilwagen belegt. Nachmittags ging ich in den Prater, der wie immer an Sonntagen sehr belebt war. Ich habe auch die Häuser wiedergefunden, in denen ich als Knabe mit meinen guten Eltern wohnte, und besichtigte die Jesuiten- (Michels-) und die Franziskanerkirche auf dem Lechel. Den Rest des Abends verlebte ich bei Martius, wo ich seinen Schwager Baron Stengel und zwei Engländer traf. — 18. Juni. Den Erfinder der enkaustischen Malerei Franz X. Fernbach*) kennen gelernt. Schnorr ist auf dem Lande, aber sein Diener zeigte mir im Königsbau die Fresken zum Nibelungenliede. Auch die Schatzkammer habe ich gesehen. Mein besonderes Interesse erregten die Kronen des Kaisers Heinrich und der Kaiserin Kunigunde. Bei Stedingk und Gyllenstorm machte ich Abschiedsbesuche, aß schon um 11 Uhr im „Goldenen Bären“ zu Mittag und fuhr bei großer Hitze

*) Geb. 1793 in Waldkirch, gest. als Konservator 1851 in München. Er gab mehrere Schriften über Farbenbereitung und Ölmalerei heraus und war als Maler nicht ungeschickt.

mit dem Eilwagen über Pfaffenhofen usw. in wenig ansprechender Gesellschaft ab. In Ingolstadt wurde das Abendbrot eingenommen. — 19. Juni. Die ganze Nacht ununterbrochen gefahren und Eichstädt passiert, wo sich mein sel. Vater vor 30 Jahren kurze Zeit aufgehalten hat. In Weißenthurm frühstückten wir, und weiter ging es über Gunzenhausen nach Ansbach. Hier wurde Mittagsrast gehalten. Die Stadt gefiel mir; man sieht ihr noch an, daß sie einmal Residenz war; das Schloß und der Hofgarten machen einen vornehmen Eindruck. Hier war viel von dem Dichter Platen und dem vor einigen Jahren sonderbar ums Leben gekommenen und rätselhaften Caspar Hauser die Rede. Auf der Weiterreise stellte sich Regen und Wind ein. Die Fahrgesellschaft wechselte. Ein etwas burschikoser Ansbacher Pastor, ein Engländer, der beständig las, und eine alttestamentarische Dame begleiteten mich. Zwei Pferde stürzten, doch ging es ohne Schaden ab. Um 8 Uhr abends rollte der Wagen durch Würzburgs altertümliches Tor, an welchem mich meine Schwester Sophie schon erwartete, die ich von weitem erblickte. An der Post stieg ich ab und ging mit Sophie ins Liniß(?)'sche Haus. Philippine lag im Fenster und empfing mich freudig.“ — —

Der Hauptgrund, warum sie ihn so dringend nach Würzburg rief, wurde ihm bald klar, als sie ihm mitteilte, daß sie sich ein neues Haus bauen lasse und dazu seinen sachkundigen Rat haben wolle. Auch erfuhr er jetzt erst, was er ihr für ein Bild malen sollte. Sie übergab ihm eine Lithographie und verlangte, daß er diese als Vorlage zu dem Kopf eines großen Bildnisses der Königin Viktoria von England benützen solle. Sie wollte ihren Mann, der einen Tag nach Lütgendorffs Ankunft zur Kur nach Wiesbaden abreiste, damit überraschen. Er erhielt ein schönes Atelier in der Residenz, wo ihn täglich die Fresken des genialen Tiepolo entzückten, und wo ihm

der Hofgarten außerordentlich gefiel, „obwohl er stark an die Zeit der Reifröcke erinnert", wie er schreibt. Die Kammerzofe seiner Schwester stand ihm Modell zur Figur und zu den Händen, und als das Bild der Vollendung entgegenging, suchte die Schwester nach allerlei Vorwänden, um ihn zu längerem Bleiben zu veranlassen. Fast täglich findet sich eine Bemerkung darüber im Tagebuch mit Zusätzen, die es deutlich erkennen lassen, daß er ihr nicht willfahren will; so heißt es auch am 9. Juli wieder: „Philippine dringt immer neuerdings in mich, länger zu bleiben und ihr noch dies und jenes zu malen. Ich bin in recht peinlicher Lage deshalb."

Am 9. Juli begann er ein Bildnis der seit vier Jahren verwitweten Landgräfin Eleonore von Hessen-Rothenburg, die eine Freundin seiner Schwester war, und am 12. Juli machte er einen Ausflug nach Frankfurt am Main mit seiner Schwester, um dort den Geburtstag seines Schwagers (14. Juli) zu feiern. Sie fuhren im eigenen Wagen mit Extrapost morgens 4 Uhr bei schönstem Wetter ab und kamen abends um 6 Uhr wohlbehalten an. Sie stiegen im Hotel de Paris ab und erwarteten den Schwager Viscount Lascelles, der eine Stunde später aus Wiesbaden eintraf. Lütgendorff ging noch am Abend über die aus dem 14. Jahrhundert stammende alte Mainbrücke, um sich die alte Reichsstadt ein wenig anzusehen und sah dem regen Treiben am Hafen mit seinen für Hamburg bestimmten Schiffen zu. Am andern Morgen konnte er seine Wanderung fortsetzen; er besuchte den Römer, stieg auf den Turm der Nikolaikirche und ging Goethes Spuren nach. In der Judengasse gefielen ihm die malerischen Häuser, und als er mittags wieder ins Hotel kam, dankte er seiner Schwester herzlich, daß sie ihn zu dieser Fahrt veranlaßt hatte. Nachmittags besuchte er, von Minoprio eingeführt, das Kasino, das einen sehr weltstädtischen Eindruck auf ihn machte. Im Tage-

buch rühmt er die prächtig ausgestatteten Säle mit ihren Lesetischen, Billards usw. und ging noch nach Sachsenhausen. Er fuhr dann mit einer Barke zurück und besah auf dem Heimweg die Druckerei des „Journals de Frankfort". Der folgende Tag verlief in ähnlicher Weise, sein erster Weg galt dem Städelschen Institut, wo er jedoch den Direktor Veit, von dem er Neues über Overbeck zu hören hoffte, nicht antraf. Den Abend verbrachte er im Theater. Man gab Mozarts „Entführung aus dem Serail", die bayrische Hofopernsängerin v. Hassalt war als Gast da, und „es war eine vortreffliche Aufführung."

Die alte Wahl- und Krönungsstadt der deutschen Kaiser hatte auf ihn, der aus der Krönungsstadt der ungarischen Könige kam, den besten Eindruck gemacht. „Man sieht, daß die Leute hier viel Geld haben, aber man gibt auch viel aus!" sagte er, als er am Morgen des 15. Juli abreiste. Nach 14stündiger, sehr heißer Fahrt langte er mit seiner Schwester wieder in Würzburg an. Er lernte nun den Hausarzt und den Rechtsbeistand seiner Schwester kennen, die sich mit verstellter Freundlichkeit an ihn heranmachten und später aus selbstsüchtigen Gründen heimlich alles darauf anlegten, seine Schwester gegen ihn aufzubringen. Dagegen gewann er in Hauptmann Oehninger einen wahren Freund und hatte auch die Freude, einen alten Wiener Studiengenossen, den Maler Johann Michael Sattler*), der sein Panorama von Salzburg gerade in Würzburg ausstellte, wiederzusehen.

Am 28. Juli hatte er die beiden Bilder vollendet, der Bau des Hauses seiner Schwester war so weit vorgeschritten, daß eine weitere Überwachung nicht nötig

*) Geb. 1786 in Neuburg i. Öst. Schüler der Wiener Akademie, siedelte 1819 nach Salzburg über, wo er und sein Sohn verschiedene Panoramen malten, die seinerzeit viel Beifall fanden. Sattler war Mitglied der Wiener Akademie.

war, und so entschloß sich Lütgendorff, sofort abzureisen, damit kein weiterer Versuch möglich war, ihn zu längerem Bleiben zu überreden; denn in Preßburg wartete längst dringende Arbeit auf ihn. Am 29. Juli fuhr er mit der Eilpost in Gesellschaft einer Frau von Dufresne und des württembergischen Kammerherrn Baron Guttenberg von Würzburg fort und traf nach 12 Stunden abends um 8 Uhr in Nürnberg ein. Andern Tags besuchte er seine alten Freunde Haller v. Hallerstein, Paul Merkel, Bestelmeyer und Dr. Friedrich Campe, die ihn alle herzlich willkommen hießen, und mit diesen und Baron Hornstein machte er jetzt auch seine erste Eisenbahnfahrt auf der 1835 eröffneten, 6 Kilometer langen Strecke von Nürnberg nach Fürth. Mit dem Gefühl aufrichtigen Staunens schrieb er damals: In neun Minuten erreichten wir Fürth und in ebensoviel Zeit kamen wir wieder zurück! Den Abend verbrachte er in der Oper und hörte Schebest, der als Gast auftrat in Meyerbeers „Robert dem Teufel“. Am 31. Juli machte er einen Ausflug nach Erlangen. „In die Ecke meines Wagens gedrückt“, schreibt er, „(ich fuhr unter beständigem Regen in einem Einspänner) kam ich an vielen, aus vergangener Zeit gar wohlbekannten Stellen vorbei, die Erinnerungen in mir wachriefen, die mich wundersam bewegten. Als ich einfuhr in das freundliche Erlangen, das mir so lieb und teuer ist — denn hier beglückte mich der Himmel mit dem größten Geschenke seiner unendlichen Güte —, hellte sich der Himmel auf, der Regen war vorüber, aber ich hätte weinen können wie ein Kind vor Rührung und Freude. In dieser Stimmung, die mich zu mächtig beherrschte, wollte ich den Freunden mich nicht zeigen und blieb eine Stunde allein (im Gasthaus „Zum Schwan“, dem Hause Walthers gegenüber, das ich vor 26 Jahren bewohnte), um mich zu sammeln und Herr meiner Gefühle zu werden.“

Auch hier wurde er überall mit Jubel begrüßt —

besonders von der Familie Schrödl — und verlebte einen frohen Tag im Kreise lieber alter Freunde, mit denen er für den folgenden Tag ein Stelldichein auf der „Alten Veste“ bei Fürth verabredete, um das Schlachtfeld zu sehen, auf dem am 4. September 1632 Wallenstein den Schwedenkönig zum Rückzug zwang. In Nürnberg lernte er bei einem Besuche von Albrecht Dürers Haus den Maler Joh. Andr. Engelhart*) kennen, der einige Jahre vorher seinen Schwager Goldfuß gemalt hatte, und frischte seine Beziehungen zur Freimaurerloge auf. Am 2. August ging die Reise wieder weiter über Neumarkt der Heimat zu. In Daßwang, wo er frühstückte, besuchte er die Kirche und spielte auf der Orgel, aber entsetzte sich dabei über die schlechten Altarbilder. Unter Blitz und Donner setzte er die Fahrt fort und kam am Abend des 3. August in Regensburg an, wo er tags darauf die Schwertnersche Porzellan-Manufaktur besichtigte, und wo ihn die Schönheit des Domes mächtig ergriff. Auf der Weiterreise sah er die Walhalla und erreichte am 5. August Passau. Auch hier lebten frohe Jugenderinnerungen in ihm auf, und bei herrlicher Mondnacht durchfuhr er die malerischen Gegenden bis Linz, wo er seinen Vetter Casimir traf, mit dem er auch den folgenden Tag verlebte. Hier gefielen ihm besonders die Bilder von Carlo Carlone aus dem Jahre 1712 in der Karmeliterkirche. Er bestieg nun am 8. August das Dampfschiff und wurde durch das zufällige Zusammentreffen mit verschiedenen Preßburger und Würzburger Bekannten überrascht; auch den Architekten Kramer, dem er einige Tage vorher in Regensburg einen Brief an Overbeck nach Rom mitgegeben, fand er auf dem Schiffe wieder. In Stein erwartete ihn sein Sohn August, mit dem er dann nach Krems ging, das Stift Göttweih und die Ruine Dürnstein

*) Geb. 1801 in Nürnberg.

besuchte, in der, der Sage nach, der Sänger Blondel seinen gefangenen König Richard Löwenherz wiederfand. Er blieb bis 11. August bei seinem Sohne und fuhr dann nach Stockerau, wo er Malleinwand kaufte, und kam am 12. August in Wien an. Nach einem fröhlichen Wiedersehen mit seinen Freunden Krafft, S. F. v. Perger, den jungen Robert Theer*), Kern und anderen Bekannten erreichte er endlich am Abend des 14. August Preßburg.

*) Geb. 1808 in Johannesberg i. Schl., gest. 1863 in Wien, tüchtiger Miniaturmaler und Lithograph. Er war oft Gast bei Lütgendorff, den er auch als Lehrer verehrte.

Von Preſsburg nach Würzburg.

Ein Ausflug nach Bonn. 1840.

Er hatte jetzt viel nachzuholen. In Preßburg erwarteten ihn, wie er nicht anders vorausgesetzt hatte, ungeduldige Besteller, die ihn drängten, begonnene Arbeiten zu vollenden. Am eiligsten mußte er an die Ausführung des Altarbildes für die Kirche in Jahrendorf gehen. Die Kirche sollte bereits am 26. August feierlich eingeweiht werden, und er hatte bisher nur die Skizze gemalt und die Naturstudien gezeichnet. Er durfte nicht säumen und zwang die Arbeit, indem er von Sonnenaufgang an malte, in sechs Tagen. Das Bild, ein Christus am Ölberg, gelang ihm trotzdem so gut, daß die Besucher scharenweise in sein Atelier kamen, und daß Frau Professor Schröer das Gemälde in einem begeisterten Gedichte besang. Lütgendorff wurde zur Einweihung der Kirche eingeladen und erntete auch in Jahrendorf selbst allgemeine Anerkennung. Kaum war der Christus am Ölberg fertig, begann er das aus zwölf Figuren bestehende Gemälde für die Kirche in Ungarisch-Altenburg, auf dem er den hl. Johann Nepomuk darstellen mußte, der gerade von einer Brücke in die Moldau gestürzt wird. Auch bei diesem Bilde machte er das fast Unmögliche möglich, denn in kaum vier Wochen konnte er melden, daß das Werk vollendet sei. Er begann dann sofort ein neues Gemälde, zu dem ihm Schillers Ballade vom Ritter

Toggenburg den Stoff gab und malte verschiedene Bildnisse, mehrere Stilleben und dergleichen für Kaufmannsschilder und vernachlässigte trotz alledem seinen geselligen Verkehr mit befreundeten Familien in keiner Weise, wenn er auch durch den am 27. September erfolgten Tod des Professors Greguß einen Geistesverwandten verlor. Als er erfuhr, daß das Regiment, in dem sein Sohn August diente, für einige Tage nach Wien kam, benutzte er diese Gelegenheit zu einem Wiedersehen. Diesmal aber fuhr er mit der Post über Schloßhof nach Gänserndorf und von da an mit der (im November 1837) eröffneten Eisenbahn, um diese seinem Sohne Otto, der ihn begleitete, zeigen zu können.

Seine Altarbilder trugen den Ruhm seines Namens in das Land hinaus, und so erhielt er durch Fräulein Leontine von Bernáthfy am 23. Oktober wieder eine neue Bestellung auf einen hl. Antonius. Die ununterbrochene Arbeit aber strengte ihn so an, daß er im Dezember ziemlich krank wurde, doch siegte seine kräftige Natur auch diesmal bald, und nach wenigen Tagen stand er wieder eifrig schaffend an der Staffelei.

Das neue Altarbild schritt langsamer vorwärts, da er wie immer verschiedene Bildnisse gleichzeitig zu malen hatte; namentlich kostete ihm die Ausführung des Porträts seiner Schülerin Lotte Csenkey, das er nach seiner am Totenbett angefertigten Zeichnung malte, viel Zeit. Eine ärgerliche Störung brachte ihm der Umstand, daß auch seine jetzige Wohnung wieder als Landtagsquartier in Anspruch genommen wurde, weshalb er abermals umziehen mußte. Doch war der Wohnungstausch für ihn von großem Vorteil, so daß er sich schließlich in das an sich unangenehme Umziehen leichter fügte*).

*) Wenige Wochen später brach in dem von Lütgendorff verlassenen Hause Feuer aus, was auch dazu beitrug, daß er froh war, nicht mehr dort zu wohnen.

Am 27. April 1839 bezog er das fürstl. Grassalkovichsche Haus und war nach einigen Tagen schon in vollster Tätigkeit. Der hl. Antonius war am 3. Juni fertig und konnte an seinen Bestimmungsort nach Baldur im Bánát (Krassower Komitat) gesandt werden. Auch verschiedene Radierungen rühren aus dem Jahre 1839 her, so zwei Ansichten von Preßburg, die auch als Briefköpfe erschienen, das Titelkupfer zu dem Roman „Das Preßburger Schloßgespenst", mehrere Heiligenbilder und eine lustige Karikatur „Der Moppeldoktor". Im Oktober begann er u. a. ein hübsches Fruchtstück mit einem Mädchen, als er gerade einmal keine eiligeren Arbeiten auf der Staffelei hatte. Er war in diesem Jahre aber so beschäftigt, daß er erst im November auf vier Tage nach Wien fahren konnte, obwohl ihn Schnorr schon am 12. Januar eingeladen hatte, seine neuesten Arbeiten anzusehen.

Ein Ereignis, dessen nächste Folgen bestimmend in sein Leben eingreifen sollten, war der am 7. Dezember eingetretene Tod seines Schwagers, des Viscount Lascelles, der in letzter Zeit sehr leidend war. Er erhielt die Todesanzeige allerdings erst am 19. Dezember, als er sich gerade in einem Konzert befand, daß Franz Liszt in Preßburg gab.

Seine Schwester hatte jetzt den Beistand ihres Bruders nötiger als je, und als Lütgendorff am 13. Januar 1840 einen Brief von ihr erhielt, der ihn sofort nach Würzburg rief, konnte er begreiflicherweise keine Einwendungen dagegen machen. Er vollendete nur noch rasch einige unaufschiebbare Arbeiten, während er die Ausführung eines Auftrags, den ihn Baron Eötvös erteilte, auf später verschob. Am 13. Februar reiste er ab und fuhr, so schnell es möglich war, über Passau nach Regensburg, wo er am Abend des 16. ankam und einen Tag lang rastete. Er besuchte die Sammlung

moderner Meister, die der Fürst Thurn und Taxis anlegte, und freute sich, neben guten Bildern von Achenbach, Gauermann, Riedel u. a. auch Werke seines alten Augsburger Freundes Lorenz Rugendas da zu finden. Ebenso erfreut war er, als er im Dome ein Denkmal des Bischofs Sailer von der Hand Eberhards, der einst in seinem Elternhaus ein täglicher Gast war, entdeckte. Nachdem er dann noch den Emailmaler Degner besucht hatte, fuhr er wieder die Nacht durch und erreichte am 18. Februar vormittags 11 Uhr sein altes, liebes Nürnberg. Hier wurde er, wie immer, von seinen Freunden mit offenen Armen aufgenommen. Er suchte den Erzgießer Burgschmidt auf, bei dem er den nahezu vollendeten Guß des Albrecht Dürer-Denkmals sah, zu dessen feierlicher Enthüllung er eingeladen war. Mit seinem Vetter Ferdinand Freiherrn von Lerchenfeld, der seit einiger Zeit in Nürnberg lebte, schwelgte er in Jugenderinnerungen, und diese wären nicht vollständig gewesen, wenn er es sich versagt hätte, bei dieser Gelegenheit sein Erlangen wieder zu besuchen. Er hatte dazu auch einen äußeren Anlaß, da ihm Professor Schröer einen Brief an den Dichter Friedrich Rückert mitgegeben hatte. Er machte daher am 20. Februar einen Ausflug nach Erlangen und lernte den von ihm seit vielen Jahren verehrten Dichter kennen*). Die beiden Männer fanden Gefallen aneinander, und da Rückert seinen Gast, so oft er aufbrechen wollte, zu längerem Verweilen nötigte, kamen Lütgendorffs Erlanger Freunde Martius, Dr. Kittlinger, Professor Leibold usw. diesmal ein wenig zu kurz. Nur bei der Familie Schrödl, in deren Haus er ein von ihm im Jahre 1812 gemaltes Bildnis seiner Frau wiedersah, das er sich zum Kopieren ausbat, blieb er, bis die Stunde zur Rückfahrt gekommen war. Den folgenden

*) „Er bewohnt das ehemalige Schmucksche Haus, das er käuflich erworben hat," heißt es im Tagebuch.

Vormittag verbrachte er noch in Nürnberg, um Dr. Campe aufzusuchen und einen Spaziergang auf die Burg hinauf zu machen. Nachts um 2 Uhr langte er dann endlich in Würzburg an und fand noch „lärmende Musensöhne am Spieltisch“ im Gasthof zum Kronprinzen. Am Morgen des 22. Februar begab er sich dann sofort zu seiner Schwester, die ihn freudig empfing.

Sie bat und beschwor ihn sofort, mit seiner Familie nach Würzburg zu ziehen, sie wolle für die Sicherheit seiner Existenz in jeder Beziehung aufkommen, und da er es ablehnte, sich in eine wirtschaftliche Abhängigkeit zu begeben, schlug sie ihm vor, daß er für sie jährlich so viel malen solle, bis die Summe, die sie ihm aussetzen wolle, erreicht sei.

Das war ein Vorschlag, der in Erwägung gezogen werden konnte. Noch kämpfte Lütgendorff mit sich, aber seine Schwester ließ nicht ab, ihn zu bitten; sie versprach, ihr Testament sofort zu errichten und die Zukunft der Seinen dadurch sicher zu stellen, wenn er bei ihr in Würzburg bleiben wolle. Kurz, sie versprach ihm alles Erdenkliche, und gab ihm gleich so viele Aufträge, daß er sich auf Monate hinaus beschäftigt wußte. Da er nun im letzten Jahre in Preßburg mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und ein Abnehmen der größeren Bestellungen bemerkt zu haben glaubte, die er dem Umstande zuschrieb, daß sich ein zweiter Porträtmaler in Preßburg niederließ, der zwar nichts Besonderes leistete, aber sehr billige Preise forderte, so ließ er sich schließlich bereit finden, in die Übersiedlung einzuwilligen, als die Schwester auch an sein gutes Herz appellierte und ihm vorstellte, wie verlassen sie sich jetzt fühle, da ihr Mann gestorben sei.

Schwerer noch als Lütgendorff selbst waren seine Frau und seine Kinder für die Übersiedlung zu gewinnen. Sie hatten sich in Preßburg so eingelebt, daß sie mit

allen Fasern ihres Herzens an der Stadt, die ihnen wie keine andere zur Heimat geworden war, hingen. Sie mochten gar nicht daran denken, ihren Freundeskreis zurückzulassen, um in viel kleineren Verhältnissen einen neuen zu suchen. Schließlich aber mußten auch sie den Gründen, die ihn bestimmten, „ja“ zu sagen, Gehör schenken. Lütgendorff fand in Würzburg so schnell wie überall Zutritt in die beste Gesellschaft; er hatte außer seiner Schwester noch mehrere Verwandte hier und fand in dem Landschaftsmaler Geist auch einen Künstler, den er schätzen lernte. Sobald er ein größeres Bild seines verstorbenen Schwagers vollendet hatte, fuhr er zurück, um die Seinen abzuholen. Am 7. April reiste er von Würzburg ab und kam am 14. wohlbehalten in Preßburg an.

Die nächsten Tage hatte er vollauf zu tun, alle seine Verbindungen zu lösen, sich von seinen vielen Freunden zu verabschieden und die Abreise vorzubereiten. Am 24. April gab er zum letztenmal Unterricht im Notre-Dame-Kloster und schenkte zwei Tage später alle seine Gipsmodelle, die er im Laufe der Jahre zu Unterrichtszwecken angeschafft hatte, seinem Schüler, dem Maler Maisch.

Noch einmal suchte er alle seine Lieblingsplätze in Preßburgs reizvoller Umgebung auf, und wieder, wie einst in Prag, war es sein fester Vorsatz, sobald er in Würzburg nicht alles so finden sollte, wie er es hoffen durfte, hierher zurückzukehren. Er dachte wohl für längere Zeit fortzugehen, aber an einen Abschied für immer dachte er nicht. Als alles eingepackt und alles, was des Mitnehmens nicht wert gewesen, verkauft war, wurde der Abschied nochmals im engsten Freundeskreis gefeiert; am 7. Mai ging er ein letztes Mal in die Landtagssitzung, denn unter den Abgeordneten war kaum einer, den er nicht persönlich gekannt hätte, und nur

wenige, die nicht in seinem Hause waren. Sein Scheiden aus Preßburg hinterließ eine Lücke, die nicht mehr ausgefüllt wurde, und beim Abschiednehmen konnte er überall sehen, wie ungern man ihn ziehen ließ.

Am 10. Mai um 6 Uhr morgens ward in zwei Wagen die Reise angetreten. Viele Freunde gaben der Familie noch eine Strecke weit das Geleite, und alle riefen dabei: „Auf frohes Wiedersehen!“ — Die Reise ging mit gewohnter Schwerfälligkeit vor sich. Um 3 Uhr kamen sie in Wien an und übernachteten da. Auch hier nahm Lütgendorff von seinen Freunden Abschied, ging in die Kunstausstellung und besuchte noch den Prinzen Wasa, den Inhaber des Regiments, in dem sein Sohn als Offizier diente. Am Abend führte er die Seinen in das Theater an der Wien, um die damals sehr beliebte Posse: „Pelzpalatin und Kachelofen“ zu sehen; am Morgen des 12. Mai ging die Reise weiter bis St. Pölten. Hier erwartete Lütgendorffs Sohn August die Reisegesellschaft und schloß sich ihr bis Efferding an. Es ging an der herrlich gelegenen Benediktinerabtei Mölk vorüber, und am Abend des 15. Mai wurde Passau erreicht, und auch hier suchte Lütgendorff alte Bekannte auf, die er seit 36 Jahren nicht mehr gesehen hatte, und besichtigte die Feste Oberhaus und die gothische Salvatorkirche. Am Sonntagmorgen ging es wieder weiter; bald erschien an der Mündung der Vils in die Donau das freundliche Städtchen Vilshofen. Die Frühstücksrast benutzte Lütgendorff, die gothische Pfarrkirche zu besehen, in der er ein Altarbild von della Croce fand. In Straubing wurde übernachtet und die Fahrt am 18. Mai fortgesetzt. Einen mächtigen Eindruck machte in Donaustauf die Walhalla auf Lütgendorff. „Herrlicher und großartiger Bau“, schreibt er in sein Tagebuch, „wie imposant werden nach vielleicht 3000 Jahren seine Trümmer noch erscheinen!“ — Nach kurzer Nachtruhe in Regensburg

wurden die Pferde wieder eingespannt, und um 4 Uhr nachmittags traf Lütgendorff mit seiner Familie in Nürnberg ein. Es war am Vorabend der Enthüllung des Albrecht Dürer-Denkmals. Durch die Straßen wogte eine große Menschenmenge, und Lütgendorff begegnete vielen Künstlern, alten Studienfreunden und Bekannten und lernte dabei den Pastellmaler Fleischmann kennen. Am Abend war großer Fackelzug und am folgenden Morgen (21. Mai) Versammlung der Künstler auf dem Rathause, von wo aus der Festzug sich durch die Stadt bewegte. Lütgendorff, der, wie schon erwähnt, früher dazu eingeladen war, ging mit im Zuge und betrachtete es als einen besonderen Glücksfall, daß es ihm möglich war, dieses schöne Künstlerfest mitzumachen, wenn ihn auch das sechsaktige Wagnersche Schauspiel „Albrecht Dürer“, das abends aufgeführt wurde, nicht sehr befriedigte. Am 22. Mai besuchte er mit seinem Sohne Otto das Rauchsche Haus, in dem sich viele Künstler einfanden, und ließ sich durch den fortwährenden Regen die gute Laune nicht verderben. Es war auch eine Kunstausstellung da: Corneliusschüler hatten Dürers Leben in Transparentgemälden verherrlicht, kurz, es gab so viel zu sehen, daß Lütgendorff sich von dem Vetter seiner Frau, Baron Oelhafen, leicht bereden ließ, am 23. Mai noch in Nürnberg zu bleiben. Als am andern Tag, es war ein Sonntagmorgen, die Reise fortgesetzt werden sollte, überraschte er seine Frau dadurch, daß er dem Kutscher die Weisung gab, nach Erlangen zu fahren. Hier hatte sie als Mädchen gewohnt, hier hatte sie geheiratet, und es läßt sich denken, mit welchen überwältigenden Gefühlen sie durch die Straßen der Stadt ging, und wie vor ihrem geistigen Auge ihre schönste Jugendzeit wieder auferstand. Alle ihre Bekannten strömten zusammen, und so verlief auch dieser Tag in ungetrübter Freude. Die nächste Station wurde

in Bamberg gemacht, wo Lütgendorff mit seiner Familie am Nachmittag des 27. Mai anlangte. Hier gab es wieder viel zu sehen, der herrliche romanische Dom wurde besucht und bewundert; als größte Sehenswürdigkeit aber zeigte ein Einheimischer den Reisenden das Fenster an der Ostseite der Residenz, aus dem sich 1815 der Marschall Al. Berthier gestürzt hatte. Nochmals machte Lütgendorff seiner Frau eine unerwartete Freude, indem er mit ihr am Christi Himmelfahrtstag einen Ausflug nach ihrem Geburtsort Thurnau unternahm. Hier mußten sie eine Woche lang bleiben. Im Tagebuch der Frau liest man: „Mit welchen Gefühlen betrat ich nach 28 Jahren wieder den Ort, in dem ich das Leben erhielt und meine Kindheit und Jugend verlebte! Freude und Schmerz wechselten in meiner Seele. Diese unaussprechlichen Gefühle muß man empfinden, um sie begreifen zu können. Ach, alles war alt oder älter geworden, den teuern, meinem Herzen ewig unvergeßlichen Verwandten und Freunden, die ich alle nicht wieder fand, weihte ich manche stille Träne, und recht schmerzlich empfand ich das Walten der über alles hinwegschreitenden Zeit. Einige wenige waren aber doch noch am Leben, die mich liebend empfingen und mein Gemüt der Freude wieder zugänglich machten."

Auch diesen kurzen Aufenthalt nutzte Lütgendorff zu einigen Arbeiten aus und als diese fertig waren, verließen die Reisenden Thurnau und fuhren nach Bamberg zurück zu ihrer Base, Luise Freiin von Münster, von der sie längst erwartet wurden. Am 9. Juni wurde nun die letzte Strecke zurückgelegt und nach 11stündiger Fahrt das Endziel der Reise, Würzburg, erreicht.

Als Lütgendorff tags darauf mit seiner Familie zu seiner Schwester kam, war der Jubel groß, denn sie hatte noch immer gefürchtet, daß ihr Bruder sich in letzter Stunde in Preßburg würde festhalten lassen. Lütgendorffs

Frau aber fühlte sich nicht heimisch in Würzburg, ihre neue Wohnung erschien ihr zu klein und kleinlich alle Verhältnisse in der fränkischen Bischofsstadt. Sie sah sich überall von fremden Menschen umgeben, Menschen, die ihr auch in der Folge nicht näher traten, und mit Schmerz gedachte sie der lieben Freunde, die sie in Preßburg verlassen hatte. Sie sah auch, daß die Schwägerin nur selbstsüchtige Freunde hatte, „die ihr nur wegen ihres Reichtums schön taten", und wenn es von ihr abhängig gewesen wäre, so hätte sie je eher je lieber Würzburg wieder verlassen, um nach Ungarn zurückzukehren. Lütgendorff hatte, sobald er einigermaßen in der neuen Wohnung in Ordnung gekommen war, sofort mehrere Bilder begonnen, so daß er sich leichter einleben konnte. Ein größeres Gemälde, das Bildnis eines Würzburger Arztes, hatte er bereits am 18. August vollendet und stellte es auf vielfaches Zureden im polytechnischen Institut aus. Der Erfolg war durchschlagend, was den allgemeinen Beifall anbelangt; aber größere Bestellungen kamen doch nicht, denn Leute, die sich den Luxus erlauben konnten, Kunstwerke zu kaufen, gab es in Würzburg nur sehr wenige, und unter den wenigen war Sinn und Verständnis für die Kunst nur sehr ausnahmsweise zu finden. Er hatte also mehr Zeit, als ihm lieb war, und als jetzt eine Einladung seines Schwagers, des Professors v. Goldfuß kam, entschloß er sich leicht zu einer Reise nach Bonn. Am 17. September fuhr er mit seiner Frau im Wagen bis Frankfurt und dann von da mit der Eisenbahn nach Biebrich, hierauf wurde das Dampfboot bestiegen, das am 19. September um 7 Uhr abends in Bonn eintraf. Wenn es auch tagsüber fortwährend regnete, so machte die Rheinfahrt doch einen mächtigen Eindruck auf Lütgendorff, der die wechselnden Bilder des sagenumrauschten Ufers in flotten Skizzen festhielt.

Goldfuß bot alles auf, um seiner Schwester und seinem Schwager den Aufenthalt in Bonn so angenehm als möglich zu machen; es wurden Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung unternommen, und da Lütgendorff ein Bildnis seiner Schwägerin malen wollte und verschiedene ältere Gemälde wiederherzustellen sich erbot, blieb er volle 4 Wochen in Bonn, nur von einem zweitägigen Aufenthalt in Köln unterbrochen. Es waren schöne Tage, die er da am Rhein verlebte, teils in Bonn selbst, teils in Poppelsdorf und auf der Rosenburg, dem romantischen Besitztume seines Schwagers, wo er auch allerlei interessante Bekanntschaften machte. So war gleichzeitig mit ihm der Tyroler Professor J. Ennemoser, der im Jahre 1809 Andreas Hofers Geheimschreiber war und 1813 als Offizier eine Kompagnie des Lützowschen Freikorps führte, als Gast im Hause des Professers Goldfuß anwesend. Lütgendorff, der selbst gerne philosophischen Problemen nachging, unterhielt sich besonders gerne mit ihm, und da beide leidenschaftliche Schachspieler waren, verbrachten sie an regnerischen Tagen auch manche Stunde in anregender Unterhaltung am Schachbrett. Andere interessante Männer für Lütgendorff waren der treffliche Mineraloge und Geognost Joh. Jak. Nöggerath, der Orientalist G. W. F. Freytag und der Kliniker Christ. Friedr. Harleß, mit dem er übrigens seinerzeit schon in Erlangen befreundet war.

Am 18. Oktober ward die Heimreise angetreten. Es war bereits sehr herbstlich geworden; Sturm, Regen und Nebel wechselten miteinander ab, und das Schiff saß viermal auf Felsenriffen fest, doch wurde am 19. Oktober Mainz glücklich erreicht. Lütgendorff stieg mit seiner Frau im „Roten Hause“ ab und geriet in eine lustige Gesellschaft von Schauspielern und Sängern, die zur Guitarre fröhliche Lieder sangen, und so machte „der Sonnenschein im Herzen“ den Regen draußen bald ver-

gessen. Wie immer, suchte Lütgendorff auch in Mainz alles auf, was sehenswert war, und fuhr am 21. Oktober mit einem Omnibus nach Kastel und von da mit der Eisenbahn nach Frankfurt am Main. Hier mußte wieder ein Wagen gemietet werden, der die Reisenden über das betriebsame Offenbach und die durch Eginhard und Emma berühmte ehemalige Kaiserpfalz Seligenstadt nach Aschaffenburg brachte. Am 22. Oktober rollte der Wagen spät abends endlich durch Würzburgs Tore.

Lütgendorff bekam sein Atelier in der Residenz und stand sofort wieder fleißig an der Staffelei. Er malte eine Harfnerin, zu der ihm seine Tochter Modell saß, und das Bildnis der Frau eines Rechtsanwalts, aber die Preise, die in Würzburg zu erreichen waren, befanden sich in zu großem Mißverhältnis zu der geleisteten Arbeit, und die Schwester machte es wie immer, sie hielt nicht Wort und ließ den Bruder stets gerade dann im Stich, wenn er auf sie angewiesen war. Falsche Freunde taten, was sie konnten, um eine Mißstimmung gegen Lütgendorff bei Philippine Lascelles zu erregen, und nur zu bald sah er ein, welch schweren Fehler er begangen, daß er von Preßburg fortgezogen . . . Da kam ein Brief seines ehemaligen Schülers Baron Pronay aus München, der ihm Vorwürfe machte, daß er seine ungarischen Freunde verlassen habe und hinzufügte: „Wenn Sie München für Preßburg eingetauscht hätten, könnte ich das begreifen, aber . . . . Würzburg! In München findet ein Künstler von Ihren Fähigkeiten mit Leichtigkeit ein lohnendes und ehrenvolles Auskommen, aber was finden Sie in Würzburg?“ Daß dieser Brief, der in einem Augenblick ankam, in dem Lütgendorff selbst einsah, daß seines Bleibens in Würzburg nicht sein könne, tiefen Eindruck machte, muß sehr begreiflich erscheinen.

München.

1841—1844.

Am 8. Januar 1841 sprach Lütgendorff zum ersten Male den Gedanken aus, nach München gehen zu wollen, und rasch entschlossen setzte er den Plan auch schon am 25. Januar ins Werk. Es lag tiefer Schnee und die Reise war beschwerlich genug, sie ging aber ohne sonderliche Zwischenfälle vonstatten. Das einzige Bemerkenswerte war, daß dem Eilwagen in der Nähe von Wittelsbach ein kleines Fuhrwerk mit Steppenpferden begegnete, das ein wie ein polnischer Jude in Pelz gehüllter Mann lenkte. Es war dies der auch als Schriftsteller bekannte Baron v. Hallberg-Broich, der als „Eremit von Gauting" durch sein barockes Wesen seinen Zeitgenossen vergessen machte, welche Verdienste er sich in den Freiheitskriegen erworben hatte. Am 26. Januar kam Lütgendorff abends in München an. Die nächsten drei Tage vergingen unter fortwährendem Suchen eines passenden Ateliers. „Zufällig fand ich", schreibt er, „als vermietbar zwei Zimmer der Wohnung, die meine Eltern vor 35 Jahren inne hatten. Wie lebendig stand meine Jugendzeit vor mir! War mirs doch, als sei ich um nichts älter geworden." Aber diese Zimmer waren nicht geeignet, und unter andauerndem Regen- und Schneegestöber mußte er weiter suchen, bis er im Hause des Grafen Rechberg auf der Hundskugel ein Atelier fand, in dem das Licht seinen

Anforderungen entsprach, und wenn ihm auch alles übrige nicht gefiel, so mietete er die Wohnung doch und zog sofort ein. Die Einrichtung des Ateliers nahm den Nachmittag in Anspruch, und abends traf er mit einem Bekannten im „Café Jais“ zusammen, von wo ihn das Erscheinen von Karnevalsmasken vertrieb. Als er knapp vor 10 Uhr nach Hause ging, war er „keineswegs gefaßt auf den Willkomm“, der ihn erwartete. Der Portier war bereits im Begriffe, das Tor zu schließen und Lütgendorff eilte zum Hause hin, um rasch hinein zu kommen. Der Portier aber gab ihm einen Stoß auf die Brust, daß er rücklings hinstürzte. Hätte der tiefe Schnee das Aufschlagen des Kopfes auf das Pflaster nicht wesentlich abgeschwächt, so wäre sicher ein Unglück geschehen. Der rohe Patron entschuldigte sich damit, daß er den neuen Mieter nicht erkannt habe, aber Lütgendorff wurde dadurch sehr verstimmt, und als er am andern Tage bebemerkte, daß die Zimmer nicht zu erheizen waren, nahm er sich fest vor, das Haus sobald als möglich wieder zu verlassen. Er empfand es daher beinahe unangenehm, daß ihm sowohl der Graf als auch die Gräfin Rechberg, die eine sehr begabte Dilettantin in der Malerei war, mit auszeichnender Liebenswürdigkeit entgegenkamen. Sie zeigten ihm ihre Kunstschätze und luden ihn zu recht häufigem Besuche ein.

Er suchte nun seine Münchener Verwandten auf, besonders seine Vettern Otto v. Lerchenfeld, den Kammerherrn v. Stedingk und seine Cousinen v. Gyllenstorm, die ihm überaus herzlich entgegenkamen. Bei Gyllenstorms (die ihm gleich ein sehr ähnliches Jugendbildnis seines Vaters schenkten) verbrachte er während seines Münchener Aufenthalts manchen fröhlichen Abend, namentlich, wenn dort auch der Komponist und Zithervirtuose Adelmann zugegen war. Mit der größten Freude begrüßte ihn Baron Pronay, der ordentlich stolz darauf

war, durch seinen Brief mittelbar die Ursache gewesen zu sein, daß Lütgendorff nach München kam. Das Wiedersehen wurde mit Champagner gefeiert, und mittags trafen sie sich von nun an sehr häufig bei Boitel, dem sog. „französischen Koch“ bei Rottmanner oder im Café Reibel, wo es ihn nur wunderte, daß er da immer 50—60 Damen fand, die auch der ärgste Tabaksqualm nicht anfocht.

Pronay kam oft zu Kaulbach ins Atelier, und so trat auch Lütgendorff bald mit diesem in näheren persönlichen Verkehr. Als er am 5. Februar im ärgsten Schneewetter zu Kaulbach ging, um ihn in seiner Werkstatt aufzusuchen, fand er Pronay dort, der dem Maler gerade Modell saß. Kaulbach stand damals im 36. Jahre, und der Glanz seines Ruhmes in München war in gleichem Maße im Zunehmen begriffen, wie der des Cornelius abzunehmen schien. Kaulbach hatte durch Pronay schon viel von Lütgendorff gehört, hatte einige Arbeiten von ihm gesehen und empfing ihn daher „mit aller Herzlichkeit und Freudigkeit eines Kunstbruders“ *). Von da an trafen die beiden sehr oft zusammen, sie unterhielten sich gerne miteinander, beide verfügten über einen stets schlagfertigen Witz, und so grundverschieden sie auch in ihren Kunstanschauungen waren, hatte doch jeder eine hohe Achtung vor dem Können des andern.

In München herrschte eine „neue Richtung“. Lütgendorff war mit dem „Stilisieren“ und „Auswendig malen“ nicht einverstanden, aber er versäumte keine Gelegenheit, sich über die Grundsätze der führenden Künstler zu unterrichten; er besuchte den Komponiersaal in der Akademie und andere Künstlervereinigungen, aber ging immer enttäuscht wieder fort. So betrat er auch einmal den in seinem Hause befindlichen Aktsaal: „Zehn bis zwölf Akademie-Schüler zeichneten nach dem lebenden

*) Tagebuch, 5. Februar 1841.

Modell, und ein Bildhauer modellierte in Ton. An den Zeichnungen habe ich mich nicht erbaut" *).

Die Landgräfin von Hessen hatte ihm verschiedene Empfehlungschreiben nach München mitgegeben, und um sich einzuführen, mußte er trachten, diese sobald als möglich zu überreichen, was bei dem ewigen Schneewetter und den weit auseinanderliegenden Wohnungen der Adressaten und der Schwierigkeit, sie anzutreffen, sehr zeitraubend war. Er lernte aber dadurch doch den Fürsten Konstantin Löwenstein, die Gräfin Gravenreuth u. a. kennen und begegnete unterwegs dem jungen Grafen Vieregg, den er in Preßburg gemalt hatte, und der jetzt mit seinen Eltern in München lebte. Als Lütgendorff am 9. Februar auch Peter v. Cornelius wieder aufsuchte, wurde er mit größter Freundlichkeit aufgenommen. Cornelius sagte zwar, daß es ihn freuen sollte, wenn er etwas für Lütgendorff tun könne, doch fügte er gleich hinzu, daß er keinen großen Einfluß mehr habe und nach Berlin übersiedeln wolle. Sie trafen später noch öfter zusammen und spielten in Scheidls Kaffeehaus Schach miteinander, aber irgendeine Förderung von Cornelius erfuhr Lütgendorff nicht. Cornelius hatte selbst keine größeren Aufträge und quälte sich gerade mit einem Ölbilde; er seufzte, daß ihm dies besonders schwer würde, da er seit 20 Jahren keine Ölfarben mehr angerührt habe. Von Lütgendorffs älteren Freunden waren viele gestorben, aber in der Pinakothek fand er den fast 82jährigen Zentralgalerie-Direktor Johann Georg von Dillis **) noch frisch und munter und wurde von ihm ungemein herzlich begrüßt; dasselbe war auch bei seinem Jugendfreunde, dem Konservator Johann Jakob Dorner ***)

---

*) Tagebuch, 5. Februar.
**) Geb. 1759, gest. 1841 in München.
***) Geb. 1775 in München, gest. das. 1852.

und dem Inspektor der Leuchtenbergschen Galerie, Muxel, der Fall.

Unter denen, die Lütgendorff gleich in den ersten Tagen seiner Anwesenheit in München wiedersah, war sein Erlanger Freund Professor Martius, der auch der erste war, der sich von ihm malen ließ. Das Tagebuch erzählt u. a. (12. Februar): „. . . Dann ging ich zu Martius. Er las mir, nachdem wir das Nötige wegen der Sitzung zu seinem Bilde abgemacht hatten, Fragmente aus einem großen Gedichte vor, woran er seit fünfzehn Jahren arbeitet und das er (seine Reiseabenteuer schildernd) unter dem Titel ‚Suitrams Fahrten' herausgeben will. Er sagte mir, daß ihm Künstler ersten Ranges Zeichnungen zur Illustration des Gedichtes versprochen hätten, und daß es ihm lieb wäre, wenn auch ich ihm eine Zeichnung dazu liefern würde. Ich sagte es ihm zu. Nach 7 Uhr versammelte sich Gesellschaft zum Tee, die Familie des Barons Stengel, eine Französin mit ihrer Tochter und der Medizinalrat Weißbrod. Caroline (die älteste Tochter von Martius) spielte vortrefflich Klavier und sang auch sehr gut." Am 18. Februar schrieb er: „ . . . Martius äußerte wiederholt den Wunsch, daß ich bei dem Ballfest in seinem Hause kostümiert erscheinen möchte. Ich konnte also nicht wohl anders, so gering ich diesmal auch zu solchem Mummenschanz aufgelegt war. . . . Als Ägypter gekleidet trat ich ein, nachdem ich vorher bei Gyllenstorm einen kurzen Besuch gemacht hatte. Die Gesellschaft war zahlreich und alles maskiert. Martius hatte einen Festzug — seine Ahnen bis auf vier Jahrhunderte zurück vorstellend — veranstaltet und ein eigenes, dialogisiertes Gedicht dazu gemacht. Dr. Marggraf war im Kostüm des Kaisers Maximilian und sah besonders gut aus."

Inzwischen hatte Lütgendorff das Bildnis des Professors Martius begonnen, doch war er mit der Ein-

richtung seines Ateliers noch immer nicht recht in Ordnung gekommen; auch fand er sich nicht leicht darein, jetzt wieder wie ein Junggeselle zu hausen. Seine Cousine Gyllenstorm lieh ihm eine Kaffeemaschine; aber er kam damit nicht zurecht und erzählt (18. Februar): „Ich machte heute zum erstenmal meinen Kaffee in der Maschine. Es ward aber eine abscheuliche ‚Lura'". Er war also nach wie vor auf das Kaffeehaus angewiesen und traf in einem solchen mit dem „Eremiten von Gauting" zusammen, dessen Art ihm zuerst originell vorkam; einen Tag später aber berichtet er schon: „... Bei Scheidl trank ich ein Glas Bier in Gesellschaft des Eremiten von Gauting, der mir seine meist höchst faden Liebesabenteuer erzählte. Sie nahmen sich sehr schlecht im Munde des alten Gecken aus." Mehr Freude machte ihm die Bekanntschaft des talentvollen Genremalers Bischoff, den er bei Martius kennen lernte, sowie des Cornelius-Schülers Herrmann und der Maler Ant. Clemens Alb. Evers*) und Gust. Seeberger**), mit denen er fast täglich zusammentraf. Er kam auch bald in Berührung mit Schwind, der damals in der Akademie einen großen Karton ausstellte, und mit dem er dann am 22. Februar den sog. „Metzgersprung" und den Faschingzug ansah. Sie hatten sich erst in München persönlich kennen gelernt, aber schon im Jahre 1832 Briefe miteinander gewechselt, als Lütgendorff den schon erwähnten Auftrag hatte, nach Schwinds Zeichnung die Figur des Hunnenkönigs Attila zu malen. Sie konnten jetzt manche gemeinsame Erinnerung an Wien austauschen und besuchten sich gegenseitig im Atelier.

---

*) Geb. 1802 auf dem Moritzberge bei Hildesheim, ließ sich später in Hannover nieder, wo er auch gestorben sein dürfte.

**) Geb. 1812 in Markt-Redwitz. Talentvoller Architekturmaler, später Professor der Perspektive an der Münchener Kunstakademie.

Obwohl das Bildnis des Professors Martius noch nicht vollendet war, hatte es sich in Künstlerkreisen doch bald herumgesprochen, daß mit Lütgendorff ein neuer, hervorragender Porträtmaler nach München gekommen sei. Jüngere Talente suchten ihn auf und holten sich Rat bei ihm, denn sie sahen leicht ein, daß er an technischer Fertigkeit gar vielen unter den gefeierten Größen überlegen war. So war auch August Kreling*), der damals im Begriffe stand, die Bildhauerei an den Nagel zu hängen, um Maler zu werden, ein häufiger Gast in Lütgendorffs Werkstatt und sprach noch in späten Jahren dankbar von dem, was er da gelernt habe. Selbst Stieler hörte gerne auf das Urteil seines Freundes und lud ihn oft zu sich ein**). Lütgendorff war ein scharfer Kritiker und machte kein Hehl daraus, daß seiner Ansicht nach die meisten Münchener damals nicht malen konnten oder das Malen verlernt hätten, wenigstens behauptete er das letztere von denen, die aus Rom zurückkehrten; nur Riedel ließ er als Ausnahme gelten, als er am 8. März dessen Judith im Kunstverein ausgestellt gesehen hatte. „Der trinkt in Rom an der richtigen Quelle," sagte er, „während die andern von der Größe Raffaels und Michelangelos so bezaubert werden, daß sie glücklich sind, wenn sie die Handschrift dieser Meister kümmerlich nachahmen lernen. Wir sind überhaupt übel daran, daß die Tradition bei uns so lange nachwirkt, daß wir uns heute noch das fadenscheinig gewordene Gewand vergangener Jahrhunderte zum Tragen anbieten lassen." Als er wenige Tage später (11. März) eine Sammlung von Bildern englischer Aquarellisten im

*) Er lernte Lütgendorff am 9. März 1841 bei Evers kennen und wurde später der Schwiegersohn Kaulbachs, geb. 1818 in Osnabrück, gest. 1876 als Direktor der Kunstschule in Nürnberg.

**) Am 10. März schenkte er ihm eine Lithographie nach seinem Goethebild, die sich noch im Besitz der Familie erhalten hat.

Kunstverein sah, erschien ihm diese als eine Bestätigung seiner Ansicht. „Die Engländer haben keinen Zusammenhang mit den klassischen Zeiten der Kunst, sie werden von den großen alten Meistern nicht erdrückt, sie können sich als moderne Menschen selbständig entwickeln, und dabei kommt immer etwas Besseres heraus als bei der geschicktesten Nachahmung."

Nach des Tages Arbeit war ihm ein längerer Spaziergang stets ein Bedürfnis; er ging bald mit Freunden, bald allein, am liebsten durch die Isaranlagen, nach Thalkirchen, nach Sendling oder Nymphenburg, wo er überall alte Erinnerungen wachrufen konnte. Selbst den Kirchhof besuchte er gerne, weil er auch da gar manche Gräber einstiger Genossen seiner Jugend fand; so vermerkt er gelegentlich, daß er die „sehr ähnliche" Büste Eckartshausens von seinem ehemaligen Lehrer Roman Boos*) gesehen habe. Am 13. März 1841 schreibt er u. a.: „Abends machte ich einen Spaziergang vor dem Karlstor nach dem Bahnhof der Augsburger Eisenbahn und sah das Jägerhaus des alten Holzapfel wieder, wo ich vor 40 Jahren öfter mit meinem seligen Vater eingesprochen habe. Auch das kleine Gewehr eines bayrischen Prinzen, an dem ich als Knabe so große Freude hatte, hing noch in dem alten Gewehrschrank." Bei solchen Spaziergängen erlebte er freilich auch manche Enttäuschungen, so am 17. März, als er den ehemaligen Hofmeister seiner Vettern, den er zuletzt vor 34 Jahren in Aham gesehen hatte, und der jetzt Pfarrer war, in der Au besuchen wollte. „Ich fand", schreibt er, „einen dickwanstigen Pfaffen, der mich dumm empfing . . . Ich blieb kaum 10 Minuten und fühlte kein Verlangen, den Pfarrhof ein zweites Mal zu betreten. Ohne ein Wort zu reden begleitete mich der Pfarrer trotz meines Ab-

*) Geb. 1730, gest. 1810 als Professor der Akademie, Hofbildhauer usw.

wehrens bis zur Haustüre: alles wie ein Träumender.“ Dagegen fand er in der Gesellschaft der „Zwanglosen“, der Elite der Münchener Schöngeister, in die ihn Martius einführte, manche Anregung und traf dort auch den Architekten Kramer wieder, der ihm nun Grüße von Overbeck und Wagner brachte. Durch Martius ward er auch mit Fräulein Fikentscher bekannt (mit deren Familie er später in näheren Verkehr treten sollte) und mit dem preußischen Gesandten Grafen Dönhoff. Bei diesem sah er (25. März 1841) zum erstenmal Lippmannsche Farbendrucke, eine damals ganz neue Erfindung. Graf Dönhoff lud ihn bereits am 28. März wieder zum Mittagessen ein und legte ihm nahe, nach Berlin überzusiedeln, wozu sich Lütgendorff jedoch nicht entschließen konnte.

Während das Bildnis des Professors Martius der Vollendung entgegenging, entstand auch ein größeres Staffeleibild mit fünf Figuren, „Badende“ darstellend, wozu er die erste Skizze am 29. März entwarf. Ziemlich gleichzeitig porträtierte er den berühmten Tübinger Botaniker Professor Hugo v. Mohl und seine Cousine Sophie v. Gyllenstorm. Als am 2. Mai das Bild des Professors Martius im Kunstverein ausgestellt wurde, machte es geradezu Aufsehen, und Lütgendorff wurde von allen Seiten beglückwünscht, die gehofften, größeren Aufträge blieben aber noch immer aus. Er arbeitete trotzdem mutig weiter, begann ein Selbstporträt, und schon am 19. Juni konnte er wieder zwei Bilder im Kunstverein, dessen ordentliches Mitglied er seit 4. Juni war, ausstellen.

Zu den angenehmen Unterbrechungen seines Tagewerkes gehörte in jenen Tagen ein Besuch Dr. Gottfried Mayers aus Preßburg und das Wiedersehen mit dem inzwischen 82 Jahre alt gewordenen Prager Freunde Albani, der noch Zeichnungen besaß, die ihm Lütgendorff im Jahre 1817 geschenkt hatte. Besonders wertvoll war ihm aber die Bekanntschaft mit Berthel Thorwaldsen, dem

die Münchener Künstlerschaft am 19. Juli ein großes Fest gab. Bei dieser Gelegenheit erneuerte er auch seine alte Bekanntschaft mit dem Maler-Radierer J. A. Klein und traf mit Bildhauer Wagner (aus Rom) wieder zusammen.

Seine nächste Arbeit war ein Bildnis der Gattin des Bankiers Rudorffer, das am 1. August zur Ausstellung gelangte. Wenn es ihm auch nie an Arbeit fehlte, so wünschte er doch vor größere Aufgaben gestellt zu werden; auf Kaulbachs Rat bewarb er sich um eine Lehrstelle an der Akademie, das ganze Professoren-Kollegium befürwortete sein Gesuch, im Ministerium aber hielt man an dem Grundsatze fest, daß ein Mann, der 50 Jahre bereits überschritten habe, nicht mehr angestellt werden könne. Als ihm Schnorr dieses Ergebnis schon am 10. August mündlich andeutete, erzählte er ihm gleichzeitig, daß König Ludwig erst kürzlich mit Auszeichnung von ihm gesprochen habe. Sah er sich somit um eine Hoffnung ärmer geworden, so konnte er doch voraussetzen, daß der König ihn bei nächster Gelegenheit beschäftigen werde. Das gleiche prophezeite ihm am 17. August der treffliche Schwanthaler und riet ihm, sich mit dem Architekten Gärtner in Verbindung zu setzen, der als Nachfolger von Cornelius in Aussicht genommen sei. Lütgendorff tat dies auch, verdarb sich aber alles dadurch, daß er sich dabei auf seine Freundschaft mit Cornelius berief.

Am 25. September stellte er „Die Badenden“ aus. Man lobte die gute Zeichnung und die geschickte Mache; die Hauptvorzüge des Bildes aber, die in der sicheren Behandlung des freien Lichtes bestanden, konnten damals wohl wenige erkennen. Man merkte nur, daß Lütgendorff einen neuen Ton anschlug, und wer ihn nicht näher kannte, glaubte das Werk eines jungen, vielversprechenden Talents vor sich zu haben, das nach unbetretenen

Wegen suchte, und so zählte auch Prof. Dr. Söltl ihn zu den jüngeren Münchener Künstlern, die sich bereits hervortaten*).

Ein anderes Bild, das er damals auf der Staffelei hatte, war „Der Waffenschmied". Um einen stimmungsvollen Hintergrund zu finden, war er schon im Juni nach Augsburg gefahren, wo er in einer dortigen altertümlichen Werkstatt eine Studie malte, Rüstungen lieh er sich im Münchener Zeughaus aus, und man sieht auch daraus, wie es ihm darum zu tun war, sein Werk naturalistisch durchzuführen. Den Plan, ein größeres Bild des Münchener Oktoberfestes zu malen, scheint er nicht verwirklicht zu haben, obwohl er 1841 viele Skizzen nach der Natur zu diesem Zwecke gezeichnet hatte.

Er malte auch die übrigen Mitglieder der Familie des Professors Martius; seine Abende verbrachte er jetzt häufiger in der Gesellschaft „Frohsinn", wo ihn sein ehemaliger Schüler Montmorillon einführte, wenn er nicht lieber zu Hause blieb und mit Freunden musizierte; denn eine seiner ersten Sorgen in München war, sich ein Klavier zu verschaffen. Da fanden sich der Wiener Bildhauer Ludwig Schaller**), sein Ateliernachbar, der Hamburger J. L. Asher***), die Maler Schubert, Edm. Koken†) (aus Hannover), Theod. Kotsch u. a. bei ihm ein, da wurde gesungen, gegeigt und Guitarre gespielt, während Lütgendorff die Begleitung übernahm. Im Dezember 1841 war auch Professor Ennemoser öfter sein Gast.

Das Jahr 1842 begann er mit verschiedenen Bildnissen, u. a. erhielt er den Auftrag, für den Sitzungssaal der Akademie der Wissenschaften nach einem älteren

---

*) Die bildende Kunst in München. München 1842, S. 208.

**) Geb. 1804 in Wien, Schüler seines Vaters, später von Schwanthaler, der Schöpfer des Herder-Denkmals in Weimar usw.

***) Geb. 1804 in Hamburg, gest. das. 1878.

†) Landschaftsmaler, geb. 1814, gest. in Hannover 1872.

Bilde ein Porträt des 1841 verstorbenen Physiologen und Anatomen Professors Ignaz Döllinger zu malen. Er durfte hoffen, daß es ihm allmählich gelingen werde, in München festen Fuß zu fassen, doch empfand er es schmerzlich, so lange von seiner Familie getrennt zu sein. Es war ihm auch ungemütlich, heute da und morgen da zu Tische zu sein, obwohl er dabei Gelegenheit fand, manche interessante Bekanntschaft anzuknüpfen und einmal auch in ein Speisehaus kam, das sich am Rindermarkt Nr. 13, in der ehemaligen Wohnung seiner Eltern befand.

Seine gesellschaftlichen Talente bewährten sich in München wieder, und wenn er noch so hart zu kämpfen hatte, er verlor seinen Humor nicht. Er war ein trefflicher Kamerad und ein aufopfernder Freund, daß es kein Wunder ist, wenn er in allen Künstlervereinigungen stets gerne gesehen war, und so nahm er auch an den großen Auszügen der Künstler zum Maifest nach Pullach als Gruppenführer teil. Das Tagebuch vom Jahre 1842 erwähnt nichts Näheres über den Verlauf des Festes, schließt aber mit der Bemerkung: „Zeuge gewesen beim Untergang eines Schiffes.“ Dagegen liest man am 1. Mai 1843: „Um 5 Uhr früh Versammlung beim Lettinger an der Isar. Dann mit dem großen Künstlerzuge zum Festplatz nach Pullach. In Thalkirchen erster Halt, zweiter auf Schwanthalers Ritterburg (Schwaneck). Gewappnete in der Tracht des 12. Jahrhunderts luden uns zu einem Morgentrunke ein, der in einem zinnernen Pokal gereicht wurde. In Pullach lagerte sich alles im Walde, da wurde gesotten, gebraten und getrunken. Treffliche Reden und prächtige Aufzüge. Schwarzmann erschien als Beduine auf einem Maultiere, Frank lief als algerischer Mohr herum. Musik und Gesänge wechselten und verschönten ununterbrochen das Fest, an dem am Abend auch der König und die königliche Familie fröhlich teilnahmen. Um 8 Uhr festlicher Rückzug zum Stubenvoll.“ Ähnlich

schildert das Tagebuch auch das Maifest im folgenden Jahre *).

Lütgendorff lebte sich leicht in München ein, er war überall gern gesehen, nur eine Wohnung, wie er sie haben wollte, konnte er nicht finden. Er wechselte daher mehrfach das Atelier, und nachdem er etwa ein halbes Jahr lang am Dultplatz (jetzt Maximiliansplatz) 23 gewohnt hatte, zog er im September 1841 nach der Arcisstraße und von da am 3. Mai nach der Lerchenstraße (jetzt Schwanthalerstraße), wo er neben Schwanthaler seine Werkstatt aufschlug.

Auf dem Wege in sein Atelier sah er eines Tages, wie ein Schlosserjunge einem Obstweib auf lustige Art einen Rettich zu entwenden suchte; die pfiffige Miene des Lehrjungen, die durch die mit Obst und Gemüse gefüllten Körbe malerisch wirkende Umgebung reizten ihn, die Szene in einem launigen Bilde festzuhalten. In der „alten Nußkathl" fand er ein brauchbares Modell, der Lehrherr des Schlosserjungen erlaubte diesem auch, Modell zu sitzen, und Lütgendorff ging mit großem Eifer an die Ausführung des Bildes. Seine größte Hoffnung setzte er auf die Rückkehr des Königs, der am 24. Juni 1842 aus Rom eintraf; denn er hatte Grund zu glauben, daß König Ludwig seine von einflußreicher Seite vorgeschlagene Ernennung zum Akademieprofessor trotz der vom Ministerium erhobenen Bedenken vollziehen werde.

*) Am 1. Mai 1844 schreibt er: „Um 6 Uhr mit Fahnen und Musik ausgezogen, um 9 Uhr Halt an Schwanthalers Ritterburg, wo die Geister des Mittelalters nach feierlicher Anfrage, was der Begehr der Menschen des 19. Jahrhunderts sei, die Zugbrücke niederließen und das Burgtor öffneten. Alle Bewohner der Burg — mittelalterlich gekleidet und größtenteils in Panzer und Harnisch — waren eben beschäftigt, die Reste eines Lindwurms zu verzehren und luden das 19. Jahrhundert zum Imbiß ein. Dabei gingen die ungeheuern Humpen fortwährend in der Runde umher. Auch der Burgpfaffe und der Minnesänger fehlten nicht. Dann zog alles fröhlich nach Pullach . . ."

Hatte er doch jetzt schon einen Kreis von jungen Malern um sich, die ihn als ihren Lehrer betrachteten, wenn er auch keine eigentliche Schule hielt und die, die seinen Rat einholten, nur in ihren Ateliers besuchte. Zu diesen jungen Künstlern gehörten u. a. außer dem Sohne des Miniaturmalers Bauer auch Friedrich Schön aus Worms (geb. 1810, gest. 1867 in München), der Venezianer Bellina, der Hannoveraner Grotefend, der Architekturmaler Frank aus Königsberg, der Lithograph J. Fertig, die Maler Edm. Michold und Velten, die beiden Dänen Wangberg und Theodor Kiellerup, der Tiermaler Voltz, der Kupferstecher und Lithograph Ludwig S. Tröndlin (geb. 1798 in Freiburg) und Theodor Hase aus Thüringen. Auch Friedrich Pecht malte einige Studien unter Lütgendorffs Leitung, und selbst Bildhauer, wie Hans Gaßer (aus Illyrien), Gramzow (aus Berlin) und Knabl (aus Tirol), erbaten seine Korrektur. Trotz alledem aber erwies sich seine Hoffnung auf ein Machtwort König Ludwigs als trügerisch. Der König sprach ihm zwar wiederholt mündlich seine Anerkennung aus, namentlich war das der Fall, als der „mutwillige Schlosserjunge“ am 4. September 1842 im Kunstverein erschien, aber eine Ernennung oder größere Aufträge blieben aus. Es ging ihm wie Schwind, den der König zwar auch immer lobte, und dem er doch nie ein Bild abkaufte.

Als die Kunde von dem großen Brande in Hamburg nach München kam, beschlossen die Künstler, durch Beiträge für ein Album ihr Scherflein zur Linderung der Not beizusteuern, und auch Lütgendorff machte zu diesem Zwecke eine Komposition, die er am 8. Juni im Kunstverein einlieferte. Zu seinem täglichen Umgang gehörten damals vornehmlich die Schlachtenmaler Adam, Peter Heß und D. Monten, der geniale Landschafter K. Rottmann, der Lithograph Piloty und seine Jugend-

freunde K. Klotz und K. Eberhard, ferner Philipp Foltz, Stürmer und Anschütz, mit denen er im Stachusgarten gar oft zu fröhlicher Tafelrunde zusammenkam. Hier wurden auch zuerst die später so beliebt gewordenen „Kartoffelkomödien“ aufgeführt. Eine der ersten fand am 6. Oktober 1842 statt. Aus Kartoffeln schnitzten geschickte Hände Polichinelfiguren, und mit diesen führte Schön so urkomische Puppenspiele auf, daß die Zuschauer aus dem Lachen nicht mehr herauskamen. Die bevorzugteste Künstlerkneipe war aber bei Stubenvoll. Da ging es immer lustig zu; wer etwas zur Unterhaltung beizutragen wußte, hielt nicht zurück damit; berühmte Musiker führten Quartette auf, die Gesellschaft Neu-England erfreute die Gäste durch Gesangsvorträge, Kobell und Stelzhammer lasen ihre Gedichte vor, und auch Lützendorff gehörte zu denen, die durch ihren Humor die Abende verschönten. Am 22. Dezember 1842 wurde das Künstlerlokal bei Stubenvoll durch ein solennes Festmahl von 80 Gedecken feierlich eingeweiht, und wenige Tage später fand dort die Silvesterfeier der Münchener Künstler statt. Sie schlossen sich zu einem Verein zusammen, in den Lützendorff schon am 24. Januar 1843 feierlich aufgenommen wurde. Am 24. Februar fand dann das sog. Palvi-Ritterfest statt, bei dem er den „Ritterschlag“ erhielt. Der Künstlervereinigung bei Stubenvoll gehörten bald alle namhaften Künstler an*),

*) Nach Lützendorffs Aufzeichnungen wurden u. a. am 22. Mai 1843 Schwanthaler, Neher, Nachtmann, Fertig usw. aufgenommen, am 2. Dezember 1843 W. Kaulbach, Neureuther, Hanno und sechs andere Künstler. Die Generalversammlung und Ballotage währte bis 11 Uhr. Die feierliche Einführung fand dann am 9. Dezember statt, wobei wieder die damals so beliebten Puppenspiele mit Kartoffelköpfen aufgeführt wurden. Am 30. März 1844 traten auch der neue Direktor Gärtner (der Erbauer der Ludwigskirche usw.), die Maler Philipp Foltz und Albrecht Adam der Stubenvoll-Gesellschaft bei.

und hier konnte Lütgendorff in anregendem Gedankenaustausch mit ausgezeichneten Männern, in einer Geselligkeit, wie er sie sich immer gewünscht hatte, einigermaßen vergessen, daß er fern von den Seinen leben mußte, und daß er in der Hauptstadt der deutschen Kunst manchmal auch „Künstlers Erdenwallen" sehr von der Schattenseite kennen lernen mußte, wenn es ihm bei seiner Vielseitigkeit auch nie an Arbeit mangelte.

Als im November 1842 zum Einzug der Braut des Kronprinzen und zur Vermählungsfeier die ganze Stadt festlich geschmückt wurde, leitete Lütgendorff die Dekoration des Stachusgartens und des dazu gehörigen Hauses, die so vorzüglich gelang, daß er sie später noch für den Besitzer in Aquarell malen mußte. Bei dieser Gelegenheit führte ihn der Zufall auch wieder mit einer Kindheitsfreundin, der Gräfin Josephine Berchem, zusammen.

Im Anfang des Jahres 1843 erhielt er einige kleinere Aufträge von dem berühmten Architekten Leo v. Klenze und malte mehrere fremde Aristokraten. Am 19. Januar trat er dem Radierverein bei und machte als Versuch einen Stahlstich, und zwar sein Selbstbildnis. Er beabsichtigte auch, eine Mappe mit den radierten Bildnissen der bayrischen Landstände — ähnlich seinem „Magyar Pantheon" — herauszugeben; da aber sein Plan nicht die Billigung der maßgebenden Personen fand, stand er bald davon ab.

Als er am 9. Mai von einem Besuche bei seinen Freunden, den Malern Vermersch, von Ennhuber und Hasenclever heimkam, fand er ein Billett, das ihn zur Königin berief. Er begab sich sofort in die Residenz und traf noch unterwegs den König, der ihn wie immer sehr freundlich ansprach und ihm sagte, daß die Königin sein Bildnis der Gräfin Bray gesehen habe und nun in gleicher Weise den Prinzen Adalbert gemalt wünsche.

Er mußte dann noch die Prinzessinen Hildegard und Alexandra malen und durfte neuerdings hoffen, daß er vom König beschäftigt werden würde, da ihm dieser bei jeder Gelegenheit seine außerordentliche Zufriedenheit aussprach. Aber auch diesmal erwies sich die Hoffnung als trügerisch. Dagegen erhielt er am 28. Mai 1843, als er gerade dem Schlachtenmaler Monten zu einem Bilde saß, die Nachricht aus Prag, daß dort sein Gemälde „Der mutwillige Schlosserjunge" angekauft worden sei *). Dieses freudige Ereignis wurde in üblicher Weise bei Stubenvoll gefeiert. Am Tag der Nachricht heißt es im Tagebuch: „Drei Pokale gesetzt", und als am 1. Juli das Geld eintraf, liest man: „Den großen Ludwig (einen mächtigen Humpen) gesetzt." Er arbeitete nun mit dem größten Fleiße an der Vollendung seines längst begonnenen Gemäldes der Genovefa mit dem Schmerzensreich und begann ein neues Bild aus dem Volksleben, dem er den Titel „Der feine Schinken" gab. Beide Werke fanden bei ihrer Ausstellung im Kunstverein ungeteilten Beifall, doch ließ sich nicht ermitteln, wo sie sich jetzt befinden. Dasselbe ist der Fall mit einer kleineren Komposition: „Des alten Ritters Feierstunde".

Im Jahre 1843 kam der junge Bildhauer Preckle, ein Verwandter von Lütgendorffs erster Frau, nach München, und diesem saß er zu einer Bildnisbüste, die übrigens Preckles beste Arbeit geblieben sein soll. Lütgendorff unterstützte ihn und verwendete sich bei seinen Freunden Schaller und Schwanthaler für ihn; er ging ihm auch bei seinen Arbeiten an die Hand und erwirkte ihm Stipendien, doch hat Preckle die Hoffnungen später nicht erfüllt, die er auf ihn gesetzt hatte.

*) Im Bericht des Kunstvereins für Böhmen für 1842—1843 erscheint das Bild (Nr. 56) als von einem Privaten um den Preis von 440 fl. angekauft. Nach Lütgendorffs Aufzeichnungen war Graf Nostitz der Käufer.

Die lange Trennung von seiner Familie lag ihm schwer auf der Seele; sein Tagebuch enthält jetzt häufig Klagen darüber, und ein Zeichen seiner Schwermut war es wohl, daß er an den Abenden gern den Weg zum Kirchhof nahm. In dieser Stimmung wirkte die Nachricht vom Tode seines alten Freundes Karl Ruß erschütternd auf ihn, die er am 1. Oktober 1843 erhielt, und nicht minder trauerte er um den Schlachtenmaler Dietrich Monten, den er am 15. Dezember 1843 zum Grabe begleitete. Um so mehr hatte er das Bedürfnis, sich lebensfrohen Künstlern anzuschließen, und so verbrachte er manche anregende Stunde mit Bürkel und Altmann oder dem Hamburger Kauffmann*), die ihm näher standen als die Vertreter des „papiernen Stils", wie er die Kartonzeichner und Freskomaler nannte. Man riet ihm wiederholt, er solle eine große Komposition in Kohle ausführen, dann würde er sicher das Interesse des Königs erregen; er konnte sich aber nicht dazu entschließen, einem materiellen Erfolg zuliebe seine Überzeugung aufzugeben. Heß und Schraudolph zeigten ihm ihre Arbeiten, die ihn nicht erwärmten, und als er am 19. Oktober die großen Bilder von Gallait und de Biefve in München ausgestellt sah, sagte er: „Das ist doch wenigstens gemalt!"

Sein Leben spielte sich übrigens in gewohnter Weise ab; er arbeitete rastlos und ging mittags mit guten Freunden zu Achatz ins „Baumgartl" usw.; nur einmal heißt es im Tagebuch: (29. Oktober) „. . . Zu Hause Mittag. Das Huhn gegessen, das mir gestern als Modell gedient hat." Abends fand er immer angenehme Gesellschaft bei Stubenvoll, wo sich nicht nur die Künstler, sondern bald alles, was in München Namen hatte, ein-

*) Zu seinen näheren Freunden gehörten außerdem Simon Quaglio, Kaltenmoser, Aug. Schott (gest. 18. Februar 1843), der Schwede Stäck, Verhas, Schneck, Muttenthaler u. a.

zufinden pflegte. Hier traf er am 31. Oktober 1843 auch wieder mit Franz Liszt zusammen, dem zu Ehren ein großes Fest veranstaltet wurde; hier nahm er Abschied von seinen Freunden Hasenclever*) und Preyer**), die nach Düsseldorf übersiedelten, und auf die er beim Abschiedsschmaus am 14. November im Auftrag des Großmeisters der Palviritterschaft den Toast ausbringen mußte. Am heiligen Abend aber blieb er in wehmutvoller Stimmung einsam zu Hause und gedachte „der Freuden, die er sonst an diesem Tage seinem häuslichen Kreise zu bereiten so glücklich war". Tags darauf aber holten ihn Vermeersch***) und der Däne Simonsen ab und nahmen ihn beinahe gewaltsam zur Christbescherung bei Stubenvoll mit. Es ging wie immer sehr lustig zu; an dem geputzten Baume hingen Schinken, Käse, Sardellen, Heringe und allerlei Würste zwischen Äpfeln und vergoldeten Nüssen und Zigarren, die dann verlost wurden.

Lütgendorff suchte nach einer Arbeit, die ihn der ewigen Sorge von heute auf morgen enthoben hätte, und war daher nicht abgeneigt, auf einen Antrag Ferdinand Pilotys — eines ehemaligen Schülers von Mannlich — einzugehen und eine dauernde Arbeit für dessen lithographische Anstalt zu übernehmen, als der plötzliche Tod Pilotys, der am 10. Januar 1844 einem Schlaganfall erlag, auch diesen Plan vereitelte. Doch sollte er bald dadurch entschädigt werden, daß ihn der Fabrikant Fikentscher, dessen Porträt er malte, am 17. Februar aufforderte, im Sommer nach Redwitz zu kommen, wo er ihm eine ganze Reihe von Aufträgen in sichere Aussicht stellte. Er malte jetzt wieder fast nur Bildnisse;

*) Der launige Schilderer des rheinischen Spießbürgertums, geb. 1810 in Remscheid, gest. in Düsseldorf 1853.

**) Tüchtiger Stillebenmaler, geb. 1803 in Rheydt.

***) Geb. 1809 in Maldeghem, trefflicher Architekturmaler, gest. 1852 gleichzeitig mit seiner Frau.

Ferd. v. Lütgendorff pinx. J. Meleher lith.

August Graf v. Rechberg-Rothenlöwen
(k. b. Staatsrath, geb. 1783, † 1846).

(No. 2577)

doch zeigt sein Skizzenbuch einen am 24. Januar 1844 nach der Natur gezeichneten Entwurf zu einem Bilde des „Schäfflertanzes“ und mehrere Rokokoszenen von dem am 5. Februar im Prater abgehaltenen großen Künstlerball, an dem er teilnahm. Auch eine „Heimkehr vom Salvatorkeller“ ist in flüchtigen Umrissen erhalten und mit dem Datum vom 10. April 1844 versehen*). Andere Bleistiftzeichnungen zeigen Einzelheiten aus dem Fackelzuge, den die Münchener dem Erzherzog Karl von Österreich am 27. April brachten, sowie Gruppen und charakteristische Figuren aus der Volksmenge, die sich vor der Ehrenpforte bei Sendling angesammelt hatte, als der Prinz Luitpold mit seiner jungen Gemahlin am 29. April einzog.

Das Maifest (1844) machte Lützendorff wieder mit. Alles verlief in fröhlichster Weise; als die Künstler aber heimkehrten, war das Volk in hellem Aufruhr wegen der Erhöhung der Bierpreise**). Der Tumult hielt einige

---

*) Im Tagebuch steht: 10. April. . . . Sehr schönes, warmes Wetter, abends mit Wanderer beim Salvator gewesen.

**) Das Tagebuch berichtet darüber: 1. Mai. . . . Gerade unter meinen Fenstern begann die Emeute den größten Tumult. Allen Brauern wurden die Fenster eingeworfen und alles Mobiliar zerstört, so daß das Einschreiten der Militärmacht erforderlich war. Der Exzeß währte bis 11 Uhr. Patrouillen zu Roß und zu Fuß durchzogen die Stadt bis zum Morgen. — Donnerstag den 2. Mai Fortsetzung des Aufruhrs. Zahlreiche Verhaftungen, mehrere Leute wurden verwundet, zwei Mann sollen tot sein. . . . Erlaß, daß sich niemand nach 10 Uhr auf den Straßen zeigen darf. — 3. Mai. . . . Mit dem Schlag 9 Uhr begann ein neuer Tumult des Pöbels. Diesmal galt er den Brotbäckern. Ich wohne in einem Bäckerhause, jedoch zum Glück im dritten Stockwerke, und so hoch flogen die Steine nicht, während im ersten Stocke sämtliche Fenster zertrümmert sind. Das Militär zerstreute die Aufrührer. . . . Auch die Bürger sind unter Waffen. — 4. Mai. Fortdauer des Aufstandes, alle Geschäfte stocken, Verhaftungen. Auf allen Straßen sind Soldaten und Nationalgardisten aufgestellt. . . . Um 1/28 Uhr mußte jedermann zu Hause sein. Wachen allenthalben aufgestellt. — 5. Mai, Sonntag. . . . Der Präsident von Hörmann

Tage an, doch der feierliche Umzug der königlichen Familie mit den Neuvermählten und den österreichischen Prinzen durch die geschmückten Straßen der Stadt wurde dadurch nicht beeinträchtigt.

Lütgendorff hatte bisher in München nicht gefunden, was er erhofft hatte, aber er glaubte, daß auch seine Stunde endlich kommen müsse, und deshalb konnte er sich nicht entschließen, dem Rate des Legationsrates von Faber zu folgen, der ihn im Mai 1844 aufsuchte und ihm vorschlug, nach Griechenland zu gehen, wo er ihm eine Professur in sichere Aussicht stellte. Wenn er gefolgt hätte, wäre es vielleicht doch besser für ihn gewesen, da er ja doch nicht in München blieb.

Am 12. Mai traf ein Brief des Fabrikanten Fickentscher ein, in dem Lütgendorff neuerdings eingeladen wurde, so bald als möglich nach Redwitz zu kommen. Er mußte sich daher beeilen, zu vollenden, was er auf der Staffelei hatte, obwohl es darüber August wurde. Endlich war er so weit, daß er an die Abreise denken konnte; er richtete sich für eine voraussichtlich mehrere Monate dauernde Abwesenheit ein und nahm von seinen Verwandten Gyllenstorm, Lerchenfeld, v. Speidel, von seinen Freunden, dem Professor Schlotthauer, dem Theatermaler S. Quaglio, Etzdorf und andern Abschied und reiste am 19. August mit dem Floß zunächst nach Landshut.

Seine Abreise war zweifellos ein Fehler, denn, was er sicher selbst nicht einmal ahnte *), er verließ München für immer, und das gerade zu einer Zeit, da der König an-

abgesetzt, die Ruhe scheint hergestellt, doch durchziehen Patrouillen noch immer die Plätze des Aufruhrs . . . 6. Mai. Man fürchtet, daß Feuer gelegt wird . . . 7. Mai. Der Regen trug das Seinige bei, die Gemüter zu beruhigen. Der Bierkrawall scheint zu Ende zu sein. —

*) Er hatte noch kurz vor seiner Abreise seine Münchener Aufenthaltskarte verlängern lassen.

fing, sich wirklich für ihn zu interessieren. Noch am 4. Mai, als Lütgendorff bei Schwanthaler im Atelier war, traf er dort mit König Ludwig zusammen, der ihn sofort in ein längeres Gespräch zog, seine Arbeiten lobte und ihm versprach, ihn demnächst vor eine größere Aufgabe zu stellen. Er hätte wohl auch Wort gehalten, wenn Lütgendorff in München geblieben wäre.

Letzte Wanderjahre.

Landshut, Redwitz, Regensburg, Kelheim, Ingolstadt, Würzburg, Schweinfurt, Straßburg i. E., Mühlhausen und Rappoltsweiler. 1844—1855.

Das Floß, mit dem Lütgendorff von München abreiste, fuhr zwar einigemal auf angeschwemmtem Kies auf, aber am 20. August 1844, abends 7 Uhr, wurde doch Landshut glücklich erreicht. Hier hatte er glückliche Jahre seiner Kindheit verlebt, und als er durch die wenig veränderten Straßen ging, stiegen Bilder aus der Vergangenheit in ihm auf, die ihn mächtig ergriffen. Er fand auch hier Gelegenheit, mehrere Bildnisse zu malen, so daß er erst am 14. Oktober nach Straubing weiterreiste, von wo ihn am 19. Oktober ein Einspänner nach Buchhof, dem Besitze der Fickentscherschen Familie, brachte. Er wurde freudig empfangen und verlebte einige angenehme Tage*) in dem gastfreien Hause des Zuckerfabrikanten Fickentscher, mit dem er sich am 20. Oktober nach Regensburg begab. Bei dieser Gelegenheit fand er bei dem Wachsfabrikanten und Kunstantiquar Kränner unter den an der Wand hängenden alten Gemälden sein eigenes, im Jahre 1799 von Edlinger

*) Er schreibt u. a.: . . . Wir spielten nach dem Kaffee auf dem trefflichen Pianino (einer neuen Art von Pianoforte) . . .

gemaltes Jugendbildnis, das ihm 1809, als er in die Schweiz reiste, abhanden kam.

In Regensburg kaufte er Malerleinwand usw. ein, fuhr um 3 Uhr nachmittags mit dem Eilwagen ab und kam am andern Vormittag um 11 Uhr in dem freundlichen, betriebsamen Markt Redwitz im Fichtelgebirge an. Da er nicht sofort zu arbeiten anfangen konnte, machte er am 26. Oktober einen Ausflug nach Wunsiedel, um die neue Gewerbeschule zu besichtigen, durch die ihn der Zeichenlehrer Ott führte. Er kam später noch oft in die Geburtsstadt Jean Pauls, da dort der Schwager seines Freundes Professor Martius, der Kreisphysikus Dr. Fickentscher, ansässig war.

In Redwitz blieb Lütgendorff über ein halbes Jahr lang. Es war ein ungewöhnlich harter und langer Winter; noch am 19. Mai fiel Schnee, aber für Lütgendorff war es doch ein fröhlicher Winter, er lernte liebenswürdige Menschen kennen, und allen voran wetteiferte Bürgermeister Fickentscher mit den übrigen Mitgliedern seiner hochangesehenen Familie, dem Maler den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Lütgendorff vollendete da etwa 20 Bildnisse, und wenn er tagsüber fleißig gearbeitet hatte, ging er abends in die Bürgergesellschaft „Harmonie“, die im Rathaus ihre Zimmer hatte. Alt und jung war ihm zugetan, man riß sich um seine Gesellschaft; sein nie versiegender Humor belebte alles, und er war als Mensch ebenso beliebt wie als Künstler geschätzt. Sein von seinem Vater ererbtes poetisches Talent, von dem er oftmals in Gelegenheitsdichtungen, kleinen Theaterstücken u. dgl. Proben abgelegt hat, bewährte sich auch hier, und mehrere Scharaden mit feinen Anspielungen, die das Wochenblatt zum Abdruck brachte, waren noch lange im Munde der Redwitzer, wie auch der von ihm gedichtete und einer Melodie angepaßte „Weihegesang“.

In seinem Tagebuch berichtet er von den Zeichenstunden, die er bei Fickentscher gab, von den Jagden, an denen er teilgenommen, von seinem Besuche in Fickentschers Braunkohlenbergwerk und von seinem Vaterstolz über die ersten literarischen Erfolge seines damals noch nicht zwanzigjährigen Sohnes Otto. Am 7. April erfuhr er, daß der Würzburger Kunstverein sein Bild, „Der feine Schinken", angekauft habe, was seine heitere Stimmung nur erhöhen konnte.

Als er am 19. Mai zum letzten Male die „Harmonie" besuchte, wurde er durch eine ihm zu Ehren veranstaltete Abschiedsfeier überrascht. Die Liedertafel war versammelt, und Wilhelm Fickentscher, der erste Vorstand, hielt ihm eine begeisterte Lobrede. Als er um 11 Uhr, von allen begleitet, die Gesellschaft verließ, war der ganze Garten mit bengalischen Flammen beleuchtet, und es erscheint begreiflich, daß Lütgendorff an den in Redwitz verlebten Winter gerne zurückdachte.

Seine Absicht, jetzt zu einem längeren Besuch nach Würzburg zu gehen, konnte er nicht ausführen; seine Schwester zeigte sich noch immer erbittert darüber, daß er nach München gegangen war, und Frau und Kinder verabredeten lieber ein Wiedersehen an einem dritten Ort mit ihm, um einer heftigen Auseinandersetzung auszuweichen. Außerdem hatte Lütgendorff durch Redwitzer Freunde mehrere Aufträge in Regensburg erhalten, so daß er zunächst nach Regensburg reisen mußte.

Am 21. Mai 1845 langte er wohlbehalten in der ehemaligen freien Reichsstadt an, die, eine der ältesten Kunststätten Deutschlands, mit ihrem herrlichen Dome, ihren mittelalterlichen Straßen und ihrer herrlichen Lage auf einen Maler immer einen besonderen Reiz ausüben wird. Er fand so viel Arbeit, daß er sich sofort ein passendes Atelier suchte und kaum eingezogen, schon zu malen begann. Dabei füllte sich sein Skizzenbuch

mit vielen Zeichnungen aus der Umgebung Regensburgs, die er, noch immer ein ausdauernder Fußgänger, sehr bald genau kennen lernte. Einige von diesen Zeichnungen führte er später als Gemälde oder als Radierungen aus, so die bekannte, in Form eines Runddoms in den Felsen gewölbte Räuberhöhle bei Etterzhausen, die Ruine des Bergschlosses Donaustauf u. a. Er begann auch ein neues Genrebild, zu dem er am 18. Juni die ersten Vorarbeiten in Angriff nahm.

Durch die Freimaurerloge zu den drei Schlüsseln, deren oberster Beamter Baron Stachelhausen, ein entfernter Verwandter von ihm, war, erweiterte sich sein Bekanntenkreis sehr rasch, auch fand er verschiedene ältere Freunde, wie den Hauptmann J. K. v. Train*), der einst mit ihm in Landshut studierte, wieder, oder den Eremiten von Gauting, den er sowohl zeichnete als auch in Kupfer und in Zink radierte. Dagegen fehlte es ihm an Umgang mit Künstlern, denn der einzige, der als solcher gelten konnte, war der Bildhauer Horchler, aber auch der hatte nur für Regensburg eine gewisse Bedeutung. Lütgendorff dachte daher sobald als möglich nach München zurückzukehren; er wurde aber immer wieder durch neue Aufträge aufgehalten, so daß er doch ein ganzes Jahr lang in Regensburg blieb, wo er außer andern Gemälden etwa 60 Bildnisse schuf. Fehlte es ihm also nie an Aufträgen, so war der Lohn seiner Arbeit in Regensburg doch so gering, daß er seines Lebens dabei nicht froh werden konnte**). Freude und Leid stürmten auch hier auf ihn ein. Seine Schwester

*) Geb. 7. Mai 1787 in Regensburg. Erst österreichischer, dann bayrischer Offizier, der mehrfach als Dichter und Schriftsteller aufgetreten ist.

**) Am 3. Juni 1846 schreibt er: Die Gräfin bezeugte mir die größte Zufriedenheit mit dem kleinen Bilde. Ich glaub' es gerne, daß es den Leuten behagt, solche Bilder für 4 Kronentaler zu bekommen.

Sophie besuchte ihm mehrere Male, und am 24. September wurde er durch die unerwartete Ankunft seines Sohnes August überrascht, der in russische Dienste übergetreten war und vorher von seinen Eltern Abschied nehmen wollte. Auf der Rückreise von Würzburg kam er nochmals durch Regensburg, und damals war es das letzte Mal, daß Lütgendorff seinen Sohn in diesem Leben sehen sollte, was er freillich nicht ahnte*). August ging mit frohen Zukunftshoffnungen über Paris nach Rußland, und das Wiedersehen war daher ein freudiges Ereignis in Lütgendorffs Leben; bald aber sollte sein Vaterherz auch von einem schweren Schicksalsschlag getroffen werden. Am 8. April 1846 erhielt er die Nachricht, daß seine Tochter Marie im Sterben liege. Schon war er reisefertig, um nach Würzburg zu eilen, als ihm in einem zweiten Brief mitgeteilt wurde, daß die Gefahr vorüber sei. Weitere Briefe sprachen sich ebenso tröstlich aus, und es traf ihn daher um so schwerer, als ihm sein Sohn Otto am 29. April schrieb: „. . . Gestern verschied Marie! Ohne Ahnung, ohne Klage . . . Kurz vor ihrem Tode sang sie noch, — es war ihr Schlummerlied . . .“

Lütgendorff erkrankte schwer, er war nach Wochen noch nicht erholt und hat den Schmerz über diesen Verlust eigentlich nie mehr überwunden. Er suchte den Trost in der Arbeit und hatte die Freude, daß er wachsende Anerkennung fand. Am 25. Januar 1846 war er zum ersten Male zum Fürsten von Thurn und Taxis berufen worden, dessen Kinder er in einem reizvollen Gruppenbilde malte. Der Fürst kaufte ihm auch ein Genrebild ab und hat ihn noch mehrfach beschäftigt und stets mit Auszeichnung behandelt. Ein teilnehmendes

*) August von Lütgendorff ist seit dem Krimkriege verschollen. Er soll am 3. März 1852 als russischer Hauptmann gefallen sein, doch sind dafür nie authentische Beweise erbracht worden.

August Max Ferd. Karl Frhr. v. Lütgendorff

geb. 13. Nov. 1813 in Prag

(k. russischer Hauptmann, seit 1852 verschollen).

(No. 2140)

Lichtdruck der Hofkunstanstalt von Martin Rommel & Co., Stuttgart.

Gemüt fand er in dem Sohne des (in Preßburg gebornen) Mozartschülers Hummel, und bei diesem traf er auch einmal mit dem ihm von Wien her bekannten Schauspieler Kunst zusammen.

Auf Veranlassung Stielers bewarb er sich um die erledigte Stelle eines Galeriedirektors in München, und während er das Ergebnis seiner Bewerbung noch abwartete, wurde er gleichzeitig nach Landshut und nach Kelheim eingeladen. Er entschied sich für Kelheim, beabsichtigte aber vorher noch in dem nur zwei Stunden von Regensburg entfernten freundlichen Markte Abbach die Heilbäder, die ihm von Dr. Knaus empfohlen waren, zu gebrauchen. Da außerdem der dortige Apotheker Lang von ihm gemalt sein wollte, konnte er gleich das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden.

Schüler hatte Lütgendorff in Regensburg nicht angenommen, da er nicht daran dachte, allzulange in der Stadt zu bleiben; nur einem begabten Handwerksmeister ging er mit Ratschlägen und Anleitung an die Hand. Er schreibt über diesen: (5. Juli 1846) „... Besuch von dem Klempner Weiß. Ein junger Mann von 27 Jahren, in dem ein geschickter Künstler steckt, der aber nicht heraus kann, weil der Mann Flaschen und Dachrinnen machen muß. Ich sah Zeichnungen und modellierte Sachen von ihm; auch gut gezeichnete Porträts, die großes Talent verraten*)."

Am 15. Juni 1847 traf Lütgendorff in dem hübsch gelegenen Marktflecken Abbach, auf den der Wartturm der ehemaligen Heinrichsburg (wo Kaiser Heinrich II. geboren wurde), niederschaut. Doch bekam ihm der Gebrauch der Bäder nicht so gut, wie er es erwartet hatte. Mehr Erholung fand er auf seinen Spaziergängen über das Schlachtfeld, auf dem 1809 Erzherzog Karl

*) Weiß siedelte später nach Landshut über.

von Davoust geschlagen wurde, oder an das von Karl Theodor errichtete Löwendenkmal. Bei einem solchen Spaziergang kam er auch an die Klause Mariabrunn, die er zeichnete. Der dort hausende Einsiedler Bruder Emeran, ein noch junger Mann mit einem prächtigen Vollbart, sah ihm dabei zu, und als er hörte, daß Lütgendorff Maler sei, war er hocherfreut, da die Klause ein neues „Vesperbild" brauchte. Nach wenigen Tagen schon kam er nach Abbach und bewog Lütgendorff, dieses Bild, eine Pieta, zu malen. Das Gemälde mußte auf Blech ausgeführt und so eingerichtet werden, daß aus der Brustwunde Christi das Wasser der in der ganzen Gegend berühmten Quelle der Klause floß. Solange Lütgendorff in der Klause arbeitete — er stellte dort auch die älteren Bilder wieder her —, mußte er sein Mittagsmahl selbst kochen. Da er nebenbei noch mehrere Bildnisse ausführte, sieht man leicht ein, daß sein Badeaufenthalt ihm keine eigentliche Erholung bringen konnte. Diese fand er eigentlich nur, wenn er abends den Apotheker Lang, der ein guter Violoncellist war, am Klavier begleitete oder mit einzelnen Badegästen Schach spielte.

Als er die Erfolglosigkeit der Kur einsah, fuhr er am 12. August 1847 bei herrlichstem Wetter nach Kelheim, wohin ihn der Schwager des Apothekers Lang, der Landgerichtsassessor Vogel, eingeladen hatte. Lütgendorff fand die beste Aufnahme und bekam sofort so viele Aufträge zu Bildnissen, daß er sich zu längerem Bleiben entschließen mußte. Er tat dies jedoch nicht ungern, denn abgesehen davon, daß ihm die Menschen hier mit besonderer Liebenswürdigkeit entgegenkamen, gefiel ihm auch die Stadt mit ihrer wildromantischen Umgebung, die er bald nach allen Richtungen hin mit dem Skizzenbuch in der Hand durchstreifte. Gleich am Tag nach seiner Ankunft führte ihn sein Spazierweg bis zum sog. „Klösterl" (Trauntal), und die merkwürdigen Höhlen und

das in den Fels gehauene Kirchlein reizten zu allerlei malerischen Studien. Noch besser gefiel ihm der Weg durch das Donautal nach Weltenburg mit seinen über 100 Meter hohen, zerklüfteten Kalkfelswänden, die sich steil in den Fluß hinuntersenken. Alles erinnerte ihn an seine Rheinfahrt, und er fand die Ähnlichkeiten mit Rolandseck und Nonnenwerth stellenweise überraschend. Rektor Beilhack, den er von München her kannte, war ihm da ein kundiger Führer, der ihm auch die im Volksmunde verbreiteten Sagen von Lintwürmern und Riesen erzählte, die sich an die Felsengebilde der „drei Brüder" der „Jungfrau" usw. knüpfen.

Lütgendorff blieb ein Jahr lang in Kelheim und hat da an hundert Bildnisse gezeichnet und gemalt; eine große Freude machte es ihm aber, daß er auch wieder ein Altarbild (für Kleinkelheim), den Apostel Jakobus major, zu malen beauftragt wurde, wozu er die erste Skizze am 7. Dezember 1847 entwarf. Nach sorgfältigen Vorstudien nach dem lebenden Modell arbeitete er an dem Gemälde, das später viel bewundert wurde, bis zum 21. Juni 1848. Außer dem Lithographen Leick fand er hier keinen Kunstverwandten, doch gewann er in dem Gerichtsassessor Vogel einen warmen Freund, dem er u. a. eine Anzahl von Bildnissen der in Kelheim gefangen sitzenden Räuber und Mörder zeichnen mußte.

Die hochgehenden Wogen des Sturmjahres 1848 wurden in Kelheim nur in schwachen Wellenschlägen verspürt. Erst am 19. Februar ward die schon acht Tage früher in München erzwungene Ausweisung der Lola Montez bekannt und allerdings auch hier mit Jubel aufgenommen. Die Zeitungen mit den Nachrichten der Aufstände in München, Wien und Paris wurden abends im Leseverein und im „Café Ehrenthaller" verschlungen; patriotische Begeisterung ergriff alles; am 12. März war große Illumination; wer sich auf der Straße zeigte, trug

schwarz-rot-goldne Bänder und Kokarden, ein Freikorps wurde gebildet, bei dessen Exerzierübungen Lütgendorff als ehemaliger Offizier wertvolle Dienste leistete. Auch das Emblem auf den Hüten ward nach seiner Zeichnung angefertigt. Als aber am 22. März die Nachricht von der Abdankung König Ludwigs I. nach Kelheim drang, erschrak man doch über die Folgen des Münchner Aufruhrs, denn hier hatte der König überall die wärmsten Anhänger. Im übrigen befand man sich eigentlich in einer ununterbrochenen nationalen Feststimmung, die sich sowohl bei der feierlichen Beeidigung des Landwehrbataillons am 26. März als bei der Begrüßung der auf dem Marsche nach Ulm befindlichen Abteilung österreichischer Artillerie kundgab. Auch Lütgendorff gehörte der Abordnung an, die mit fliegenden Fahnen ausrückte, um die Österreicher als deutsche Bundesbrüder zu feiern. Als nach der Rede des Assessors Vogel das Lied „Was ist des deutschen Vaterland“ gesungen wurde, hefteten die Österreicher die bayrischen Kokarden der Kelheimer an die Brust, und der Jubel nahm kein Ende. Als dann im April bei Ehrenthaller Versammlungen wegen der Wahl eines Abgeordneten zum Frankfurter Reichstag abgehalten wurden, kam die nationale Begeisterung neuerdings zum Durchbruch.

Lütgendorff fand trotzalledem Zeit zu ununterbrochenem Schaffen und ließ sich bereden, an den Pfingsttagen 1848 (vom 11.—13. Juni) eine Ausstellung seiner in Kelheim ausgeführten Arbeiten zu veranstalten, die von mehr als 1200 Personen besucht wurde. Er wollte sich damit von Kelheim verabschieden, um seinen so oft verschobenen Besuch der Seinen in Würzburg endlich zur Tat werden zu lassen, aber es kamen immer neue Aufträge, so daß er bis zum August in Kelheim festgehalten blieb.

Als er schon fertig zur Abreise war, erhielt er einen

Brief von seiner Frau, die ihm riet, die Heimkehr noch kurze Zeit hinauszuschieben. Das kam ihm sehr ungelegen, da er bereits alles verpackt und seine Wohnung aufgegeben hatte. In Untätigkeit wollte er die Wartezeit nicht verbringen, und so fuhr er am 6. August nach dem nahegelegenen Ingolstadt. Die Stadt war annähernd so groß wie Kelheim und hatte als Festung eine starke Garnison mit vielen höheren Offizieren; er durfte also hoffen, mindestens als Porträtmaler ausreichende Arbeit zu finden, doch mußte er bald bemerken, wie die Folgen des Revolutionsjahres Handel und Wandel lahm gelegt hatten, wie sich alles in seinen Ausgaben einschränkte und daß Bilder als das Entbehrlichste betrachtet wurden. Er hatte mehr Zeit, als ihm lieb war, zu einsamen Spaziergängen, nur von seinem treuen Hunde Tyraß begleitet, und wenn er überall das laute Treiben der Soldaten in den Straßen sah, das am 15. August in eine blutige Schlägerei ausartete, dachte er mit einer gewissen Wehmut an die schönen Tage von Kelheim zurück.

Es war ihm nicht schwer geworden, Bekanntschaften anzuknüpfen; er ward in die Gesellschaft „Erheiterung“ eingeführt, aber es währte doch lange Zeit, bis sich Aufträge einstellten, und als sie endlich erschienen, erkrankte er an einem heftigen Magenleiden, so daß er allen Lebensmut verlor und sich nach langem Widerstreben zu Bette legen mußte, das er wochenlang nicht mehr verlassen konnte. Dazu kamen noch allerlei seelische Verstimmungen und traurige Nachrichten, wie der am 2. Oktober erfolgte Tod seines Schwagers Goldfuß. Man muß sich wundern, daß es ihm trotzdem möglich war, auch hier über 30 Bildnisse und mehrere andere kleine Arbeiten fertig zu bringen. Die Abreise mußte er von Woche zu Woche verschieben; als er im Februar 1849 heimreisen wollte, bat man ihn noch, zu einem Feste der Gesellschaft „Erheiterung“ lebende

Bilder und zwar Szenen aus Schillers „Jungfrau von Orleans“ zu stellen. Er tat es, aber er klagte: „Mein guter Wille wird wenig helfen, die Mitwirkenden sind ohne Talent.“ So zog sich der Aufenthalt in Ingolstadt über ein halbes Jahr hinaus, bis er endlich am 5. März 1849 den Eilwagen bestieg, um über Weißenburg und Ansbach nach Würzburg zu fahren, wo er andern Tags um Mitternacht, jubelnd von den Seinen begrüßt, eintraf.

Sein erster Ausgang galt dem Grabe seiner Tochter Marie, während er es vermied, seiner reichen Schwester zu begegnen, die sich seiner Familie gegenüber nichts weniger als schwesterlich benommen hatte, weil sie ihm zürnte, daß er es noch immer vorzog, sein Brot als Künstler zu suchen, statt als nichtstuender Kavalier ihren Reichtum mit ihr zu teilen. So sehr er auch der Ruhe bedürftig gewesen wäre, ganz ohne Arbeit konnte er nicht leben, und so begann er seine beiden Töchter Johanna und Emilie zu malen. Als seine Schwester kaum erfahren hatte, daß er wieder in Würzburg war, veranlaßte sie ihn, ihr ein Bildnis des Königs Max nach der Erinnerung und mit Zuhilfenahme eines Kupferstichs nach Ph. Volz auszuführen. Er erfüllte ihr, wenn auch widerstrebend, diesen Wunsch, doch beide blieben kühl gegeneinander. Auch in anderer Hinsicht fand er es bald ungemütlich in Würzburg. Es gab allerlei Straßenunruhen; am 20. Mai verließen die Studenten die Stadt und zogen nach Wertheim, und abends war wieder Tumult; es wurde Generalmarsch geschlagen, und während der nächsten Tage durchzogen Patrouillen die Stadt, bis die Studenten am 26. Mai, von der Liedertafel und den Bürgern festlich empfangen, wiederkehrten.

Lütgendorff malte noch ein kleines Madonnenbild, das die Kaiserin von Brasilien erwarb, aber er wollte nicht länger in Würzburg bleiben. Als er seine Frau beredete, mit ihm wieder anderswohin zu ziehen, wehrte

sie sich mit aller Macht gegen diesen Plan, und es trat, zum erstenmal in ihrem Leben, zwischen den beiden Ehegatten eine ernsthafte Verstimmung ein, die ihn schließlich in seiner Absicht, Würzburg wieder zu verlassen, bestärkte. Er wartete nur den Besuch seines Sohnes Otto, der damals in München studierte, ab und reiste dann am 11. Juli nach Schweinfurt, wohin ihm seine Töchter (Emilie am 18. August und Johanna am 10. Oktober) folgten, während seine Frau in Würzburg blieb. Die Geburtsstadt Friedrich Rückerts machte einen freundlichen Eindruck auf ihn; er fand leicht eine passende Wohnung und bald auch wieder Beschäftigung als Porträtmaler, so daß er mit dem Wechsel seines Wohnorts nicht unzufrieden war.

In Schweinfurt bestand damals eine der größeren sog. „freien christlichen Gemeinden“ *), deren Prediger Karl Scholl**) war. Die glänzende Rednergabe dieses Mannes und sein Idealismus machten auf das tiefreligiöse Gemüt Lütgendorffs solchen Eindruck, daß er, ohne seinen Glauben zu wechseln, doch den Gottesdienst und die Versammlungen der freireligiösen Gemeinde ziemlich regelmäßig besuchte, bis Scholl, den er mehrfach malte, und der auch sein Schüler geworden war, im Juli 1850 Schweinfurt verließ, um nach Amerika auszuwandern.

Lütgendorff kam nun als Künstler in nähere Beziehungen zu der angesehenen Familie Sattler, der das nahe bei Schweinfurt gelegene Schloß Mainberg gehörte.

---

*) Die aus den „Deutschkatholischen Gemeinden“ hervorgegangen waren.

**) Geb. 1820 in Karlsruhe, studierte Theologie in Tübingen und Heidelberg, schloß sich 1846 der deutschkatholischen Bewegung an und wurde erst Prediger in Mannheim, dann in Graz und kam nach 1849 nach Schweinfurt. Seine Absicht, nach Amerika zu gehen, änderte er schon in London. Von 1855—1860 war er Theaterdirektor in der Schweiz und lebte dann wieder als Prediger, zuletzt in Nürnberg.

Dorthin erhielt er im Januar 1850 eine Einladung, um einige Familienbilder zu malen und die Gemäldesammlung des Schlosses zu ordnen und wiederherzustellen. So arbeitete er vom 11. Januar bis 26. April auf Schloß Mainberg an den bestellten Bildnissen und restaurierte nebenbei 194 alte Gemälde, die er dann auch katalogisierte. Er verbrachte hier einen fröhlichen Winter, machte Ausflüge in die Umgebung und besuchte die Seinen in Schweinfurt so oft als möglich. Im Frühjahr sah man ihn ungern scheiden, denn er brachte frisches Leben nach Mainberg, und noch nach Jahren wurde ein humoristischer Bericht in Versen von ihm über eine Aufführung des Krämerschen Marionettentheaters (vom 1. April 1850) in der Familie als Andenken an eine heiter verlebte Zeit aufbewahrt.

In der Erwartung bedeutenderer Aufgaben, die ihm für Kirchen der Umgebung in Aussicht gestellt waren, malte er fortgesetzt an größeren und kleineren Bildnissen und veranstaltete auf den Wunsch des Professors Enderlein (des Historiographen der Stadt Schweinfurt) eine beifällig aufgenommene Ausstellung seiner Arbeiten, die am 21. August 1850 geschlossen wurde. In der Folge dieser Ausstellung erhielt er wenige Tage später vom Bürgermeister den Auftrag, 29 alte Bilder auf dem Rathause auszubessern. Kaum aber hatte er damit begonnen, als der Bürgermeister in Irrsinn verfiel. Lütgendorff mußte die Arbeit unterbrechen und erhielt mit schwerer Mühe eine wahrhaft lächerliche Bezahlung für die bereits vollendeten Bilder. Der Verlust, den er dadurch erlitt, traf ihn um so empfindlicher, als fortwährende Kriegsbefürchtungen den Geschäftsgang hemmten, was er durch das Ausbleiben von Bestellungen bald genug zu spüren bekam. Truppendurchmärsche waren an der Tagesordnung, die weitere Störungen für ihn im Gefolge hatten; nur als am 10. September sechs Kompagnien

des 7. Regiments aus Ingolstadt in Schweinfurt einmarschierten, freute er sich, in den Offizieren lauter alte Bekannte wiederzusehen.

Seine Schwester wurde von ihrer Umgebung mehr und mehr gegen ihn aufgehetzt, und die Sorgen um seinen Sohn August nagten fortwährend an seinem Herzen*), und es ist daher kein Wunder, daß seine Stimmung nicht sehr rosig war, als er das neue Jahr begann. Er war trotzdem unermüdlich tätig. Neben der Skizze zu einem Genrebilde entstand ein größeres Gemälde, „Christus und die Ehebrecherin" darstellend, sowie die Gestalt des Archibald Mac Innismoore nach einem Roman von Walter Scott und verschiedene Bildnisse. Er wies keine Arbeit von der Hand, und so malte er selbst ein Scheibenbild für den Schützenkönig, auf dem er den schlafenden deutschen Michel darstellte, dem Barbarossa und andere Helden erscheinen. Um diese Zeit (29. April) hatte er die Freude, seinen Sohn Otto bei sich zu sehen.

Im August und September hielt er sich vorübergehend in Geldersheim und dem kleinen Städtchen Arnstein unweit von Schweinfurt auf und malte auch da einige Bildnisse, aber da seine Frau durchaus nicht zu bewegen war, Würzburg zu verlassen und seine Schwester ihm wieder allerlei Versprechungen machte, kehrte er nur nach Schweinfurt zurück, um nach Erledigung seiner Geschäfte wieder nach Würzburg überzusiedeln. Der Abschied wurde ihm noch erleichtert durch die am 9. November 1851 erfolgte Auflösung der freichristlichen Gemeinde, zu der er allerdings seit Scholls Weggang nur sehr lose Beziehungen unterhielt. Seine Töchter sandte er voraus, während er selbst noch bis Ende

*) Tagebuch, 13. November 1850: „Meines Sohnes August 37. Geburtstag. Seit drei Jahren keine Kunde von ihm! — Alle Bemühungen, Nachricht von ihm zu erhalten, ohne Erfolg! — Traurig arbeitete ich bei trübem Himmel" usw.

Januar 1852 in Schweinfurt zu tun hatte, wo er während seines 2½jährigen Aufenthalts über 60 Bildnisse vollendete und auch als Lehrer tätig war*).

Am 30. Januar um 2 Uhr reiste er von Schweinfurt ab und traf um 8 Uhr abends, von den Seinen freudig empfangen, in Würzburg ein. Er bemühte sich sofort, ein passendes Atelier zu finden, und kaum hatte er es eingerichtet, war es beinahe unmöglich dahin zu kommen, da der Main am 8. Februar aus seinen Ufern getreten war, und die Stadt so überschwemmte, daß man in Kähnen durch die Straßen fahren mußte und nur auf Leitern durch die Fenster in die Häuser gelangen konnte.

Gleich in den ersten Tagen begegnete er dem Maler Theodor Hase, den er 1842 in München kennen gelernt hatte und der damals auch sein Hausnachbar und Schüler war, sich jetzt aber als Photograph ernährte. Lütgendorff freute sich, von ihm allerlei Nachrichten über alte Münchner Bekannte zu erhalten, und traf von da an oft mit ihm zusammen. Er fand einige Beschäftigung, so daß er nicht ungeduldig wurde, als seine Schwester wie gewöhnlich keine Miene machte, ihre Versprechungen zu erfüllen, denn er glaubte noch immer, daß es ihr diesmal ernst sei, ihn in Würzburg festzuhalten, und am 18. März fuhr er nach Schweinfurt, um seinen treuen Tyraß, den er dort zurückgelassen hatte, wiederzuholen. Er hatte lange genug in Schweinfurt gelebt, um ein lebhaftes Interesse für die von den Bürgern lange gewünschte Eisenbahn zu haben; als er indessen sah, was dem Bahnbau alles zum Opfer fallen mußte, erfüllte es ihn doch mit einer gewissen Wehmut: „Von den vielen schönen Gärten auf dem Wege nach Mainberg keine Spur mehr zu sehen," schreibt er, „alles umgegraben. Der Platz,

*) Zu seinen Schülern und Schülerinnen gehörten außer dem Prediger Scholl auch Fräulein Grosdemange u. a.

wo ich vor drei Jahren bei Reiniger die Weinlese mit feierte — nicht mehr zu finden!"

Als er zurückgekehrt viele Tage unbeschäftigt in seinem Atelier saß, empfand auch er die Richtigkeit des Satzes, daß der Prophet am wenigsten in seinem Vaterlande gelte. Am 30. März 1852 schreibt er daher auch: „Ich bezweifle, daß ich hier etwas zu tun bekomme. Philippine hat mich hergenarrt und keines ihrer Versprechen gehalten." So wohl es ihm tat, seiner Frau und seinen Kindern nahe zu sein, er war nicht so gestellt, daß er auf die Einnahmen aus seiner Kunst verzichten konnte, und daher ist sehr begreiflich, wenn er am 27. April eingesteht: „. . . Ich denke nur daran, Würzburg so bald wie möglich wieder verlassen zu können." In dieser Stimmung befand er sich, als sein ehemaliger Schüler Hase zu ihm kam und ihn fragte, ob er nicht Lust habe, nach Straßburg zu gehen. Dort hätte ein Herr Falkenstein wenigstens zwanzig Bildnisse für ihn zu malen. Diese Aussicht war verlockend, und als anfangs Juni Falkenstein selbst schrieb und bestätigte, was Hase gesagt hatte, da hielt er es für seine Pflicht, den Antrag anzunehmen, und so entschloß er sich als 67jähriger Mann, nochmals in die Fremde zu ziehen, um sein Glück zu suchen.

Am 27. Juni 1852 verließ er Würzburg. Einer Einladung Folge leistend blieb er drei Tage in Schweinfurt und traf am 2. Juli mit dem Dampfschiff, das er in Karlstadt bestiegen hatte, in Frankfurt a. M. ein. Hier besuchte er diesmal nur Goethes Geburtshaus und fuhr dann mit der Eisenbahn über Heidelberg nach Kehl und von da mit dem Omnibus nach Straßburg, das er am 3. Juli erreichte.

Sein erster Weg war in das Münster, von dem er in seinem Tagebuch sagt, daß es in Steinen seine Baugeschichte erzähle. „Krypta, Chor und Querschiff zeigen

noch romanische Formen, während erst im Langhaus der gothische Stil zum vollen Durchbruch kommt.“ Der Taufstein, die Kanzel und die astronomische Uhr erregten zwar sein Interesse, aber bewundernd stand er vor der Fassade und den Portalen mit ihren trefflichen Bildwerken Nicht minder entzückt war er von dem herrlichen Rundblick auf die altertümliche Stadt und der Fernsicht über die Vogesen und den Schwarzwald hin, die er am folgenden Tag von der Plattform des Turms genoß, und die ihn für das beschwerliche Steigen über 330 Stufen reichlich entschädigte.

Mit frohen Hoffnungen war er hergekommen, aber er sollte bald eine Enttäuschung erleben. Kaum hatte er eine Wohnung im Hause des Ebenisten Muntz (bei der reformierten Kirche) gefunden und sich einigermaßen eingerichtet, suchte er Falkenstein auf und fand, daß dieser ein Photograph war, und daß die Bildnisse, die er ausführen sollte, Photographien waren, die man ihm zum Übermalen gab. Das war keine Arbeit für ihn, und als er sich auf vieles Drängen doch herbeiließ, den Auftrag anzunehmen, stellte er die Bedingung, daß ihm die Personen selbst dazu sitzen mußten. Er füllte damit die Zeit aus, bis es ihm gelungen war, sich in Straßburg bekannt zu machen. Bei dieser Gelegenheit lernte er den trefflichen Glockengießer Edel kennen, dessen Werkstatt er am 16. Juli besuchte und mit jener Andacht in Augenschein nahm, die jeden Deutschen erfüllt, den Schillers Lied von der Glocke begleitet. Edel war dann auch der Erste, der sich von ihm in Lebensgröße malen ließ. Andere Bildnisse folgten, und er durfte hoffen, allmählich durchzudringen; die Stadt gefiel ihm, und an Abwechslung fehlte es nicht, wenn auch eine Hitze herrschte, wie er sie noch nie erlebt zu haben glaubte. Am 18. Juli wohnte er dem Einzuge des Prinz-Präsidenten Napoleon bei. Die ganze Stadt war geschmückt, schmucke

Elsässer Bauernmädchen kamen auf Wagen herbei, um dem Prinzen im Präfekturgebäude Glück zu wünschen. Am andern Tag war dann Manöver und abends in der Rupprechtsau ein großes Volksfest mit Schifferstechen, Sacklaufen und allen möglichen Belustigungen, und schließlich eine Illumination der ganzen Stadt, wobei das Münster in feenhafter Beleuchtung erstrahlte. In seinen Skizzenbüchern sieht man mehrere Szenen aus diesen Festtagen festgehalten und auf andern Blättern Zeichnungen, die von dem Hochwasser erzählen, das in der zweiten Hälfte des September die Kehler Rheinbrücke ungangbar machte und furchtbare Verwüstungen anrichtete. Ein anderes, wichtiges Ereignis, von dem das Tagebuch erzählt, war die am 4. Dezember 1852 unter Kanonendonner erfolgte feierliche Proklamation Napoleons zum französischen Kaiser. Auf dem Kleberplatze waren alle Truppen zur Parade aufgestellt und die Häuser waren mit Fahnen geziert. Abends war wieder die ganze Stadt beleuchtet, und das wiederholte sich in wenigen Wochen nochmals, als Napoleon sich am 30. Januar 1853 mit Eugenie von Montijo vermählte.

Durch die Loge fand er Anschluß an mehrere treffliche Männer, und zu diesen gehörte auch Ignaz Imbs, der ein wohlhabender Handwerker mit künstlerischen Interessen war und Lütgendorffs Freundschaft in jeder Weise zu gewinnen suchte. Er hätte sich vielleicht bald in Straßburg heimisch gefühlt, aber er konnte das im ganzen zwar milde, aber plötzlichen Schwankungen ausgesetzte Klima nicht vertragen. So fand er am Weihnachtstage allenthalben Veilchen, die Mandelbäume standen in voller Blüte, und auch am Neujahrstage herrschte das schönste Frühlingswetter. Erst am 12. Februar 1853 hielt der Winter mit dem ersten Schnee seinen Einzug, um dann mit doppelter Strenge seine Macht auszuüben. Lütgendorff nahm deshalb eine Ein-

ladung nach Mülhausen nicht ungerne an und malte vorher noch das Bild eines hübschen Mädchens in Aquarell, um sich dort schneller einzuführen. Damit verstrich noch der März, in dem er auch der Schlußvorstellung des französischen Theaters beiwohnte. Es wurde ein Quodlibet in acht Aufzügen mit Gesang und Ballett (einem Fest auf dem Eise, einem Triumphzug im alten Rom usw.) gegeben und Lütgendorff machte da sehr zutreffende Bemerkungen über französisches und deutsches Theater.

Am 14. April 1853 schied er von Straßburg und fuhr mit der Eisenbahn an vielen malerischen Ritterburgen und der Stadt Colmar vorbei nach Mülhausen, wo er um 1 Uhr mittags ankam. Hier, in der bedeutendsten Fabrikstadt des Oberrheins, dem Wohnsitze vieler reicher Leute, hoffte er, einen ergiebigeren Boden und wieder einen ansprechenden Umgang mit Kunstverwandten zu finden. Hier waren viele kunstgewerbliche Zeichner beschäftigt, ehemalige Schüler der Pariser Kunstakademie, und in der Tat lernte er schon am 17. April den Tapetenzeichner Lardet, der ein Schüler des Schlachtenmalers Gros war, kennen und wenige Tage später beim Schachspiel den Eisenbahnbeamten Lynen, der früher Porträtmaler war*). Von dem Fabrikanten Dollfus aufgefordert, fertigte Lütgendorff einige kunstgewerbliche Entwürfe an, merkte aber sofort, daß die Mülhauser Musterzeichner ihn für einen gefährlichen Eindringling ansahen, der sie in ihrem an sich kärglichen Erwerb beeinträchtigen könnte, so daß er keine ernstlichen Versuche machte, mit Fabriken in Verbindung zu treten. Er hatte dies auch nicht nötig, da er einige Bildnisse zu malen bekam.

Die Stadt selbst, die, abgesehen von einigen Resten der alten Befestigung, wenige malerische Punkte hat,

*) Später auch den Kommissär Brunard, der gleichfalls früher Maler war.

fand er nicht sehr reizvoll, denn außer dem Rathause mit seiner alten Freitreppe besaß Mülhausen keine bemerkenswerten Bauwerke, desto besser gefiel ihm die Umgebung, die er nach allen Richtungen hin durchwanderte. Die an Kelten- und Römerstraßen, an Wald und Flur gelegenen Dörfer, deren urkundliche Geschichte oft bis in die Karolingerzeit zurückreicht und deren Hügelgräber und Bronzefunde ein noch höheres Alter beweisen, lockten ihn Tag für Tag hinaus ins Freie; bald da, bald dort entdeckte er architektonische Einzelheiten, die er seinem Skizzenbuch einverleibte, und ihn, der durch seinen langen Aufenthalt in Wien, Prag und Preßburg zu einem Österreicher geworden war, heimelte es an, in Habsheim, Bartenheim oder Sierenz*) habsburgische Stammgüter zu finden. Eine gewisse Vorliebe hatte er für den Weg nach Riedisheim und Rixheim, wo er in dem Pfarrer Fashauer einen kunstverständigen Mann kennen lernte, mit dem er sich gerne unterhielt. Am besten aber gefiel es ihm in Thann, wohin er mit dem ehemaligen Maler Lynen, der bald sein täglicher Gast geworden war, am 19. Juni einen Ausflug machte. Hier war er entzückt von dem St. Theobaldsmünster, einem Meisterwerk der Gothik, das im Jahre 1320 begonnen wurde und an malerischer Schönheit dem Straßburger Münster nahe kommt. Er wußte nicht, ob er den Bildhauerarbeiten an der Außenseite oder den prachtvollen Fenstern im Chor oder dem Chorgestuhl im Innern den Vorzug geben sollte. Er besuchte auch das Barfüßerkloster, in dem 1519 der Lesemeister Johannes Pauli sein berühmtes Volksbuch „Schimpf und Ernst“ vollendete, und zeichnete die Ruinen der Engelburg, die jenseits der Thur von hoher Bergesspitze auf Thann herniederschauen.

*) Seine Skizzen sind u. a. aus Brunstatt, Zimmersheim, Lutterbach, Dornach, Rixheim, Zillisheim, Didenheim usw. datiert.

Im übrigen floß sein Leben gleichmäßig dahin; nach der Arbeit fand er seine Erholung im Durchstudieren wissenschaftlicher Bücher und im Lesen der Tageszeitungen, die damals, nachdem K. Andree am 4. April 1853 zuerst in der Allgemeinen Zeitung auf das in Amerika aufgekommene sog. „Tischrücken“ aufmerksam gemacht hatte, von diesem seltsamen Phänomen spaltenlange Berichte brachten. Es war eine geistige Epidemie ausgebrochen, von der schließlich auch Lütgendorff, ein so großer Skeptiker er sonst war, nicht ganz unberührt blieb. Wenigstens schreibt er am 27. April in sein Tagebuch, daß am Abendtische ein Versuch mit dem „Tischrücken“ gemacht wurde, nachdem vorher lang und breit über die unglaublichen Erzählungen in den Zeitungen gesprochen worden war. Der Versuch gelang in überraschender Weise. Auf den runden Tisch wurde ein Filzhut gestellt, die Umstehenden legten die Hände so auf den Tischrand, daß ihre kleinen Finger sich berührten, und schon nach drei Minuten ungläubiger Erwartung fing der Hut sich zu drehen an. Auf die Frage, wie viel Geldstücke Lütgendorff in der Tasche habe, hob und senkte sich der Hut elf Mal, und in der Tat ergab sich beim Nachzählen, daß es elf verschiedene Geldstücke waren. Auch das Alter der verschiedenen fragenden Personen wurde jedesmal richtig angegeben. „Blendwerk war es nicht,“ schreibt Lütgendorff, „ich habe alles mit eigenen klaren Augen gesehen, mit meinen Händen betastet und gefühlt und mit mir 16 andere Personen! Wenn sich auch die Bewegung vielleicht aus den Gesetzen der Mechanik, vielleicht aus andern Naturgesetzen erklären läßt, so bleibt das sichere Erraten von Zahlen immerhin ein Rätsel!“ — Gar so sicher war das Erraten freilich nicht, denn auf die Frage, wie lange das neu errichtete französische Kaiserreich bestehen werde, hob sich der Hut nur dreimal. „Also drei Jahre!“ heißt es

im Tagebuch, in dem auch am 21. Juni von neuen erstaunlichen Ergebnissen des Tischrückens die Rede ist. Lütgendorff bedauerte nur, seinen Humboldt nicht zur Hand zu haben, um dessen Erklärung zu finden.

Er begann jetzt wieder ein Genrebild, eine schlafende Schnitterin, zu malen, an dem er von August bis zum Dezember fleißig arbeitete. Es war ihm unbequem, Farben, Pinsel oder Firnisse immer von Straßburg oder Paris kommen lassen zu müssen, weshalb es ihn sehr freute, als ihm der junge Maler Henner*) anbot, ihm das jederzeit abzulassen, was er entbehren könne. Lütgendorff verkehrte von da an viel mit Henner, sie besuchten sich gegenseitig häufig und halfen sich mit allem aus, was dem einen oder dem andern augenblicklich fehlte. Lütgendorff erkannte Henners bedeutendes Talent früher als seine Landsleute, und Henner zollte dem gediegenen Können des so viel älteren Malers besondere Achtung und gestand ihm, daß er, seit er seine Arbeiten gesehen, eine ganz andere und wesentlich bessere Meinung von der deutschen Kunst erhalten habe.

Noch ein zweites Talent lernte Lütgendorff in Mülhausen kennen, von dem er freilich noch nicht ahnen konnte, ob es in Zukunft halten würde, was es versprach. Es war dies der damals etwa 16jährige Benner, der erst die Absicht hatte, sich der Kunst zu widmen. Lütgendorff war in der Familie Benner sehr gerne gesehen, aus der schon früher ein Künstler hervorgegangen war, der, ein Schüler Isabeys, im Jahre 1836 starb. Seine Schwester schenkte die Miniaturstaffelei, die er benutzt hatte, am 3. August 1853 Lütgendorff.

Leider hatte sich inzwischen sein Magenleiden wieder eingestellt, was ihn sehr niederdrückte; er schob die

*) Jean Jacques Henner, geb. in Bernweiler i. E. 1829; einer der Hauptmeister der Pariser Schule des 19. Jahrhunderts, den man nicht mit Unrecht einen modernen Corregio nannte, gest. 1905.

Schuld auf das Klima und sehnte sich fort von Mülhausen. Der Winter war ihm schrecklich, da ihn das Wetter hinderte, weite Spaziergänge zu unternehmen, und um wenigstens einmal dem täglichen Einerlei zu entfliehen, fuhr er am 7. Februar 1854 nach dem nur eine Stunde weit entfernten Basel, wo er sich ein Stelldichein mit einem Bekannten aus Besançon gegeben hatte. Die altertümlichen Straßen der Stadt erfreuten sein Malerauge, und das gewaltige, in seinen ältesten Teilen noch romanische Münster erregte sein besonderes Wohlgefallen. Nicht minder fesselte ihn das Museum mit seinen Kunstschätzen und seinen Andenken an Holbein und Erasmus von Rotterdam. Es gab da so viel zu sehen, daß er über die Nacht in Basel blieb und erst am nächsten Abend wieder nach Mülhausen zurückkehrte.

Am 17. April 1854 fuhr er nach Rappoltsweiler und fand da alles, was er in Mülhausen vermißte. Eine malerische alte Stadt, in der er auf Schritt und Tritt dankbare Motive fand, schöne Gärten und eine Umgebung, die gewiß nicht hinter der seines gegenwärtigen Wohnorts zurückstand. Als er seinem Straßburger Freunde Imbs davon erzählte, daß er Lust hätte, den Sommer in Rappoltsweiler zu verbringen, stellte ihm dieser eine schöne Wohnung in seinem dortigen Hause zur Verfügung. Lütgendorff nahm das Anerbieten dankbar an, da er hoffte, dort von seinem Leiden zu gesunden.

Sobald sein Zustand es erlaubte, machte er sich reisefertig, und bereits am 7. Juni siedelte er nach Rappoltsweiler über. Er richtete sich auch da gleich wieder zum Arbeiten ein, aber der Arzt hatte ihm ernstlich angeraten, vor allem seine Gesundheit zu schonen, und so fand er mehr Muße zu näheren und weiteren Ausflügen in die herrliche Umgebung, als er eigentlich verlangte. Die Stadt liegt am Eingange des vom Brenzbach bewässerten Vogesentals und hat als Wahrzeichen

auf schwer zugänglichen Felsen die Burgruine Hohen-Rappoltstein und die Festen Girsberg und St. Ulrich, „die drei Schlösser auf einem Berge“, die er von nun an gar oft zeichnete und malte*). Seine Skizzen verraten ferner, daß er trotz des Ausbruchs der Cholera am 22. Juni in Colmar, der Stadt Martin Schongauers war, und daß er wiederholt das lieblich gelegene Dorf Hunaweier aufsuchte, wo ihm die innerhalb mittelalterlicher Burgmauern stehende Kirche mit ihrem alten Turm und der aus dem 16. Jahrhundert stammende Dorfbrunnen besonders gut gefielen. Über einen Spaziergang nach Mariakirch (Markirch) schreibt er am 24. Juli: „Um 4 Uhr morgens kam Kommissär Bettinger mit seiner Frau und und holte mich verabredetermaßen zu der Landpartie nach Markirch ab. Der Gang über die Berge durch die Wälder, von stürzendem Gewässer belebt und erfrischt, war unbeschreiblich schön. Herr Blum, Maler und seit kurzem Geometer und Straßenbauaufseher, gesellte sich zu uns. Um 9 Uhr langten wir in der freundlichen Stadt in einem der reizendsten und fruchtbarsten Täler im Mittelpunkt der Vogesen an . . .“ Er beschäftigte sich jetzt vorzugsweise mit der Landschaftsmalerei und pflegte seinen Garten. Dazwischen entstanden dann reizvolle Blumenstudien, am 24. August ein Bild der Kirchenruinen von Dusenbach**) und am 28. August eine ganze Anzahl von mehr oder minder ausgeführten Skizzen aus Schlettstadt, darunter die Zugbrücke am Colmarer Tor, alte Bürgerhäuser aus dem 15. und 16. Jahrhundert und

*) Am 10. Juli bestieg er zum ersten Mal den Burgfelsen und schreibt: „Unbeschreiblich herrlich ist die Fernsicht von dieser beträchtlichen Höhe, auf welcher der Blick über mehr als 20 Städte und Dörfer schweifend bis über den Rhein in die Berge des Schwarzwalds reicht.“

**) Die hl. Maria von Dusenbach war einst die Schutzpatronin der elsässischen Spielleute (Musiker). Pfeiferkönig war der jeweilige Herr von Rappoltstein und der Pfeifertag wird noch jetzt gefeiert.

verschiedene Einzelheiten der Kirchen St. Fides, St. Georg (Münster). Darunter bemerkte er neben Andeutungen über Farbe und Beleuchtung sehr richtig: „In der Ornamentik macht sich der französische Einfluß hier deutlich geltend.“ Eine andere Skizze vom 30. August 1854 zeigt die blumengeschmückte Leiche eines jungen Mädchens, das in Bergheim grauenvoll ermordet wurde. Das Tagebuch erzählt dann weiter von Spaziergängen nach der hochgelegenen Melkerei Clausmatt (5. September), nach dem Dorfe Zellenberg (28. September) und vom Pfeifertag, der in althergebrachter Weise am 10. September in Rappoltsweiler abgehalten wurde. Ausführlicher beschreibt er dann seinen Besuch der Hohkönigsburg am 29. September, die einen mächtigen Eindruck auf ihn machte.

Solange das Wetter schön war, fühlte er sich verhältnismäßig wohl, als sich aber der Herbst fühlbar einstellte, wurde er wieder leidend und besonders von einem heftigen Rheumatismus geplagt, der fortwährende Zahn- und Ohrenschmerzen im Gefolge hatte. Es war ihm daher unmöglich, nach Würzburg zu reisen, wie er vorhatte, um den Winter im Kreise seiner Familie zu verbringen. Er konnte auch nur wenig malen, und wenn er sich wohl genug fühlte, arbeitete er im Garten für den kommenden Frühling und unterrichtete seine Schüler, von denen sich nur die Namen Emil Bettinger und Marie Imbs aufgezeichnet finden.

Lebensabend und Ende.

Würzburg. 1855—1858.

Von seiner Schwester Philippine hatte er in der letzten Zeit beunruhigende Nachrichten erhalten; sie befand sich in ihrem achtzigsten Lebensjahre und siechte während des Winters dahin, bis sie der Tod am 17. März 1855 erlöste. Jetzt war Lütgendorffs Anwesenheit in Würzburg dringend erforderlich, und so krank er sich auch fühlte, er mußte sich zur Heimreise entschließen. Er kam aber zunächst nur bis Straßburg. Vom Bahnhofe weg mußte er sich sofort ins Hotel begeben und lag drei Tage im Bette. Dann erst ging es langsam über Heidelberg und Frankfurt nach Würzburg; am Abend des 28. März kam er an seinem Bestimmungsorte an; aber auch hier mußte er sich sofort wieder zu Bette legen. Die nächsten Wochen waren reich an Aufregungen für ihn; er fand den Nachlaß bestohlen, Erbschleicher hatten ihm zu schaden gewußt und seine Schwester Sophie fand er gleich bei der Ankunft in den letzten Zügen, sie erkannte ihn kaum mehr und am 6. April stand er an ihrem Totenbette. Dann kamen die langwierigen Verlassenschaftsverhandlungen und Verdrießlichkeiten aller Art, so daß er zu seinem größten Ärger zu keiner Arbeit kam. Wohl hatte er sich entschlossen,

dem Wunsche seiner Frau entsprechend, dauernd in Würzburg zu bleiben, aber da die Wohnung, die er am Schottenanger gemietet hatte, erst im Herbst bezogen werden konnte, hielt er es für das beste, die Ordnung des Nachlasses seiner Schwester in Rappoltsweiler abzuwarten. So konnte er den unausbleiblichen Aufregungen, denen er sich körperlich nicht mehr gewachsen fühlte, ausweichen und seine dort halbfertig zurückgelassenen Bilder noch vollenden. Er reiste daher am 21. Juni über Augsburg und Stuttgart nach dem Elsaß zurück. In Rappoltsweiler angekommen, brachte er zwei größere Bildnisse zum Abschluß und verlebte den Sommer in leidlichem Wohlsein wie im Jahre vorher. Er wanderte auch nach wie vor mit dem Skizzenbuch in der Umgebung herum und erwartete vergebens seinen Münchener Freund, den Landschaftsmaler Morgenstern, der in Rappoltsweiler eine talentvolle Schülerin in Fräulein Struberg hatte. Soweit die Skizzen einen Ortsvermerk tragen, sieht man, daß er am 8. Juli 1855 in dem Städtchen Gemar war und dort den romanischen Kirchturm und das „Obertor“ zeichnete. Eine mit wenig Strichen entworfene Landschaft ist aus Illhäusern vom 29. Juli datiert.

Das letzte vorhandene Tagebuch schließt mit dem 4. Oktober 1855. Er hatte die Wohnung bei Imbs bereits aufgegeben und wollte nach Würzburg reisen und wurde wieder durch eine neue Erkrankung festgehalten. Nach einigen Stellen in Familienbriefen zu urteilen, durchlebte er einen bösen Winter; ein Zerwürfnis mit Imbs, dessen Freundschaft nicht so selbstlos war, wie es anfangs schien, mag auch schwer auf ihm gelastet haben, und erst am 19. Mai 1856 schreibt er seinem Sohne Otto nach Wien, daß er endlich gesund und wohlbehalten in Würzburg angekommen sei.

Er stand nun im 71. Lebensjahre und fand sich darein, zu glauben, daß sein Lebensabend angebrochen

sei. Er wußte, daß er in Würzburg kein Arbeitsfeld hatte, aber er sah ein, daß er nun ein Recht hatte, von der Arbeit auszuruhen. Er hatte es sich so schön vorgestellt, seine Tage in Preßburg zu beschließen, doch seiner Frau, die fast ihr ganzes Leben hindurch leidend war, konnte er die Mühseligkeiten einer nochmaligen Übersiedlung nicht mehr zumuten.

Das ruhige Leben bekam ihm jedoch sehr gut, er erfreute sich einer besseren Gesundheit als seit Jahren, und wenn man ihm auf weiten Spaziergängen rüstig dahinschreitend begegnete, machte er nicht den Eindruck eines alten Mannes. Dabei arbeitete er noch immer fleißig, er zeichnete viel und machte Skizzen zu allerlei Bildern aus dem Volksleben, die er noch ausführen wollte, und zwischendurch entstanden mehrere Bildnisse. So verstrich das Jahr 1857 ohne nennenswerte Ereignisse, in den ersten Tagen des Jahres 1858 aber verschlimmerte sich der Zustand seiner Frau, wenn auch niemand gedacht hätte, daß sie am Rande des Grabes stand.

Lütgendorffs Tochter Johanna ergänzt durch ihre Erzählung die fehlenden Tagebücher aus den letzten Lebensjahren ihres Vaters und sie berichtet: „Am 12. Januar 1858 saß die Mutter ruhig im Lehnstuhl, es war vormittags, aber sie fühlte sich müde und schläfrig, was der Vater bemerkte. Er ging deshalb auf den Zehen aus dem Zimmer; da lächelte sie ihn an und schaute ihm zärtlich nach. Der Vater sah dann noch mehrere Male nach ihr, sie schlief ruhig, und er störte sie nicht. Als es aber Zeit zum Mittagessen war und sie noch immer nicht erwacht war, wollte er sie wecken und sah mit Entsetzen, daß sie tot war. Der Vater war untröstlich, der Schmerz drückte ihn nieder, denn die beiden alten Leute hingen in rührender Zärtlichkeit aneinander, und er sagte immer: ‚Ihr werdet sehen, sie holt mich bald nach, sie hat mich nicht umsonst so

liebevoll angeschaut mit ihrem letzten Blick.' — Aber er war doch gesund und frisch, und man hätte ihn seinem ganzen Wesen nach für viel jünger halten können. Ein Vierteljahr nach dem Tode der Mutter ging er eines Morgens, es war am 28. April 1858, schon um 7 Uhr morgens in die Stadt hinunter, und wir warteten mit dem Frühstück auf ihn und waren gerade damit beschäftigt, neue Hemden, die wir ihm nähten, fertig zu machen. Er kam ganz vergnügt heim, sagte ein paar freundliche Worte, weil er uns warten ließ, setzte sich heiter an den Tisch und ließ sich das Frühstück gut schmecken. Als er die fertigen Hemden sah, sagte er: ‚Ob ich diese wohl noch zerreißen werde?' Er wollte dann eines der Hemden gleich auf sein Zimmer nehmen, was wir jedoch nicht zugaben, weil sie noch nicht gewaschen waren. Da lachte er und sagte: ‚Dann ist es mir auch recht!' und ging scherzend zur Türe hinaus. Wir hörten gleich darauf einen Fall, dem wir keine Bedeutung beilegten; dann hörten wir ein Röcheln; da stürzte auch schon Frau Stöhr herein und rief uns ganz erschreckt: — unsern guten Vater hatte knapp vor der Türe der Schlag getroffen. — Er liegt nächst der Friedhofkapelle unweit der Mutter begraben . . ."

Sein Leben währte nur wenig über 70 Jahre; es war Mühe und Arbeit, und so war es auch, wie der Psalmist sagt, köstlich. Lütgendorff war von seltener Vielseitigkeit, in seinen religiösen Bildern ging er freilich keine neuen Wege, und manche von ihnen lassen allzusehr die Traditionen der Schule, aus der er hervorgegangen ist, ausklingen. Als Genremaler hat er ungleich Besseres geschaffen, und hier kam ihm sein vornehmer Geschmack in seinem Realismus, seine scharfe Beobachtungsgabe und seine gesunde Technik sehr zustatten. In allen seinen Arbeiten sieht man, daß er immer seiner selbst gewiß war, aber seine Stärke war das Bildnis, er

hielt mit Goethe „die Persönlichkeit“ *) für einen besonderen Vorzug des Menschen und suchte sie stets zum Ausdruck zu bringen. Am deutlichsten sieht man dies bei seinem mit schlichten Mitteln leicht hingeworfenen Zeichnungen und Aquarellen; er war ein Meister der Skizze und vergaß nie, daß er ein Priester der Kunst war. Als Bildnismaler überragte er viele, deren Ruhm bisher viel lauter verkündet wurde; aber man fängt an, auf ihn aufmerksam zu werden, denn wenn auf retrospektiven Ausstellungen, wie sie jetzt da und dort veranstaltet werden, Arbeiten von ihm auftauchen, kommen seine Vorzüge immer mehr zur Geltung. Wenn es gelungen sein wird, an der Hand des folgenden Verzeichnisses seiner Werke deren Verbleib zu ermitteln, wird man ihn auch in weiteren Kreisen kennen lernen und als einen Meister erkennen, der nicht vergessen werden darf.

*) „Höchstes Glück der Erdenkinder ist doch die Persönlichkeit.“

Verzeichnis

der

sämtlichen Gemälde, Radierungen, Lithographien usw.

Ferdinands von Lütgendorff.

(Nach der Zeitfolge der Entstehung geordnet.)

(Die Hauptquellen des nachfolgenden Verzeichnisses sind: ein von dem Künstler selbst geführtes Einschreibebuch von 1809—1858, seine Tagebücher von 1835—1855, die Tagebücher seiner Frau von 1812—1858, Briefe von und an Lütgendorff und die Erzählungen seiner Kinder. Wesentlich vervollständigt wurden die Angaben der genannten Quellen durch meine seit 25 Jahren betriebenen Forschungen an all den Orten, in denen sich Lütgendorff aufgehalten hat und durch eine ebenso lange fortgesetzte Sammlung seiner Radierungen und Lithographien usw. Die Ordnung erfolgt nach der Zeitfolge der Entstehung der einzelnen Arbeiten, eine Einteilung nach Gattungen findet sich im Anhang. Weggelassen sind in dem Verzeichnis nur jene Bilder, die ausdrücklich als Kopien nach fremden Originalen bezeichnet waren.)

Jugendjahre. (1800—1808.)

1800.

1) Ansicht des Akamer Schlosses. (Dieses Gemälde besaß noch 1843 Ferd. Frhr. v. Lerchenfeld in München.)

1802.

2) Charlotte von Lajolais (später verehelicht mit General von Tausch).
3) Carl Friedrich A. Frhr. v. Lütgendorff, Radierung nach Joh. Georg Edlingers Gemälde.

4) Maximiliana v. Lütgendorff, geb. v. Lerchenfeld. Radierung nach Joh. G. Edlinger.
5) Brustbild eines Mannes ohne Kopfbedeckung, nach rechts sehend, bezeichnet mit Monogramm und Jahreszahl.
6) Brustbild einer alten Frau mit Pelzhaube, nach links gewendet, ebenso bezeichnet. (Nr. 5 und 6 im Münchener K. Kupferstichkab.)

1803.

7) Josephine Gräfin Berchem. Aquarell.
8) Minette Brulliot. Zeichnung.

1804.

9) Marie von Lerchenfeld. Silberstiftzeichnung.
10) Sophie v. Lütgendorff. Aquarell.
11) Philippine von Lütgendorff. Aquarell.
12) v. Eckartshausen. Sepiazeichnung.
13) Derselbe in Kupfer radiert.
14) Fräulein Mannlich. Sepiazeichnung.

1805.

15) Ulysses in der Unterwelt. Komposition. Tuschzeichnung und Ölgemälde.
16) Mondscheinlandschaft. Stammbuchblatt für Frl. Michael in Passau (später Frau Major Messenhausen).
17) Caroline Bersinger, Miniatur.
18) Leut. Baron Gumppenberg.
19) Baron Widnmann.
20) Leut. von Dürsch.
21) Oberleut. Rousseau.
22) Anton Bersinger.
23) Frl. Meyer.

1806.

24) Domkapitular Phillipp v. Huth zu Desendorf. Ölgemälde.
25) Karl Ruß. Miniatur.
26) Jakob Glatz. „
27) Der Tod des Sokrates, Zeichnung in Feder und Tusche.
28) Caroline v. Lütgendorff. Ölgemälde.

1807.

29) Selbstbildnis. Zeichnung.
30) Selbstbildnis. Radierung in Oval, bez. mit Monogramm und Jahreszahl.
31) Leander Ruß. Sepia.
32) Anton Petter. Zeichnung.
33) Peter Krafft. Zeichnung, leicht getuscht.

1808.

34) Tod des Prinzen Charles de Ligne im Gefecht bei Roux-au-Bois am 14. September 1792. Aquarell mit Monogramm. (Dieses Gemälde befand sich in der Sammlung Grünling.)
35) Selbstbildnis.
36) Fanny v. Lütgendorff. Miniatur.

Nürnberg. 1809.

37) Frau v. Volkwien, Hofkammerratsgattin aus Bayreuth. Brustbild in Öl und
38) } deren beide Kinder. 3 und 7 Jahre alt. Miniatur.
39) }
40) Clara Aurnheimer. 12 Jahre alt *).
41) Waldamtmann v. Löffelholtz. Miniatur.
42) Ein Nürnberger Dienstmädchen. Aquarell.
43) Bankdirektor Gullmann. Miniatur.
44) Hauptmann Paligand. Miniatur.
45) Kaufmann Plattner. Miniatur.
46) Frl. Madelon v. Blank. Miniatur.
47) Senator v. Löffelholtz. Miniatur.
48) Karl Eisenbach. 8 Jahre alt. Miniatur.
49) Leut. v. Ernesti. Miniatur.
50) Kaufmann Jokisch. Miniatur.
51) Kaufmann Götz. Ölgemälde.
52) Frl. Helene Haller v. Hallerstein. Miniatur.
53) Friederike Götz, Pfarrerstochter. Ölgemälde.
54) Dieselbe. Miniatur.
55) Frl. Vogel aus Altdorf. Miniatur.

---

*) Soll den Kaufmann Kugler in Frankfurt a./Main geheiratet und 1840 noch gelebt haben.

Nr. 33a.

Bildnis einer Unbekannten.

Miniatur, gemalt 1807, von Ferd. v. Lütgendorff.
(Original im Museum Francisco Carolinum in Linz.)

56) Kaufmann Hutzler. Miniatur.
57) Frau Gullmann. Miniatur.
58) Joh. Sigmund v. Holzschuher. Miniatur.
58) Senator v. Scheurl. Kniestück in Öl für die □ zu den 3 Pf.
60) v. Königsthal. Miniatur.
61) Kaufmann Wägner. Miniatur.
62) Senator v. Scheurl. Lebensgroß (8 Schuh hoch) in Öl, für das Schloß Schwarzenbruck.
63) Karl v. Eisenbach (zum zweitenmal).
64) Frl. v. Örtel. Ölgemälde.
65) v. Seefried auf Buttenheim. Ölgemälde.
66) Eine Nürnberger Magd. Gegenstück zu Nr. 42.
67) Bauinspektor Carl Haller v. Hallerstein. Zeichnung.
68) Baudirektor v. Welser. Kniestück in Öl.
69) Frl. Caroline v. Blank. Ölgemälde.
70) Frl. Madelon v. Blank. „
71) Frl. Henriette von Blank. „
72) Die Jungfrau von Orleans. Zeichnung für Hch. Körner.
73) Ein Nürnberger Bettler (nach dem Leben). In Öl *).
74) Verzierung eines Familienbechers der Familie v. Holzschuher, in Öl.
75) Leut. v. Holzschuher. Ölgemälde.
76) Frau Schwarz. Miniatur.
77) Ein Mädchen aus Coburg. Miniatur in einen Uhrschlüssel.
78) Kaufmann Schwarz. Miniatur.
79) Dessen Frau (zum zweitenmal). Miniatur.
80) Polizeisekretär von Holzschuher. Miniatur.
81) Consulent von Holzschuher. Ölgemälde.
82) Dasselbe Bild zum zweitenmal.
83) Frau Appold. Miniatur.
84) Doktor Volkert. Miniatur.
85) Kaufmann Huber. Ölgemälde.
86) Dessen Frau. Ölgemälde.
87) Herr von Welser. Miniatur.
88) Stadtgerichtsassessor v. Holzschuher. Ölgemälde.
89) Sigmund von Holzschuher. Ölgemälde.
90) Frau von Volkwien. Miniatur.
91) Ein Idealbildnis für Herrn Merkel. Miniatur.
92) Gegenstück dazu. Miniatur.
93) Diakon Höcker. Pastell.

---

*) Angekauft vom Marktvorsteher Merkel.

Schwabach. 1809.

94) 95) 96) Polizeikommissär Lorbeer (dreimal). Miniatur.
97) 98) 99) Dessen Frau. Miniatur.
100) Kreissekretär Meier.
101) Papierfabrikant Naß. Miniatur.

Nürnberg. 1809.

102) Kaufmann Klett. Pastell.
103) Kaufmann Hofmann (zweimal). Pastell.
104) Frau Löbl. Ölgemälde.
105) Frau Appold. Ölgemälde.
106) Ein Dosenstück in Öl für Herrn Besold.
107) Eine Kupferätzung als Warenmarke für Besold.
108) Frl. Babette Wolf. Miniatur.
109) Frl. Popp. Pastell.
110) Frau Hofmann (vgl. 103). Pastell.
111) „Das klagende Mädchen". Sepiazeichnung.
112) „Der Sprung vom Felsen". Sepiazeichnung. (Beide Kompositionen kaufte Herr Merkel.)
113) „Venus". Zeichnung (gekauft von Dr. Volkert.)
114) Frau Beier. Ölgemälde.
115) 116) Wilhelmine Wörth. 6 Jahre alt. Silberstiftzeichnung.
117) Illustration zu Goethes „Braut von Korinth" (angekauft von Herrn Winkler).
118) 119) Kaufmann Hubers Kind. Zweimal in Öl.
120) 121) 122) 123) 124) 125) Sechs Dosenstücke für Besold.
126) 127) Zwei Dosenstücke für Hesch in Gostenhof.
128) 129) Zwei Kopien (?) in Öl für die Markgräfin v. Bayreuth.

130) Sechs Blätter Skizzen (verkauft an die Kunsthandlung von Frauenholz).
131) Eine Zeichnung auf Stein für Herrn Rötter.
132) Marie Luise. } Nach Gemälden lithograph. für Rötter.
133) Napoleon. }
134) k. b. Rittmeister v. Paierer. Miniatur.
135) Ideal-Mädchenkopf. Miniatur für Dr. Volkert.
136) Frau Appold. Ölgemälde.
137) Herr und Frau v. Löffelholtz mit Kindern. Familienbild.
138) Frau von Volkwien. Ölgemälde.
139) Nanette Appold. 2 Jahre alt. Ölgemälde.
140) Kaufmann Plattner. Miniatur.
141) Dessen Frau. Miniatur.
142) Gottlieb von Holzschuher, württ. Oberleut. Ölgemälde.
143) Arabesken. Zeichnung.
144) Regierungsrat v. Holzschuher.
145) k. preuß. Prem. Leut. v. Holzschuher.
146) Frl. v. Montmorillon. Miniatur.
147) Le Boeuf. Off. de 33. Rgt. d'infant. Miniatur.

Erlangen. 1809.

148) Student Tröger. Miniatur.
149) Hofapotheker Martius. Miniatur.
150) Victor de Vezet. 7 Jahre alt. Miniatur.
151) Pfarrer Karbach. Miniatur.
152) Abbé Doignon. Miniatur.
153) Marquis de St. Poncy. Miniatur.
154) Frl. Pauli. Miniatur.
155) Frl. Schmidt. Miniatur.
156) Kaufmann Kuster (aus der Schweiz). Miniatur.
157) v. Beust, k. preuß. Leut. Miniatur.
158) Marquise de St. Poncy. Miniatur.
159) Frau Schütz, geb. Hildenbrand. Miniatur.
160) Frl. Berenger de Beaufin. Miniatur.
161) Postsekretär Neidhart. Miniatur.
162) Frau Hofmann. Ölgemälde.
163) Gräfin v. d. Lippe. Ölgemälde.
164) Deren Sohn Octavius. 3 Jahre alt. Ölgemälde.
165) Geh. Rat v. Wendt. Ölgemälde.

Augsburg.

166) Kronprinz von Bayern. Zeichnung für die Herzbergsche Kunsthandlung.

167) Maler Lorenz Rugendas. Miniatur.
168) Kaufmann Perfler. Miniatur.

Rorschach a. Bodensee. 1810.

169) Kaufmann Weber. Miniatur.
170) Kommis Nisch. Miniatur.
171) Gerschwyler mit Frau und Kindern. Familienbild mit 7 Figuren. Ölgemälde.
172) Kleine Zeichnung für Gerschwyler.
173) }
174) } Drei Kopien des Familienbildes für Gerschwyler.
175) }
176) Kommis Heer bei Zellweger (in Trogen gemalt).
178) Statthalter Jos. v. Bayer. Ölgemälde.
179) „Der Kronenwirt zu Rorschach". Miniatur.
180) }
181) } Kaufmann Hädinger (zweimal). Silberstiftzeichnung.
183) Frl. Keller. Silberstiftzeichnung.
184) Frl. Hüttenmooser. Silberstiftzeichnung.
185) Frau Lehner. Silberstiftzeichnung.
186) Kaufmann Lehner. Silberstiftzeichnung.
187) Louis v. Martignoni. Silberstiftzeichnung.
188) Selbstbildnis. Brustbild. Miniatur für die Sammlung des Herrn v. Martignoni.
189) Selbstbildnis. Rad. nach Guttaleck mit Freimaurer-emblem.
190) Ferd. v. Bayer in Jagdkleidung. Silberstiftzeichnung.
191) Hauptmann von Gummer. Silberstiftzeichnung.
192) Derselbe zum zweitenmal.
193) Ferd. v. Bayer (zum zweitenmal).
194) Dessen Frau. Silberstiftzeichnung.
195) Ein Dienstmädchen aus dem Gasthof zum Engel (in Volkstracht). Silberstiftzeichnung.
196) }
197) } Pfalzrat v. Bayer (zweimal). Silberstiftzeichnung.
198) Syndikus v. Zweifel. Silberstiftzeichnung.
199) Die Kronenwirtin in Rorschach. Silberstiftzeichnung.
200) Majorin v. Bayer. Silberstiftzeichnung.
201) Sophie von Bayer. Silberstiftzeichnung.
202) Frl. Hüttenmooser (taubstumm). Silberstiftzeichnung.
203) Frl. Lambert. Silberstiftzeichnung.
204) Anton v. Hoffmann jr. Silberstiftzeichnung.
205) Hundeportrait (in Öl) für Franz Karl v. Bayer.

206) Eine alte Dienerin im v. Albertisschen Hause. Studienkopf in Silberstiftzeichnung.
207) Kopie davon für Frau v. Hoffmann.
208) Frl. Meier. Silberstiftzeichnung.
209) Baronin Würz. Silberstiftzeichnung.
210) Frau v. Bayer. „
211) Frl. Legoux aus Konstanz. Silberstiftzeichnung.
212) Deren Schwester.
213) Frau v. Albertis. Silberstiftzeichnung.
214) Dieselbe zum zweitenmal.
215) Der Adlerwirt von Rorschach. Silberstiftzeichnung.
216) Dessen Frau.
217) Die vier Kinder des Alois v. Albertis beim Vogelschießen. Gruppenbild, Silberstiftzeichnung.
218) Hofrat v. Albertis.
219) Baron Würz. Silberstiftzeichnung.
220) Derselbe zum zweitenmal. Silberstiftzeichnung.
221) Derselbe zum drittenmal (für Frau v. Tchudi).
222) „Agnus Dei". Zeichnung für die Nonnen.
223) Baronin Würz (zum zweitenmal). Silberstiftzeichnung.
224) Frl. v. Haas. Silberstiftzeichnung.
225) Frau Gaspard, geb. v. Haas. Gemaltes Profil.
226) Frl. Josepha v. Hoffmann. Auf Pergament gemalt.
227) Zeichnung für die Wechsel des Martignonischen Hauses.
228) Frau Rosenstiel. Profil, gemalt.
229) Ein französischer Abbé. Silberstiftzeichnung.
230) Frau v. Butterring, geb. v. Albertis. Silberstiftzeichnung.
231) Nanette v. Bayer, geb. v. Hoffmann. Silberstiftzeichnung.
232) Eine Müllerin (Frau Jungmann). Silberstiftzeichnung.
233) Frau Waibl, geb. Wulpillier.
234) Frau Hemmer. Miniatur.
235) Herr Rosenstiel. Silberstiftzeichnung.
236) Gebhardt v. Bayer. Silberstiftzeichnung.
237) Herr Baumgartner. Miniatur.
238) Ruß, Kommis bei Albertis. Miniatur.
239) Frl. v. Bayer. Silberstiftzeichnung.
240) Eine Unbekannte. Silberstiftzeichnung.

St. Gallen. 1811.

241) Pepi Bersinger mit einem Hund in der Ziegelhütte.
242) Frau Bersinger, ein Kind auf dem Schoße. Silberstiftzeichnung.

243) Stud. Carl Joseph Bersinger. Silberstiftzeichnung.
244) Ansicht der Bersingerschen Ziegelhütte. Aquarell.
245) Frl. Antonie v. Müller-Friedberg. Silberstiftzeichnung.
246) Dieselbe zum zweitenmal.
247) Herr Strauß aus Winterthur. Silberstiftzeichnung.
248) Ein Unbekannter. Silberstiftzeichnung.
249) Uhrmacher Roschach aus Arbon. Miniatur.
250) Ansicht des Bernetschen Landhauses. Aquarell für Frl. Kutter aus Ravensburg.
251) Frau Größ mit ihrem Kinde. Silberstiftzeichnung.
252) Herr Groß. Silberstiftzeichnung.
253) Herr Haux. „
254) Herr Held. „
255) Herr Mazoletti. „
256) } Frl. Hosp (zweimal). Silberstiftzeichnung.
257) }
258) Graf Quadt. Silberstiftzeichnung.
259) Gräfin Nanette v. Thurn. Silberstiftzeichnung.
260) Herr v. Hoffmann sen.

Rorschach. 1811.

261) } Frau v. Hoffmann (zweimal). Silberstiftzeichnung.
262) }
263) Eine Rorschacher Kammerjungfer in Volkstracht. Zeichnung.
264) Gegenstück dazu: Ein Werbeoffizier.
265) Frl. Hüttenmooser. Silberstiftzeichnung.
266) Frau v. Zweifel. „
267) „Jungfer Cresceez aus Immenstadt". Silberstiftzeichnung.
268) Pater Lorenz. Silberstiftzeichnung.

St. Gallen. 1811.

269) Familie des Säcklermeisters Hiller.
270) } Frl. Morell (zweimal). Silberstiftzeichnung.
271) }
272) Uhrmacher Kühne. Silberstiftzeichnung.
273) Praefekt Vogt im Kloster zu St. Gallen.
274) Appellationsrat Schirmer.
275) Die Familie des Metzgers Wild, vier Personen. Silberstiftzeichnung.
276) Goldschmied Bersinger aus St. Veit. Miniatur.

277) } Frau Morell (zweimal).
278) }
279) Reg.-Advokat Baron Müller-Friedberg. Silberstiftzeichnung.
280) Herr Brunschwyller. Ölgemälde.
281) Frl. Näf. Silberstiftzeichnung.
282) Dr. med. Näf, Leibarzt des Grafen zu Stolberg-Wernigerode. Silberstiftzeichnung.
283) Cœlestin Waibl. Silberstiftzeichnung.
284) Herr Fehr.
285) Dessen Frau. Silberstiftzeichnung.
286) Frl. Marie Fehr. Silberstiftzeichnung.
287) Frl. Eglé. Silberstiftzeichnung.
288) Frau Wild („zum roten Herz"). Silberstiftzeichnung.
289) Junker Emil Scheerer. Silberstiftzeichnung.
290) }
291) } Hauptmann Müller (dreimal). Silberstiftzeichnung.
292) }

Meersburg a. B. 1812.

293) Frau Major v. Bach. Silberstiftzeichnung.
294) Deren Tochter Maximiliane. Silberstiftzeichnung.
295) Hofrat v. Schlemmer. Silberstiftzeichnung.
296) Dessen Gattin. Silberstiftzeichnung.
297) geistl. Rat Keller. „
298) } Kaplan Bertsche (zweimal). Silberstiftzeichnung.
299) }
300) Kaplan Gebhard. Silberstiftzeichnung.
301) Alumnus Müller. „
302) „ Waldbart. „
303) „ Beschle. „
304) „ Hohl. „
305) „ Kleiser. „
306) „ Letzguß. „
307) „ Beier. „
308) „ v. Johler. „
309) „ Feuerstein. „
310) „ Vogelbacher. „
311) Goldschmied Eberle. „
312) Præfekt Dold. „
313) Sekretär Tuffner. „
314) Tapezierer Melchior. „
315) Kind des Gefällverwalters Krafft.
316) Hofmarschall Baron v. Ow. Silberstiftzeichnung.

Niederstotzingen. 1812.

317) Dr. Keller. Silberstiftzeichnung.
318) Caroline v. Lütgendorff. Ölgemälde.
319) Pfarrer Magenau. Silberstiftzeichnung.
320) Dessen Frau.
321) Pfarrer Königer. Silberstiftzeichnung.
322) Oberamtsphysikus Hofer aus Langenau.
323) Substitut Hahn von Langenau. Silberstiftzeichnung.
324) Die Ochsenwirtin von Langenau. „
325) Frl. Josepha v. Umgelder. Silberstiftzeichnung.
326) Christine Stengel, Pfarrerstochter aus Sontheim. Silberstiftzeichnung.
327) Emilie und Johanna v. Lütgendorff. Doppelbildnis in Öl.
328) Dr. Hofer aus Langenau. Silberstiftzeichnung.
329) Frl. v. Glaß aus Langenau.
330) Frl. Groß, Pfarrerstochter aus Bissingen.
331) Chirurg Rud. Frey aus St. Gallen. Silberstiftzeichnung.
332) Familie des Gastwirtes Locher aus St. Gallen. Silberstiftzeichnung.
333) Herr Brunschwyller aus St. Gallen.
334) Frau Haas, geb. Brunschwyller.
335) Locher, Kommis bei Althers in St. Gallen.
336) Heinrich Kraus. Silberstiftzeichnung.
337) Alumnus Herbst aus Meersburg.
338) Posthalter Florian Lutz aus Nerenstetten. Silberstiftzeichnung.

Nerenstetten. 1812.

339) Frau Lutz, Gattin von 338. Silberstiftzeichnung.
340) Dieselbe zum zweitenmal. Silberstiftzeichnung.
341) Babette Lutz. Silberstiftzeichnung.
342) Friederike Lutz. „
343) Julie Lutz. „

Niederstotzingen. 1812.

344) Herr Bergmüller. Silberstiftzeichnung.
345) Derselbe zum zweitenmal.
346) Substitut Mammel.
347) Frl. Bogner aus Dillingen.

348) Pfarrer Königers Haushälterin. Silberstiftzeichnung.
349) Schreinermeister F. Schmid. Silberstiftzeichnung.
350) Ein Kind des Rentbeamten Rogér. Ölgemälde.
351) Substitut Hahn aus Langenau. Silberstiftzeichnung.
352) } Pfarrer Daniel (im Schwarzwald) (zweimal.) Silberstift-
353) } zeichnung.
354) } Frl. Bogner zum zweiten- und drittenmal.
355) }
356) Substitut Mammel. Miniatur.
357) Georg Pletzinger. 8 Jahre alt. Miniatur.
358) Caroline Linsenmeyer aus Brenz. 1½ Jahre alt. Miniatur.
359) Pfarrer Magenau. Ölgemälde.
360) Forstmeister Fries aus Langenau. Silberstiftzeichnung.
361) Lehrer Schäfer. Silberstiftzeichnung.
362) Substitut Müller aus Giengen. Silberstiftzeichnung.
363) Stadtschreiber Honold aus Giengen. „
364) Derselbe zum zweitenmal.

Giengen a. Brenz. 1812.

365) Substitut Ruof. Silberstiftzeichnung.
366) Rebekka Röck. „
367) Christine Röck (Tochter des Kreuzwirtes).
368) Amtmann Pfitzenmayer. Silberstiftzeichnung.
369) Dessen Frau.
370) Deren Sohn Fritz. 6 Jahre alt.
371) Spitalpfleger Honold. Silberstiftzeichnung.
372) Substitut Baumann aus Königsbronn. Silberstiftzeichnung.
373) Frl. Vinzenz aus Bregenz. Silberstiftzeichnung.
374) Frau Stadtschreiber Honold. „
375) Frl. Majer. Silberstiftzeichnung.
376) Chirurg Wild. „
377) Pfarrer Magister Härlin aus Hörmaringen.
378) Dessen Frau.
379) Kommis Haasel. Silberstiftzeichnung.

Heidenheim. 1812.

380) Superintendent Scholl. Silberstiftzeichnung.
381) Dessen Frau, geb. Breyer. „
382) Deren Sohn Louis. 4 Jahre alt. Silberstiftzeichnung.
383) Frl. Minna Knab aus Stuttgart. „
384) Geheimsekretär Knab aus Stuttgart. „
385) Hermann Walter. 3 Jahre alt.

386) Friederike Weißmann. Silberstiftzeichnung.
387) Kommis Koch. Silberstiftzeichnung.
388) Frl. Gsell aus Heilbronn.
389) Postverwalter Winter. Silberstiftzeichnung.
390) Dessen Frau. Silberstiftzeichnung.
391) Pfarrer Becher aus Bohlheim. Silberstiftzeichnung.
392) Dessen Frau, geb. Knab. „
393) Postsekretär Knab aus Stuttgart. „
394) Vikarius Reinhard aus Schneitheim.
395) Kaufmann Plouquet. Silberstiftzeichnung.
396) Dessen Frau.
397) Substitut Schütz. Silberstiftzeichnung.
398) Auguste Schmit, Pfarrerstochter aus Kirchheim. Silberstiftzeichnung.
399) Emilie Hartmann aus Stuttgart.
400) Dr. Brodbeck. Silberstiftzeichnung.
401) Dessen Frau, geb. Stengel aus Sontheim.
402) Kaufmann Fink.
403) Diakon Köstlin. Silberstiftzeichnung.
404) Dessen Frau. „
405) Werkmeister Sapper. „
406) Dessen Schwester. „
407) Frau Binder aus Stuttgart. Silberstiftzeichnung.
408) Deren Tochter. Silberstiftzeichnung.
409) Frl. Kühn. „
410) Papiermüller Vetter. „
411) Dessen Frau. „
412) Deren Sohn. 5 Jahre alt. Silberstiftzeichnung.
413) Frl. Scholl aus Kirchheim. „
414) Franz und Julius, die beiden Söhne des Oberamtmanns Mögling. Gruppenbild.
415) Apotheker Hagmeyer.
416) Frl. Christiane Zipperle. Silberstiftzeichnung.
417) Substitut Gmelin.
418) Sekretär Breyer aus Stuttgart.
419) Schwanenwirt Schiller. Silberstiftzeichnung.
420) Dessen Frau. Silberstiftzeichnung.
421) Elise Schiller. „
422) Christine Schiller. „
423) Adoptivkind Schillers. „
424) Metzger Mooser. „
425) Postsekretär Gigôt aus Aalen. Silberstiftzeichnung.
426) Apotheker Kinast.
427) Plouquets Kommis.
428) Pfarrer Ziller aus Heprechtingen.

429) Dessen Gattin, geb. Zahn aus Ansbach.
430) Frau Amtmann Essig aus Bohlheim.
431) Frau Apotheker Mooser. Silberstiftzeichnung.
432) Frl. Winter. Silberstiftzeichnung.
433) Elise Schiller (zum zweitenmal).
434) Caroline Breyer aus Stuttgart.
435) Sekretär Breyer (zum zweitenmal).
436) Die Pfarrersfrau aus Gerstetten. Silberstiftzeichnung.
437) Lilli Jost. 4 Jahre alt.
438) Friederike Kern, Pfarrerstochter aus Memmingen bei Giengen.
439) Stadtpfarrer Binder aus Giengen.

Giengen.

440) Frau Pfarrer Binder. Silberstiftzeichnung.
441) Deren Kind. 5 Jahre alt. „
442) Frau Spitalpfleger Honold (vgl. Nr. 371).
443) Frau Eberhard. Silberstiftzeichnung.
444) Deren Tochter. 7 Jahre alt.
445) Dieselbe zum zweitenmal.
446) }
447) }
448) } Magister Hiller, Prälat in Anhausen (viermal).
449) }
450) Dessen Frau.
451) Deren Tochter, Witwe des Pfarrers Hildenbrand.
452) Frl. Stengel, Pfarrerstochter von Sontheim.
453) Lotte Baumann aus Königsbronn.
454) Minna Baumann. Silberstiftzeichnung.
455) Frau Baumann aus Vahingen.
456) Pfarrer Fischer von Schneitheim.
457) Dessen Frau.
458) Eine Unbekannte. Silberstiftzeichnung.

Erlangen. 1812.

459) Buchhändler Enke. Silberstiftzeichnung.
460) Chirurg Hofmann. „
461) Frau Konsistorialrat Abeck. „
462) Dr. Angely. „
463) Kand. theol. Scheeler. „
464) Derselbe zum zweitenmal.
465) Leutnant Seifferheld.

466) Charles de Brunnet, Neffe der Frau Decombe. 8 Jahre alt.
467) Derselbe zum zweitenmal.
468) Frau Enke (vgl. 459).
469) Frl. Sidi von Seefried. 12 Jahre alt.
470) Graf Hermann v. d. Lippe.
471) Gräfin v. d. Lippe, geb. v. Lang.
472) Graf Curt v. d. Lippe. 8 Monate alt.
473) Graf Alexander v. d. Lippe.
474) } Graf Bernhard v. d. Lippe (zweimal).
475) }
476) Graf Hermann v. d. Lippe.
477) Graf Octav v. d. Lippe.
478) Baron v. Reitzenstein.
479) Frl. Lina Brixner.
480) } Frl. Minna Brixner (zweimal).
481) }
482) Gräfin Louise v. Kronsfeld. 12 Jahre alt.
483) Gastwirt Toussaint. Silberstiftzeichnung.
484) } Frau Weißmann (zweimal).
485) }
486) Kaufmann Israel Meyer.
487) Landgerichtsassessor Hartung.
488) Friederike v. Goldfuß. Miniatur.
489) Lotte, die 9jährige Tochter des Justizrats Rudel aus Kulmbach.
490) Bertha Harleß. 3 Jahre alt.
491) Hermann Harleß. 11 Jahre alt.
492) }
493) } Frl. Therese v. Lang (dreimal).
494) }
495) Gräfin v. d. Lippe.
496) Curt v. d. Lippe (zum zweitenmal).
497) Frau Rudel aus Beyersdorf.
498) Emilie Groß aus Leipzig.
499) Stud. pharm. Carl Martius.
500) Herr v. Bulmeringk. Miniatur.
501) } Stud. med. Klinksick (zweimal).
502) }
503) Stud. med. v. Hornthal.
504) Kammerherr Baron v. Reitzenstein.
505) Frl. Schmidt. Silberstiftzeichnung.
506) v. Lindenfels. "
507) Provisor Hochstetter.
508) Stud. jur. Kapp.

509) Gräfin Sophie v. Kronsfeld.
510) Stud. jur. Dittmar.
511) Frl. Calezeuk.
512) Theodor Martius.
513) Frl. Krafft.
514) Frl. Lippert.
515) Kusters Kinder Karoline und Wilhelmine auf einem Bilde.
516) Frl. v. Schönfeld.
517) Frl. Kuon.
518) Gräfin Kronsfeld. Silberstiftzeichnung.
519) Eisenhändler de la Vigne.

1813.

520) Stud. v. Schnurrbein.
521) Derselbe zum zweitenmale.
522) Die Amme der Gräfin Kronsfeld in Bauerntracht.
523) Frau Martius. Silberstiftzeichnung.
524) Stud. Gombart.
525) Stud. Kraus. Silberstiftzeichnung.
526) Graf Alexander v. d. Lippe.
527) Graf Hermann v. d. Lippe.
328) Graf Octav v. d. Lippe.
529) Graf Curt v. d. Lippe.
530) Gräfin v. d. Lippe, geb. v. Lang.
531) Frau v. Diet.
532) Justizrat Rudels 6jähriges Töchterlein.

Forchheim. 1813.

533) Dr. Zeder. Silberstiftzeichnung.
534) Rittmeister v. Hetzendorf.
535) Landrichter Geiger.
536) Dessen 6jähriger Sohn Franz.
537) } Landgerichtsassessor Heinrich (zweimal).
538) }
539) Leutnant v. Hartung.

Erlangen. 1813.

540) Demoiselle Meynier.
541) Gräfin v. d. Lippe (zum viertenmal).
542) Friederike v. Goldfuß am Nähtisch. Aquarell.
543) Friederike v. Goldfuß als Braut. „
544) Eine Zeichnung in ein Stammbuch.

Forchheim (14. April ff.) 1813.

545) } Capellan Rascher, Exfranziskaner (zweimal).
546) }
547) } Kasernverwalter Schlund (zweimal).
548) }
549) Dessen Frau.
550) Zwei Kinder des Garnisonarztes Bißing.
551) Deren Mutter.
552) Leutnant Füsel.
553) Frau Landrichter Geiger (vgl. 535).
554) Apotheker Bollert.
555) Dessen Frau.
556) Frau Garnisonarzt Bißing (zum zweitenmal).
557) Poststallmeister Göb.
558) Dessen Tochter. Silberstiftzeichnung.
559) Bürgermeister Karl.
560) Frau Schlenk, die Wirtin zum bayrischen Hof.
561) Deren Mann.
562) Friederike v. Lütgendorff. Miniatur.

Erlangen. 1813.

563) } Frau v. Bulmerincg geb. Barthe, zweimal. Zeichnung.
564) }
565) } Frau Karbach, geb. Loschge, zweimal.
566) }
567) Frau v. Bulmerincg. Ölgemälde.
568) Stud. jur. Louis Meynier.
569) Frl. Kuon.
570) Therese v. Lang (zum viertenmal).
571) } Mr. de Germigney (zweimal).
572) }
573) Frl. v. Wiesenthau.
574) Frau v. Lang.
575) Frl. Dorrette v. Lang.
576) Graf Rechtern. Zeichnung.
577) Poststallmeister Göb. Ölgemälde.
578) Leutnant Häberlein.
579) Kreisrat Manns aus Ansbach.
580) Witwe des Oberappellationsgerichtsrates v. Stapf.
581) Ferdinand Geiger, Landrichterssohn aus Forchheim.
582) Frau v. Winkler, geb. v. Bibra.
583) Herr v. Bulmerincg, (mit Benutzung eines älteren Vorbildes).

Fürth. 1813.

584) } Kaufmann Zapf (zweimal).
585) }
586) } Dessen Frau (zweimal).
587) }
588) Advokat Toussaint.
589) Kaufmann Gebhard jun.
590) } Dessen Schwester Luise (zweimal).
591) }
592) Kaufmann Königswarter.
593) Sekretär Faber.
594) Postverwalter Engelhart. Zeichnung.
595) Gastwirt Mößner. „
596) Dessen Frau.
597) Friederike von Lütgendorff. Miniatur, als Geschenk für Frau Schrödl in Erlangen.
598) Frau Reich, Medailleursgattin.
599) Frau Faber. Silberstiftzeichnung.
600) Frl. v. Schmuzer.
601) Der alte Schweizer, Genrebild nach dem Leben, an Kaufmann Zapf verkauft.
602) Kaufmann Kießling aus der Albrecht Dürerstr. in Nürnberg.
603) Dessen Frau, geb. Gebhard.

Nürnberg. 1813 (Mai).

604) Frau Beils. Silberstiftzeichnung.
605) Kaufmann Mößner.
606) Dessen Frau, geb. Büttner.
607) Deren Kind Johannnes. 1 Jahr alt.
608) Sophie Dürnhöfer. 4 Jahre alt.
609) Babette Aurnheimer. 15 Jahre alt.
610) Bäckermeister Lotter aus Fürth. Silberstiftzeichnung.
611) Kunigunde Schreiber, zwei Jahre alt.

Fürth. 1813.

612) Tabakfabrikant Beck.
613) Dessen Frau. Silberstiftzeichnung.
614) Frl. Hahn, Ökonomieverwalterstochter. Silberstiftzeichnung.
615) Stud. theol. Kapp (zum zweitenmal).
616) Die Tochter des Müllers Eckard.
617) Stilleben nach der Natur. Ölgemälde.

Karlsbad. 1813.

(Angekommen am 19. Juni.)

618) v. Gurieff (Jurjeff?), Gardeoffizier aus St. Petersburg. Miniatur.
619) Fürst Gallitzin, ruß. Gardeoberst und komm. General. Kniestück. Miniatur.
620) Sekretär des ruß. Ministers Grafen Neßelrode. Miniatur.
621) Fürst Gallitzin zum zweitenmal. Silberstiftzeichnung.
622) Heinrich Graf Chotek aus Prag. 9 Jahre alt.
623) Dessen Schwester Sidi Chotek.
624) } Frau Oberst von Soldan (zweimal).
625) }
626) Gräfin Einsiedel, geb. Gräfin v. d. Schulenburg.
627) Bildnis einer russischen Prinzessin. Aus dem Kopfe gemalt nach der Beschreibung des Bestellers, des Obersten v. Orloff.
628) Graf Curt Einsiedel, 2½ Jahre alt.
629) Glashändler Mattoni.
630) Oberst v. Orloff, Aide de Camp des Kaisers von Rußland.
631) Kaufmann Markus Heller.
632) Frau Mattoni.
633) Kaufm. Zimmermann. Silberstiftzeichnung.
634) Dessen Bruder.
635) Frau Zimmermann. "
636) Das fünfjährige Pflegesöhnchen " der Generalleutnants-Witwe v. Rouquette.
637) Frau v. Goczalkowska aus Krakau.

Prag. 1813.

(Angekommen am 28. August.)

638) General Moreau auf dem Paradebette. Nach der Natur gezeichnet für dessen Sekretär P. v. Suinin.
639) Dieselbe Zeichnung zum zweitenmal für P. v. Suinin.
640) General Moreau, mit Benutzung der Naturstudie gemalt für den Adjutanten des Generals, Obersten Rapatél. Miniatur.
641) General Moreau auf dem Paradebett. Aquarell für Oberst Rapatél.
642) Oberst Rapatél. Kreidezeichnung.
643) Fürstin Wolkonsky. "
644) General Moreau. Für die Prinzessin Wolkonsky. Min.

645) Frau Vinzenz, Landschaftsmalersgattin.
646) General Moreau. Miniatur für Herrn N.
647) Georg Graf Wittgenstein, 7 Jahre alt. Miniatur.
648) Dessen Bruder Michael. 3 Jahre alt.
649) } Des russischen Ministers v. Alopéus Frau (zweimal).
650) }
651) Fürstin Wolkonsky (zum zweitenmal).
652) Die Frau des russ. Generals Grafen Ostermann.
653) Graf Wasili Apraxin, russ. Offizier.
654) General Kikin.
655) } Derselbe zum zweiten- und drittenmal.
656) }
657) } General Moreau. Miniatur, zweimal für Frau Vinzenz.
658) }
659) }
660) } General Iwascheff (dreimal).
661) }
662) General Sipjagin (Schipjagin).
663) Baron Fredericksz, russ. Offizier.
664) Generalsmajor Andrejewsky.
665) Protasoff, russ. General.
666) Benjamin im Gebete. Kompositionsskizze für General Kikin.
667) } Fürstin Wolkonsky, zweimal.
668) }
669) } Major Protapopoff, russ. Aide de Camp. (zweimal).
670) }
671) Vize-Admiral Schischkoff. Für die Gräfin Wittgenstein.
672) Kapitän Peroffsky.
673) }
674) }
675) } Vize-Admiral Schischkoff (zum 2. 3. 4. 5. und 6. Mal).
676) }
677) }
678) Oberst Sakrewsky.
679) } Gräfin Wittgenstein (zweimal).
680) }
681) Frau General v. Knorringk.
682) } Deren neunjähriger Sohn (zweimal).
683) }
684) }
685) } Major Wulfert aus Finnland.
686) }
687) } General Kikin. Kniestück (zweimal).
688) }

689) } Garde-Rittmeister Miachkow (zweimal).
690) }

691) }
692) } Gardeleutnant v. Weiß (dreimal).
693) }

694) General Zuilenif.
695) Baron Schickfuß, preuß. Ulanenleutnant aus Breslau.
696) Amalie Reutter v. Schwarzenfeld.
697) Dobreskoff, russ. Oberst.
698) Herzogin Wilhelmine v. Sagan aus Curland. Miniatur.
699) August v. Lütgendorff. 13 Monate alt. Miniatur. (Geschenk).

Prag. 1814.

700) Marie Glaserfeld als Leiche.
701) Wasilewsky, Adjutant des Generals Zuilenif.
702) Schauspieler Ferdinand Polawsky in römischem Kostüme. (Geb. in Berlin 1779, † in Prag 1844.) Ölgemälde.
703) Carl Maria v. Weber, Direktor der ständischen Oper in Prag.
704) General Moreau. Für den Oberstburggrafen Graf Kolowrat.
705) Denselben. Für den dänischen Obermarschall Hauch.
706) Denselben an Durié verkauft.
707) General Baron Bühler.
708) Gräfin Ernestine Kinsky, geb. Bar. Blainville (geb. 1788, † 1861).
709) Frau Brede, Schauspielerin.
710) Küstler von Löwenthurm.
711) Ferdinand Polawsky, Schauspieler. Profil.
712) Denselben zum zweitenmal.
713) Schauspieler Beyer. Profil.
714) Frau Dietrich (Kaufmannsgattin).
715) Theaterdirektor Carl J. Liebich (geb. in Mainz 1773, † in Prag 1816, nicht 1822!) In Sepia gemalt.
716) Denselben zum zweitenmal.
717) Frau Brede als Prinzessin Eboli. Ölgemälde.
718) Anton Magauer. 3 Jahre alt. „
719) Fürst Carl Schwarzenberg. Für den Saal der Schützeninsel. Ölgemälde.
720) Frau Kraus. Miniatur.
721) Frau Linke. „
722) Theaterdirektor Carl Johann Liebich. Pastell.
723) Louis Kleinwächter. Ölgemälde.

724) }
725) |
726) |
727) |
728) |
729) | Zwölf Kopien in Öl, Pastell und Miniatur nach Carlo
730) | Dolce, Siranni, Schidone, Lutti Cagnacci, Böttner,
731) | David und Füger, (für Abt Milo?).
732) |
733) |
734) |
735) }

736) Hl. Joseph. Pastell.
737) Goldschmied Michael Richter. Ölgemälde.
738) Dessen Frau. Ölgemälde.
739) Carl Ballabene. „
740) Witwe Ballabene. „
741) Mathias Magauer, Mauthbeamter. Ölgemälde.
742) Frl. Otto aus Wien.
743) August v. Lütgendorff. Miniatur. (Am 18. Oktober nach Erlangen gesandt.)
744) Bankier Ignaz Kleinwächter. Ölgemälde.
745) Deren Frau, geb. Ballabene. „
746) Schiffner v. Schiffensee. 12 Jahre alt. Profil.
747) August von Lütgendorff, im Hemdchen auf dem Fußboden kriechend. Aquarell. (Weihnachtsgeschenk.)

Prag. 1815.

748) Frl. Mahal. Profil.
749) Baron Ehrenburg. 10 Jahre alt.
750) Buschen, russ. Offizier. Miniatur.
751) Brokendahl, russ. Offizier. „
752) Frau Ballabene. Ölgemälde.
753) Dieselbe. Pastell.
754) Frl. Aubert, Stallmeisterstochter. Profil.
755) Deren Schwester.
756) Frau Triancour mit ihrer Tochter Leontine. Zeichnung.
757) Frau v. Vusin. Miniatur.
758) Frau Ballabene. Ölgemälde.
759) Frau Ballabene, die jüngere. Ölgemälde.
760) Husarenmajor v. Bollak. Kol. Zeichnung.
761) Derselbe. Profil.
762) Gräfin Antoinette Ludmilla Schaffgotsch (geb. 1796, † 1841.) Miniatur.

763) Bergoffizier Pauk. Profil.
764) Frl. Richter aus Regensburg. Profil.
765) Frl. Gaudelet aus Dresden.
766) Frau Postmeister Knirsch aus Colin.
767) Oberstleutnant Dévay vom Kaiser-Ulanenregiment. Ölgemälde.
768) Baronin Nachodsky. Profil.
769) Carl Ballabene zum zweitenmal.
770) Apotheker Helly. Für Herrn Schmalz. Ölgemälde.
771) Glashüttenmeister Ferd. Tschapek. Ölgemälde. (Vgl. Nr. 1128. Kopie danach, gemalt 1819.)
772) Frau Helly. Ölgemalde.
773) Igelström, russ. Ulanenoberst.
774) Herr Triancour. Profil.
775) Frl. Leithner. Profil.
776) Raubmörder Mason in Ketten. Getuschte Zeichnung.
777) Denselben in Kupfer gestochen.
778) Rudolph, Schloßinspektor auf dem Hradschin. Miniatur.
779) Kaufmann Schmalz. Miniatur.
780) Fürst Wrede. Profil, gezeichnet und in Kupfer gestochen.
781) Kronprinz v. Bayern. Nach einem Basrelief in Kupfer gestochen.
782) Barclay de Tolly. In Kupfer gestochen.
783) Minister v. Stein. Kupferstich.
784) Lord Castlereagh. „
785) Herzog v. Wellington. „
786) Feldmarschall Friedrich Frhrr. v. Bianchi, Duca di Casalanza (geb. 1768, † 1855). Kupferstich.
787) Minister Hardenberg. Kupferstich.
788) Feldzeugmeister Hieronymus Graf Colloredo-Mansfeld (geb. 1775, † 1822). Kupferstich.
789) Fürst Metternich. Kupferstich.
790) Kaiser Alexander von Rußland. Kupferstich.
791) König Ludwig XVIII. von Frankreich. Kupferstich.
792) König von Dänemark. Kupferstich.
793) Feldzeugmeister Johann Frhrr. v. Hiller (geb. 1754, † 1819). Kupferstich.
794) König von Sachsen. Kupferstich.
795) Hetman Platow. „
796) General Ostermann. „
797) Kronprinz von Schweden. „
798) Fürst Karl Schwarzenberg. „
799) Papst Pius VII. „
800) Kaiserin von Rußland. „

801) Erzherzog Karl von Österreich. Kupferstich.
802) Kaiser Franz von Österreich. „
803) Kaiserin von Österreich. „
804) König von Bayern. „
805) König von Württemberg. „
806) Graf Rudolph Wrbna-Freudenthal, Staatsmann (geb. 1761, † 1823).
807) Kronprinz von Württemberg. Kupferstich.
808) Prinzregent von England. „
809) Fürst Blücher v. Walstatt. „
810) Kronprinz von Österreich. „
811) König von Preußen. „
812) Königin von Preußen. „
813) Napoleon Bonaparte. „
814) Minister Talleyrand. „
815) Graf Lud. G. Th. Walmoden-Gimborn. Feldzeugmeister Kupferstich.
816) Baron Beningsen. Kupferstich.
817) L. v. York. „
818) General Johann Graf Klenau v. Janowitz (geb. 1758, † 1819). Kupferstich.
819) Joseph Erzherzog von Österreich. Kupferstich.
820) Graf Rostopschin. „
821) Fürst Kutusow-Smolensky. „
822) Graf Bubna. „
823) Graf Wittgenstein. „
824) Graf Bellegarde. „ *)
825) Hl. Nepomuk. Nach Polen für die Gräfin Potocka. Ölgemälde.
826) Christuskopf auf Goldgrund. Für dieselbe.
827) Spediteur Welsch (bei Veit & Co.) Miniatur.
828) Ignaz Kopp aus Königinhof. Miniatur.
829) Franz Graf Kolowrat-Liebsteinsky, Oberstburggraf. Miniatur.
830) Amor, die die Nachtigall fütternd. Ölgemälde. (Zu Goethes „Philomele".) **)

---

*) 780—824 grofsenteils nach den eigenen Zeichnungen nach dem Leben ausgeführt.

**) Dich hat Amor gewifs, o Sängerin, fütternd erzogen;
Kindisch reichte der Gott dir mit dem Pfeile die Kost.
So durchdrungen von Gift die harmlos atmende Kehle,
Trifft mit der Liebe Gewalt nun Philomele das Herz.

Goethe schickte diese Verse am 26. März 1782 an Frau von Stein, später wurden sie auch im Park zu Tiefert unter einem Steinbild Amors angebracht.

831) Dieselbe Komposition in Aquatinte ausgeführt. Unterschrift: Ferdin: liber Baro de Lütgendorf .·. invenit, pinxit, et fecit aqua forti. Pragae, 1815.

Prag. 1816.

832) Frl. v. Straka. Miniatur.
833) Frau Zezingar de Birnitz, geb. Kopp. Miniatur.
834) Der Jäger des Oberstburggrafen. Zeichnung.
835) Frl. Minna de Grobestin.
836) Familienbild des Bankiers Schmalz. Lebensgroß, Ölgemälde.
837) Adalbert Zarda. Ohne Modell, mit Benutzung einer Büste. Ölgemälde.
838) Ritter Zezingar der Alte. Miniatur.
839) Räuberhauptmann Grasl. Kupferstich.
840) Bankier Zarda. Kniestück, Ölgemälde.
841) Zezingar de Birnitz. Miniatur.
842) Gräfin Nicolasine Thun-Hohenstein, geb. Gräfin Baillet de La Tour (geb. 1788, † 1840). Miniatur.
843) Fürstin Auguste Auersperg, geb. Baronin v. Lenthe aus Hannover. Ölgemälde.
844) Frl. Aubert. Miniatur.
845) Stallmeister François Hellin. Miniatur.
846) Die Insel St. Helena. In Kupferstich und Aquatinta ausgeführt für den Buchhändler Haas.
847) Christian Kraus. Miniatur.
848) } Dessen Frau. Miniatur (zweimal).
849) }
850) H. Ružička, Bischof von Budweis. Zeichnung *).
851) Straßenbaubeamter Schiffé.
852) Frl. Girath.
853) Frau Schmalz. Ölgemälde.
854) }
855) |
856) |
857) |
858) |
859) |
860) } Zwölf Sepiazeichnungen zu Schillers Gedichten.
861) |
862) |
863) |
864) |
865) }

*) Döbler führte nach dieser Zeichnung einen Kupferstich aus.

866) 867) 868) 869) 870) 871) 872) 873) 874) 875) 876) 877) Dieselben in Kupfer geätzt, an Haas verkauft. Erschienen auf blaues Papier geklebt unter dem Titel: Sammlung bildlicher Darstellungen und malerischer Szenen aus Schillers vorzüglichsten Balladen und Romanzen. Die zweite Auflage erschien 1829 bei Mayregg (Haas' Nachf.)

Prag. 1817.

878) Fürstin Auersperg. Miniatur.
879) Die neun Musen. Tuschzeichnung für Baron Bretfeld (von Döbler in Kupfer gestochen).
880) Zeichnung zu einer Balleinladungskarte für die Schützen (von Döbler in Kupfer gestochen).
881) Spediteur Martinez (bei Ballabene). Miniatur.
882) Familienbild der Frau von Bondi. Drei Figuren, lebensgroß. Ölgemälde.
883) C. J. Liebich, Schauspieler-Unternehmer und Direktor des Königl. Ständischen Theaters zu Prag, geb. im August 1773, gestorben im Dezember 1816. Rundbild, darunter Emblem mit Schauspielermaske usw. Kupferstich, ber: Nach dem Leben gemalt und in Kupfer gebracht von F. B. v. Lütgendorff.
884) Hl. Joseph. Für das Prager Blindeninstitut. Ölgemälde.
885) Zeichnung zu einer Doktorpromotions-Einladungskarte.
886) Frau Minarzik. Miniatur.
887) Ritter Zezingar. Wiederholung von 838.
888) André von Litschkau. Ölgemälde.
889) Dessen Frau. „
890) Zeichnung für den Stich einer Einladungskarte.
891) Frau v. Bondi. Pastell.
892) General Moreau (auf Bestellung des Fürsten Hardenberg).
893) Professor Jos. Adalbert Sedlaček (gelehrter Praemonstratenser, geb. 1785, † 1836).
894) Dessen Mutter in Celakowitz.

Celakowitz. 1817.

895) 896) Rat Leischner (zweimal).

897) Dessen Frau.
898) Deren Ziehtochter Fanny.
899) Bürgermeister Müller. Profil.
900) Dessen Frau. „
901) Fanny Müller. Profil.
902) Deren Tante.
903) Revident Tomsa.
904) Frau von Straka.
905) Deren Tochter Babette.
906) General Ph. Chr. Baron Bechtold (geb. 1747, † 1818).
907) Rittmeister Waldhütter.
908) Dessen Frau.
909) Bürgermeister Müller (zum zweitenmal).

Brandeis. 1817.

910) Baron Loen de Denschede, Oberstl. vom Kürassier-Rgt. Constantin.
911) Braumeister Ulrich.

Prag. 1817.

912) Frau Caspar. Minatur.
913) Sophie v. Lütgendorff, geb. am 27. Aug. 1816.*) Miniatur.

Brandeis. 1817.

914) Oberleut. v. Blankenburg. Profil.
915) } Verpflegsoffizier Seiffert (zweimal).
916) }
917) } Rittmeister Böhm (zweimal).
918) }
919) Leut. Schulz. Profil.
920) Frau Apotheker Franz.
921) Herzog von Arenberg.
922) Rittmeister Swogetinski.
923) Rittmeister Zschokert.
924) Rittmeister Graf Silva.
925) } Rittmeister Mößner (zweimal).
926) }
927) Marie Daniek.

---

*) † den 28. Mai 1817.

928) Fürstin Pauline Schönburg-Hartenstein, geb. Prinzessin Schwarzenberg († 1821).
929) Fürstin Marie Eleonore Windischgrätz, geb. Prizessin Schwarzenberg (geb. 1796, † 1848).
930) Oberst Fürst Alfred Candid Windischgrätz (nachmals Feldmarschall, geb. 1787, † 1862).
931) Oberleut. Diedek.
932) Major Graf Paar.
933) Baron Franz Jos. Bretfeld, Rektor magnificus in Prag. Zeichnung.
934) Stich nach dieser Zeichnung.
935) Weinhändler Berchthold. Miniatur.
936) Frau v. Bondi mit beiden Kindern.
937) Leut. Baron Königsbrunn. Profil.
938) Feldpater Rebaun.
939) Frl. Gabriele N. Profil.
940) Auditor Nanke.
941) Frl. Minna Nanke.
942) } Julie Nanke (zweimal).
943) }
944) Amalie Nanke.
945) Herr Daniek. Profil (vgl. 927. 968).
946) Oberleut. Schäfer.
947) Rittmeister Schalk.
948) Leut. Weigand.
949) Leut. Pürschl.
950) Wachtmeister Rosenheim. Profil.
951) Frl. Franz.
952) Frl. Doris Zinkler v. Sturmdorf.
953) Frau Forstmeister Martini.
954) Frau Schalk.
955) Anton Weiß.
956) Stud. jur. Kappus.
957) Sekretär Swoboda.
958) Dessen Frau.
959) Deren Sohn. Profil.
960) Regimentsarzt Schindelmeyer.
961) Leut. Beerwolf.
962) Waisenverwalter Merkel.
963) Dessen Frau.
964) Hauptmann Merkel. Profil.
965) Dessen Tochter.
966) Verpflegsoffizier Seifert (zum drittenmal.)
967) Kürassier-Kadett Baron Beust.
968) Marie Daniek. Miniatur.

969) Frau v. Kalm, geb. v. Wasmer. Profil.
970) Herr Wittassek.
971) Rittmeister Graf Wallmoden-Gimborn.
972) Kadett Graf Strachwitz.
973) Wachtmeister Linhard. Profil.
974) Adjunkt Rasch.
975) Herr Stransky.
976) Herr Kazar.
977) Herr Henschel.
978) Leutnant Graf Meraviglia (Crivelli).
979) Herr Doleschall.
980) 981) 982) Gräfin Chotek, geb. Fürstin Auersperg. Profil (dreimal).
983) Verwalter Kunze. Profil.
984) Herr Merkel.
985) Oberleutnant Perlucchi.
986) Apotheker Franz (vgl. 920).
987) Major Martini.
988) Frau Doleschall (vgl. 979).
989) Pfarrer Maucha. Profil.
990) Herr Schneider.
991) Dr. Schuwerk. Profil.
992) Graf Chotek. Miniatur.
993) Herr v. Mechler.
994) Dessen Frau.
995) Kadett Pernhofer. Profil.
996) Frl. Debrück.
997) Bruder der Frau Wittassek. Profil.
998) Marie Wochalkin. Profil.
999) Frl. Niemetschek. Miniatur.

Prag. 1818.

1000) Emilie und Johanna v. Lütgendorff. Ölgemälde.
1001) Babette Katz.
1002) Deren Bräutigam Carl Glaserfeld. Ölgemälde.
1003) Gräfin Rosa Kolowrat-Liebsteinsky, geb. Fürstin Kinsky (geb. 1780, † 1842).
1004) Gräfin Karoline Maria Lützow, geb. Gräfin Kolowrat (geb. 1799).
1005) Zeichnung für Kupferstecher Döbler.
1006) Bürgermeister Müller.
1007) Dessen Frau.

1008) Frl. Richter aus Březina. Für Dr. Zelenka.
1009) Frl. Smetanin aus Hořic.
1010) Fürstin Windischgrätz, geb. Fürstin Schwarzenberg.
1011) Deren Schwester Fürstin Schönburg.
1012) Rittmeister Krüger vom Kürassierregiment Constantin.
1013) Gubernialrat Willmann. Miniatur.
1014) Kaufmann L. v. Kristelli. „
1015) Frau Louise Gottschlig. „
1016) Gräfin Gorcey. „

Breslau. 1818.

(Angekommen 10. Februar.)

1017) Dr. Brehm. Profil.
1018) Dessen Frau. „
1019) Justizrat Grünich.
1020) Postbeamter Jerschel aus Trebnic. Profil.
1021) Kaufmann Lehmann. Ölgemälde.
1022) Dessen Frau. Ölgemälde.
1023) Deren Kind. „
1024) Leutnant Blümke. Profil.
1025) Regierungssekretär Kapf.
1026) Dessen Frau.
1027) Deren Tochter.
1028) Deren Schwester.
1029) Frau Stolz.
1030) Deren Mann.
1031) Hauptmann v. Rohr.
1032) Johanna Leis, Braut des Kommissionärs Pfeiffer.
1033) Frl. Emma Pfeiffer.
1034) Frl. Mathilde Pfeiffer.
1035) Frau Bibrach. Ölgemälde.
1036) Frl. Perez.
1037) Kaiser Franz von Österreich für das Prager Invalidenhaus. Ölgemälde.
1038) Frl. Caroline Weidenhöfer aus Schweidnitz. Profil.
1039) Leutnant Mende.
1040) Kommerzienrat Schiller. Ölgemälde.
1041) Regierungsrat Heinen. „
1042) Herr v. Großmann. Profil.
1043) Oberst von Krauthoff. Profil.
1044) Frau Liewald.

Prag. 1818.

(Zurückgekommen im Juni.)

1045) Ferdinand Rammstein. Ölgemälde.
1046) Gräfin Gondrecourt, geb. Gräfin Myrbach.
1047) Carl Minaržik. Ölgemälde.
1048) Frau Caroline Döbler. Ölgemälde.
1049) Fritz Dusensy. Profil.
1050) Frau Regina Dusensy. Profil.
1051) Adolph Dusensy.
1052) Malchen Dusensy.
1053) }
1054) } Die alte Frau Dusensy (dreimal).
1055) }
1056) Frau Eleonore Bondi.
1057) Wilhelm Bondi.
1058) Rose Bondi.
1059) Frau Falkenberg.
1060) Frau Kisch.
1061) Herr Kuon.
1062) } Herr Lammelsfeld (zweimal).
1063) }
1064) Frau Jerusalem.
1065) Das Kind des Herrn Keil.
1066) Frau Goldstein. Profil.
1067) Frau Rammstein. Ölgemälde.
1068) Marie Poschibhal. Profil.
1069) Madonna mit dem Kinde. Ölgemälde.
1070) Hl. Therese. Ganze Figur, für die ständische Galerie auf dem Hradschin *).
1071) Rudolph von Habsburg, dem Priester sein Pferd überlassend. Nach Schillers Ballade, für den Grafen Nostitz. Ölgemälde.
1072) Schauspieler Polawsky mit seiner Frau. Gruppenbild auf Holz. Ölgemälde.
1073) Herr W. Bondi. „
1074) Gräfin Gondrecourt. Profil.
1075) Frau Herz, geb. Lämmel (die Gründerin des jüd. Asyls in Jerusalem).
1076) Frau Reutter.
1077) Madonna. Ölgemälde.

---

*) Scheint jetzt verloren zu sein.

1078) Frl. Ottenburg. Profil.
1079) Hl. Theresia. Zeichnung.
1080) Zeichnung für die Ballkarte des Barons Bretfeld (von Döbler gest.)
1081) Ein Unbekannter. Profil.
1082) Zeichnung für die Einladungskarte der Juristen (gest. von Döbler).

Prag. 1819.

1083) Major Philipp Baron Bechtold. Profil. (Geb. 1786.)
1084) Denselben zum zweitenmal.
1085) General Baron Bechtold.
1086) Fürst Kinsky jun.
1087) Graf Kinsky jun.
1088) Gräfin Lisette Nostitz (geb. 1799). Miniatur.
1089) Die verstorbene BaroninBretfeld. Kleines Ölgemälde.
1090) Herr Ferry. Ölgemälde.
1091) Kupferstecher Georg Döbler. Ölgemälde.
1092) Herr Ferry. Silberstiftzeichnung.
1093) Gräfin Nostitz. Ölgemälde.
1094) Zeichnung für den Umschlag eines Taschenbuchs (gest. v. Döbler).
1095) Graf Oswald Thun. 3 Jahre alt. Miniatur.
1096) Baron Karl von Greiffenklau. Miniatur.
1097) Kaiser Franz I. für das k. k. Postamt in Prag. Ölgemälde.
1098) Christiane Gräfin Clam-Gallas. Miniatur.
1099) Graf Johann Wenzel Nostitz (geb. 1791, † 1852). Miniatur.
1000) Gräfin Karoline Nostitz, geb. Gräfin Clam-Gallas (geb. 1798, † 1863. Miniatur.
1101) Gräfin Morzin. Miniatur.
1102) Gräfin Josephine Clam-Gallas, geb. Gräfin Clary. Miniatur.
1103) Gräfin Johanna Nostitz. 3 Monate alt. Miniatur.
1104) Gräfin Waldstein. 14 Monate alt. Miniatur.
1105) Friederike Freifrau v. Lütgendorff mit ihren Kindern. Aquarell.
1106) Gräfin Clam-Gallas (zum zweitenmal). Miniatur.
1107) } Graf Christian Clam-Gallas. Miniatur (zweimal).
1108) }
1109) Baron Ketelhodt. Miniatur.
1110) Frau Tschapek. Ölgemälde.
1111) Baron Puteani. Miniatur.

1112) General Graf Nostitz. Miniatur.
1113) Graf Christian Clam-Gallas (zum drittenmal). Miniatur.
1114) Gräfin Adelaide Clam-Gallas. Miniatur.
1115) Dieselbe als Mohrin. Miniatur.
1116) Gräfin Schlick. Ölgemälde.
1117) Gräfin Nostitz.
1118) Graf Joseph Nostitz (geb. 1764, † 1849). Ölgemälde.
1119) Frl. Herrl. Miniatur.
1120) Gräfin Johanna Nostitz, geb. Gräfin v. Beeß (geb. 1770, † 1821). Ölgemälde.
1121) Dieselbe zum zweitenmal, für Gräfin Salm.
1122) Dieselbe zum drittenmal. Miniatur.
1123) Frl. Fanny Hofer.
1124) Graf Joseph Thun. Miniatur.
1125) Fürstin Lotte Kinsky von Wchinitz und Tettau, geb. Baronin Kerpen (geb. 1782, † 1841). Ölgemälde.
1126) Deren 1812 verstorbener Gemahl Ferd. Joh. N. Jos. Kinsky, Ulanen-Oberst. Nach einer Zeichnung. Ölgemälde.
1127) Graf Joseph Nostitz. Miniatur.
1128) Ferd. Tschapek (zum zweitenmal). Ölgemälde (nach Nr. 771).
1129) Baronin Rouvroy. Miniatur.
1130) Dieselbe im Profil.
1131) Eine türkische Sklavin, Komposition für Grafen Nostitz. Ölgemälde.
1132) Gräfin Clam-Gallas.
1133) Graf J. Nostitz. Miniatur.
1134) Zeichnung einer Neujahrskarte für Baron Bretfeld, gest. von G. Döbler.

Prag. 1820.

1135) Stilleben nach der Natur. Ölgemälde. (gek. von Kunsthändler Marouschek).
1136) Oberstleutnant Baron Böhm. Profil.
1137) Herr v. Böhm. Profil.
1138) Baronin Lisette Greiffenklau, geb. Gräfin Nostitz. Miniatur.
1139) Frl. Rosenthal. Miniatur.
1140) Hl. Carolus Boromaeus. Für Gräfin Cavriany. Ölgemälde.
1141) Familie Bozzo di Borgo. Miniatur.
1142) Vier Profilzeichnungen für Graf Wrbna zu Hořovic.
1143) Gräfin Zaleska. Für Fürst Lobkowitz. Profil.

1144) Fürst August Longin Lobkowitz, Staatsmann (geb. 1797, † 1842).
1145) Oberst von Fialla. Profil.
1146) Frau Triancour. Zeichnung.
1147) Kaiser Franz I. von Österreich nach dem Leben. Profil. Kupferstich.
1148) Graf Rudolph Wrbna und Freudenthal, Staatsmann, Oberstkämmerer (geb. 1782, † 1823). Kupferstich.
1149) Feldmarschall Fürst Carl Schwarzenberg. „
1150) Erzherzogin Caroline, vermählt mit dem Kronprinzen Friedrich von Sachsen. Kupferstich.
1151) Kronprinz Friedrich von Sachsen. Profil.
1152) Graf Clam-Gallas. Kupferstich.
1153) Graf Wrtby. „
1154) Graf Joseph Thun. „
1155) Gräfin Maria Philippine Schlick, geb. Gräfin Nostitz (geb. 1764). Kupferstich.
1156) Graf Franz Schlick. Kupferstich.
1157) Graf Sternberg-Manderscheid. Kupferstich.
1158) Graf Joseph Nostitz sen. „
1159) Gräfin Johanna Nostitz geb. Gräfin Beeß. Kupferstich.
1160) Fürstin Lotte Kinsky, geb. Baronin Kerpen (geb. 1782, † 1841). Kupferstich.
1161) Altgraf Johann Salm-Reifferscheid (geb. 1780, † 1847). Kupferstich.
1162) Gräfin Nikolasine Thun, geb. Gräfin Baillet de Latour.
1163) Graf Joseph Nostitz. Kupferstich.
1164) Dessen Sohn Graf Hanns Nostitz. Kupferstich.
1165) Gräfin Anna Maria Schönborn, geb. Baronin Kerpen (geb. 1784, † 1862). Kupferstich.
1166) Baron Scharffenstein-Pfeil. Kupferstich.
1167) Gräfin Josephine Clam-Gallas, geb. Gräfin Clary. Kupferstich.
1168) Gräfin Buquoy. Kupferstich.
1169) Fürst Wilhelm Auersperg. Kupferstich.
1170) Graf Eltz. Kupferstich.
1171) Fürstin Schwarzenberg. Kupferstich.
1172) Oberst Graf Johann B. Paar (geb. 1780, † 1839). Kupferstich.
1173) Oberst Graf Wratislaw. Kupferstich.
1174) General L'Espines. „
1175) Graf Schönborn. „
1176) Fürst Joseph Lobkowitz. „
1177) Fürst Carl Schwarzenberg jun. Kupferstich.
1178) Prinzessin Bertha Rohan. „

1179) Prinz Charles Alain Rohan-Guémenée. Feldmarschallleutn. (geb. 1764, † 1836). Kupferstich.
1180) Baron Mylius. Kupferstich.
1181) General Nostitz. „
1182) Gräfin Sophie Nostitz. Kupferstich.
1183) Gräfin Anna Klebelsberg, geb. Gräfin Péjacsevich (geb. 1785). Kupferstich.
1184) General Johann Nep. Graf Klebelsberg, Frhrr. zu Thumburg (geb. 1772, † 1841). Kupferstich.
1185) Graf Franz Colloredo. Kupferstich.
1186) Prinz Camille Rohan. Kupferstich.
1187) Fürst Edmund Schwarzenberg. Kupferstich.
1188) Oberst Karl Baron Scheibler (geb. 1772, † als Feldmarschallleutn. 1843), bezeichnet mit Monogramm und Jahreszahl. Kupferstich.
1189) Baronin Scheibler, geb. Gräfin Wratislaw. Kupferstich.
1190) General Graf Mensdorf. Kupferstich.
1191) General Graf Salins-Lamezan. „
1192) Oberst Paul Baron Wernhardt (geb. 1776, † als General 1846). Kupferstich.
1193) Gräfin Wratislan, geb. Gräfin Wrbna. Kupferstich.
1194) General Franz Baron Koller (geb. 1767, † 1826). Kupferstich.
1195) Baron August Koller (geb. 1805). Kupferstich.
1196) Baronin Koller, geb. von Gränzenstein. Kupferstich.
1197) Johanna Baronin Koller, geb. v. Gränzenstein. Kupferstich.
1198) Hofrat Hirschmann. Kupferstich.
1199) Gräfin Anna Nostitz. „
1200) Baron Heinrich Wimmer (geb. 1785, † 1868). Kupferstich.
1201) Graf Joseph Anton Wratislaw († 1830). Kupferstich.
1202) Gräfin Maria Gabriele Wratislaw, geb. Gräfin Desfours († 1840). Kupferstich.
1203) Graf Robert Nostitz. Kupferstich.
1204) Gräfin Łubieńska, geb. Gräfin Potocka. Kupferstich.
1205) Graf Casimir Lubieński. Kupferstich.
1206) Fürstin Maria Isabella Thurn-Taxis, geb. Gräfin Eltz (geb. 1795, † 1839). Kupferstich.
1207) Alexander Baron Koller. Kupferstich.
1208) Wilhelm Baron Koller. „
1209) Gräfin Kolowrat, geb. Gräfin Schlick. Kupferstich.
1210) Graf Joseph Kolowrat. Kupferstich.
1211) Fürst Joseph Taxis. „
1212) Fürst August Lobkowitz. „

1213) Fürst Friedrich Hannibal Thurn-Taxis (geb. 1799, † als General 1857). Kupferstich.
1214) Fürst Maximilian Joseph Thurn-Taxis (geb. 1769, † als Generalmajor 1831). Kupferstich.
1215) Fürst Theodor Taxis. Kupferstich.
1216) Fürstin Taxis, Mutter. „
1217) Fürstin Auersperg, geb. Gräfin Clam-Gallas. Kupferstich.
1218) Gräfin Sophie Mensdorff, geb. Herzogin v. Sachsen-Coburg-Saalfeld (geb. 1778, † 1835). Kupferstich.
1219) Fürstin Friederike Auersperg. Kupferstich.
1220) Fürst Bentheim. Kupferstich.
1221) Baron Ketelhodt. „
1222) Landgraf Fürstenberg, Sohn. Kupferstich.
1223) Herzog Ferdinand von Anhalt-Köthen. Kupferstich.
1224) Herzogin von Anhalt-Köthen (Schwester des Königs von Preußen).
1225) Fürst Oettingen-Wallerstein. Kupferstich.
1226) Baron Sternegg aus Köthen. „
1227) Fürst Trauttmannsdorff sen. „
1228) Baron Löhr. Kupferstich.
1229) Gräfin Barbara Wrbna, geb. Gräfin Erdödy (geb. 1793, † 1858). Kupferstich.
1230) Graf Eugen Wrbna (geb. 1786, † 1848). Kupferstich.
1231) Fürst Joseph Schwarzenberg, Herzog von Krumau. Kupferstich.
1232) Fürstin Lobkowitz.
1233) Oberstburggraf Franz Anton Graf Kolowrat-Liebsteinsky (geb. 1778, † 1861). Kupferstich.
1234) Dessen Gemahlin Rosa, geb. Fürstin Kinsky (geb. 1780, † 1842). Kupferstich.
1235) Fürst Adolph Schwarzenberg. Kupferstich.
1236) Gräfin Ernestine Susanne Waldstein, geb. Gräfin Breuner (geb. 1784). Kupferstich.
1237) Graf Ernst Philipp Waldstein (geb. 1764, † 1832). Kupferstich.
1238) Graf Dominik Wrbna (geb. 1788, † 1870). Kupferstich.
1239) Landgraf Fürstenberg, Vater. Kupferstich.
1240) Fürst Franz Lobkowitz. Kupferstich.
1241) Gräfin Zaleska (Zaluska?), geb. v. Ribitzka. Kupferstich *).

*) 1144—1241 (wahrscheinlich noch mehrere Blätter) erschienen auch gesammelt als „Album de la Noblesse“, fast alle in Eirund und Profil, mit dem Monogramm und manchmal mit „Prag“ bezeichnet.

1242) } Gräfin Nostitz (zweimal).
1243) }
1244) }
1245) } Fürst Dietrichstein (dreimal).
1246) }
1247) Gräfin Gabriele Wratislaw.
1248) Gräfin J. Wratislaw.
1249) Fürst Dietrichstein. In Kupfer radiert.
1250) Graf Joseph Dietrichstein. Miniatur.
1251) } Zwei Zeichnungen nach Schattenrissen für Gräfin
1252) } Zaleska.
1253) Gräfin Josephine Wratislaw in Kupfer radiert.
1254) Gräfin Antoinette Wratislaw.
1255) Gräfin Gabriele Wratislaw. Miniatur.
1256) Graf Kuenburg als Leiche. 4 Jahre alt. Miniatur.
1257) Gräfin Anna Nostitz. In Kupfer radiert.
1258) Graf Joseph Nostitz. „ „ „
1259) Zeichnung für das Kupfer zu Stiepaneks Theater (von G. Döbler gestochen).

Prag. 1821.

1260) Frau Hoch. Miniatur.
1261) Kaiser Franz I. (nach Jungbunzlau). Ölgemälde.
1262) Fürstin Friederike Auersperg, geb. v. Lenthe aus Hannover. Ölgemälde.
1263) Fürstin Auguste Auersperg, geb. v. Lenthe aus Hannover. Ölgemälde.
1264) Gräfin Karoline Nostitz, geb. Gräfin Clam-Gallas (geb. 1768, † 1863). Kniestück, 6 Schuh hoch. Ölgemälde.
1265) Frl. Meta v. Lenthe aus Hannover. Profil.
1266) Gräfin Henriette Eltz.
1267) Gräfin Ernestine Kolowrat, geb. Gräfin Schlick (geb. 1765).
1268) Oberstburggraf Kolowrat. Zeichnung für den Stich.
1269) Der Indianer Balahya. Zeichnung für Graf Clam-Gallas.
1270) Gräfin Nostitz, geb. Gräfin Beeß.
1271) Kaufmann Schnell jun. Miniatur.
1272) Frl. N. bei Graf Wratislaw. Profil.
1273) Graf L'Espines.
1274) Gräfin Christiane Clam-Gallas. Miniatur.
1275) Professor Johann Christian Mikan (bed. Naturforscher, geb. 1769, † 1844). Profil.

1276) Gräfin Josephine Wratislaw. Miniatur.
1277) Fürst A. Lobkowitz. Zeichnung.
1278) Auguste v. Böhm. Profil.
1279) Moritz v. Böhm. „
1280) Magdalene v. Böhm.
1281) Clara v. Böhm.
1282) Herr v. Böhm.
1283) Frau v. Böhm, geb. Gräfin Kolowrat.

Teplitz in Böhmen. 1821.

(Angekommen 16. Juni.)

1284) Graf Brühl.
1285) } Graf Solms (zweimal).
1286) }
1287) Graf Bose aus Dresden. Profil.
1288) Gräfin Bose.
1289) Kronprinz von Sachsen (nach Nr. 1151).
1290) Hofmarschall von Spiegel.
1291) Ein unbekanntes Fräulein.
1292) Graf Caspar Sternberg. (Auf Bestellung des Großherzogs C. August von Sachsen-Weimar, als Geschenk für Goethe bestimmt. Aquarellierte Zeichnung.
1293) Frl. Caroline v. Boxberg. Profil.
1294) Prem.-Leut. Adolph v. Altrock aus Meißen.
1295) Major von Landwüst aus Sachsen.
1296) Frau Major v. Heinitz aus Preußen.
1297) Organist Müller aus Leipzig.
1298) Dessen Frau. Profil.
1299) } Frl. Auguste Wild aus Leipzig (zweimal).
1300) }
1301) Frau Minarzik aus Prag.
1302) Herr Schmidt aus Leipzig.
1303) Gräfin Waldersee.
1304) k. preuß. Hofschauspieler Mattausch.
1305) Heinrich Mlinski aus Polen. 4 Jahre alt. Miniatur.
1306) Major v. Lindheim aus Potsdam. Miniatur.
1307) v. Patzelt aus Prag.
1308) Vollert, k. k. Stabsarzt. Ganze Gestalt, nebst zwei allegorischen Figuren, die auf eine Schrift hinweisen.
1309) Ein Kind. Für Frl. Saatzer. Miniatur.
1310) Ein „Ideal“. Für Graf Nostitz.

1311) Herr Dittmann aus Hütteldorf bei Wien.
1312) Oberst Baron Bretfeld. Profil.
1313) Oberst v. Schußmann.
1314) Frl. Müller. Miniatur.
1315) Gastwirt Pfitzner. Zeichnung.
1316) Bergrat v. Buße aus Freiburg. Miniatur.
1317) Frl. v. Knobelsdorff. Profil.
1318) } Leut. Gherini (zweimal).
1319) }
1320) Pens. Postoffizier Praschinger.
1321) } Baron Andritzky (zweimal).
1322) }
1323) Major v. Fischer.
1324) v. Talaczko.
1325) Frau v. Eichler.
1326) Zwei Kinder des Advokaten Schlosser.
1327) Frau Apotheker Hoffmann aus Teplitz. Miniatur.
1328) Dieselbe. Profil.
1329) Provisor Herrmann. Profil.

Bilin. 1821.

(Angekommen 11. Oktober.)

1330) Frau v. Kynast.
1331) Frl. Kynast.
1332) Frau Suse v. Kynast.
1333) Oberamtmann v. Kynast.
1334) Anton Kynast.
1335) Herr Schmatz.
1336) Der Rentmeister von Bilin.
1337) Rittmeister Alexandrovich.
1338) Leut. Graf Wallis.
1339) Kaufmann Lippa.
1340) Herr v. Wampera.
1341) Oberbergrat Dr. med. Franz Ambros Reuß (Naturforscher, geb. 1761, † 1830).
1342) Wachtmeister Rath.
1343) Fräulein Müller. Profil.
1344) Fürst Johann Lobkowitz.
1345) Hauptmann Schneiders Sohn Ottomar. 4 Jahre alt.
1346) Desselben Sohn Gustav. 2 Jahre alt.
1347) Hr. Kohl.
1348) Frau Lippa, geb. Fialla.
1349) Leut. v. Candon.

1350) Herr Goriczek.
1351) Waldmeister Kaßian.
1352) Frl. Mayrhofer.
1353) Herr Fialla.
1354) Frau Fialla.
1355) Frl. Caroline Reuß.
1356) Herr Steiner.
1357) Leut. Biesten.
1358) Therese Lang.

Jungfernsteinitz. 1821.

(Angekommen 14. November.)

1359) Caroline v. Kozubovich. 8 Jahre alt.
1360) Rittmeister v. Kozubovich. Profil.
1361) Dessen Frau.

Prag. 1821.

(Angekommen 18. November.)

1362) Frl. Caroline Reuß aus Bilin (zum zweitenmal).
1363) Frl. Aubert. Profil.
1364) Baronin Nigroni, geb. Altmann. Miniatur.
1365) Fürst Fürstenberg (für die Kanzlei). Profil.
1366) Derselbe. Wiederholung.

Prag 1822.

1367) Dr. Czermak *).
1368) Graf Salm. Wiederholung.
1369) Gräfin Salm. „
1370) Graf Taaffe. Miniatur.
1371) Graf Starhemberg. Miniatur.
1372) Eine allegorische Zeichnung (für Döblers Stich).
1373) Graf Czernin.
1374) Fürstin Kinsky für Graf Salm. Wiederholung. Miniatur.
1375) Sohn des Prof. Ottenberger. Profil.
1376) Baron Johann Schmelzern v. Widmannsegg (geb. 1761, † als Generalmajor 1831).

---

*) Erschien nach Lütgendorffs Original von Döbler gestochen.

1377) Hauptmann Tigel.
1378) Graf I. Nostitz.
1379) Gräfin Kinsky für Graf Salm.
1380) Fürstin Reuß-Greiz, geb. Rohan. Miniatur.
1381) Frauenbildnis für Auditor Sternberger. Miniatur.
1382) Frau v. Wieser. Miniatur.
1383) }
1384) |
1385) } Fürst Auersperg. Profil (fünfmal).
1386) |
1387) }
1388) Fürst Vinzenz Auersperg.
1389) Pfarrer Stocklöw. Miniatur.
1390) Frl. N. N. bei Dr. Czermak.
1391) Gräfin Mimi Wratislaw.
1392) Herr v. Kristelli. Profil.
1393) Frl. v. Schmidburg.
1394) Hl. Barbara.
1395) Hl. Catharina.
1396) Hl. Anna.
1397) Hl. Martinus.
1398) Hl. Georgius*).
1399) Frau Minaržik.
1400) Graf Hans Karl Nostitz. (Wiederholung). Miniatur.
1401) Graf Joseph Nostitz. Profil.
1402) Gräfin Nostitz, geb. Gräfin Beeß.
1403) Ein Kind. Für Herrn Bamberger. Miniatur.
1404) Pflegekind der Frau v. Haas. Miniatur.
1405) Graf Joseph Wilhelm Nostitz. (Wiederholung).
1406) Derselbe, mit Händen. Ölgemälde.
1407) Frl. v. Böhm. Profil.
1408) Graf Clam-Gallas. Miniatur.
1409) Herr v. Becher. Profil.
1410) August v. Lütgendorff. Miniatur.

Budweis 1822.

(Angekommen 16. Oktober.)

1411) Consistorialrat Juhn. Profil.
1412) Frau Thekla Patberg.
1413) Frau Brenner, geb. Richter.

---

*) Diese fünf Heiligenbilder wurden wahrscheinlich für Pfarrer Stocklöw gemalt.

1414) Franz v. Harteuthal. 4 Jahre alt.
1415) Erzbischof Nowak (viermal).
1416) Prälat Gosko aus Krumau.
1417) Pater Bruno.
1418) Professor Schönbeck.
1419) Professor Hauser.
1420) Professor Körner.
1421) Professor Löbb.
1422) } Oberzeugwart Steinbiegl (zweimal).
1423) }
1424) Dessen Frau.
1425) Herr Prechtl. Profil.
1426) Dessen Frau.
1427) Munitionär Stotz.
1428) Pater Weber.
1429) Herr Popp.
1430) Herr Schmiedmeyer.
1431) Aussicht vom Glockenturm. Aquarell.
1432) Drei Budweiser Marktweiber mit Geflügel und Gemüse. Ölskizze.
1433) Schauspieldirektor Franz Stein.
1434) Dessen Frau.
1435) Schauspieler Haas.
1436) Leut. Steiner.

Krumau. 1823.

(Angekommen 31. Dezember 1822.)

1437) Pater Guardian der Minoriten.
1438) Pater Methud. Minorit.
1439) Krumau am Winterabend. Ölskizze.
1440) Herr Schwarz.
1441) Pater Weinhuber, Vikar in Gojau.
1442) Rentmeister Kraipl.
1443) Dessen Frau.
1444) Frau Munkowitz.
1445) Leopold v. Wolferom. 9 Jahre alt.
1446) Major v. Wolferom.
1447) Herr Puhl.
1448) Frl. Peschko.
1449) Pfarrer Czerwenka.
1450) Frau v. Fritz, Oberleutnants-Witwe.
1451) Stolzenthaler, Meßner.
1452) Kaplan Pater Mugerauer.

1453) Hauptmann Lévay.
1454) Feldarzt Tiesner.
1455) Ein Engelsköpfchen für Herrn Gumbeck in Budweis.
1456) Tanzpause. Aquarellskizze vom Kasinoball in Krumau.
1457) Pater Lentes.
1458) Pater Heerberger, Senior in Krumau.
1459) Konskriptionsoffizier v. Matthei.
1460) Ein unbekanntes Fräulein.
1461) Pater Vinitzky, Kaplan.
1462) Kanzleischreiber Anton.
1463) Schreiber Payer.
1464) Schreiber Ebenhoch.
1465) Schreiber Paukner.
1466) Herr Koidl.
1467) Herr Zein.
1468) Derselbe. Kniestück.
1469) Frl. Rödl.
1470) Gymnasiast Peschko. 13 Jahre alt.
1471) Frau Kobinger.
1472) Frl. Kobinger.
1473) Frau Friedel.
1474) Frau Major v. Wolferom.
1475) Frl. Steiner.
1476) Marie Stein, Schauspieldirektors-Tochter. Miniatur.
1477) Pater Heerberger (zum zweitenmal).
1478) Elise Kříž. 3 Jahre alt.
1479) Oberleut. Kříž.
1480) Dessen Frau.

Kaplitz. 1823.

(Angekommen 27. Februar.)

1481) Emerich v. Andrássy. Tabakverleger.
1482) Dessen Frau.
1483) Papiermüller Vogel.
1484) Dessen Frau.
1485) Postmeister Krombholz.
1486) Seifenfabrikant Mooser.
1487) Dessen 6jähriges Kind.
1488) Herr Schweeger aus Gratzen.
1489) Pater Heerberger aus Krumenau. Wiederholung.
1490) Ein 90jähriger Bettler. Federzeichnung.

Gratzen. 1823.

(Angekommen 7. März.)

1491) Aktuar Czažny.
1492) 1493) 1494) 1495) Steuereinnehmer Joseph v. Scharf (viermal).
1496) 1497) 1498) 1499) Dessen Frau (viermal).
1500) Frau Schweeger. Profil.
1501) Oberleut. v. Domandl.
1502) Justitiarius Czelesny.
1503) Conrad Oppolzer.
1504) Serviten-Pater Carl.
1505) „ „ Anton.
1506) Frl. Minna N.
1507) Oberleut. Schüller.
1508) Erzbischof Nowak in Budweis. (Wiederholung für Herrn Juhn).
1509) Frl. Clotilde v. Liebmann.
1510) Friederike v. Lütgendorff im Reisewagen. Zeichnung.

Stockerau. 1823.

(Angekommen 3. Mai.)

1511) Lustige Zecher. (Motiv aus dem Gastzimmer der „blauen Traube"). Sepiazeichnung.
1512) Salzbeamter Heubel.
1513) Eine alte Straße in Stockerau. Aquarellierte Zeichnung.

Wien. 1823.

(Angekommen 13. Mai.)

1514) Dr. C. W. Hufeland (Brustbild in Eirund). Lithographie.
1515) Opernsänger Fischer. Lithographie.
1516) Sängerin Giuseppina Fodor. Lithographie.
1517) Sängerin Karoline Unger-Sabathier, geb. um 1800, † 1877. Lithographie.

1518) Schiller. Lithographie, nach einer Zeichnung von von Wolf, für Ad. K. Kunike.
1519) Wieland. Lithographie.
1520) Herder. „
1521) Lessing. „
1522) Klopstock. „ *)
1523) Allegorische Figur. Lebensgroß, für die Redemptoristen in Weinhaus. 6 Schuh hoch. Ölgemälde.
1524) Viscount Lascelles Graf v. Harewood. Miniatur.
1525) Philippine Baronin Testa, geb. Baronin v. Lütgendorff. Miniatur.
1526) Franz v. Sélliers de Moranville. Profil.
1527) Hl. Friedrich. Für Herrn v. Klinkowström. Ölgemälde.
1528) Herr Innocent aus Preßburg. Profil.
1529) Franz v. Sélliers de Moranville. Ölgemälde.
1530) Dessen Frau, geb. Patruban. Ölgemälde.
1531) Hl. Maria mit dem Kinde. Ölgemälde.
1532) Hl. Clara, für Pater Röger. Zeichnung.
1533) Hl. Wenzeslaus für P. Röger. Zeichnung.
1534) Jos. Marchese di Paoluzzi. Profil.
1535) Graf Georg Eszterházy.
1536) Fritz v. Sélliers.
1537) Graf Alberto di Crivelli.
1538) Marchese Carlo di Brancaccio.
1539) Spiridion aus Zante. Profil.

Baden bei Wien. 1823.

(August.)

1540) Louis v. Sélliers de Moranville, Schriftsteller.
1541) Frau v. Sélliers.
1542) Hofrat v. Kelz.
1543) Frau v. Czernel, geb. Fritz.
1544) Frau v. Jurkowicz, geb. Kamper.
1545) Frl. Louise v. Colin.
1546) } Frl. Therese v. Holbein (zweimal).
1547) }
1548) Frl. Jette v. Beneke.
1549) Frl. Therese Richter.

---

*) Diese neun Lithographien führte Lütgendorff für den Lithographen und Kunstverleger Ad. K. Kunike aus.

1550) Frl. Therese Schürer v. Waldheim.
1551) Julie Baronin Puthon.
1552) Baronin Puthon.
1553) Frau v. Penzel.

Wien. 1823.

(September.)

1554) Frl. Friederike v. Eberhardt.
1555) Louis de Cointrelle.
1556) Louis v. Sélliers (zum zweitenmal).
1557) Marie v. Sélliers.
1558) v. Sowa aus Mähren.
1559) Alexander Klein, des Bildhauers verstorbener Sohn, mit Zugrundelegung einer Büste. Zeichnung.
1560) Derselbe. Ölgemälde.
1561) Graf (Johann?) Náko aus Klinkowströms Institut. Profil.
1562) Hofrat v. Neth.
1563) Dessen Frau.
1564) Frl. Louise v. Neth.
1565) Frl. Emma v. Neth. Profil.
1566) Amalie v. Jezernicky.
1567) Frau v. Mihalkovich.
1568) Signora Carolina Crispi (aus Mailand) für Oberstleut. v. Fáckh.
1569) Oberstleut. v. Fáckh.
1570) Sta. Magdalena v. Pazzi. Zeichnung.
1571) Sta. Juliana Falkonieri. „
1572) Sta. Angela Merizzi. Zeichnung. (Drei Heiligenbilder für Pater Röger).
1573) Clemens v. Pilát. 12 Jahre alt, ältester Sohn des Publizisten Jos. Ant. v. P.
1574) } Frau Therese v. Sélliers (zweimal).
1575) }
1576) Alfons Maria Liguori, predigend. Zeichnung für Pater Röger.
1577) St. Felix a Cantalicio. Zeichnung für Pater Röger.
1578) Dr. Gottfried Mayr aus Preßburg. Profil.
1579) Artillerieleutnant v. Duras. Profil.
1580) Alumnus Endlicher.
1581) Rat v. Hölzel.
1582) Silesius v. Wagner. 2 Jahre alt.

1583) Ludwig v. Pilát. 8 Monate alt.
1584) Frl. Hofinger.
1585) Inspektor Kolbe.
1586) Jos. v. Hölzel.
1587) Frau Mayer, geb. Hölzel.

1824. (Wien.)

1588) Franz v. Hölzel.
1589) Frl. v. Hölzel.
1590) Frau Hofinger.
1591) Herr Ferroni von Eisenkorn.
1592) Landrat v. Wiesenthal.
1593) Dessen Frau.
1594) Frl. Marie Gruber.
1595) Frl. Fanny Gruber.
1596) Ingenieur Gruber. Profil.
1597) Eduard Gruber.
1598) Frl. Gruber.
1599) Frau Gruber, geb. Hofinger.
1600) Herr v. Kolb.
1601) Friederike Eberhardt. (Wiederholung).
1602) Joseph v. Hölzel (zum zweitenmal).
1603) Carl Putz.
1604) Eduard Putz.
1605) Dessen Schwester.
1606) Frau v. Schenk.
1607) Herr Räuschl.
1608) Das Marienbild am Hochaltar zu Maria Stiegen. Zeichnung für den Stich.
1609) Dasselbe, in Kupfer radiert, Unterschrift: „REGINA SINE MACULA". Am Hochaltar in der Kirche der P. P. Redemptoristen zu Maria Stiegen in Wien. (In abgerundetem Spitzbogen ohne Monogramm oder Namen).
1610) Christus am Kreuz. Zeichnung für den Stich.
1611) Dasselbe in Kupfer radiert.
1612) Steinmetz Wasserburger.
1613) Verkündigung Mariae. Auf Pergament als Skizze für ein großes Bild gemalt.
1614) Hl. Joseph. Auf Pergament gemalt.
1615) Zwei Kinder des Baron Hauser.
1616) Zwei Kinder des Baron Suttner.

Meidling bei Wien. 1824.

(Angekommen 12. Mai.)

1617) Hl. Eduard. Auf Pergament gemalt.
1618) Hl. Anna. Auf Pergament gemalt für Frau v. Pilát.
1619) Erzengel Michael. Auf Pergament.
1620) Hl. Joseph. Für Gräfin Fuchs.
1621) Redempt.-Pater Putz.
1622) Herr v. Füring. Miniatur.
1623) Mariae Verkündigung. 6 Schuh hoch, 4 Schuh breit, für Gräfin Misko Eszterházy, nach Ungarn. Ölgemälde.
1624) Hl. Mauritius. Auf Pergament.
1625) Hl. Anna. Für die Fürstin v. Hohenzollern.
1626) Hl. Franziska Romana. Auf Pergament.
1627) Hl. Maria. Von Gräfin Gatterburg für die Fürstin Marie Eszterházy bestellt.
1628) Hl. Ludwig. Auf Pergament.
1629) Hl. Anton v. Padua. Auf Pergament.
1630) Hl. Henricus. Auf Pergament.
1631) Hl. Stanislaus Kostka. Auf Pergament.
1632) Hl. Anna. Auf Pergament.
1633) Hl. Franziskus Salesius.

Prefsburg in Ungarn. 1824.

(Angekommen im August.)

1634) Stabsarzt Dr. Jos. Mayr. Profil.
1635) Frau Mayr, geb. Genthon.
1636) Caroline Freifräulein Pflüger von Lindenfels, Generalstochter.
1637) Dieselbe zum zweitenmal.
1638) Frau Zechmann, geb. Fuhrmann. 84 Jahre alt.
1639) Carl v. Szent-Iványi.
1640) Frl. v. Gallois.
1641) Frl. Scherff.
1642) Emilie v. Jezernitzky.
1643) Gräfin Beleznay.
1644) Frl. Karraz.
1645) Deren Bräutigam Gokesch.
1646) Joseph v. Bartoságh.
1647) Me. Bersoudre.
1648) Baronin Splény Exell. Witwe.

1649) Stadthauptmann Pauer.
1650) Frau Kirchenbeter.
1651) Franz v. Jezernitzky (krank im Bette liegend).
1652) Seifenfabrikant Karraz.
1653) Frau Morauschik.
1654) } Frl. Rosine v. Berge (zweimal).
1655) }
1656) Bürgermeister Jonas Kettner.
1657) Jos. Innozent.
1658) Oberstleutnant Baron Falkenstein.
1659) Senior Biermann, evang. Prediger *).
1660) Stanislaus Rauch, Professor der Poesie. Ölgemälde.
1661) Graf Johann Zichy (geb. 1777, † 1830).
1662) Gräfin Fanny Zichy. Profil.
1663) Graf Camill Zichy. „
1664) Gräfin Fanny Zichy, geb. Gräfin Colloredo.
1665) Gräfin Pepi Zichy.
1666) Gräfin Mali Zichy.
1667) Graf Alfred Zichy.
1668) Herr v. Bartoságh.
1669) Frl. Büttner.
1670) Herr Fekete. Ölgemälde.
1671) Joh. Nep. v. Fáckh.
1672) Frau Siegler.

1825. (Prefsburg.)

1673) Frl. v. Pauli.
1674) Graf Kolowrat.
1675) Graf George Zichy.
1676) Marie Innozent.
1677) Pepi Innozent. Profil.
1678) Gräfin Clementine Amadée.
1679) Gräfin Franziska Zichy, geb. Gräfin Colloredo (geb. 1798).
1680) Frau Handlich.
1681) }
1682) } Graf Starhemberg (dreimal).
1683) }
1684) Therese Innozent.
1685) Mathes.
1686) Stephan, der jüngere Sohn des Stabsarztes Dr. Mayr.

*) Nach diesem Original wurde Biermanns Bildnis in Budapest in Kupfer gestochen.

1687) Domprobst J. Strajter. Ölgemälde.
1688) Gräfin Natalie (Amalie?) Pálffy, geb. Gräfin Erdödy (geb. 1800?) Profil.
1689) Dieselbe zum zweitenmal.
1690) Fürst Innozenz Odescalchi, Grand v. Spanien usw.
1691) Graf Franz Teleky († 1831). Profil.
1692) Fürstprimas Alexander Rudnay v. Rudna (geb. 1760, † 1831). Profil.
1693) Gräfin Louise Pálffy (geb. 1804).
1694) Fürstin Judith Hohenlohe, geb. Freiin v. Reviczky.
1695) Graf Johann Zichy.
1696) Gräfin Therese Sermage, geb. Gräfin Zichy.
1697) Frl. Auxinger als Leiche. Für Bürgermeister Kettner. Miniatur.
1698) Fürst Alexander Hohenlohe-Waldenburg (Thaumaturg, geb. 1794, † 1849).
1699) Baron Perényi als Leiche.
1700) 1701) Prinzessin Victoria Odescalchi (geb. 1798), (zweimal).
1702) 1703) „ Pauline Odescalchi (geb. 1810, † 1866), (zweimal).
1704) 1705) „ Caecilie Odescalchi (geb. 1809), (zweimal).
1706) 1707) Fürst August Odescalchi (geb. 1808), (zweimal).
1708) 1709) Fürst Livius Ladislaus Odescalchi (geb. 1805), (zweimal).
1710) 1711) 1712) Bergrat Franz Cornelius v. Hell. Nach einer älteren Zeichnung dreimal in Öl.
1713) Fürstin Judith Hohenlohe. Profil.
1714) Me. Bersoudre.
1715) Carl Michalovitz.
1716) Mathilde v. Szent-Jványi.
1717) Hl. Anna. Für Philippine v. Testa geb. v. L. Ölgemälde.
1718) Erzherzogin Sophie (geb. 1805, † 1872).
1719) Erzherzog Franz Carl (geb. 1802, † 1878), (zwei Wiederholungen nach einer älteren Zeichnung).
1720) Marie v. Lütgendorff. 2 Jahre alt. Miniatur.
1721) Marie v. Szent Iványi.
1722) Fürstin Judith Hohenlohe. Profil.
1723) Fürst Alexander Hohenlohe. „
1724) Derselbe zum zweitenmal.
1725) Hl. Magdalene, Christus die Füße salbend. Ölgemälde.

1726) Der Hauptmann des Sappeur-Korps in Bruck a. Leitha.
1727) Stabsarzt Dr. Mayr. Profil.
1728) Frl. Nanette Hofer.
1729) Frl. Ochsenhausen.
1730) Mr. Holroyd aus England.
1731) Frau v. Szabo.
1732) Frl. Szabo.
1733) Kaiser Franz I. Ölgemälde.
1734) Frau v. Fáckh.
1735) Graf Jos. Dessewffy.
1736) General Andreas Graf Hadik (geb. 1764, † 1840).
1737) Graf Keglevich v. Buzin.
1738) Gräfin Hadik, geb. Bar. Raßler v. Gammerschwang (geb. 1783, † 1854). Profil.
1739) Fürst Paar.
1740) Graf Paar.
1741) } Fürst Alexander Hohenlohe (zweimal).
1742) }
1743) Graf Ernst Rüdiger von Starhemberg, der Held von 1683. Mit Benutzung eines alten Stiches. Miniatur.
1744) Graf Joseph Dessewffy von Czernek und Tárkö, Schriftsteller (geb. 1771, † 1843), (zum zweitenmal).
1745) Dessen Sohn Graf Aurel Dessewffy (Publizist, Abgeordneter, geb. 1808, † 1842).
1746) Graf Nyári.
1747) v. Nagy.
1748) Joh. v. Uzovics Vizegespan des Neutraer Komitats.
1749) Graf Starhemberg. Profil.
1750) Graf Joseph Dessewffy (zum drittenmal).
1751) Graf della Porta. 8 Jahre alt. Miniatur.
1752) Frau Zach. Miniatur.
1753) Frau Marie v. Kempelen geb. Wimberg mit ihrem Sohne Moritz. Ölgemälde.
1754) Moritz von Kuthy. Miniatur.
1755) Joh. v. Péchy, Obergespan.
1756) Graf Starhemberg Vater.
1757) „ „ Sohn.

1826 *).

1758) Sigm. v. Bernáth. Profil.
1759) Franz Liszt. Lithographie.

*) Einzelne der letzten Bilder aus dem Jahre 1825 können erst 1826 vollendet sein, wie auch einzelne unter den hier erstaufgeführten von 1826 noch dem Jahre 1825 angehören könnten.

1760) Haushofmeister Seidenstuck.
1761) Frau Seidenstuck.
1762) Frl. Wieringer.
1763) Gräfin Nina Zichy.
1764) Gräfin Adelheid Keglevich von Buzin, geb. Gräfin Zichy († 1839).
1765) Frl. Scharitzer.
1766) Graf Louis Eszterházy.
1767) Fürst Odescalchi.
1768) Frau v. Tókody. Miniatur.
1769) Carl v. Szent-Iványi. Miniatur.
1770) Viscount Edward Lascelles. Kniestück. Ölgemälde.
1771) Bischof Iuranits von Raab. Profil.
1772) Derselbe zum zweitenmal.
1773) „ „ drittenmal.
1774) Frl. Tallián.
1775) Ladislaus Baron Orczy (geb. 1787). Zeichnung.
1776) Derselbe in Kupfer gestochen.
1777) Franz Frhrr. v. Ürmény, Gouverneur von Fiume (geb. 1780, † als Kronwächter 1858). Profil.
1778) Derselbe in Kupfer gestochen. Bezeichnet: Ferdinand Baron v. Lütgendorff 1826.
1779) Graf Stephan Illésházy (geb. 1762, † als der Letzte seines Stammes 1838).
1780) Derselbe in Kupfer gestochen.
1781) Graf Karl Zichy. Profil.
1782) Derselbe in Kupfer gestochen.
1783) Anton Fürst Grassalkovich von Gyarak (geb. 1771, † 1841).
1784) Derselbe in Kupfer gestochen.
1785) Graf Nikolaus Szécsen von Temerin (geb. 1782, † 1871). Profil.
1786) Derselbe in Kupfer gestochen.
1787) Graf Johann Zichy (geb. 1777, † 1830). Kupferstich. Bezeichnet: Baron de Lütgendorff fecit 1826.
1788) Die Preßburger Schloßruine. Aquarell.
1789) Gräfin Fanny Zichy, geb. Gräfin Colloredo (geb. 1798, Frau von Nr. 1787).
1790) Graf Carl Erdödy.
1791) Derselbe in Kupfer gestochen.
1792) Bischof Stratimirovich.
1793) Derselbe in Kupfer gestochen.
1794) Domher Georg Hodich.
1795) Derselbe in Kupfer gestochen.
1796) Fürst Innozentius Odescalchi. Kupferstich.

1797) Domprobst Strajter. Kupferstich.
1798) Graf Franz Teleky. In Kupfer gestochen. Unterschrift: Gróf Teleky Ferencz. Bezeichnet: Báro Lütgendorff Ferd. 1826.
1799) Emilie v. Lütgendorff am Klavier. Zeichnung.
1800) Fürst-Primas Alexander Rudna von Rudnay. Kupferstich.
1801) Baron Jezernák.
1802) Derselbe in Kupfer gestochen.
1803) Bischof Juranits von Raab. Kupferstich.
1804) Graf Johann Keglevich.
1805) Derselbe in Kupfer gestochen.
1806) Graf Karl Eszterházy.
1807) Derselbe in Kupfer gestochen.
1808) Gräfin Eszterházy, geb. Baronin Perényi. Profil.
1809) Baron Joseph Wenckheim. Obergespan des Arader Komitats (geb. 1777, † 1830). Profil.
1810) Derselbe in Kupfer gestochen. Unterschrift: Freyherr Jos. Wenkheim. Bezeichnet: Ferdinand Baron v. Lütgendorff 1826. Die ungarische Ausgabe hat die Unterschrift: Báro Wenckheim Jozsef T. N. Arad Vármegyének Feö-Ispánya.
1811) Bischof Joh. Bapt. Jesich von Zengg. Profil.
1812) Derselbe in Kupfer gestochen. Unterschrift: Joannes Bapt. Jesich Eppus Segu & Modrus seu Corbar. Bezeichnet: Ferdinand Báro de Lütgendorff 1826.
1813) Baron Sigmund Perényi (geb. 1784, wurde Präs. der ung. Magnatentafel, 1849 zum Tode verurteilt und als Märtyrer der Revolution hingerichtet.
1814) Derselbe in Kupfer gestochen.
1815) Graf Karl de la Motte. Profil.
1816) Derselbe in Kupfer gestochen. Unterschrift: Gróf de la Motte Károly, Gömör. Vgyei. Követ. Bezeichnet: Báro Lütgendorff Ferdinánd fest. és metsz. 1826.
1817) Domherr Karl Döme. Profil.
1818) Josef Kováts von Visonta, kgl. Rat, Gerichtsbeisitzer.
1819) Derselbe in Kupfer gestochen.
1820) Emerich v. Németh, Causarum Direktor.
1821) Derselbe in Kupfer gestochen.
1822) Thewrewk von Ponor.
1823) Derselbe in Kupfer gestochen.
1824) Anton Graf Cziráki von Czirák und Denesfalva, Staatsmann (geb. 1772, † 1852).
1825) Derselbe in Kupfer gestochen.

1826) Baron Laurenz Orczy. Obergespan von Arad (geb. 1784, † 1847). Profil.
1827) Derselbe in Kupfer gestochen. Unterschrift: B. Orczy Lörintz, T. Heves Vármegye' Követtye. Bezeichnet mit dem Namen und 1826 *).
1828) Graf Josef Desseöwffy. Kupferstich.
1829) Graf Karl Zichy-Vásonykeö, Hofkammerpräsident (geb. 1778, † 1834).
1830) Derselbe in Kupfer gestochen.
1831) Graf Josef Brunsvik, Iudex Curiae. Profil.
1832) Derselbe in Kupfer gestochen. Unterschrift: Gróf Brunsvik Josef. Bezeichnet mit Namen und 1826.
1833) Bischof Stephan Czech von Kaschau. Profil.
1834) Derselbe in Kupfer gestochen. Unterschrift der II. Ausg. Stephan Czech, Eppus. Cassov. Bezeichnet mit Namen und 1826.
1835) Bischof Wurm von Großwardein.
1836) Derselbe in Kupfer gestochen.
1837) Bischof Andr. Böle von Steinamanger.
1838) Derselbe in Kupfer radiert.
1839) Baron Stainlein, bayrischer Minister. In Kupfer radiert.
1840) Bischof Emerich Karl Raffay von Bosnien (geb. 1755, † 1830).
1841) Derselbe in Kupfer radiert.
1842) Bischof Joseph Belánszky von Neusohl. Profil.
1843) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Jos. Belánszky Eppus. Neos. Bezeichnet mit Namen und 1826.
1844) Bischof Kopátsy von Weßprim.
1845) Derselbe in Kupfer radiert.
1846) Bischof Josef Bélik von Zips.
1847) Derselbe in Kupfer radiert.
1848) Franz de Paula Graf Nádasdy, Bischof von Waitzen (geb. 1785, † als Erzbischof von Kalocsa 1851). Profil.
1849) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Fr. comes de Nádasd. Eppus. Vacz. Bezeichnet mit dem Namen und 1826.
1850) Hofrat Josef Lászlovszky. Profil.
1851) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift der II. Ausg.: Jos. Lászlovszky. I. Tabulæ R. J. Ref. Assessor. Bezeichnet mit Namen und 1826.

---

*) In der zweiten Ausgabe lautet die Unterschrift: Baro Laur-Orczy.

1852) Bischof Johann Horváth von Stuhlweissenburg (geb. 1769, † 1834).
1853) Derselbe in Kupfer radiert.
1854) Domherr Majthényi von Gran.
1855) Derselbe in Kupfer radiert.
1856) Graf Franz Zichy.
1857) Derselbe in Kupfer radiert.
1858) Bischof Alexander Alagovich. Profil.
1859) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Püspök Alagovich Sándor, Aurana Priora, Udvari tanácsos. Bezeichnet mit Namen und 1826.
1860) Paul Asztalos von Szigeth. Profil.
1861) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Szigethi Asztalos Pál, Mármarosi Vármegye Ország Gyülési Követtye. Bezeichnet: Báro Lütgendorff Ferdinand fest. és metsz. 1826.
1862) Sigmund v. Bernát in Kupfer radiert. Unterschrift: Bernátfalvai Bernát Sigmond Ung Vármegye Követje. Bezeichnet mit Namen und 1826.
1863) Georg von Bezerédi, in Kupfer radiert. Unterschrift: Bezerédi György Veßprém Vármegyének Követje. Bezeichnet: Báro Lütgendorff Ferdinand 1826.
1864) Domherr J. P. Frimm von Erlau. Profil.
1865) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Joannes Bapt. Frimm, Metr. Eccl. Agr. Canonicus. Bezeichnet: Báro Lütgendorff Ferdinand 1826.
1866) Johann v. Horváth zu Szent György. Profil.
1867) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Szent Györgyi Horváth János Cs. Kir. Kamerás T. N. Békés Vármegyének Követje. Bezeichnet: Báro Lütgendorff Ferdinand fest. és metsz. 1826.
1868) Vizegespan Sam. Isaak von Kis Dobrony.
1869) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Kis Dobronyi I'saak Samuel Cs. K. Tanátsos, P. N. Szathmár Vármegyének Ord. V. Ispánya. Bezeichnet: Báro Lütgendorf Ferdinand fest. és metsz. 1826.
1870) Rat Andreas v. Markovics. Profil.
1871) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Cserneki Markovics András, kir. Tanácsos, Posega Vármegye Követje. Bezeichnet mit Namen und 1826.
1872) Stephan v. Miskoltri. Profil.
1873) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Roglatitzai Miskoltzi István Bihar Vármegyei követ. Bezeichnet: Báro Lütgendorff Ferdinand 1826.
1874) Franz v. Nedeczky. Profil.

1875) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Nedeczei Nedeczky Ferencz Tolna Vgye. Követje. Bezeichnet mit Namen und 1826.
1876) Vizegespan Johann Szallopek. Profil.
1877) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Szallopek János, Cs. k. Tanátsos Udvarnok T. N. Veröcze Vár-Megye Elsö Al-Ispánya. Bezeichnet mit Namen und 1826.
1878) Johann v. Uzovics in Kupfer radiert. Unterschrift: Petheöfalvay Uzovics János T. N. Nyitra Varmegye Elsö Al Ispánya. Bezeichet: Báro Lütgendorff Ferdinand 1826.
1879) Ladislaus Czindery, Abgeordneter des Somogyer Komitats. Profil.
1880) Derselbe in Kupfer radiert. Mit dem Namen und 1826.
1881) Johann Nep. Kasimir Graf Eszterházy. Oberst (geb. 1774, † 1829). Brustbild.
1882) Derselbe in Kupfer radiert. Bezeichnet mit dem Namen und 1826.
1883) Josef v. Skerlecz, Abgeordneter des Eisenburger Komitats. Brustbild.
1884) Derselbe in Kupfer radiert. Mit dem Namen und 1826.
1885) Emerich v. Sombori, Abgeordneter des Eisenburger Komitats. Brustbild.
1886) Derselbe in Kupfer radiert. Mit Namen und 1826.
1887) } Georg v. Vidovich, Vizegespan (geb. 1765, † 1841),
1888) } (zweimal).
1889) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Vidorich György, Cs. k. Tanátsos Udvarnok T. N. Békés Vár-Megye Elsö Alispánya. Bez. Báro Lütgendorf Ferd. 1826.

Prefsburg. 1827.

1890) Baron Lusinsky.
1891) Derselbe in Kupfer radiert.
1892) Bischof Marich.
1893) Derselbe in Kupfer radiert.
1894) Obergespan Johann v. Péchy. Profil in Kupfer radiert. Unterschrift: Pécli ujfalusi. Péchy János T. Marmaros Vármegye Fö-Ispánya. Bezeichnet: Báro Lütgendorff Ferdinand 1827.

1895) Emerich v. Péchy. Profil.
1896) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Péchujfalusi Péchy Imre, a Felséges Septemviralis Tábla Birája Pest Varmegyei követ. Bezeichnet mit Namen und 1827.
1897) Obergespan Jos. v. Almássy.
1898) Derselbe in Kupfer radiert.
1899) Dessen Frau.
1900) Vizegespan Ludwig v. Almássy. Profil.
1901) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Tilitzi Almássy Lajos. Szepes Vármegye elsö Al Ispánya és Követje. Bezeichnet: Báro Lütgendorff Ferdinand 1827.
1902) Andreas Adamich. Profil.
1903) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Adamich András, Fiumei követ. Bezeichnet: Báro Lütgendorff Ferdinand 1827.
1904) Baron Nikolaus Vécsey von Hajnacskeö (geb. 1749, † 1829). Profil.
1905) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Gf. B. Vecsey Miklós, Szathmár Vgyei. követ. Bezeichnet: Báro Lütgendorf Ferdinand 1827.
1906) Graf Leopold Zichy.
1907) Derselbe in Kupfer radiert.
1908) Herr v. Prónay. Profil.
1909) Thomas v. Ragályi. Miniatur.
1910) Abraham v. Ragályi. Profil.
1911) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Kis Csoltói usw. Ragályi Abrahám, Torna Vgye. követje. Bezeichnet mit dem Monogramm und 1827.
1912) Isidor v. Jankovich. Profil.
1913) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Daruvári Jankovics Isidor, Posega Vármegye követje. Bezeichnet mit Namen und 1827.
1914) Herr v. Pálffy.
1915) Derselbe in Kupfer radiert.
1916) Georg Bartal. Profil.
1917) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Bartal György Pozsony Vármegyei követ. Bezeichnet mit Namen und 1827.
1918) Ernst Graf v. Bissingen. Profil.
1919) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Ernestus Comes a Bissingen C. R. Camerarius. Bezeichnet: Ferdinand Lib. Báro de Lütgendorff 1827.
1920) Ignaz v. Bezerédi. Profil.

1921) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Bezerédi Bezerédi Ignatz, Györ Vgye. követje. Bezeichnet: Báro Lütgendorff Ferdinand 1827.
1922) Albert v. Bittó. Profil.
1923) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Nadasdy es Sarosfalvi Bittó Albert, Aradvgye. követje. Bezeichnet mit Namen und 1827.
1924) Gabriel v. Brogyányi. Profil.
1925) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Viszocsányi Brogyányi Brogyányi Gábor, Trenchén Vgyei. követ. Bezeichnet mit Namen und 1827.
1926) Graf Alexander Csáky. Profil.
1927) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Keres-szegi és Adorjányi Gróf Csáky Sándor, Szepes föld Örökösse Cr. K. Kamarás, Szepes Vármegye követje.
1928) Alexander v. Császár, Politiker (geb. 1789, † 1850). Profil.
1929) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Pacséri Császár Sándor, Temes Vármegye követje. Bezeichnet mit Namen und 1827.
1930) Domherr Karl Döme, Ehrenmitglied d. ung. Akademie (geb. 1768, † 1845). In Kupfer radiert. Unterschrift: Döme Károly, Pozsonyi Kanonok. Bezeichnet mit Namen und 1827 *).
1931) Vinzenz Döry von Jobbaháza. Profil.
1932) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Jobaházi Döry Vincze, Tolna Vármegyének követje. Bezeichnet Báro Lütgendorf Ferdinand 1827.
1933) Obergespan Baron Ignaz v. Eötvös. Profil.
1934) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: If. B. Eötvös Ignácz, Sáaros Vármegyének Fö-Ispánya. Bezeichnet mit Namen und 1827.
1935) Franz v. Földváry. Profil.
1936) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Bernáthfalvi és Földvári Földváry Ferentz Hevesi követ. Bezeichnet: Báro Lütgendorff Ferdinand 1827.
1937) Paul Hegedüs. Profil.
1938) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Hegedüs Pál, Veröcze Vármegye követje. Bezeichnet mit Namen und 1827.
1939) Josef Faschó, geb. 1795. Profil.

---

*) Diese Radierung wurde auch als Titelkupfer zu einem der vielen Werke Dömes benutzt.

1940) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Faschó Josef, Arad Vármegy. Követtye. Bezeichnet mit Namen und 1827.
1941) Franz v. Justh. Profil.
1942) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Neczpálli Justh Ferencz, Thurocz. Vármegye Követye. Bezeichnet mit Namen und 1827.
1943) Nikolaus Kolosváry. Profil.
1944) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Kolosváry Miklós Györ Vármegyei követ. Bezeichnet mit Namen und 1827.
1945) Joseph v. Kussevich. Profil.
1946) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Josephus Kussevich, S. C. R. et A. Mattis. Consiliarius, Regnorem Dalmatiæ Croatiæ et Slavoniæ, Excelsique Banalis Officii Proto Notarius. Bezeichnet P. Ferdinandus Lib. Baro de Lütgendorff ad vivum del. et sculps. Posonii 1827.
1947) Anton v. Majthényi, Abgeordneter des Honter Komitats (geb. 1794).
1948) Derselbe in Kupfer radiert. Bezeichnet mit Namen und 1827.
1949) Simon Mukits. Profil.
1950) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Mukits Simon, Sz. kir. Szabadka Várossa követje. Bezeichnet Báro Lütgendorff Ferdinand 1827, darunter das Monogramm.
1951) Michael Nyéky. Profil.
1952) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Nyéky Mihály, Csanád Vármegyei követ. Bezeichnet mit Namen und 1827.
1953) Michael v. Oláh. Profil.
1954) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Nanássi Oláh Mihály, Hajdu Vidék követ. Bezeichnet: Báro Lütgendorf Ferdinand 1827.
1955) Stephan v. Osegovich. Profil.
1956) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Osegovich István Dalmat-Horvát és Tót ország' Követje. Bezeichnet mit Namen und 1827.
1957) Ladislaus v. Palóczy, Publizist und Politiker (geb. 1783, † 1861). Profil.
1958) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Palóczy Lászlo, Borsod Vármegyének Követje. Bezeichnet mit Namen und 1827.
1959) Gabriel Pap. Brustbild. Profil.

1960) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Pap Gábor, Gr. Zichy Miklós és B. Özv. Kráy Dorbóla Ország Gyülési Követje. Bezeichnet: Báro Lütgendorff Ferdinand 1827, darunter das Monogramm.
1961) Stephan von Pap. Ev. Theologe (geb. 1790, † 1864). Brustbild. Profil.
1962) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Szoboszlai Pap István, Debreczeni Reform. Predikátor. Bezeichnet: Báro Lütgendorff Ferdinand 1827.
1963) Joseph v. Parcsetics. Brustbild. Profil.
1964) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Jos. Parcsetics de Rákocz S. C. et R. A. Mattis. Consiliarius, Ord. V. Comes, et Ablegatus I. Comitatus Syrmiensis. Bezeichnet: Ferdinand L. Baro de Lütgendorff 1827.
1965) Joseph Rötth. Brustbild. Profil.
1966) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Rötth Jóseph, Csongrád Varmegye' követtye. Bezeichnet mit Namen und 1827.
1967) Johann v. Rohonczy. Brustbild. Profil.
1968) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Rohontzy János, Veszprém Vármegyei Követ. Bezeichnet mit Namen und 1827.
1969) Graf Joseph Sermage. Domherr des Agramer Kapitels Dr. theol. (geb. 1759, † 1833). Brustbild. Profil.
1970) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Josephus Comes Sermage, Canonicus Zagrabiensis et Studiorum Director. Bezeichnet Ferdinand Lib. Baro de Lütgendorff ad vivum del et sculps. Posonii 1827.
1971) Johann v. Szmretsányi. Brustbild. Profil.
1972) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Szmretsáni Szmretsányi János, Árva Vármegye követje. Bezeichnet mit Namen und 1827.
1973) Michael v. Torkos. Staatsmann (geb. 1793, † 1861). Brustbild. Profil.
1974) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Torkos Mihály, Mosony Vármegye követtye. Bezeichnet mit Namen und 1827.
1975) Ignaz v. Végh. Brustbild. Profil.
1976) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Verebi Végh Ignácz, Fejér Vármegye Követje. Bezeichnet: Báro Lütgendorff Ferdinand 1827.
1977) Job v. Zmeskal (geb. 1778, † 1855). Brustbild. Profil.

1978) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Zmeskal Jób, Árva Vármegyei követ. Bezeichnet mit Namen und 1827.
1979) Graf Karl Zichy jun. Brustbild.
1980) Derselbe in Kupfer radiert.
1981) Domherr Alexander v. Kolosváry aus Veszprém. Gelehrter Theologe (geb. 1755, † 1842) Brustbild.
1982) Derselbe in Kupfer radiert.
1983) Ernst v. Csiba, Vertreter des Grafen Michael Nádasdy auf dem Landtag 1827. Brustbild.
1984) Derselbe in Kupfer radiert. Bezeichnet mit Namen und 1827.
1985) Anton Mihanovich, Abgeordneter von Fiume. Sprachforscher (geb. 1796, † ?). Brustbild.
1986) Derselbe in Kupfer radiert. Bezeichnet mit Namen und 1827.
1987) Abgeordneter Bernhard Wachtler. Brustbild.
1988) Derselbe in Kupfer radiert. Mit Namen und 1827.
1989) Ladislaus v. Szinyei-Merse, Abgeordneter des Sároser Komitats. Brustbild.
1990) Derselbe in Kupfer radiert. Bezeichnet mit Namen und 1827.
1991) Frau Seeligmann. Miniatur.
1992) Frl. Josepha v. Fáckh. Zeichnung mit schwarzer Kreide.
1993) Dr. Gottfried Mayr. Zeichnung mit schwarzer Kreide.
1994) Frau v. Wallenburg. Miniatur.
1995) Rudolph v. Kempelen. Ölgemälde.
1996) Des Mädchens Klage. Illustration zu Schiller. Zeichnung.
1997) Geißelung Christi. Ölgemälde (für Herrn Molnár).
1998) Gräfin Traun, geb. Gräfin Wrbna, Palastdame der Kaiserin.
1999) Gräfin Eleonore Zamoiska, geb. Gräfin Abensberg-Traun (geb. 1803). Zeichnung.
2000) Dieselbe. Profil.
2001) Gräfin Haller. Zeichnung.
2002) Advokat Pfeiffer aus Ödenburg. Zeichnung.
2003) Magistratsrat Kager. Zeichnung.
2004) Unbefleckte Empfängnis. Altarbild für die Kirche zu Sabat im Neutraer Komitat. 9½ Schuh hoch. Ölgemälde.
2005) Advokat v. Muskuly. Ölgemälde.
2006) Frau v. Muskuly. Ölgemälde.
2007) Herr Seeligmann. Miniatur.

2008) Baron Moriz Bedekovich. Für Baronin Stürmer. Ölgemälde.
2009) Jakob Glatz, Konsistorialrat. Zeichnung für den Stich.
2010) Graf Franz X. Abensberg-Traun (geb. 1804, † 1867). Zeichnung.

Prefsburg. 1828.

2011) Papst Pius VIII. Lithographie.
2012) Mater dolorosa. Lithographie.
2013) Professor Paul Szlemenics. Lithographie.
2014) Selbstportrait. Lithographie.
2015) Der Rabbiner von Berlin. Lithographie.
2016) Vogt. Profil.
2017) Frl. Zechmeister. Zeichnung.
2018) Philippine Baronin Testa, geb. Baronin v. Lütgendorff in Döbling. Kniestück. Ölgemälde.
2019) Kaspar Baron Testa (geb. 5. Febr. 1777, † 24. Febr. 1814). Aus dem Gedächtnis gemalt. Kniestück. Ölgemälde.
2020) Baumeister Huberth aus Krems. Ölgemälde.
2021) Dessen Frau. Ölgemälde.
2022) Der Oberrabbiner von Preßburg.
2023) Derselbe in Kupfer radiert.
2024) Frl. Lina Baronin Pasqualati. Ölgemälde.

Wien. 1828.

2025) Baronin Pasqualati. Ölgemälde.

Prefsburg. 1828.

2026) Johann Huberth. Ölgemälde.
2027) Frau Huberth, geb. Kindervater. Ölgemälde.
2028) Paul Szlemenics. Ölgemälde.
2029) Dessen Frau. Ölgemälde.
2030) } Graf Nepomuk Eszterházy (dreimal). Wiederholung.
2031) } Profil.
2032) }
2033) v. Jurkovich. Ölgemälde.
2034) Frl. Pomó v. Weyerthal.
2035) Graf Camillo Rüdiger Starhemberg (geb. 1804, † als Fürst 1872). Profil.

2036) Graf Karl Paul Starhemberg. Lithographie. 4°.
2037) Frau Innozent. Profil.
2038) Ein alter Flötenspieler. Genrebild. Ölgemälde.
2039) Abschied Christi von Maria. Lithographie.
2040) Christusbild für Frau General Barbácsy.
2041) Maria mit dem Kinde. Skizze in Öl.
2042) Hl. Martinus. Zeichnung für Erlinger.
2043) Paul v. Gyöngyössy, Praemonstratenser-Probst (geb. 1779, † 1857). Brustbild.
2044) Derselbe in Kupfer radiert. Bezeichnet mit Namen und 1828.

Preſsburg. 1829.

2045) Betende Madonna (Geschenk für Kaufmann Scherz). Ölgemälde.
2046) Der hl. Ladislaus zu Pferde. Ausgeführte Skizze zu einem Altarbilde für die Preßburger Spitalkirche. Ölgemälde. (Nach Mailand verkauft).
2047) General Graf Hadik. Profil.
2048) Ein rennender Ochse. Lebensgroß, für Gastwirt Blaß. Ölgemälde.
2049) Eine Wasserfahrt. Zeichnung für Herrn Czintalan.
2050) Romanus Kesmarsky, Geistlicher (beim Zipser Bischof).
2051) Derselbe. Zeichnung. Profil.
2052) Graf Marcell Desseöwffy (geb. 1813).
2053) Graf Emil Desseöwffy (geb. 1812).
2054) Baron Maiendorff (von der russischen Gesandtschaft). Brustbild. Profil.
2055) Herr v. Adelung (von der russischen Gesandtschaft).
2056) Feldmarschallleutn. Graf Albert Gyulay (geb. 1766, † 1835). Brustbild. Profil.
2057) Nikolaus v. Fejérváry.
2058) Fürst Trauttmannsdorff (Wiederholung).
2059) Baron Löhr (Wiederholung für Herrn v. Prevost von der russischen Gesandtschaft).
2060) Vizegespan von Héya. Miniatur.
2061) Betende Juden. Sepiazeichnung.
2062) Gräfin Teleki. Profil.
2063) Deren Tochter.
2064) Dieselbe in Profil.
2065) Graf Ladislaus Teleki v. Szék, bed. Politiker (geb. 1811, † 1861).
2066) Abt Joh. Nep. Dertsik. Brustbild. Profil.

2067) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: „Joannes Nep. Dertsik, Abbas M. Eccl. Strigon. Canonicus J. et R. F. Th. D. et J. etc.“ Bezeichnet mit Namen und 1829.
2068) Pauline Schröder aus Wien. Zeichnung.
2069) Landschaft vom Gemsenberg bei Preßburg. Ölgemälde.
2070) Fanny v. Kempelen. Zeichnung.
2071) Baronin Fürth. Leicht getuschte Zeichnung.
2072) Schüler Zickel. Federzeichnung.
2073) August v. Lütgendorff. Aquarell.
2074) Baron Fürth. Zeichnung.
2075) Professor Szeletzky.
2076) Skizze aus dem Szeletzkyschen Garten nächst dem roten Kreuz. Aquarell.
2077) Maximiliana v. Lütgendorff im Lehnstuhl. Ölgemälde.
2078) Baronin Wittorff. Miniatur.
2079) Lina Pasqualati*) am Klavier, singend, im Hintergrund der Erlkönig und seine Töchter. Sepiazeichnung auf blauem Papier, weiß gehöht.
2080) Baron Pflugk. Bleistiftzeichnung.
2081) Notar Putz (einäugig). Ölgemälde.
2082) Spielende Hunde (nach der Natur). Ölgemälde.
2083) Hauptmann Nickels. Zeichnung.
2084) Ruine Wolfsthal bei Mondschein. Ölgemälde.

1830. (Preſsburg.)

2085) Herr v. Ebergényi. Ölgemälde.
2086) Graf Joseph Teleki v. Szék. Staatsmann und Geschichtsschreiber (geb. 1790, † 1855). Profil.
2087) Prediger Gabriel Báthori, Brustbild. Profil.
2088) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: Báthori Gábor, Gen. V. Not. Kis Kun Filep Szállási Ref. és 1830 — ban Diétai Prédikátor.“ Bezeichnet: Báro Lütgendorff Ferdinand.
2089) Baron Wenckheim jun. Profil.
2090) Derselbe (Wiederholung).
2091) Swoboda. Ölgemälde.
2092) Dessen Frau. „
2093) Herr v. Sander. Ölgemälde.
2094) Dessen Vater. „

---

*) Die Braut des Beethovenjüngers und Revolutionshelden Dr. Becher, später verehelichte Baronin Perin.

2095) Dessen Großvater (mit Benutzung einer alten Zeichnung).
2096) Obernotar Georg v. Bajzáth. Brustbild. Profil.
2097) Derselbe in Kupfer radiert. Unterschrift: „Pészaki Bajzáth György, Fejérvármegyei Követ." Bezeichnet: Báro Lütgendorff Ferdinand 1830.
2098) Apotheose des hl. Ladislaus. Zeichnung.
2099) Frau Zappert, geb. Mandel. Ölgemälde.
2100) Die Pachtwirtin vom Reichspalatin, eine Italienerin aus Forli. Profil.
2101) Maler Szawodnik. Ölgemälde.
2102) Christus am Kreuz. „
2103) Wiederholung.
2104) Hl. Anna. Skizze. Zeichnung.
2105) „ „ Kleines Ölgemälde.
2106) Fanny v. Kempelen, geb. Baronin Wittorff. Ölgemälde (begonnen April 1830).
2107) Deren verstorbenes Kind (aus dem Gedächtnis gem.). Ölgemälde.
2108) Trauerndes Mädchen in altdeutscher Tracht. (Gek. von Frl. Leop. Hasenhut). Ölgemälde.
2109) Die hl. drei Könige (frei nach Paolo Veronese). Schild für Tabakhändler Moszer.
2110) Studienkopf für den hlg. Ladislaus. Ölgemälde.
2111) Die Apotheose des hl. Ladislaus. Hochaltarbild für die Preßburger Spitalkirche, 13 Schuh hoch. Ölgemälde.
2112) Herr Kidstitzky. Ölgemälde.
2113) Dessen Frau. „
2114) Kaplan Dallos aus Raab.
2115) Christus am Kreuz. Ölgemälde.
2116) Frl. Leopoldine Hasenhut. Kniestück. Ölgemälde.
2117) Herr Wittmann. Ölgemälde.
2118) Dessen Frau. „
2119) Herr Wittmann. Miniatur.
2120) Tischlermeister Löb. Ölgemälde.
2121) Bäckermeister Gruber. „
2122) Graf Misko Viczay v. Loos und Hédervár. Zeichnung.
2123) Frl. Toni Löw, Braut des Dr. Betlehem. Miniatur.
2124) Frl. Moga. Miniatur.
2125) Ein Ungar aus dem XIV. Jahrhundert. Lebensgroß. Für Kaufmann Fröhlich. Ölgemälde.
2126) Ein Ungar aus dem XIX. Jahrhundert. Lebensgroß. Für Kaufmann Fröhlich.

1831. (Prefsburg.)

2127) Tanzmeister Hasenhuth. Zeichnung.
2128) Dr. Schönbauer. Ölgemälde.
2129) Derselbe. Wiederholung.
2130) Graf Casimir Eszterházy. Miniatur.
2131) Reichsritter Thavonat v. Thavon aus Karlburg. Miniatur.
2132) Johannes der Evangelist. Altarbild für die Kapelle der Franziskanerkirche in Preßburg (mit freier Benutzung eines Stiches nach Dominichino). Öl gemälde.
2133) Das hl. Grab. Für die Preßburger Spitalkirche, dekorativer Aufbau mit 11 lebensgroßen Figuren, Temperamalerei auf Holz *).
2134) Zeichnung des Bildnisses einer Verstorbenen. Nach Beschreibung, für Herrn v. Roiko.
2135) Allegorische Figur. Schild für Kaufmann Glauber (zum goldnen Kreuz). Ölgemälde auf Holz.
2136) Der alte Nathan. Studienkopf zum Gottvater. Ölgemälde.
2137) Christusfigur, Studie nach der Natur. Ölgemälde.
2138) Landschaft, im Hintergrund der Pulverturm in Preßburg. Ölgemälde.
2139) Ansicht des Glatzischen Gartens. Zeichnung.
2140) August v. Lütgendorff. Aquarell.
2141) Otto v. Lütgendorff. Kol. Zeichnung.
2142) Marie v. „ „ „
2143) Frau Hauptmann Stierle-Holzmeister. Zeichnung.
2144) Stud. theol. Paul Terlitza. Zeichnung.
2145) Gustav Szeletzky. Zeichnung.
2146) Der kleine Rudolf Czerny **). Zeichnung.

1832. (Prefsburg.)

2147) Graf Johann Battjány. Für Graf Karl Zichy, Kniestück. Ölgemälde.
2148) Baron Pfuhl. (Pfuel?) Zeichnung.
2149) Hauslehrer Sagel. „
2150) Motiv aus dem Pálffygarten am Schloßberg. Aquarell.

*) War schon 1865 gänzlich zerstört und durch mehrfache Übermalungen von fremder Hand verdorben.
**) Otto v. L.s Spielkamerad.

Gattendorf. 1832.

2151) Der Herzog v. Reichstadt. Schild für den Preßburger Tabakhändler Jordan. Ölgemälde auf Holz.
2152) Die hl. Dreifaltigkeit. Hochaltarbild für die Gattendorfer Kirche, 5 Schuh hoch, 5 Schuh breit. Ölgemälde.
2153) Gräfin Franziska Péjácsevich, geb. Gräfin Eszterházy aus d. H. Altsohl (geb. 1804). Ölgemälde.
2154) Gräfin Fanny Zichy. Ölgemälde.
2155) Dieselbe, etwas kleineres Bild. Ölgemälde.

Preſsburg. 1832.

2156) König Attila. Nach einer Zeichnung von Schwind, lebensgroß, für Fülöpp. Ölgemälde auf Holz.
2157) Rosa Singer. 9 Jahre alt. „
2158) Frau Hofer, geb. Jurenak. „
2159) Kaufmann Hofer. „
2160) Frau Gerwein. Miniatur.
2161) Eisenhändler Reidner. Ölgemälde.
2162) Viscount Lascelles. Miniatur in ein Armband.
2163) Frau Professor Wieroszil. Zeichnung.
2164) Graf Casimir Eszterházy. Miniatur in ein Armband.
2165) Zeichnung des roten Ungars (vgl. Nr. 2125, 2126 für den Stich).

Preſsburg. 1833.

2166) Der hl. Rochus und der hl. Wendelinus. Altarbild für die Kapelle in Hochstedten. Ölgemälde.
2167) Ein spanischer Widder. Lebensgroß nach der Natur, für den Tuchhändler Schreiber. Ölgemälde.
2168) Eine weiße Taube (nach der Natur) mit landschaftlichem Hintergrund, als Schild für den Modewarenhändler Edl. Ölgemälde.
2169) Die hl. Dreifaltigkeit für den Apotheker Riß. Ölgemälde.
2170) Wiederholung dieses Bildes mit veränderter Komposition. Ölgemälde.
2171) Strobel, emer. Bürgeroffizier. In Uniform, Kniestück. Ölgemälde.
2172) Altdeutsche Dame, Ideal. Ölgemälde.

2173) Wiederholung dieses Bildes. Miniatur.
2174) Frau Vizegespan v. Héya. Ölgemälde.
2175) Philippine Lascelles, geb. Baronin v. Lütgendorff. Miniatur.
2176) Graf Misko Viczay, Kniestück. Ölgemälde.
2177) Ein Seehafen, im Vordergrund Stilleben von Spezereiwaren. Nach der Natur für Kaufmann Dóra in Tyrnau. Ölgemälde.
2178) Die Aussendung des hl. Geistes. Altarbild für die Kirche in Neudorf (Ujfalu) bei Preßburg. Ölgemälde.
2179) Der hl. Stephan die Krone opfernd. Altarbild für die Kirche in Kis Jenö im Veszprimer Komitat. (Für Herrn v. Jankovich).
2180) Frau Virák (Virág?) Miniatur.
2181) Graf Casimir Ezzterházy. Miniatur.
2182) Dr. v. Baudiss. Miniatur auf Pergament.
2183) Patrona Hungariæ. Ölgemälde.
2184) Der hl. Leonhard. Ölgemälde*).
2185) Baron Franz Pfuhl. (Pfuel?). Ölgemälde.
2186) Bernhard von Wetsera. Kniestück. Ölgemälde.
2187) Frau Konsistorialrat Glatz. Ölgemälde.
2188) Moriz Kolbenheyer, Kand. theol. Ölgemälde.
2189) Frau Mayr, geb. Genthon. Ölgemälde.
2190) Frau Löb. Ölgemälde.
2191) Johanna Freifräulein v. Dangries.
2192) „Der schöne Wiener". Lebensgroße Gestalt als Schild für Kaufmann Romer, 9 Schuh hoch, 3 Schuh breit. Ölgemälde auf Holz.
2193) Sophie v. Cariboglu, geb. Bar. v. Lütgendorff. Ölgemälde.
2194) Konsistorialrat Jakob Glatz († 1831). Wiederholung nach Nr. 2009). Ölgemälde.
2195) Frau Lebwohl, geb. Eder. Ölgemälde.
2196) Entwurf eines Epitaphiums. Für den Domherrn Adamkovich. Tuschzeichnung.
2197) Eduard Glatz, stud. theol. Ölgemälde.
2198) Gräfin Marie v. Hadik und Futak. Ölgemälde.
2199) Graf Misko Viczay. Kniestück (zum zweitenmal). Ölgemälde.
2200) Frau Singer. Ölgemälde.

---

*) 2189 und 2190 waren für die Kirchenfahnen der Gemeinde Neudorf an der Leitha bestimmt.

Prefsburg. 1834.

2201) Anton Weiß. Ölgemälde.
2202) Frl. Katharina Sonnenfeld. Miniatur.
2203) Frl. Regina Singer. Ölgemälde.
2204) Stabsarzt Dr. Mayr, (†) Wiederholung.
2205) Kaufmannswaren, Stilleben nach der Natur. Für Kaufmann Gebeck in Neusiedel a. See.
2206) General v. Bechtold. Wiederholung nach einer älteren Zeichnung. Profil. Vgl. Nr. 1085.
2207) Georg Hollinger. Miniatur.
2208) Frau v. Muhr, geb. v. Ricci. Ganze Figur, aus dem Spiegel heraussehend, mit vielen Beiwerken. Ölgemälde.
2209) Minna Freifräulein v. Pfuhl. 5 Jahre alt. Ölgemälde.
2210) Zwei Trachtenbilder. Für Graf Casimir Eszterházy. Zeichnung.
2211) Frau v. Mandy, geb. Schepper. Ölgemälde.
2212) Advokat Mandy. „
2213) Carl Graf Keglevich v. Buzin (geb. 1806). Ölgemälde.
2214) Harewoodhouse*). Landschaft nach einer Bleistiftskizze. Ölgemälde.
2215) Petrus empfängt die Schlüssel. Ölgemälde.
2216) Maria mit dem Kinde**). „
2217) Familie Fröhlich. (Mann und Frau mit sechs Kindern, ganze Figuren) in einer Landschaft. Ölgemälde.
2218) Die beiden Söhne des Baron Pfuhl. Gruppenbild. Ölgemälde.
2219) Hl. Florian. Miniatur.
2220) Fürst August Odescalchi. Miniatur. Für ein Armband.
2221) Frl. Conzett. Kniestück, 12 Zoll hoch. Ölgemälde.
2222) Ansicht der Rosengasse in Preßburg. Für den Besitzer des Gasthofs zum roten Ochsen. Ölgemälde.
2223) Graf Carl Keglevich (zum zweitenmal). „
2224) Maria mit dem Kinde. Miniatur.
2225) Frau Reidner, geb. Mayer.
2226) König Ferdinand V. von Ungarn. Für den Komitatsaal der Stadt Raab. 9 Schuh hoch, $5^3/_4$ Schuh breit. Ölgemälde.

---

*) Stammsitz der Familie Lascelles.
**) 2215 und 2216 für die Zunftfahnen der Schlosser in Prefsburg.

2227) Bildnis eines verstorbenen Kindes. Für Baron Fleckhammer in Hainburg. (16. Oktober.)
2228) Bildnis eines zehnjährigen Mädchens. (Nach dem Tode gemalt). Für v. Benkovich. Ölgemälde.
2229) Ansicht der Stadt Waitzen vor der Belagerung. Radierung. Für Herrn v. Kováts.
2230) Bildnis der Frau v. Stierle-Holzmeister in polnischer Tracht. Ölgemälde.
2231) Frl. Marie Pinkezer aus Wieselburg. Miniatur.
2232) Oberstleutnant Csémitzky. Miniatur.

1835. (Preſsburg.*)

2233) Das Grabdenkmal von Peter Zrinyi und Frangepán in Wiener Neustadt. Zeichnung. (5. Januar.)
2234) Radierung nach der Zeichnung (Nr. 2239). (16. Jan.)
2235) Stammbuchblatt für Frau Biermayer. Zeichnung. (17. Januar.)
2236) Stammbuchblatt für Udvarnoky. (27. Januar.)
2237) Baronin Ida Eleonore v. Walterskirchen zu Wolfsthal, geb. Gräfin Fries (geb. 1811, † 1868). Profil. (29. Januar.)
2238) Dr. Lackner. Miniatur. (6. Februar.)
2239) Thomas v. Csepcsányi, Abgeordneter des Békeser Komitats. Brustbild, Profil. (10. Februar.)
2240) Derselbe in Kupfer radiert. (14. Februar.)
2241) Professor Schroers schwerkrankes Kind. Zeichnung. (15. Februar.)
2242) Marianne Eszterházy. 8 Monate alt. Miniatur.
2243) Dieselbe zum zweitenmal. Miniatur. (4. März.)
2244) Hl. Dreifaltigkeit für Philippine Lascelles. (13. März.)
2245) Johann v. Asboth. Miniatur. (7. April.)
2246) Bildnis eines Postmeisters. Nach einer Zeichnung des Grafen Peter Péjacsevich lithographiert. (8. April.)
2247) Franz Wappner v. Wappenfeld, Stud. jur. (9. April.)
2248) Baron Leontine Bernáthfy. Ölgemälde. (24. April.)
2249) Hermine Amalia Erzherzogin von Österreich. Tochter des Erzherzogs Joseph, Palatins von Ungarn (geb. 1817, † als Äbtissin von Prag 1852). 9 Zoll hoch, 7 Zoll breit. Ölgemälde. (30. April.)

---

*) Vom Jahre 1835—1855 können nach den Tagebuchnotizen zumeist die Tage angegeben werden, an denen die einzelnen Arbeiten als vollendet eingetragen erscheinen.

2250) Georg v. Hertelendy. Mit Benutzung einer alten Zeichnung. Ölgemälde. (Mai.)
2251) Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg, für die Erzherzogin-Palatin. (1. Juni.)
2252) Frau Christine Kolb. Lebensgroß, 6 Schuh hoch, 4½ breit. Ölgemälde. (19. Juni.)
2253) Mater Emerica Wagner *), Oberin des Ursulinerklosters in Preßburg. Für die Erzherzogin-Palatin. Kniestück, 3½ Schuh hoch, 2½ breit. Ölgemälde. (3. Juli.)
2254) Hofrat Császár. Ölgemälde. (Juli.)
2255) Gräfin Fanny Niczky, geb. v. Borsiczky in ungarischer Gallatracht. Ölgemälde. (Juli.)
2256) Eugen Baron Vay. 3 Jahre alt. Ganze Figur. Miniatur. (14. August.)
2257) Frl. Pollatschek, Kammerfrau der Erzherzogin. Kleines Kniestück in Öl. (26. August.)
2258) } Zwei schwebende Figuren. Lebensgroß. Schilder
2259) } für Konditor Köszeghi. Ölgemälde. (25. September.)
2260) Frl. Fanny Scherf. Miniatur auf Bristol.
2261) Frl. Lina Schmidt. (Braut des Herrn Bertel aus Ödenburg). Kniestück. Ölgemälde. (18. Oktober.)
2262) Ein Uhu. Nach der Natur, für Herrn Kolb. (23. Oktober.)
2263) Der hl. Martin teilt seinen Mantel mit den Armen. Für Apotheker Grünberg, fast lebensgroß. Ölgemälde. (31. Okt.)
2264) Holzhändler Berger mit Frau und Sohn. Lebensgroßes Familienbild. Ölgemälde. (3. November.)
2265) Baron Bernáthfy. Kleines Ölgemälde.
2266) Baronin Bernáthfy. „ „ (7. November.)
2267) v. Petrovits, Abgeordneter des Csongráder Komitats. In Kupfer radiert.
2268) Graf Draskovits. Brustbild. Profil. (9. November.)
2269) Derselbe in Kupfer radiert und in Aquatinte vollendet. (15. November.)
2270) Professor T. Gottfr. Schröer. („Chr. Oeser", bek. Schulmann und Schriftsteller, geb. 1791, † 1850). Miniatur auf Pergament. (6. Dezember.)
2271) Carl v. Szegedy. Ölgemälde. (9. Dezember.)
2272) Herr Scharitzer. Ölgemälde. (Dezember.)
2273) Hl. Magdalene. Miniatur auf Pergament. (14. Dezember.)

*) † den 21. Februar 1838.

Preſsburg. 1836.

2274) Gräfin Niczky*). Mit ihrem Kinde als Madonna gemalt. (12. Januar.)
2275) Marie v. Lütgendorff. Ganze Figur. Zeichnung. (29. Januar.)
2276) P. Capistran Wagner, Provinzial der Franziskaner. Ölgemälde. (28. Januar.)
2277) Frau Mathilde v. Asboth, geb. Glatz. Ölgemälde. (6. Februar.)
2278) Frau Lebwohl. (10. Februar.)
2279) Madonna für Frau v. Muhr. (12. Februar.)
2280) Kalligraph Ferdinand Schmidt. (9. März.)
2281) Glaube, Hoffnung und Liebe. Zeichnung für Biermayer. (18. März.)
2282) Gräfin Fanny Zichy. Braut des Barons Louis Normann. (23. März.)
2283) Graf Nikolaus Péjacsevich. 3 Jahre alt (geb. 27. Juli 1833). Miniatur. (30. März.)
2284) Viscount Edward Lascelles. (In Wien gemalt). (29. April.)
2285) Gräfin Antonie Eszterházy, geb. Baronin Schröffel. Ölgemälde. (9. Mai.)
2286) Frau Vizegespan v. Ghyczy, geb. v. Sándor aus Komorn. (11. Mai.)
2287) Ein nachdenkender polnischer Jude. Genrebild, nach der Natur. Ölgemälde. (23. Mai.)
2288) Frau Fröhlich. Miniatur. (4. Juni.)
2289) Abraham verstößt Hagar und Ismael. (Im Hintergrund Sarah). 3 Schuh hoch, $2^1/_2$ breit. Ölgemälde**). (20. Juli.)
2290) Preßburg im Mondschein. (17. August.)
2291) Kaffeetrinkende Dame. Lebensgroß, für Szlubek. Ölgemälde. (August.)
2292) Ein Kaffeehausdiener bei der Arbeit. Lebensgroß, für Szlubek. Ölgemälde. (28. August.)
2293) Stammbuchblatt für Julie Gräfin Kálnoky. Zeichnung. (31. August.)
2294) Frl. Ungar. (Unger?) Miniatur. (5. September.)
2295) Professor August v. Goldfuß. Zeichnung. (15. September.)

---

*) Frau des Vizegespans.
**) Vom Grafen Nostitz in Prag gekauft.

2296) Pens. Verpflegsoffizier v. Rauch. Ölgemälde. 30. September.)
2297) Frl. Ungar (zum zweitenmal). Miniatur. (9. Oktober.)
2298) Siegelstecher Farkas. Ölgemälde. (9. Oktober.)
2299) Advokat v. Imely. 80 Jahre alt. Ölgemälde. (16. Oktober.)
2300) Eine Asiatin. Lebensgroß, für Kaufmann Winkler „zum goldenen Brunnen". Ölgemälde (23. Oktober.)
2301) Frau Kalligraph Schmidt. (Oktober.)
2302) Bergbaubeamter Heufel. Ölgemälde. (8. November.)
2303) Frl. Isabella Feitscher aus Ung. Altenburg. Miniatur. (12. November.)
2304) Gräfin Illinska. Kniestück, kolorierte Tuschzeichnung. (23. November.)
2305) Der hl. Johann Nepomuk. Miniatur. (16. Dezember.)
2306) Frau v. Assoley, geb. Gräfin Illésházy. Ölgemälde. (30. Dezember.)

Prefsburg. 1837.

2307) Ahasver, der ewige Jude. In Kupfer radiert, für Schauspieler Just. (11. Januar.)
2308) Graf Michael Viczay. (Wiederholung von Nr. 2176.) Kleines Ölgemälde. (Januar.)
2309) Der Dichter und der Teufel. Kompositionsskizze für Adv. Gschröfl. (28. Januar.)
2310) Eduard Stamm. 5 Jahre alt. Ganze Figur, für Graf Casimir Eszterházy. (9. Februar.)
2311) Zehn Theaterfiguren. Für Biermeyer, in Kupfer radiert. (15. Februar.)
2312) Sieben verschiedene Baumstudien. Für Biermeyer, in Kupfer radiert. (24. Februar.)
2313) Emilie Ries. 18 Monate alt, ganze Figur. Ölgemälde. (12. März.)
2314) Frl. Marie Lebel als Braut des Herrn v. Simonyi. (20. März.)
2315) Adam Friedrich v. Lütgendorff, Hauptmann. Für dessen Sohn Casimir. Ölgemälde. (7. April.)
2316) Ein Spiel. Für Biermeyer, in Kupfer radiert. (11. April.)
2317) Zeichnung zum Namenstag für Philippine Lascelles. (21. April.)
2318) Frau Brunner, geb. Schmidt. Ölgemälde. (26. April.)
2319) Graf Misko Eszterházy. (26. April.)
2320) Frau Tauber. Ölgemälde. (28. April.)
2321) Gräfin Marie Hadik. (29. April.)

2322) Herr Brunner. Ölgemälde. (7. Mai.)
2323) Zeichnung zu dem Siegel der Dampf- und Eisenbahngesellschaft. Für Biermayer. (18. Mai.)
2324) v. Simonyi. (Frl. Lebels Bräutigam.) Miniatur. (20. Mai.)
2325) „Jesus amabilis". Malerei auf Taffet. Für Baronin Burghart. (Mai.)
2326) Ein Titelkupfer. Für den Buchhändler Korn radiert und gestochen. (3. Juni.)
2327) Zwei verstorbene Kinder des Fürsten August Odescalchi. Miniatur. (9. Juni.)
2328) Himmelfahrt Mariä. (Fünf lebensgroße Figuren). Altarbild für die Kirche zu Szécsen bei Steinamanger, Herrn v. Ebergenyi gehörig. Ölgemälde. (14. Juni.)
2329) Die Ruinen v. Theben. Aquarell. (15. Juni.)
2330) Kalligraph Schmidt. (26. Juni).
2331) Henriette, die Tochter des Oberrabbiners Schreiber. (7. Juli.)
2332) Frau Jandl. (11. Juli.)
2333) Baronin Brambilla. Ölgemälde. (20. Juli.)
2334) Baron Mikos. Ölgemälde. (21. Juli.)
2335) Baron Stephan Prónay. Miniatur. (28. Juli.)
2336) Herr Jandl. (Juli.)
2337) Frl. Lotte v. Teschenberg. Miniatur. (2. August.)
2338) Der alte General Büttner, schlafend im Holzmeisterischen Garten. Zeichnung. (16. August.)
2339) Maler Kern. Zeichnung. (19. August.)
2340) Ein lebensgroßer Ochse (nach der Natur). Für den Gasthof zum roten Ochsen. Ölgemälde. (9. September.)
2341) Weißer Hahn. Nach der Natur. Für Kalliwoda. Ölgemälde. (27. September.)
2342) Tabakhändlerin Frau Třida. Nach der Leiche. Ölgemälde. (7. Oktober.)
2343) „Die Hoffnung". Lebensgroße Figur. Für Herrn Mautner. Ölgemälde. (22. Oktober.)
2344) Ein lebensgroßer Ochse (in anderer Stellung). Für Herrn Braun. Ölgemälde. (3. November.)
2345) Hl. Philomena. Malerei auf Taffet, für das Kloster Notre Dame. (16. November.)
2346) August Frhr. v. Lützendorff in Uniform. Ölgemälde. (22. November.)

Prefsburg. 1838.

2347) Zimmermaler Müller. (12. Januar.)
2348) Dessen Frau. (12. Januar.)
2349) Fanny Buchberger. 10 Jahre alt. Brustbild mit Händen (nach dem Tode gemalt). Ölgemälde. (19. Januar.)
2350) Zeichnung für Biermayer. (26. Januar.)
2351) Frl. Therese Brandner. (Januar.)
2352) Der ungläubige Thomas. (3 halbe Figuren). Für Stadtpfarrer Kremlitzka. Ölgemälde. (9. Februar.)
2353) Pens. Oberkriegskommissar Chlumatz. Ölgemälde. (17. Februar.)
2354) St. Georg tötet den Drachen. Altarbild. Über 8 Schuh hoch. Für die Kirche in Bodola im Neutraer Komitat. Ölgemälde. (20. Februar.)
2355) Physikus Dr. J. v. Endlicher als Leiche. Zeichnung. (2. März.)
2356) Der hl. Joseph mit dem Christuskinde und Engeln. Altarbild, über 8 Schuh hoch. Für die Maria-Himmelfahrtskirche zu Schemnitz in Ungarn. Ölgemälde. (14. März.)
2357) Der Krönungshügel in Preßburg. Zeichnung. (28. März.)
2358) Graf Franz Revedin, Marchese di S. Martino, Rittmeister bei den Koburg-Huszaren. Miniatur. (14. April.)
2359) Die Ankunft des Dampfschiffes. Zeichnung mit mehr als 400 Figuren für Kaufmann Pöhl. (26. Mai.)
2360) Kaufmann Jiringer. Ölgemälde. (2. Juni.)
2361) Die hl. Dreifaltigkeit mit Papst Urban. Bild für die Zunftfahne der Preßburger Faßbinder-Innung. Ölgemälde. (2. Juni.)
2362) Oberkriegskommissar Franz v. Schloisnigg (geb. 1777, † 1850). Ölgemälde. (3. Juni.)

Würzburg. 1838.

(Angekommen 19. Juni.)

2363) Entwurf für ein silbernes Schreibzeug. Zeichnung. (15. Juli.)
2364) Entwurf zu einem zweiten silbernen Schreibzeug. (19. Juli.)

2365) Königin Viktoria v. England. Mit Benutzung einer Lithographie. Großes Kniestück. Ölgemälde. (26. Juli.)
2366) Eleonore Marie Walburga Landgräfin v. Hessen-Rothenburg, geb. Prinzessin Salm-Reifferscheidt-Krautheim, die Witwe des 1834 verstorbenen letzten Landgrafen (geb. 1799, † 1851). Kolorierte Zeichnung. (28. Juli.)

Prefsburg. 1838.

(Zurückgekommen 14. August.)

2367) Christus auf dem Ölberge. Altarbild für die evangelische Gemeinde zu Jahrendorf. Ölgemälde. (24. August.)
2368) Carl Friedmann aus Thurnau. Aquarell auf Pergament. (3. September.)
2369) Otto v. Lutgendorff im Theaterkostüme. Aquarellierte Zeichnung. (14. September.)
2370) Der hl. Johann Nepomuk wird in die Moldau gestürzt. (12 Figuren). Altarbild für die Kirche in Ungarisch-Altenburg. Ölgemälde. (21. September.)
2371) Ritter Toggenburg. (Nach Schillers Ballade). Ölgemälde. (26. September.)
2372) Zeichnung eines Hundes. Für den Stich für Biermayer. (1. Oktober.)
2373) Ein englischer Hund. Für Kaufmann Feldhammer in Neutra. Ölgemälde. (9. Oktober.)
2374) Frau Kriebel, geb. Glatz. Zeichnung in ein Album. (14. Oktober.)
2375) Georg v. Lachmann, russ. General. Miniatur. (17. Oktober.)
2376) Stilleben: Kaufmannswaren. Für Feldhammer in Neutra. Ölgemälde. (3. November.)
2377) Zwei Hunde. Zeichnung für Mayr. (10. November).
2378) Zeichnung für Philippine Lascelles mit Arabesken. (10. November.)
2379) Frl. Bartel. Miniatur. (11. November.)
2380) Kürschnermeister Mihályi. Ölgemälde. (16. November.)
2381) Dessen Frau. Ölgemälde. (16. November.)
2382) Frau Neszter, geb. Jäger. Miniatur. (29. November.)
2383) Frl. Sophie Stierle-Holzmeister. Ölgemälde. (8. Dezember.)

2384) Stilleben. Nach der Natur, für Herrn Schwerdtner. 5 Schuh hoch, 2½ breit. Ölgemälde. (23. Dezember.)
2385) Johann v. Asboth. Kniestück in verjüngtem Maßstab. Für Frau Cons.-Rat Glatz. Ölgemälde. (26. Dezember.)

Prefsburg. 1839.

2386) „Die Stadt Pesth". 5 Schuh hoch. Für Herrn Schwerdtner. Ölgemälde. (17. Januar.)
2387) Advokat Schoppal. Ölgemälde. (20. Januar.)
2388) Lotte Csenkey als Leiche. Zeichnung. (27. Januar.)
2389) } Baumeister Huberth aus Krems und dessen Frau.
2390) } Wiederholung von Nr. 2020 und 2021. Für deren Sohn in Wien. Ölgemälde. (31. Januar.)
2391) Madonna. Für Herrn Kieser. (15. Februar.)
2392) Lotte Csenkey *). Aus dem Gedächtnis und nach Nr. 2388 gemalt. (18. Februar.)
2393) Frl. Caroline Spieß. Für Advokat Csenkey. Ölgemälde. (Februar.)
2394) Ein alter Fährmann. Studie für Dr. Knobloch. Zeichnung. (12. März.)
2395) Gräfin Eszterházy als Leiche. (27. März.)
2396) Musiklehrer Jocksch. (30. März.)
2397) Graf Nikolaus Szapáry. Zeichnung. (5. April.)
2398) Amor, lebensgroß. Für Herrn Kainz. Ölgemälde. (8. Mai.)
2399) Hl. Katharina. (Klein.) In Kupfer radiert und geätzt. (15. Mai.)
2400) } Hl. Simon und Mariä Krönung. Fahnenbilder für
2401) } die Gerber-Innung in Preßburg. Ölgemälde. (20. Mai.)
2402) Hl. Anton von Padua. Altarbild für die Kirche in Baldur im Krassower Komitat. Bestellt von Baron Bernáthfy. Ölgemälde. (3. Juni.)
2403) Frl. Marie Burian. Ölgemälde. (6. Juni.)
2404) Ansicht von Preßburg. In Kupfer radiert **). (22. Juni.)
2405) J. Berger. Miniatur. (27. Juni.)
2406) Frau Berger, geb. Schmeer. Miniatur. (27. Juni.)
2407) Blick in den Glatzischen Garten. Zeichnung (18. Juli.)

---

*) War eine junge Schülerin von v. L.
**) Wurde von Papier- und Buchhändler Sieber erworben und später auch als Briefkopf abgedruckt.

2408) Zwölf Theaterfiguren. In Kupfer radiert, für Biermayer. (1. August.)
2409) Kaufmann Iiringer (zum blauen Stern). Ölgemälde. (9. August.)
2410) Derselbe (kleiner). Ölgemälde. (August.)
2411) Dessen verstorbene Frau. Nach einer Zeichnung. Ölgemälde. (August.)
2412) Der Moppeldoktor. Karikatur, in Kupfer radiert, für Biermayer. (14. August.)
2413) Titelbild zu dem Roman „das Preßburger Schloßgespenst". Für den Buchhändler Korn, in Kupfer radiert. (19. August.)
2414) Eine kleine Madonna. In Kupfer radiert, für Philippine Lascelles. (22. August.)
2415) Der Schutzengel. Für Biermayer, in Kupfer radiert. (1. September.)
2416) Ansicht von Preßburg. Liegendes Eirund. In Kupfer radiert für Sieber. (9. September.)
2417) Karl Kledvig. Ölgemälde. (13. Oktober.)
2418) Mädchen mit Stilleben (Fruchtstück und Mandoline). Ölgemälde. (14. Oktober.)
2419) Frau v. Iarius. Ölgemälde. (18. Oktober.)
2420) Schutzengel (in anderer Auffassung). In Kupfer radiert, für Biermayer. (21. Oktober.)
2421) Die Stadt Ofen. Umriß, für die Gräfin Lány. (4. November.)
2422) Frl. Lisette Losart. Aquarell. (12. November.)
2423) Paul Widtmann. Ölgemälde. (13. November.)
2424) Frau Widtmann. (13. November.)
2425) Der kleine Graf Vieregg als Leiche. Zeichnung. (22. Dezember.)
2426) Familie Brunner. (7 Personen). Gruppenbild. Ölgemälde. (25. Dezember.)

Prefsburg. 1840.

2427) Graf Vieregg (†). Zwei Jahre alt. Für seinen Großvater, den Tavernicus Baron Eötvös. (19. Januar.)
2428) Palatin Erzherzog Josef (geb. 1776, † 1847). Lebensgroß. Für Kaufmann Schwerdtner. Ölgemälde. (29. Januar.)
2429) Graf Vieregg. Wiederholung von Nr. 2427. (5. Februar.)
2430) Zeichnung für Professor Schröer. (6. Februar.)

Würzburg. 1840.

(Angekommen 23. Februar.)

2431) Viscount Edward Lascelles, Graf v. Harewood in Uniform. Aus dem Gedächtnis gemalt. Kniestück. Ölgemälde. (3. April.)
2432) Gräfin Luise Rottenhan. Braut des Barons Wolfgang v. Thüngen (geb. 1818). Miniatur. (7. März.)

Thurnau. 1840.

(Angekommen 28. Mai.)

2433) Herr Friedmann. Miniatur. (1. Juni.)
2434) Ansicht von Thurnau. Zeichnung aus einem Fenster mit dem Blick auf das ehemalige Goldfußsche Haus. (2. Juni.)

Würzburg. 1840.

(Angekommen 4. Juni.)

2435) Marie Freifräulein v. Lerchenfeld-Aham (geb. 1816). (29. Juli.)
2436) Freifrau v. Keding, geb. Baronin Harff. (1. August.)
2437) Dr. med. Joh. Bapt. Herz. Kniestück. Ölgemälde. (18. August.)
2438) Hl. Eduard. Miniatur auf Pergament. (3. September.)
2439) Freifrau v. Lerchenfeld, geb. v. Tänzl-Trazberg. Zeichnung. (8. September.)

Bonn a. Rhein. 1840.

(Angekommen am 19. September.)

2440) Lore v. Goldfuß, geb. v. Oelhafen. Ölgemälde. (8. Oktober.)
2441) Entwurf eines Wappens. Für Herrn Köhler (grau in grau). (11. Oktober.)
2442) Kirmes in Deutz. Skizze nach der Natur. Zeichnung. (12. Oktober.)

Würzburg. 1840.

(Angekommen 22. Oktober.)

2443) Rechtsanwalt Warmuth. Ölgemälde. (21. November.)
2444) Auguste Freifrau v. Hutten, geb. Freiin v. Hacke (geb. 1807). Miniatur. (5. Dezember.)

2445) „Die Harfnerin". Ölgemälde. (12. Dezember.)
2446) Würzburger Marktweib. Skizze für Philippine Lascelles. (28. Dezember.)

1841. (Würzburg.)

2447) Kinderköpfchen (halblebensgroß). Ölgemälde. (5. Januar.)
2448) Otto v. Lütgendorff als Gymnasialschüler. Profil, aqu. Zeichnung auf Pergament. (13. Januar.)
2449) Frau Warmuth, geb. Guck. Ölgemälde. (22. Januar.)
2450) Friederike Freifrau v. Lütgendorff. Kolor. Zeichnung. (22. Januar.)

München. 1841.

(Angekommen am 26. Januar.)

2451) Zeichnung zu einem Genrebilde, fünf badende Figuren. (30. März.)
2452) Professor Dr. Hugo v. Mohl aus Tübingen. Botaniker (geb. 1805, † 1872). (19. April.)
2453) Hofrat Professor Dr. Carl Friedr. Philipp v. Martius, berühmter Botaniker usw. (geb. 1794, † 1868). Kniestück, Ölgemälde. (21. April.)
2454) Hl. Philippus. Aquarell auf Pergament. (24. April.)
2455) Partie aus dem englischen Garten bei München. Zeichnung. (14. Mai.)
2456) Frl. Rosalie Fikentscher. Brustbild mit einer Hand. Ölgemälde. (5. Juni.)
2457) Frl. Verdrieß. Profil. Zeichnung. (29. Juni.)
2458) Frau Bankier Rudorffer, geb. Ernst. Brustbild mit einer Hand. Ölgemälde. (29. Juli.)
2459) Hundestudien. Zeichnung. (16. August.)
2460) Selbstbildnis. Ölgemälde. (30. August.)
2461) Die Badenden. Genrebild (5 Figuren). Ölgemälde. (17. September.)
2462) Sophie v. Gyllenstorm. Ölgemälde. (22. September.)
2463) Die Kranzwinderin. Zeichnung zu Goethe. (12. November.)
2464) Der Waffenschmied. Genrebild. Ölgemälde. (29. November.)
2465) Christkind. Miniatur. (17. Dezember.)
2466) Frl. Ernestine v. Martius. Profil. (21. Dezember.)
2467) Frl. Marie v. Martius. „ (22. Dezember.)

2468) Frl. Josepha Lang, Pianistin, Braut des Professors Dr. Kestler in Stuttgart. Profil. (29. Dezember.)
2469) Frl. Caroline v. Martius. Profil. (31. Dezember.)
2470) Frau v. Martius mit Kind. (31. Dezember.)

1842. (München.)

2471) Macedo, ein Brasilianer. Profil. (9. Januar.)
2472) Könzer, Hofmeister bei Graf Vieregg. Profil. (23. Januar.)
2473) Derselbe (zum zweitenmal). (25. Januar.)
2474) Carl v. Martius. 4 Jahre alt, auf einem Holzpferde reitend. (27. Januar.)
2475) Gräfin Hortensie Deroy, geb. Gräfin Tascher de la Pagerie (geb. 1814). Profil. (17. Februar.)
2476) Friedrich Frhr. v. und zu d. Tann, Leutnant im 1. Regiment (geb. 1814). (21. Februar.)
2477) Frl. Bauer. Zeichnung. (28. Februar.)
2478) Katharina Jobst. Zeichnung. (6. März.)
2479) Frau Rat v. Schlagintweit, geb. Baronin Elbracht. Ölgemälde. (15. März.)
2480) Frl. von (zu?) Rhein. Profil.
2481) Baron Carl Gyllenstorm. Kniestück, Ölgemälde. (10. April.)
2482) Hl. Samuel. (26. April.)
2483) Ein betendes Kind. Miniatur. (28. April.)
2484) Herr Ruff. Profil. (9. Mai.)
2485) Der Taucher (nach Schillers Ballade)*). Komposition zu dem Künstleralbum für Hamburgs Abgebrannte. (8. Juni.)
2486) Sophie v. Gyllenstorm. Profil. (9. Juni.)
2487) Domdechant v. Öttl. Brustbild mit Händen. Ölgemälde. (9. Juni.)
2488) Professor Dr. Ignaz Döllinger († 1841). Nach einem älteren Bilde. Für den Sitzungssaal der k. b. Akademie der Wissensch. Ölgemälde. (12. Juli.)
2489) Frau Oberpostsekretär Hüber, geb. Kollmann aus Dillingen. Ölgemälde. (30. Juli.)
2490) Sir John Haynes, Hofmeister bei Graf Vieregg. Aquarell. (31. August.)
2491) Der mutwillige Schlosserjunge und das Rettigweib. Genrebild. Ölgemälde.**) (1. September.)

*) Die Zeichnung dazu schenkte v. L. am 7. November 1842 dem Hofrat v. Martius.
**) Vom Grafen Nostitz in Prag angekauft.

2492) Friseur Weiß. Profil. (8. September.)
2493) Fürst Öttingen-Wallerstein. Wiederholung von Nr. 1225. Profil. Aquarell. (14. September.)
2494) Architekturmaler Frank aus Königsberg. Profil. Gegengeschenk.
2495) Die Festdekoration der Stachushäuser. Nach der Natur, für Baumgartner. (4. November.)
2496) Frl. Lina v. Lottersberg, Nichte des Domdech. Öttl. Profil. (19. November.)
2497) Maler Friedrich Schön aus Worms. Profil. Geschenk. (3. Dezember.)
2498) Dekor.-Maler Krämer aus Dänemark. Profil. (16. Dezember.)
2499) Hl. Anna. Miniatur auf Pergament. (21. Dezember.)
2500) Hofrat Dr. Reubel, homöopathischer Arzt. (22. Dez.)
2501) Bildnis der verst. Bar. Adelheid v. Stengel. Aus dem Gedächtnis und nach einer alten Skizze, für deren Mutter Frau v. Braunmühl. Ölgemälde. (31. Dez.)

1843. (München.)

2502) Bildhauer Ferdinand Preckle. Profil. Geschenk. (7. Januar.)
2503) Hofrat Dr. Reubel (zum zweitenmal). (13. Januar.)
2504) Hoftheaterökonom Hartmann, Sekretär des Kunstvereins. Profil. (18. Januar.)
2505) Frau Floßmann, die Besitzerin der Stubenvollbrauerei. (19. Januar.)
2506) Naturstudie zur Genovefa. Ölgemälde. (Februar.)
2507) Naturstudie zum Schmerzensreich. (Februar.) *)
2508) Lithograph I. Fertig. Geschenk. (7. März.)
2509) Maler Carl Velten. Profil. Geschenk. (10. März.)
2510) Frl. Antoinette Bouché, Sängerin. (21. März.)
2511) Frl. Seraphine Krauter. (22. März.)
2512) Bildnis eines alten Herrn. Für Leo v. Klenze. (22. März.)
2513) Bildnis einer alten Frau. Für Leo v. Klenze. (24. März.)
2514) Freifrau v. Seckendorff. Profil. (30. März.)
2515) Marquis de Moncrivello aus Spanien. Profil. (1. April.)
2516) Derselbe zum zweitenmal. (3. April.)

---

*) Nr. 2506 und 2507 schenkte v. L. „dem achtzigjährigen Albani".

2517) Tiermaler Anton Wyttenbach aus Trier. Profil. (5. April.)
2518) Marquis Compiègne. (12. April.)
2519) Vicomte Luppel. (12. April.)
2520) Graf Cardenas aus Spanien. (14. April.)
2521) Maler Georg Wilhelm Wanderer. Gegengeschenk. (17. April.)
2522) Frau Nina Schwarzmann. (20. April.)
2523) Hl. Joseph mit dem Christuskind. (Nach Nr. 2356.) Miniatur für Phil. Lascelles. (25. April.)
2524) Gräfin Hippolyta Bray, geb. Fürstin Dentice aus Neapel (geb. 1820, † 1882). (30. April.)
2525) Selbstbildnis. Versuch im Stahlstechen. (9. Mai.)
2526) Prinz Adalbert von Bayern in Kürassieruniform, 15 Jahre alt (geb. 1828, † 1875). Kniestück für die Königin v. Bayern. (16. Mai.)
2527) Cornelius Heil aus Worms. Geschenk für den Maler Schön. Ölgemälde. (17. Mai.)
2528) Frl. Emilie v. Wohnlich aus Augsburg. Profil. (23. Mai.)
2529) Amalie v. Kretschmann, geb. Freiin v. Herman aus Augsburg. (31. Mai.)
2530) Prinzessin Hildegard v. Bayern (geb. 1825, verm. 1844 mit Erzherzog Albrecht, † 1864). Für die Königin. (6. Juni.)
2531) Prinzessin Alexandra v. Bayern. Für die Königin. (14. Juni.)
2532) v. Berüff, Kabinettssekretär des Herzogs von Leuchtenburg. (3. Juli.)
2533) Prinzessin Hildegard von Bayern. Für die Königin (zum zweitenmal). Profil. (4. Juli.)
2534) Freifräulein Caroline v. Gise, Braut des Max Frhrn. Pergler v. Perglas (geb. 1821). (23. Juli.)
2535) Dieselbe zum zweitenmal. Profil. (24. Juli.)
2536) Oberleutnant Baron Seckendorff. Profil. (27. Juli.)
2537) Freifrau von Lerchenfeld, geb. Gräfin Ortenburg. Aus dem Gedächtnis. Miniatur in einen Ring.
2538) Katharina Schmidt als Studie zur hl. Genovefa. Ölgemälde. (8. August.)
2539) Gräfin Caroline Waldbott von Baßenheim, geb. Fürstin Oettingen-Wallerstein (geb. 1824). Profil. (15. Aug.)
2540) Die alte Kettenbeil. Zeichnung. (16. August.)
2541) Gräfin Waldbott zum zweitenmal. (18. August.)
2542) Frl. Elise Kollmann, Braut des Barons Maderni. Ölgemälde. (22. August.)

2543) Graf Ludwig von Rechberg und Rothenlöwen, Leutnant im Kürassierregiment Prinz Carl (geb. 1814, † als General usw. 1887). (25. August.)
2544) Maler Theodor Kiellerup aus Kopenhagen. Profil. (26. August.)
2545) Gräfin Waldbott v. Baßenheim (zum drittenmal). (30. August.)
2546) Trauerndes Mädchen. Kniestück, Ölgemälde. (3. September.)
2547) Madonna. Für Philippine Lascelles. Miniatur. (8. September.)
2548) Die hl. Genovefa mit Schmerzensreich in der Wildnis. Ölgemälde. (16. September.)
2549) Partie am Einlaß. Zeichnung. (21. September.)
2550) Frau v. Krais, geb. Kraner aus Beilstein. Profil. (15. Oktober.)
2551) Des alten Ritters Feierstunde. Ölgemälde. (Oktober.)
2552) Bertha Fellerer. 14 Jahre alt. (5. November.)
2553) Amalie „ 12 „ „ (13. „
2554) Lisette „ 18 „ „ (20. „
2555) Eduard „ 16 „ „ (26. „
2556) „Der feine Schinken.“ Drei Figuren und Hund. Ölgemälde. *) (30. November.)
2557) Mathilde Fellerer. 20 Jahre alt. (3. Dezember.)
2558) Frau Marie Götz in schwäbischer Tracht. Aquarell. (5. Dezember.)
2559) Richard Fellerer. 14 Jahre alt. (10. Dezember.)
2560) Maler Theodor Hase aus Thüringen. Ölgemälde. (18. Dezember.)
2561) Babette Fellerer. (25. Dezember.)

1844. (München.)

2562) Gustav Fellerer. 9 Jahre alt. (6. Januar.)
2563) Johann Fellerer, stud. med. (7. Januar.)
2564) Sir Haynes (zum zweitenmal). (15. Januar.)
2565) Auguste Fellerer. 7 Jahre alt. (4. Februar.)
2566) Wilhelm Fellerer. 5 Jahre alt. (18. Februar.)
2567) Fabrikant Wilhelm Fickentscher aus Redwitz. Kniestück, Ölgemälde. (29. Februar.)
2568) Frl. Josepha Eigner. Für Herrn Rueff. Profil. (13. März.)

*) Angekauft 1844 zur Verlosung vom Kunstverein in Würzburg, gewonnen vom Stadtpfarrer Wickenmeyer.

2569) Frl. Sophie Havard, Tochter des Besitzers vom „Goldnen Hirschen". Miniatur. (17. März.)
2570) Heinrich Graf, gen. Heimann, Buchhalter. Profil. (24. März.)
2571) Oberappellationsrat v. Hofstetten. Ölgemälde. (28. März.)
2572) Franziska Reindl. Für Ferdinand Preckle. Profil. (9. April.)
2573) Oberstleutnant v. Hofstetten. Ölgemälde. (11. April.)
2574) Generalmajor v. Hofstetten. Ölgemälde. (13. April.)
2575) Die Hoffnung. Miniatur auf Pergament. Für Philippine Lascelles. (24. April.)
2576) Herzogin v. Cleveland. Kniestück, Ölgemälde. (26. Mai.)
2577) Graf August v. Rechberg-Rothenlöwen, im Jagdgewand mit seinem Hühnerhund und der Aussicht auf die Zugspitze (geb. 1783, † 1846). Aquarell. (6. Juni.)
2578) Adam und Eva. Zeichnung. (9. Juni.)
2579) Eine Jägerin. Kniestück, Ölgemälde. (19. Juni.)
2580) Frau Professor Caroline v. Erdl, geb. v. Martius, im Brautkleid mit Schleier. Ölgemälde. (3. Juli.)
2581) Homer, Skakespeare und Goethe. Albumblatt für Otto Gottfried v. Lütgendorff. (5. Juli.)
2582) „An Alexis send' ich dich." Halbe Figur, Ölgemälde. (17. Juli.)
2583) Frl. v. Christáni. Profil. (25. Juli.)
2584) „An Alexis send' ich dich." Wiederholung von 2582 mit Veränderungen. (15. August.)

Landshut. 1844.

(Angekommen am 20. August.)

2585) Partie aus dem Hofgarten in Landshut. Zeichnung. (31. August.)
2586) Der Schloßberg im Landshuter Hofgarten. Zeichnung. (1. September.)
2587) Ansicht von Landshut. (8. September.)
2588) Urban Hellmann. Geschenk. Profil. (15. September.)
2589) Franziska Grüneis. Profil. (22. September.)
2590) Spielendes Mädchen mit Hund und Kaninchen. Aquarell. (24. September.)
2591) Karl Frauendienst. Profil. (30. September.)
2592) Freifrau Therese v. Widnmann, geb. Gräfin Arco. Als Leiche († 1. Okt. 1844). Aquarell. (5. Oktober.)
2593) Baumeister Joh. Bernlocher, Eisenhammerwerkbesitzer. Aquarell. (9. Oktober.)

Markt Redwitz bei Wunsiedel 1844.

(Angekommen 23. Oktober.)

2594) „In der Glashütte." Zeichnung zu einem Bilde. (31. Dezember.)

1845. (Redwitz.)

2595) Moritz Pöhlmann aus Ober-Redwitz. (10. Januar.)
2596) Bürgermerster Fritz C. Fickentscher (mit Beiwerken). Ölgemälde. (20. Januar.)
2597) Herr Rockstroh im Maskenkostüm. Karikatur nach der Natur. Kol. Zeichnung. (19. Februar.)
2598) Frl. Henriette Fickentscher. Ölgemälde. (22. Febr.)
2599) Frau Louise Fickentscher, geb. Trommsdorf aus Erfurt. Ölgemälde. (26. Februar.)
2600) Aufschläger Anton Wagner. Profil. (15. März.)
2601) Christian Zethner. (24. März.)
2602) Frau Baumgärtl, geb. Fickentscher. („Die Mühlbas.") 72 Jahre alt. (28. März.)
2603) Bürgermeister Fritz Fickentscher. Miniatur, mit Händen. (10. April.)
2604) Henriette Fickentscher. Miniatur, mit Händen. (11. April.)
2605) Fritz Fickentscher. Profil. (15. April.)
2606) Förtsch, Pfarrer der prot. Gemeinde in Redwitz. Profil. (24. April.)
2607) Kand. theol. Ernst Pfeiffer aus Preußen, Hofmeister der Fickentscherschen Kinder. (26. April.)
2608) Postexpeditor J. Lutz. Profil. (1. Mai.)
2609) August Fickentscher. 4 Jahre alt. Mit Ziegen spielend, ganze Figur. Miniatur. (11. Mai.)
2610) Frau Dr. Abel, geb. Fickentscher. (13. Mai.)
2611) Frau v. Glaß, Eisenhammerbesitzerin von Wölsauenhammer. (15. Mai.)
2612) Apotheker Wilh. Löw. Profil. (16. Mai.)
2613) Frau Löw, geb. v. Glaß. „ (18. Mai.)

Regensburg. 1845.

(Angekommen 21. Mai.)

2614) Kaufmann Eduard Engerer. Unterlebensgröße. Ölgemälde. (9. Juni.)

2615) Idealbildnis. Miniatur. (19. Juni.)
2616) Die Ruine des Bergschlosses Donaustauff, die Räuberhöhle bei Efferzhausen. Zwei Zeichnungen nach der Natur. Für den Stich gez. (2. Juli.)
2617) Die verstorbene Frau des Kaufmanns Engerer. Nach der Beschreibung. Ölgemälde. (17. Juli.)
2618) Kaufmann Albert Redlich. Profil. (30. Juli.)
2619) Stilleben nach der Natur. Ölgemälde*). (15. Sept.)
2620) Kaufmann Alebrand. Aquarell. (21. September.)
2621) Streitende Bauern. Genrebild. Ölgemälde. (24. September.)
2622) Frl. Rosine Dinauer. Aquarell. (5. Oktober.)
2623) Die Ruine Donaustauff in Kupfer geätzt und gestochen. (12. Oktober.)
2624) Herr Alzinger (bei Baron Dörnberg). Profil. (20. Oktober.)
2625) Kreuzweg und Kirche bei Stadtamhof. Nach der Natur für den Stich gezeichnet. (25. Oktober.)
2626) Kaufmann Heinrich Postl. (30. Oktober.)
2627) Frau Reitzenberg aus Salzburg. Aquarell. (11. November.)
2628) Regierungspräsident Frhr. zu Rhein. (12. November.)
2629) Theodor Marie Hubert Frhr. v. Hallberg-Broich („der Eremit von Gauting"). Feldobersthauptmann, Schriftsteller und Sonderling (geb. 1768, † 1862). Halbe Figur, Kreidezeichnung. (15. November.)
2630) Albrecht Altdorfer. Nach Horchlers Büste in der Walhalla. Für den hist. Verein in Regensburg gez. (27. November.)
2631) Der Eremit von Gauting. Kopf. Versuch eines Stiches auf eine Zinkplatte. (4. Dezember.)
2632) Frau Neuffer, geb. Neuffer. Profil. (19. Dezember.)
2633) Kreuztragender Christus (klein). Ölgemälde. (21. Dezember.)

Regensburg. 1846.

2634) Johann Bock aus Redwitz. Profil. (7. Januar.)
2635) Franz Frhr. v. Grafenstein. 3 Jahre alt. Miniatur. (15. Januar.)
2636) Dessen Großmutter Frau Generalleutnant v. Braun, geb. Meyer. Profil. (20. Januar.)

---

*) An Kunsthändler Krämer verkauft.

2637) Ludwig Uhl (bei Rümelin). Für Rittmeister Heil. (22. Januar.)
2638) Freifrau v. Grafenstein, geb. v. Braun aus Kronach. Profil. (24. Januar.)
2639) Wilhelm v. Ebner aus Nürnberg (bei Rümelin). (27. Januar.)
2640) Franziskaner und Gensdarm. Zeichnung für Pustets Zeitschrift. (30. Januar.)
2641) Prinzessin Amalie v. Thurn u. Taxis (geb. 12. Mai 1844). 1½ Jahre alt. Miniatur. (8. Februar.)
2642) Medizinalrat Georg Alois Schreyer. Profil. (16. Februar.)
2643) Frl. Ellepauer. Brustbild. Kopf zwei Zoll hoch. Ölgemälde. (2. März.)
2644) Mission der Redemptoristen in einem Marktflecken. Figurenreiche Zeichnung zur Illustration von Pustets Zeitschrift. (5. März.)
2645) Der Satan verschließt einem Weltpriester den Mund. Zeichnung für Pustets Zeitschrift. (7. März.)
2646) Frl. Henriette Meyer. Unterlebensgroß. Ölgemälde. (8. März.)
2647) Buchhalter Fried. Bergmann (bei Pustet). Aquarell. (23. März.)
2648) Illustration zur Frithjofsage. Zeichnung. (26. März.)
2649) Die jungen Prinzen Otto (geb. 1840), Georg (geb. 1841), Paul (geb. 1843) und Hugo (geb. 1846), und die Prinzessin Amelie von Thurn u. Taxis mit Spielen beschäftigt. (Hugo in der Wiege). Gruppenbild in Aquarell für die Fürstin Mathilde v. Thurn u. Taxis, geb. Prinzessin v. Oettingen-Spielberg. (8. April.)
2650) Graf Carl Alexander Seinsheim, Stud. jur. (geb. 1823, † 1852). (17. April.)
2651) Die Jugend der hl. Maria. Miniatur auf Elfenbein. (29. April.)
2652) Studienkopf. Ölgemälde. (Mai.)
2653) Julius v. Kreß, Gymnasialschüler. 14 Jahre alt. Profil. (9. Juli.)
2654) Derselbe zum zweitenmal. (14. Juli.)
2655) Medizinalrat Dr. Georg Alois Schreyer. Ölgemälde, mit Hand. (17. Juli.)
2656) Frhr. v. Hallberg-Broich an einen Baumstamm gelehnt am Meeresstrande sitzend, im Hintergrund die untergehende Sonne. In Kupfer radiert und mit kalter Nadel vollendet. Unterschrift: Der Eremit von Gauting, nach dem Leben gezeichnet

und gestochen von Ferdinand Baron v. Lütgendorf 18 46. (26. Juli.)

2657) Freifräulein Emma Zuylen van Nyevelt. Profil. (4. August.)
2658) Der Kreuzweg am Dreifaltigkeitsberg. In Zink geätzt und gestochen. (15. August.)
2659) Kopf des kleinen Führers zur Weltenburg. Zeichnung. (22. August.)
2660) Eine sich verschleiernde Dame. Aquarell. (12. September.)
2661) Frau Romanino. Lebensgroß. Kniestück. Ölgemälde. (26. September.)
2662) Kaufmann Anton Romanino. Lebensgroßes Kniestück. Ölgemälde. (28. September.)
2663) Forstamtspraktikant Julius G. Heindl. Profil. (21. Oktober.)
2664) Madonna mit dem Kinde. Lebensgroßes Kniestück. Ölgemälde für Med.-Rat Dr. Schreyer. (28. Oktober).
2665) Herr v. Kreß. Profil. (4. November.)
2666) Thomas Häckel. Ölgemälde. Seitenstück zu Nr 2646. (6. Dezember.)
2667) Pächter Waldmann (vom neuen Haus). Kniestück. Ölgemälde. (9. Dezember.)
2668) Georg v. Sieber, k. k. Ingenieur. Ölgemälde. (21. Dezember.)
2669) St. Georgs Kampf mit dem Drachen. Für Philippine Lascelles. Ölgemälde. (22. Dezember.)

Regensburg. 1847.

2670) Kürassierleut. Baron Podewils. Aquarell. (3. Januar.)
2671) Constantin Baron v. Podewils, Leut. (geb. 1820, † als Oberst 1887). Profil. (5. Januar.)
2672) Cheveauxleg.-Leut. Theobald Franz Karl v. Podewils (geb. 1825, † als Oberstleutn. 1870). Profil. (8. Januar.)
2673) Zeichnung zu einem Siegel für die Loge zu den drei Schlüsseln. (9. Januar.)
2674) Bierbrauer Kühnlein. Ölgemälde. (24. Januar.)
2675) Frl. Lisette Wendler. Aus dem Gedächnis. Miniatur. (9. Februar.)

2676) Frl. Bertha v. Stachelhausen. Ölgemälde. (12. Februar.)
2677) Weinwirt Carl Schmidt zum grünen Baum. Ölgemälde. (19. Februar.)
2678) Sigmund Joseph Baron v. Junker-Bigatto (geb. 1799, † als Landwehr-Oberst). Miniatur. (21. Februar).
2679) Lisette Wendler. Zum zweitenmal, aus dem Gedächtnis. Miniatur. (22. Februar.)
2680) Dieselbe. Nach dem Leben, mit Händen. Miniatur. (2. März.)
2681) Frau Lebrechtine Schmidt. (Seitenstück zu Nr. 2677.) Ölgemälde. (24. März.)
2682) Ein Kind, zu Pferde sitzend. Zeichnung für Medizinalrat Schreyer. (29. März.)
2683) Frau Kühnlein, geb. Holzer. (Seitenstück zu 2674). Ölgemälde. (16. April.)
2684) Apostel Thaddäus. Ölgemälde. (21. April.)
2685) Freifräulein Emma v. Zuylen (zum zweitenmal). Profil. (23. April.)
2686) Frau Wilhelmine v. Kreß, geb. Regemann aus Bayreuth. (11. Mai.)
2687) Frl. Caroline v. Mantey. Miniatur*). (22. Mai.)
2688) Frl. Margarethe Daffner. Miniatur. Geschenk. (24. Mai.)
2689) Frl. Marie v. Hänsel, Nichte von Frl. v. Mantey. Miniatur. (28. Mai.)
2690) Ein Kind der Frau Hagen**). (29. Mai.)
2691) Frau Rat v. Hänsel, geb. Mantey. Aquarell. (1. Juni.)
2692) Mathilde Marie, das 5 Monate alte Kind der Gräfin Preysing, geb. v. Oberkirch-Molsheim (geb. 21. Dez. 1846, verm. 1864 mit dem Freiherrn v. Redwitz-Metzenhof). Aquarell. (4. Juni.)
2693) Frau Marquard, geb. Rempel. Ölgemälde. (11. Juni.)
2694) Das schlummernde Christuskind in der Wiege, von Johannes und den Engeln bewacht. Ölgemälde.
2695) Kreuztragender Christus. Halbe Figur, lebensgroß. Ölgemälde. (12. Juni.)

Abbach 1847.

(Angekommen 15. Juni.)

2696) Die Klause „Maria Brünnl“ bei Abbach. Zeichnung. (24. Juni.)

---

*) Tagebuch: „ . . . Auch eine Leidende! . Während der Sitzung stürzten Tränen aus ihren Augen . . . .
**) v. L.'s Hauswirtin.

2697) Apotheker Carl Anton Lang. Ölgemälde. (3. Juli.)
2698) Dessen Frau Katharina, geb. Ihrler. Ölgemälde. (5. Juli.)
2699) Herr Müller (bei Fürst Thurn u. Taxis. (10. Juli.)
2700) Bertha Lang. 1 Jahr alt. Miniatur. (14. Juli.)
2701) Theresia Schindler aus Rainhausen. Geschenk. (21. Juli.)
2702) Pietà. 3½ Schuh hoch, 3 Schuh breit. Für die Klause „Maria Brünnl" bei Abbach. Ölgemälde auf Blech. (23. Juli.)
2703) Ansicht von Abbach. Zeichnung. (24. Juli.)
2704) Carl Anton Lang. Profil. Geschenk. (30. Juli.)
2705) Partie aus Abbach. Zeichnung. (2. August.)
2706) Landrichter Heiß aus Neuburg a. D. Aquarell. (7. August.)
2707) Apotheker Langs Vater. Nach der Beschreibung und nach einem verwischten schlechten Pastell. Aquarell. (11. August.)

Kelheim. 1847.

(Angekommen 12. August.)

2708) Felsengruppen mit dem „Klösterl". Zeichnung. (13. Aug.)
2709) Ansicht vom Hafen in Kelheim. Zeichnung. (14. Aug.)
2710) Felsenpartie beim Klösterl. Zeichnung. (17. August.)
2711) Frau Vogel, geb. Ihrler. Ölgemälde. (25. August.)
2712) Deren Mann, Landgerichtsassessor Vogel. Ölgemälde. (26. August.)
2713) Frl. Babette Braun. Aquarell. (1. September.)
2714) Maria mit dem Kinde aus dem Hause tretend. Geschenk für Philippine Lascelles. Aquarell. (8. September.)
2715) Frau Anna Schweitzer, geb. Engelberger. Ölgemälde. (11. September.)
2716) Landwehrmajor Dobmeyer. Ölgemälde. (12. Sept.)
2717) Kaufmann Franz Lindl. Ölgemälde. (27. September.)
2718) Dessen Frau, geb. Meier aus Vilsbiburg. Ölgemälde. (28. September.)
2719) Chirurg Pomeyer. Kolorierte Zeichnung. (2. Oktober.)
2720) Alois Riedl. Kleines Ölgemälde. (11. Oktober.)
2721) Frau Landrichter Riesch, geb. Müller aus Würzburg. Kreidezeichnung. (13. Oktober.)
2722) Franz Riesch, stud. jur. Kolorierte Zeichnung. (15. Oktober.)

2723) Landrichter Riesch. Kreidezeichnung. (19. Oktober.)
2724) Landgerichtsfunktionär Heinrich Weiß. Aquarell. (21. Oktober.)
2725) August Riesch. Kolorierte Zeichnung. (22. Oktober.)
2726) Gerichtsschreiber Josef Amann. Aquarell. (23. Oktober.)
2727) Frl. Fanny Riesch. Aquarell. (26. Oktober.)
2728) Frl. Ernestine Riesch. Aquarell. (29. Oktober.)
2729) Frl. Anna v. Lengrießer. Aquarell. (1. November.)
2730) Frau Oberschreiber Tölzl. Kleines Ölgemälde. (4. November.)
2731) Frau Stadtschreiber Schnurrer. Aquarell. (6. November.)
2732) Lehrer und Sänger Wilhelm Meillinger. (12. November.)
2733) Jakob Maler jun. 17 Jahre alt. Aquarell. (15. November.)
2734) Revierförster Eder aus Wipfelburg. Aquarell. (22. November.)
2735) Frl. Hedwig v. Lengrießer. Aquarell. (28. November.)
2736) Jakob Ihrler, Steinbruchgutsbesitzer aus Neukelheim. (29. November.)
2737) Oberschreiber Tölzl. Kleines Ölgemälde. (30. November.)
2738) Frl. Lina v. Lengrießer. Aquarell. (4. Dezember.)
2739) Hl. Regina mit Lämmern. Ölgemälde. (11. Dezember.)
2740) } Walli Achatz. 4 Jahre alt. (Zweimal). Aquarell.
2741) } (17. Dezember.)
2742) Wolf Dölzer, Kirchenpfleger. Kreidezeichnung. (18. Dezember.)
2743) Alexis Riedl. 6 Jahre alt. Aquarell. (24. Dezember.)
2744) Sebastian Rieder, Gasthofsbesitzer (zum deutschen Hof). Ölgemälde. (27. Dezember.)
2745) Dessen Frau. Ölgemälde. (28. Dezember.)
2746) Räuber Bockemeier. (29. September.*)
2747) Brandstifter Thomas Eder. 73. Jahre alt. (29. September.)
2748) Brandstifter Adolph Schwarz. (29. September.)
2749) Räuber und Mörder Grillbeck. (30. September.)
2750) Derselbe in Aquarell. (5. Oktober.)
2751) Dessen Geliebte Barbara Krempl. (5. Oktober.)
2752) Raubmörder Joseph Hermann. (6. Oktober.)
2753) Raubmörder Köstler. (9. Oktober.)

---

*) Nr. 2746—2762. Siebzehn Verbrechertypen, Zeichnungen nach dem Leben für Assessor Vogel.

2754) Räuber Radlhammer. (9. Oktober.)
2755) Räuber Haidhanns. (9. Oktober.)
2756) Mörder Edmund Hölzl. (9. Oktober.)
2757) Raubmörder Guggenberger. (12. Oktober.)
2758) Räuber Ipfelkofer. (20. Dezember.)
2759) Räuber Stark. 20. Dezember.)
2760) Raubmörder Weißhanns. (20. Dezember.)
2761) Räuber Kastenmeier. (20. Dezember.)
2762) Räuber Limbeck. (21. Dezember.)

Kelheim. 1848.

2763) Frau Wiedmann. Aquarell. (4. Januar.)
2764) Deren Sohn, Kaufmann Joh. Nep. Wiedmann. Kleines Ölgemälde. (7. Januar.)
2765) Forstamtskand. Georg Uhrmann. Aquarell. (8. Januar.)
2766) Lehrer A. Salisko. Aquarell. (13. Januar.)
2767) Frau Pomeyer. Aquarellierte Zeichnung. (18. Januar.)
2768) Steinbruchbesitzer Schweitzer. Ölgemälde. (21. Jan.)
2769) Karton zu einem Altarbild (Jakobus major). (4. Februar.)
2770) J. G. Scheiweck. Aquarell. (13. Februar.)
2771) Dessen Frau. Aquarell. (13. Februar.)
2772) Frau Dr. Sabina Löw aus Schierling. Aquarell. (16. Februar.)
2773) Forstadjunkt Heinrich v. Neumann in Hienheim. Aquarell. (28. Februar.)
2774) Kaufmann Max Achatz. Kleines Ölgemälde. (11. März.)
2775) Dessen Frau. Kleines Ölgemälde. (11. März.)
2776) Carl Ritter v. Lengrießer, I. Assessor. Zeichnung. (17. März.)
2777) Dessen Frau. Zeichnung. (17. März.)
2778) Gastwirtin Obermeier aus Oberau. Ölgemälde. (28. März.)
2779) Deren Mann Joseph Obermeier. Ölgemälde. (29. März.)
2780) Marie Scheiweck. 3 Jahre alt. Aquarell. (4. April.)
2781) Stadtschreiber Schnurrer. Aquarell. (9. April.)
2782) Farbenskizze zum Jakobus major. (15. April.)
2783) Raubmörder Wedermeier. Für Assessor Vogel. Zeichnung. (19. April.)
2784) Studienkopf nach dem Leben (zum Apostel Jakobus). Ölgemälde. (27. April.)
2785) Frl. Lina v. Lengrießer. Zeichnung. (8. Mai.)
2786) Wilhelmine Schmatz aus Nußhausen. (9. Mai.)
2787) Felsenstudie. (13. Mai.)

2788) Baron Albrecht Lobkowitz (geb. 1823, k. b. Forstmeister). Aquarell. (19. Mai.)
2789) Ein jagdbarer Hirsch in wilder Gegend. Ölgemälde auf Holz. (26. Mai.)
2790) Ein Gebirgsjäger und sein Lieb. Ölgemälde auf Holz. (2789 und 2790 für Gastwirt Obermeier in der Oberau.) (26. Mai.)
2791) Landgerichtsarzt Dr. Joseph Oberndorfer. (15. Juni.)
2792) Jakob Ihrler jun. (Zum zweitenmal.) Aquarell. (16. Juni.)
2793) Maria Anna Achatz. Aquarell. (18. Juni.)
2794) Apostel Jakobus major. Altarbild für die Kapelle in Kleinkelheim. 9 Schuh hoch, 6 Schuh breit. Ölgemälde. (21. Juni.)
2795) Rentamtsoberschreiber Reidl. Tuschzeichnung. (22. Juni.)
2796) Maria Anna Braun. Ölgemälde. (28. Juni.)
2797) Frau Reidl. Tuschzeichnung. (29. Juni.)
2798) Frau Dobmeyer, geb. Haltmeyer. Ölgemälde. (30. Juni.)
2799) Lithograph Eduard Leik. Tuschzeichnung. (8. Juli.)
2800) Frau Dr. Oberndorfer, geb. Heindl. Tuschzeichnung. (11. Juli.)
2801) Frau Leik, geb. Sommer. Aquarell. (12. Juli.)
2802) Dr. med. Joh. Bapt. Mayer. Tuschzeichnung. (17. Juli.)
2803) Forstamtsaktuar Knittl. Aquarell. (18. Juli.)
2804) Frau Huber, geb. Silbermann. Aquarell. (19. Juli.)
2805) Frau Pittner. (21. Juli.)
2806) Deren Mann, Seifenfabrikant. 25. Juli.)
2807) Assessor Vogel. Aquarell. (31. Juli.)
2808) Chirurg Keller. Tuschzeichnung. (1. August.)
2809) Dessen Frau, geb. Sporinger. Tuschzeichnung. (1. August.)
2810) Ein versteinertes Tier. Tuschzeichnung nach der Natur für Dr. Oberndorfer. (2. August.)

Ingolstadt. 1848.

(Angekommen 6. August.)

2811) Das Kreuztor in Ingolstadt. Aquarell. (15. August.)
2812) Major v. Haubenschmied vom Geniekorps. Aquarell. (20. August.)
2813) Platzmajor v. Gemming. Kreidezeichnung. (27. Aug.)
2814) Peter Custer (Attenkofersche Buchhandlung). Aquarell. (8. September.)

2815) Frl. Sophie Yberle. Aquarell. (11. September.)
2816) Frau Assessor Fanny Bauer, geb. Brunner. Aquarell. (15. September.)
2817) Frl. Therese Brunner. Aquarell. (16. September.)
2818) Frau Brunner. Aquarell. (19. September.)
2819) Frl. Therese Brunner (zum zweitenmal). Aquarell. (20. September.)
2820) Frl. Therese Stollreiter. Aquarell. (24. September.)
2821) Freifräulein Emma v. Reichlin-Meldegg (geb. 1812, verm. 1849 mit Oberst Franz v. Rogister). Aquarell. (27. September.)
2822) Frl. Therese Schwarz. Aquarell. (3. Oktober.)
2823) Frhr. v. Gravenreuth, Kürassier-Rittmeister. Aquarell. (31. Oktober.)
2824) Dr. jur. Wolfgang Pramberger, kgl. Advokat. Ölgemälde. (2. November.)
2825) Kadett-Korporal Karl Pramberger vom 7. Inf.-Rgt. Aquarell. (8. November.)
2826) Frl. Anna Heilmann. Aquarell. (9. November.)
2827) Advokat Dr. W. Pramberger. Miniatur. (13. Nov.)
2828) Frl. Sophie Heilmann. Aquarell. (15. November.)
2829) Regimentsarzt Dr. Ant. Vogl. Ölgemälde. (9. Dez.)
2830) Freifräulein Emma v. Reichlin-Meldegg (zum zweitenmal). Aquarell. (16. Dezember.)
2831) Genoveva mit dem Schmerzensreich in der Wildnis. Kleine Wiederholung von Nr. 2548. Miniatur. Für Philippine Lascelles. (19. Dezember.)
2832) Frl. Anna Heilmann (zum zweitenmal. (Dezember.)
2833) Platzhauptmann Dollacker. Aquarell. (31. Dezember.)

1849. (Ingolstadt.)

2834) Hauptmann Eduard Frhr. v. Reichlin-Meldegg (geb. 1811). Aquarell. (13. Januar.)
2835) Freifräulein Mathilde v. Reichlin-Meldegg (geb. 1823). Aquarell. (17. Januar.)
2836) Leut. Carl Lidl vom 7. Rgt. Aquarell. (20. Jan.).
2837) Hauptmann Frhr. v. Reichlin-Meldegg (zum zweitenmal). Aquarell. (27. Januar.)
2838) Frl. Caroline Hummel. Aquarell. (5. Februar.)
2839) Frl. Therese Brunner. Ölgemälde. (11. Februar.)
2840) Frau Dr. Vogl, geb. Lechner. Ölgemälde. (13. Febr.)
2841) Frau Stiegele. Kleines Ölgemälde. (13. Februar.)

2842) Deren Mann, Büchsenmacher Stiegele. Kleines Ölgemälde. (15. Februar.)
2843) Frau Heilmann. Aquarell. (3. März.)

Würzburg. 1849.

(Angekommen 6. März.)

2844) Freifräulein Emilie v. Lütgendorff. Aquarell. (28. März.)
2845) Freifräulein Johanna v. Lütgendorff. Aquarell. (2. April.)
2846) Mainlandschaft. Aquarell. (13. April.)
2847) Sophie, geb. v. Lütgendorff. Zeichnung. (18. April.)
2848) Maria mit dem Kinde. Miniatur auf Pergament*). (26. April.)
2849) Maria (Anna) Fink. Aquarell. (3. Mai.)
2850) Otto Gottfried Frhr. v. Lütgendorff. Zeichnung. (19. Juni.)

Schweinfurt. 1849.

(Angekommen 11. Juli.)

2851) Gasthofsbesitzer Carl Reiniger. („Zum Raben".) Ölgemälde. (9. August.)
2852) Frau Babette Stößl, mit einem Königshund auf dem Arm. Unterlebensgroß. Ölgemälde. (19. Sept.)
2853) Frau Lisette Reiniger. Mit Händen. Ölgemälde. (20. September.)
2854) Postoffizial Raith. (2. Oktober.)
2855) Elias Stößl. Gegenstück zu Nr. 2852. Ölgemälde. (5. Oktober.)
2856) Carl Scholl, Prediger der freien christl. Gemeinde (geb. 1820). Zeichnung. (12. Oktober.)
2857) Frl. Christine Stößl. Aquarell. (15. Oktober.)
2858) Frl. Marie Keller. Aquarell. (27. Oktober.)
2859) Frau Charlotte Sattler, geb. Krieghoff. Ölgemälde. (8. November.)
2860) Freifräulein Fanny v. Münster. Ölgemälde. (8. Dezember.)
2861) Madonna. Für Philippine Lascelles. Miniatur. (9. Dezember.)
2862) Prediger Karl Scholl. Lithographie. (24. Dezember.)
2863) Arabesken. Für Frl. Grosdemange. Bleistiftzeichnung. (28. Dezember.)

---

*) Von der Kaiserin von Brasilien erworben.

1850. (Schweinfurt.)

2864) Chirurg Weidner. Aquarell. (4. Januar.)

Schlofs Mainberg bei Schweinfurt. 1850.

(Angekommen 11. Januar.)

2865) Frl. Marianne Sattler. Mit Händen. Aquarell. (6. Februar.)
2866) Frau Charlotte Sattler, geb. Krieghoff. Mit Hand. Aquarell. (16. Februar.)
2867) Ernst Krieghoff. Mit Händen. Lebensgroß. Ölgemälde. (27. Februar.)
2868) Frau Charlotte Sattler (zum zweitenmal). Aquarell. (16. März.)
2869) Bleistiftskizze von dem Bildnis der Frau Cath. Sattler. (23. März.)
2870) Frau Catharina Sattler, geb. Geiger. Mit Händen. Lebensgroß. Ölgemälde. (24. März.)
2871) Wilhelm Sattler sen. Mit Händen. Lebensgroß. Ölgemälde. (2. April.)

1850. (Schweinfurt.)

(Zurückgekommen 26. April.)

2872) Der 12jährige Flötenvirtuos Heindl aus Amberg. Skizze. (12. Mai.)
2873) Ansicht von Schloß Mainberg. Zeichnung. (6. Juni.)
2874) Frau Auguste Heinrich, geb. Sattler. Mit Händen. Lebensgroß. Ölgemälde. (4. Juli.)
2875) Chirurg Weidner (zum zweitenmal). Aquarell. (26. Juli.)
2876) Frau Auguste Heinrich (zum zweitenmal). Unterlebensgroß. Ölgemälde. (30. Juli.)
2877) Dr. med. Stolle. Aquarell. (7. August.)
2878) Selbstbildnis. Mit Hand. Lebensgroß. Ölgemälde. (10. August.)
2879) Frl. Johanna Schubert. Aquarell. (13. August.)
2880) Betende Madonna. Aquarell auf Pergament. (23. Aug.)
2881) Adelheid Anschütz. 16 Jahre alt. Aquarell. (28. Aug.)
2882) Ernst Anschütz. 18 Jahre alt. Aquarell. (29. Aug.)
2883) Skizze zu einem Genrebilde. (31. August.)

2884) Ein Mädchen im Grünen, mit einem Hund spielend. Aquarell. (7. September.)
2885) Ein Knabe mit einem Jagdhund. (Gegenstück zu 2884). Aquarell. (7. September.)
2886) Carl Sattler und seine Frau Franziska. Lebensgroßes Gruppenbild. Kniestück, im Hintergrund das Schloß Mainberg. Ölgemälde. (5. Oktober.)
2887) Frl. Margarethe Schubert. Aquarell. (10. Oktober.)
2888) Indigo-Großhändler J. Georg Wirsing. Lebensgroß. Ölgemälde. (27. November.)
2889) Frau Dorothea Wirsing, geb. Schmidt. Lebensgroß. Ölgemälde. (6. Dezember.)
2890) Kaufmann Friedrich Nothafft. Aquarell. (23. Dez.)

1851. (Schweinfurt.)

2891) Frau Hiller, geb. Schores. Aquarell. (6. Februar.)
2892) Frau Magdalene v. Billing, geb. Rauch. Großes Aquarell. (8. Februar.)
2893) Selbstbildnis. Kleines Ölgemälde. (20. Februar.)
2894) Kaufmann Christian Hiller. Lebensgroß. Brustbild. Ölgemälde. (21. Februar.)
2895) Dessen Frau, geb. Schores aus Nürnberg. Lebensgroß. Brustbild. Ölgemälde. (21. Februar.)
2896) Georg Schubert. 15 Jahre alt. Aquarell. (23. Febr.)
2897) Schottländer. (Zwei Figuren). Aquarell für Philippine Lascelles. (4. März.)
2898) Christoph Lorenz. Aquarell. (10. März.)
2899) Frau M. B. Anschütz, geb. Wetscher. Aquarell. (25. März.)
2900) Spitalverwalter Herbert. Aquarell. (30. März.)
2901) Archibald Mac Jnnismoore. Nach Walter Scotts Roman „das Kreuz von Innismoore". Halblebensgroß. Ölgemälde für Philippine Lascelles. (18. Apr.)
2902) Der schlafende deutsche Michel, dem Barbarossa und andere erscheinen. Scheibenbild für den Schützenkönig Orgelbauer Bayer. (25. April.)
2903) Frau Rosine Kluge, geb. Kugler. Aquarell. (27. April.)
2904) Seifenfabrikant C. Kluge. Aquarell. (18. Mai.)
2905) Frau Therese Reinstein aus Gochsheim. Aquarell. (19. Juni.)
2906) Nathan Reinstein. Aquarell. (21. Juni.)
2907) Mädchen, Blumen an die Brust haltend. 2½ Schuh hoch. Ölgemälde. (16. Juli.)

2908) Die hl. Anna mit Maria im Tempel betend. 18 Zoll hoch, 15 breit. Ölgemälde auf Holz. (25. Juli.)
2909) Dorothea Reiter. Aquarell. (29. Juli.)
2910) Betende Maria. 14 Zoll hoch, 11 breit. Ölgemälde auf Holz. (August.)
2911) Adam Kempf. Aquarell. (21. August.)

Geldersheim bei Schweinfurt.

(Angekommen am 27. August 1851.)

2912) Frau Katharina Hümmler. (Geschenk.) Aquarell. (30. August.)
2913) Landwirt Sebastian Körblein in Jagdkleidung. Aquarell. (4. September.)
2914) Johann Nikolaus Hümmler. Aquarell. (6. September.)
2915) Rentenverwalter Jos. Gutbrod in Euerbach. Aquarell. (13. September.)
2916) Dessen Frau, geb. Ziegler. Aquarell. (13. September.)
2917) Frl. Babette Hümmler. Aquarell. (20. September.)
2918) Pfarrer Warmuth zu Geldersheim. Aquarell. (25. September.)
2919) Posthalter Carl Adelmann in Arnstein. (Babette Hümmlers Bräutigam). Aquarell. (1. Oktober.)

1851. Schweinfurt.

(Angekommen 3. Oktober.)

2920) Frl. Elise Kempf. Aquarell. (7. Oktober.)
2921) Frl. Babette Nordschild. Aquarell. (12. Oktober.)
2922) Frl. Helene Anschütz. Aquarell. (15. Oktober.)
2923) Stilleben nach der Natur. Ölgemälde. (20. Oktober.)
2924) Karl Anschütz. 10 Jahre alt. Aquarell. (29. Oktober.)
2925) Frl. Therese Ebert. Kniestück. Aquarell. (15. November.)
2926) Frl. Eva Angermeyer. Aquarell. (15. November.)
2927) Dr. med. Wolfgang Merk. Kniestück. Aquarell. (6. Dezember.)
2928) Frl. Emeline Schäfer. Aquarell. (11. Dezember.)
2929) Frl. Mathilde Wilhelm aus Fulda. Aquarell. (16. Dezember.)
2930) Mädchen mit Rosen und Schmetterling. Miniatur auf Elfenbein. (20. Dezember.)

1852. (Schweinfurt.)

2931) Kopf des ewigen Juden. Nach E. Sues Schilderung. Zeichnung. (15. Januar.)
2932) Karl Anschütz (vgl. 2924). Profil. Aquarell. (17. Januar.)
2933) Frau Elise Crämer, geb. Morich. Kniestück. (Geschenk). Aquarell. (24. Januar.)

1852. Würzburg.

(Angekommen 30. Januar.)

2934) Frau Babette Halm, geb. Eisel. Ölgemälde. (5. März.)
2935) Buchhändler Paul Halm. Ölgemälde. (12. März.)
2936) Otto Gottfried Frhr. v. Lütgendorff. Kniestück. Aquarell. (14. April.)
2937) Uhrmacher Elson. Aquarell. (22. April.)
2938) Dessen Frau. Aquarell. (22. April.)
2939) Philomena Schmitt. 3/4 Jahr alt. Aquarell. (31. Mai.)
2940) Dorothea Lortz. Aquarell. (16. Juni.)
2941) Friederike Freifrau v. Lütgendorff. Aquarell. (18. Juni.)
2942) Andreas Fluhrer. Aquarell. (20. Juni.)

Strafsburg i. E. 1852.

(Angekommen 3. Juli.)

2943) Major de Neuchéze, Kommandant. Zeichnung. (24. Juli.)
2944) Glockengießer Edel, mit Händen. Ölgemälde. (27. September.)
2945) Frau Muntz, geb. Fink. (29. September.)
2946) Frl. Déscrivieux. (22. Oktober.)
2947) Johann Huss („au Canon"). Aquarell. (28. Oktober.)
2948) Frau Reuß, geb. Schaller, Brustbild. Aquarell. (12. November.)
2949) Ignaz Imbs, vom 15. Regiment d'Art. Pontonnier. Aquarell. (22. November.)
2950) Prof. der Mathematik und Naturgesch. Reuß, Brustbild. Aquarell. (25. November.)
2951) Frau Fink, geb. Christoph, Brustbild. Aquarell (26. November.)
2952) Frau Reuß, geb. Schaller (zum zweitenmal). Aquarell. (4. Dezember.)

2953) Marie Imbs. 4 Jahre alt, ganze Figur. Aquarell. (21. Dezember.)
2954) Frau Imbs. Aquarell. (27. Dezember.)

1853. (Strafsburg.)

2955) Jacques Schilliot, Musiker von Lingolsheim. Mit Hand. Ölgemälde. (7. Februar.)
2956) Das tote Kind des Herrn Kohaut. Aquarell. (18. Februar.)
2957) Frau Schilliot, geb. Lewy von Ingolsheim. Mit Hand. Ölgemälde. (1. März.)
2958) Großes Bildnis für die Ausstellung. Aquarell. (18. März.)

Mülhausen i. E. 1853.

(Angekommen 14. April.)

2959) Charles Weber-Hannhart. Mit Händen. Ölgemälde. (15. Mai.)
2960) Mr. E. Porchat. Aquarell. (30. Mai.)
2961) Ebenist Böhm. Mit Hand. 3/4 lebensgroß. Ölgemälde. (21. Juni.)
2962) Dessen Frau. Ölgemälde. (22. Juni.)
2963) Elsässer Schenkmädchen. Lebensgroße Zeichnung. (26. Juli.)
2964) Frl. Elise Benner. Aquarell. (3. August.)
2965) Stilleben nach der Natur. Ölgemälde. (17. August.)
2966) Frau Weber, geb. Hannhardt. Mit Händen. Ölgemälde. (1. Oktober.)
2967) Mr. A. Pichoir. Aquarell. (18. Oktober.)
2968) Frl. Lina Weber-Hannhardt. Miniatur auf Elfenbein. (6. November.)
2969) Die schlafende Schnitterin. Genrebild. Ölgemälde. (13. Dezember.)
2970) Zwei tanzende Kinder in Rokokotracht. Für Philippine Lascelles. (21. Dezember.)

1854. (Mülhausen.)

2971) Selbstbildnis im Schlafrock. Ölgemälde. (4. Januar.)
2972) Eisenbahnbeamter Lynen. Zeichnung. (1. Februar.)
2973) Herr Helwig aus Besançon. (Gezeichnet in Basel.) (7. Februar.)

2974) Partie bei Riedisheim. Getuschte Zeichnung. (27. Februar.)
2975) Mitternacht auf den Lagunen. Drei Figuren. Ölgemälde. (1. April.)
2976) Betende Madonna. Ölgemälde. (13. April.)
2977) Louis Rosé. Mit Hand. Unterlebensgroß. Ölgemälde. (29. April.)
2978) Dessen Frau, geb. Meier. Ölgemälde. (29. April.)
2979) Dieselbe. Miniatur auf Bein. (29. April.)
2980) Frl. Sophie Heysch, Nichte der Frau Benner. Aquarell. (12. Mai.)
2981) Frl. Babette Meier, Schwester der Frau Rosé. Ölgemälde. (31. Mai.)
2982) Kommissar Brunard *). Zeichnung. (5. Juni.)

Rappoltsweiler. 1854.

(Angekommen 7. Juni.)

2983) Aussicht aus dem Fenster. Ölgemälde. (7. Juli.)
2984) Partie aus dem Imbsschen Garten. (14. Juli.)
2985) Schloßruine Rappoltstein. Aquarell. (18. Juli.)
2986) Partie aus dem Herrschen Garten. Aquarell. (21. Juli.)
2987) Blumenstudie. Ölgemälde. (27. Juli.)
2988) Architekt und Maler Blum. Zeichnung. (31. Juli.)
2989) Blick auf Rappoltstein. Aquarell. (16. August.)
2990) St. Ambrosius. Aquarell für Philippine Lascelles. (22. August.)
2991) Ruinen von Dusenbach. (24. August.)
2992) Rappoltstein, Abendlandschaft. (26. August.)
2993) Polizeikommissar Bettinger in Uniform. Ölgemälde. (5. September.)
2994) Landschaft nach der Natur. Ölgemälde. (16. Sept.)
2995) Gegend vor der Stadt. Aquarell. (19. September.)
2996) Ansicht von Rappoltsweiler. Aquarell. (26. September.)
2997) Elsässer Nähstube. Entwurf zu einem Genrebilde. (Oktober.)
2998) Ansicht vom Schlösselstein. Aquarell. (9. Oktober.)
2999) Entwürfe zu einem Betstuhl. (22. November.)
3000) Genrebild für die Armenlotterie. (Geschenk). (23. Dezember.) **)
3001) Frau Kommissar Bettinger. Lebensgroß. Ölgemälde. (28. Dezember.)

---

*) Tüchtiger Miniaturmaler.
**) Gewonnen vom Pfarrer Rektor Werner.

1855. Rappoltsweiler.

3002) Frl. Julie v. Truchseß. Miniatur. (30. Januar.)
3003) „Tauwetter". Karikatur. Zeichnung. (2. Februar.)
3004) Kaufmann Friedr. Jöranson. Ölskizze. (12. Februar.)
3005) Dessen Frau. Ölskizze. (14. Februar.)
3006) Dr. med. Lewy. Zeichnung. (15. März.)
3007) Kaufmann (Weinhändler) Friedrich Jöranson. Lebensgroß mit zwei Händen und vielem Beiwerk. Ölgemälde. (17. Juli.)
3008) Dessen Frau Louise, geb. Birckel. Ölgemälde. (11. August.)
3009) Landschaft aus Jöransons Garten. Ölgemälde. (19. Sept.)
3010) Kreuztragender Christus, Kniestück. Ölgemälde. (Oktober.)
3011) Stilleben von Früchten. Ölgemälde. (November.)
3012) Mädchen mit Schmetterling. Ölgemälde. (November.)
3013) Frau Hanny, geb. Huber aus Habsheim. Ölgemälde. (Dezember.)

1856. Rappoltsweiler.

3014) Künstlers Erdenwallen, eine Leidensgeschichte in 12 Bildern. Für den Stich gezeichnet. (Januar bis Mai) *).

Würzburg. 1856.

(Angekommen 19. Mai)

3015) Julie Müller, geb. Meier aus Feuchtwangen. Ölgemälde.
3016) Antonie Auvera, geb. Hutschenreuther. Ölgemälde.
3017) Hans Leininger. 1½ Jahr alt, lebensgroß. Ölgemälde.

Würzburg. 1857.

3018) Frau Frei (Kopf). Kleines Ölgemälde.
3019) Skizze zu einem Bilde der drei Heiligen Würzburgs.
3020) Die drei Heiligen: Kilian, Colonat und Totnan. Aquarell auf Pergament.
3021) Dieselbe Komposition auf Taffet gemalt.

---

*) Die Zeichnungen und angefangenen Platten sind bei einem Brande noch im Jahre 1856 verloren gegangen.

3022) Philipp Auvera. Ölgemälde.
3023) Frau Hofrat Auguste Scanzoni. Aquarell.
3024) Madonna. Aquarell auf Pergament. Für Frau Breitenbach.
3025) Philipp Auvera (zum zweitenmal). Ölgemälde.
3026) Frl. Wilhelmine Rottenhäuser. Ölgemälde.

Würzburg. 1858.

3027) Herr Schad aus Schweinfurt. Aquarell.
3028) Entwurf zu einem Grabstein für Friederike Freifrau von Lütgendorff († 1858).

Anhang.

Das Werk Ferdinand v. Lütgendorffs nach Gegenständen geordnet.

1. Religiöse Bilder und Altargemälde.

Nr. 222. 666. 736. 825. 826. 884. 1069. 1070. 1071. 1077. 1079. 1140. 1394. 1395. 1396. 1397. 1398. 1527. 1570. 1571. 1572. 1576. 1577. 1608. 1610. 1613. 1614. 1617. 1618. 1619. 1620. 1623. 1624. 1625. 1626. 1627. 1628. 1629. 1630. 1631. 1632. 1633. 1717. 1725. 1997. 2004. 2040. 2041. 2045. 2046. 2098. 2102. 2103. 2104. 2105. 2109. 2111. 2115. 2132. 2133. 2152. 2166. 2169. 2170. 2178. 2179. 2184. 2215. 2216. 2219. 2224. 2244. 2263. 2273. 2279. 2289. 2305. 2325. 2328. 2345. 2352. 2354. 2356. 2361. 2367. 2370. 2391. 2399. 2400. 2401. 2402. 2438. 2454. 2465. 2482. 2499. 2523. 2547. 2548. 2578. 2633. 2651. 2664. 2669. 2684. 2694. 2695. 2702. 2714. 2739. 2769. 2782. 2794. 2831. 2848. 2861. 2880. 2908. 2910. 2976. 2990. 3010. 3019. 3020. 3021. 3024.

2. Geschichtliches usw., Bilder und Illustrationen zu Dichterwerken.

Nr. 15. 27. 34. 72. 111. 112. 113. 544. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 879. 1131. 1259. 1310. 1372. 1455. 1523. 1531. 1532. 1533. 1996. 2079. 2135. 2173. 2188. 2258. 2259. 2281. 2293. 2309. 2317. 2343. 2371. 2398. 2445. 2463. 2485. 2575. 2581. 2582. 2584. 2615. 2644. 2645. 2648. 2897. 2898. 2901. 2902. 2931. 2975.

3. Bilder aus dem Volksleben. (Genrebilder.)

Nr. 73. 601. 1432. 1456. 1511. 2049. 2061. 2125. 2126. 2287. 2291. 2292. 2359. 2442. 2451. 2461. 2464. 2491. 2546. 2551. 2556. 2579. 2590. 2594. 2621. 2640. 2660. 2682. 2790. 2883. 2884. 2885. 2907. 2930. 2969. 2970. 2997. 3003. 3012.

4. Landschaften und Ansichten.

Nr. 1. 16. 244. 250. 1431. 1439. 1513. 1788. 2069. 2076. 2084. 2138. 2139. 2150. 2214. 2222. 2290. 2329. 2357. 2386. 2407. 2434. 2455. 2585. 2587. 2616. 2625. 2696. 2703. 2705. 2708. 2709. 2811. 2846. 2873. 2874. 2883. 2984. 2985. 2989. 2991. 2992. 2994. 2995. 2996. 2998. 3009.

5. Stilleben.

Nr. 617. 1135. 2177. 2205. 2376. 2384. 2418. 2619. 2923. 2965. 3011.

6. Studien u. dergl.

Nr. 42. 66. 91. 92. 130. 135. 172. 206. 263. 264. 1490. 2108. 2110. 2136. 2137. 2172. 2210. 2300. 2394. 2446. 2447. 2483. 2506. 2507. 2538. 2540. 2549. 2652. 2659. 2784. 2787. 2810. 2958. 2963. 2987.

7. Tierstücke.

Nr. 205. 2048. 2167. 2168. 2192. 2262. 2340. 2341. 2344. 2372. 2373. 2377. 2459. 2789.

8. Kunstgewerbliches.

Nr. 74. 106. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 143. 227. 880. 885. 890. 1005. 1080. 1082. 1094. 1134. 2196. 2323. 2363. 2364. 2378. 2441. 2495. 2673. 2863. 2999. 3028.

9. Radierungen usw.

Nr. 3. 4. 5. 6. 13. 107. 189. 777. 780. 781. 782. 783. 784. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 831. 839. 846. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 883. 934. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1128.

1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1249. 1609. 1611. 1776. 1778. 1780. 1782. 1784. 1786. 1787. 1791. 1793. 1795. 1796. 1797. 1798. 1800. 1802. 1803. 1805. 1807. 1810. 1812. 1814. 1816. 1819. 1821. 1823. 1825. 1827. 1828. 1830. 1832. 1834. 1836. 1838. 1839. 1841. 1843. 1845. 1847. 1849. 1851. 1853. 1855. 1857. 1859. 1861. 1862. 1863. 1865. 1867. 1869. 1871. 1873. 1875. 1877. 1878. 1880. 1882. 1884. 1886. 1889. 1891. 1893. 1894. 1896. 1898. 1901. 1903. 1905. 1907. 1911. 1913. 1915. 1917. 1919. 1921. 1923. 1925. 1927. 1929. 1930. 1932. 1934. 1936. 1938. 1940. 1942. 1944. 1946. 1948. 1950. 1952. 1954. 1956. 1958. 1960. 1962. 1964. 1966. 1968. 1970. 1972. 1974. 1976. 1978. 1980. 1982. 1984. 1986. 1988. 1990. 2025. 2044. 2067. 2088. 2097. 2229. 2234. 2240. 2267. 2269. 2307. 2311. 2312. 2316. 2326. 2404. 2408. 2412. 2413. 2414. 2415. 2416. 2420. 2623. 2631. 2656. 2658. 3014.

10. Lithographien.

Nr. 131. 132. 133. 195. 1514. 1515. 1516. 1517. 1518. 1519. 1520. 1521. 1522. 1759. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2036. 2039. 2862.

(Alle übrigen Nummern sind Bildnisse.)

Namenverzeichnis.

Abech, Frau Konsistorialrat. Nr. 461.
Abel, Dr., Frau. Nr. 2610.
Abensberg-Traun, Graf Franz. Nr. 2010.
— geb. Gräfin Wrbna. Nr. 1998.
— Eleonore s. Zamoiska.
Achatz, Frau. Nr. 2775.
— Maria Anna. Nr. 2793.
— Max. Nr. 2774.
— Wally. Nr. 2740. 2741.
Adalbert s. Bayern.
Adam, Albr. Schlachtenmaler. S. 121. 122. (Anm.)
Adamich, Andreas. Nr. 1902. 1903.
Adelmann, Karl. Nr. 2919.
— Zithervirtuose. S. 109.
v. Adelung. Nr. 2055.
Alagovich, Alexander. Bisch. Nr. 1858. 1859.
Albani, aus Prag. S. 116.
v. Albertis, Alois (Kinder). Nr. 217.
— s. Buttering.
— Frau. S. 167. Nr. 213. 214.
— Hofrat. Nr. 218.
Alebrand, Kfm. Nr. 2620.
Alexandra s. Bayern.
Alexander s. Rufsland.
Alexandrovich, Rittm. Nr. 1337.
v. Almásy, Frau. Nr. 1899.
— Joseph, Obergesp. Nr. 1897. 1898.
— Ludwig. Nr. 1900. 1901.
v. Alopéus, Frau. Nr. 649. 650.
Altdorfer, Albrecht. Nr. 2630.
Altmann, Maler. S. 125.
— s. Nigroni.
v. Altrock, Adolph. Nr. 1294.
Alzinger. Nr. 2624.
Amadée, Gräfin, Clementine. Nr. 1678.
Amann, Joseph. Nr. 2726.
v. Andrássy, Emerich. Nr. 1481.
— Frau. Nr. 1482.
Andree, K. S. 150.
v. Andrejewsky, Generalmajor. Nr. 664.
v. Andritzky, Baron. Nr. 1321. 1322.
Angely, Dr. Nr. 462.
Angermeyer, Eva. Nr. 2926.
v. Anhalt-Cöthen, Herzog Ferdinand. Nr. 1223.
— Herzogin, geb. Prinz. v. Pr. Nr. 1224.
Anschütz, Adelheid. Nr. 2881.
— Ernst. Nr. 2882.
— Helene. Nr. 2922.
— Hermann, Maler. S. 122.
— Karl. Nr. 2924. 2932.
— M. B. geb. Wetscher. Nr. 2899.
Anton. Nr. 1462.
Appold, Frau. Nr. 83. 105. 136.
— Nanette. Nr. 139.
Apraxin, Graf, Wasili. Nr. 653.
v. Arenberg, Herzog. Nr. 921.
v. Asboth, Joh. Nr. 2245. 2385.
— Mathilde, geb. Glatz. Nr. 2277.
Asher, J. L., Maler. S. 118.
v. Assoley, geb. Gräfin Illésházy. Nr. 2306.
v. Asztalos-Szigeth, Paul. Nr. 1860. 1861.
Aubert, Frl. Nr. 754. 755. 844. 1363.

Auersperg, Fürstin Auguste Eleonore geb. Freiin v. Lenthe (geb. 1790, † 1872). S. 45. Nr. 843. 1263.
— Friederike Luise geb. Freiin v. Lenthe (geb. 1791, † 1860). Nr. 1219. 1262.
— Fürst. Nr. 1383. 1384. 1385. 1386. 1387.
— Fürstin, geb. Gräfin Clam-Gallas. Nr. 1217.
— Fürstin. Nr. 878.
— Gräfin Maria Ant. S. 10.
— Sophie, s. Chotek.
— Vinzenz. Nr. 1388.
— Wilhelm. Nr. 1169.
Aurnheimer, Babette. Nr. 609.
— Clara. Nr. 40.
Auxinger, Frl. († 1825). Nr. 1697.
Auvera, Antonie. Nr. 3016.
— Philipp. Nr. 3022. 3025.

Baader, Amalie. S. 5.
v. Bach, Frau Major. Nr. 293.
— Maximiliana. Nr. 294.
v. Bajráth, Georg. Nr. 2096. 2097.
Baillet de Latour, Nicolasine s. Thun.
v. Bajzáth, Georg. Nr. 2096. 2097.
Balahye (Indianer). Nr. 1269.
v. Balassa, Baron. S. 66. (Anm.)
Ballabene, Frau. Nr. 752. 753. 758.
— die Jüngere. Nr. 759.
— s. Kleinwächter.
— Karl. Nr. 739. 769.
— Witwe. Nr. 740.
Bamberger (Kind). Nr. 1403.
Barclay de Tolly, Michael Andreas, russ. Feldherr (geb. 1761, † 1818). Nr. 782.
Bartal, Georg. Nr. 1916. 1917.
Bartel, Frl. Nr. 2379.
v. Bartoságh, Joseph. Nr. 1646.
— Nr. 1668.
Báthori, Gabriel, Prediger. Nr. 2087. 2088.
Batthyány, Graf Johann. Nr. 2147.
v. Baudifs, Dr. Nr. 2182.
Bauer, Fanny geb. Brunner. Nr. 2816.
— Frl. Nr. 2477.
— Miniaturmaler. S. 17. (Anm.)
— Sohn. S. 121.
Baumann, Subst. Nr. 372.
Baumann, Frau. Nr. 455.
— Lotte. Nr. 453.
— Minna. Nr. 454.
Baumgartner. Nr. 237.
Baumgärtl, geb. Fickentscher. Nr. 2602.
v. Bayer, Ferdinand. Nr. 190. 193.
— Franz Karl. S. 166. Nr. 205.
— Frau. Nr. 194. 210.
— Frl. Nr. 239.
— Gebhard. Nr. 236.
— Joseph (Statthalter). S. 31. Nr. 178.
— Frau Major. Nr. 200.
— Nanette, geb. v. Hoffmann. Nr. 231.
— Pfalzrat. Nr. 196. 197.
— Sophie. Nr. 201.
v. Bayern, Adalbert, Prinz. S. 123. Nr. 2526.
— Alexandra, Prinzessin. S. 124. Nr. 2531.
— Hildegard, Prinzessin. S. 124. Nr. 2530. 2533.
— Ludwig I., König. S. 8. 35. 117. 119. 120. 121. 123. 129. 138. Nr. 166. 781.
— Luitpold. S. 127.
— Max Joseph. S. 18. Nr. 804.
— Maximilian, Kronprinz. S. 88. 123.
— — König. 140.
— Therese, Königin. S. 123.
v. Bayreuth, Markgräfin. S. 164.
Becher, Pfarrer. Nr. 391.
— Frau, geb. Knab. Nr. 392.
v. Becher. Nr. 1409.
v. Bechtold, Frhr. Ph. Chr. Gen. Nr. 906. 1085. 2206.
— Major. Nr. 1083. 1084.
Beck, Tabakfabr. Nr. 612.
— Frau. Nr. 613.
v. Bedekovich, Baron. S. 64.
— Moritz. Nr. 2008.
v. Beer (Behr?), Laura, geb. v. Münster. S. 12.
Beerwolf, Leutnant. Nr. 961.
Beefs, Gräfin Johanna s. Nostitz.
Beier, Alumn. Nr. 307.
— Frau. Nr. 114.
Beilhack, Prof., Rektor. S. 137.
Beils, Frau. Nr. 604.
Bélansky, Joseph, Bischof. Nr. 1842. 1843.
Beleznay, Gräfin. Nr. 1643.

Bélik, Joseph, Bischof. Nr. 1846. 1847.
Bellegarde, Graf. Nr. 824.
Belleisle, Bankier. S. 89.
Bellina, Maler. S. 121.
v. Beneke, Jette. Nr. 1548.
v. Benkovich (Kind). Nr. 2228.
Benner, Frl. S. 151.
— Elise. Nr. 2964.
— Maler. S. 151.
v. Bennigsen, Frhr. Nr. 816.
v. Bentheim, Fürst. Nr. 1220.
Berchem, Gräfin Josepha. S. 123. Nr. 7 (als junges Mädchen).
Berchtold. Nr. 935.
Berenger de Beaufin, Frl. Nr. 160.
v. Bergé, Rosine. Nr. 1654. 1655.
Berger, J. Nr. 2405.
— geb. Schmeer. Nr. 2406.
— mit Frau und Sohn. Nr. 2264.
Bergler, Maler. S. 78.
Bergmann, Friedr. 2647.
Bergmüller. Nr. 344. 345.
v. Bernáth, Sigmund. Nr. 1758. 1862.
v. Bernáthfy, Baron. Nr. 2265.
— Baronin. Nr. 2266.
— Leontiné. S. 97. Nr. 2248.
Bernlocher, Johann, Baumeister. Nr. 2593.
Bersinger, Anton. S. 21. Nr. 22.
— Karl Joseph. 243.
— Fr. Caroline s. v. Lütgendorff.
— Frau. Nr. 242.
— Pepi. Nr. 241.
— Goldschmied. Nr. 276.
Bersoudre, Me. Nr. 1647. 1714.
Berthier, Marschall. S. 104.
Bertsche, Kaplan. Nr. 298. 299.
v. Berüff. Nr. 2532.
Beschle, Alumnus. Nr. 303.
Besold. S. 164.
Bestelmeyer. S. 93.
Bettinger, Comm. S. 153. Nr. 2993.
— Emil. S. 154.
— Frau. S. 153. Nr. 3001.
v. Beust, k. preufs. Leutnant. Nr. 157.
— Kadett. Nr. 967.
Beyer, Schauspieler. Nr. 713.
v. Bezerédy, Georg. Nr. 1863.
— Ignaz. Nr. 1920. 1921.
v. Bianchi, Friedr. Frhr., Feldmarschall. Nr. 786.
Bibrach, Frau. Nr. 1035.
de Biefve, Maler. S. 125.
Bienkowa, Organist. S. 82.
Biermann, Senior. Nr. 1659.
Biermayer, Kupferstecher und Verleger. S. 75. 80. 232. 234. 235. 237.
Biesten, Leutnant. Nr. 1357.
v. Billing, Magdalene, geb. Rauch. Nr. 2892.
Binder, Frau. Nr. 407.
— Frl. Nr. 408.
— Stadtpfarrer. Nr. 439.
— Frau. Nr. 440.
— Kind. Nr. 441.
Birkel, Luise s. Jöranson.
Bischoff, Maler. S. 113.
Bifsing, Frau. Nr. 551. 556.
— Kinder. Nr. 550.
v. Bifsingen-Nippenburg, Graf. S. 63.
— Ernst. Nr. 1918. 1919.
v. Bittó, Alb. Nr. 1922. 1923.
v. Blainville, Ernestine s. Kinsky.
v. Blank, Caroline. Nr. 69.
— Henriette. Nr. 71.
— Madelon. Nr. 46. 70.
v. Blankenburg, Oberleutnant. Nr. 914.
Blücher v. Walstatt, Fürst. Nr. 809.
Blum, Maler und Geometer. S. 153. Nr. 2988.
Blümke, Leutnant. Nr. 1024.
Bock, Joh. Nr. 2634.
Böhm, Rittm. Nr. 917. 918.
— Ebenist. Nr. 2961.
— Frau. Nr. 2962.
v. Böhm, Baron, Oberstleutnant. Nr. 1136. 1282.
— — Nr. 1137.
— Auguste. Nr. 1278.
— Clara. Nr. 1281.
— Frau geb. Gräfin Kolowrat. Nr. 1283.
— Frl. Nr. 1407.
— Magdalene. Nr. 1280.
— Moritz. Nr. 1279.
Böle, Andreas, Bischof. Nr. 1837. 1838.
Bogner, Frl. Nr. 347. 354. 355.
v. Bollak, Major. Nr. 760. 761.
Bollert, Apotheker. Nr. 554.
— Frau. Nr. 555.
Bondi, Familie. Nr. 882. 936.
— Frau. S. 46. 53. Nr. 891. 936.
— Eleonore. Nr. 1056.
— Rose. Nr. 1058.

Bondi, Wilhelm. Nr. 1057.
— W. Nr. 1073.
Boos, Roman, Bildhauer. S. 115.
v. Borsitzky, Fanny s. Niczky.
Bose, Graf. Nr. 1287.
— Gräfin. Nr. 1288.
Bouché, Antoinette. Nr. 2510.
v. Boxberg, Caroline. Nr. 1293.
Bozzo di Borgo, Frau. Nr. 1141.
v. Brambilla, Baron. S. 70.
— Baronin. Nr. 2333.
Brancaccio, Marchese, Carlo. Nr. 1538.
Brandner, Therese. Nr. 2351.
Braun, Babette. Nr. 2713.
— Marie Anna. Nr. 2796.
v. Braun s. v. Grafenstein.
v. Braun, Frau geb. Meyer. Nr. 2636.
v. Bray, Gräfin Hippolyta geb. Fürstin Dentice. S. 123. Nr. 2524.
Brede, Frau, Schauspielerin. S. 42. Nr. 709. 717.
Brehm, Dr. Nr. 1017.
— Frau. Nr. 1018.
Brenner geb. Richter. Nr. 1413.
v. Bretfeld, Baron, Rektor. Nr. 933. 934.
— Oberst. Nr. 1312.
— Baronin. 1089.
Breyer, Sekr. Nr. 418. 435.
— Caroline. Nr. 434.
— s. Scholl.
Brixner, Lina. Nr. 479.
— Minna. Nr. 480. 481.
Brodbeck, Dr. Nr. 400.
— Frau geb. Stengel. Nr. 401.
v. Brogyányi, Gabr. Nr. 1924. 1925.
Brokendahl. Nr. 751.
Brühl, Graf. Nr. 1284.
Brulliot, F. (Kunsthistoriker usw.). S. 25. (Anm.)
— Minette. S. 25. Nr. 8.
Brunard. S. 148. (Anm.) Nr. 2982.
Brunner. Nr. 2322. 2426.
— Frau. Nr. 2818.
— Therese. Nr. 2817. 2819. 2839.
— geb. Schmidt. Nr. 2318.
— Fanny, s. Bauer.
de Brunnet, Ch. Nr. 466. 467.
Brunschwyller. Nr. 280. 333. (334.)
— s. Haas.
v. Brunswick, Graf Joseph. Nr. 1831. 1832.
Bubna, Graf, Nr. 822.
Buchberger, Fanny. S. 83. Nr. 2349.
v. Bühler, Frhr., General. Nr. 707.
Bürkel, H. (geb. 1802, † 1869), Maler. S. 125.
Büttner, General. Nr. 2338.
— s. Möfsner.
— Frl. Nr. 1669.
v. Bulmeringk. Nr. 500. 583.
— Frau geb. Barthe. Nr. 563. 564. 567.
Buquoi, Gräfin. Nr. 1168.
v. Burghart (Burkhardt?), Baronin. S. 82. (Anm.)
Burgschmidt, Erzgiefser. S. 99.
Burian, Marie. Nr. 2403.
Buschen. Nr. 750.
v. Bufse, Bergrat. Nr. 1316.
Buttering, geb. v. Albertis. Nr. 230.

Calezeuk, Frl. Nr. 511.
Campe, Dr. Friedr. S. 93. 100.
v. Candon, Leutnant. Nr. 1349.
Cardenas, Graf. Nr. 2520.
v. Cariboglu, Gregoire. S. 4. (Anm.)
— Sophie s. v. Lütgendorff.
Carl August s. Sachsen-Weimar.
Carlone, Carlo, Maler (geb. 1686, † 1776).
Carstens, Armus Jakob, Maler. S. 24.
Caspar, Frau. Nr. 912.
Castlereagh, Henry Rob., Stewart, Viscount Londonderry, Staatsmann (geb. 1769, † 1822). Nr. 784.
Chotek v. Chotkowa u. Wognin, Graf. Nr. 992.
— Heinrich (geb. 1802, † 1864). Nr. 622.
— Sophie Regina, geb. Prinz. Auersperg (geb. 1780, † 1865). Nr. 980. 981. 982.
— Sidonie („Sidi") (geb. 1806, verm. 1832 mit Friedr. Dom. Graf. v. u. z. Fünfkirchen). Nr. 623.
Chlumatz. Nr. 2353.
v. Christáni, Frl. Nr. 2583.
Christoph s. Fink.
Clam-Gallas, Gräfin Adelaide. Nr. 1114 1115.
— Graf Christian Christoph, († 1838). Nr. 1107. 1108. 1113.
— Christiane (geb. 1801, verm. 1825 mit Gundaccar, Fürsten Colloredo-Mannsfeld). Nr. 1098. 1274.
— Graf. Nr. 1152.

Clam-Gallas, Gräfin. Nr. 1132.
— s. Auersperg.
— Josephine, geb. Gräfin Clary. Nr. 1102. 1106. 1167.
— Karoline s. Nostitz.
Cleveland, Herzogin. Nr. 2576.
de Cointrelle, Louis. Nr. 1555.
v. Colin, Louise. Nr. 1545.
v. Colloredo-Mannsfeld, Graf Hieronymus, F.-Z.-M. Nr. 788.
— Christiane s. Clam-Gallas.
— Franz († 1859). Nr. 1185.
— Franziska (Fanny) s. Zichy.
de Compiègne Marquis. Nr. 2518.
Conzett, Frl.*). Nr. 2221.
v. Cornelius, Frau. S. 76.
— Peter, Maler. S. 66. 87. 110. 111. 117.
Crämer, Elise, geb. Morich. Nr. 2933.
Crispi, Caroline. Nr. 1568.
Crivelli, s. Meraviglia-Crivelli.
v. Csáky, Baron (Graf?). S. 59.
— Graf Alexander. Nr. 1926. 1927.
Császár, Hofrat. Nr. 2254.
v. Császár, Alex. Nr. 1928. 1929.
Csech, Stephan, Bischof. Nr. 1833. 1834.
Csémitzky, Oberstleutnant. Nr. 2232.
v. Csenkey, Lotte. S. 97. Nr. 2388. 2392.
v. Csepcsányi, Thomas. Nr. 2239. 2240.
v. Csiba, Ernst. Nr. 1983. 1984.
Custer, Peter. Buchh. Nr. 2814.
Czasný, Aktuar. Nr. 1491.
Czelesny, Justitiar. Nr. 1502.
Czermak, Dr. Nr. 1367.
Czernel, geb. Fritz. Nr. 1543.
Czernin, Graf. Nr. 1373.
Czerny, Rudolph. Nr. 2146.
Czerwenka, Pfr. Nr. 1449.
v. Czindery Ladislaus. Nr. 1879. 1880.
Cziráky, Graf Anton. Nr. 1824. 1825.

v. Dänemark, König. Nr. 792.
Daffner, Margarete. Nr. 2688.
v. Dalberg, Baron Karl Theodor. S. 15.
Dallinger, Maler. S. 86.
Dallos, Kaplan. Nr. 2114.
Daniek. Nr. 945.
— Marie. Nr. 927. 968.
Daniel, Pfarrer. Nr. 352. 353.
v. Dangries, Freiin Johanna. Nr. 2191.
David, Jacques Louis. S. 14. 31.
Debrück, Frl. Nr. 996.
Degner, Emailmaler. S. 99.
Dentice s. Bray.
Derlucco, Graf. S. 59. (Anm.).
Deroy, General. S. 20.
— Gräfin Hortensie, geb. Tascher de la Pagerie. Nr. 2475.
Dertsik, Joh. Nep. Abt. Nr. 2066. 2067.
D'escrivieux. Nr. 2946.
Desfours, Gräfin Marie Gabr. s. Wratislaw.
Dessewffy (Desseöwffy) v. Czernek und Tárkö Graf Aurel. Nr. 1745.
— Emil, (geb. 1814, war u. a. Praes. d. ung. Akademie d. W.) Nr. 2053.
— Jos., († 1842). Nr. 1735. 1744. 1750. 1828.
— Marcell, (geb. 1813). Nr. 2052.
Dévay, Oberleutnant. Nr. 767.
Dibutades. S. 1.
Diedek, Oberleutnant. Nr. 931.
v. Diet, Frau. Nr. 531.
Dietl, G. Anton. S. 8.
Dietrich, Frau. Nr. 714.
Dietrichstein, Fürst. Nr. 1244. 1245. 1246. 1249.
— Graf Joseph. Nr. 1250.
v. Dillis, Joh. Georg, Galeriedir., Maler. S. 111.
Dinauer, Rosine. Nr. 2622.
Dittmann. Nr. 1311.
Dittmar, Stud. jur. Nr. 510.
Dobmeyer, Landw. Major. Nr. 2716.
— Frau, geb. Haltmeyer. Nr. 2798.
D'Obreskoff, Oberst. Nr. 697.
Döbler, Georg, Kupferstecher. S. 45. 46. 48. 53. Nr. 1091.
— Frau Caroline. Nr. 1048.
v. Döllinger, Prof. Dr. Ignaz. S. 119. Nr. 2488.
Dölzer, Wolf. Nr. 2742.
Döme, Karl, Domherr. Nr. 1817. 1930.

*) Ein Frl. Caecilie Conzett heiratete 1851 Karl Graf Keglevich.

Dönhoff, Graf, preufs. Gesandter. S. 116.
v. Döry Vinzenz, Frhr. Nr. 1931. 1932.
Doignon, Abbé. Nr. 152.
Dold, Präfect. Nr. 312.
Doleschall. Nr. 979.
— Frau. Nr. 988.
Dollacker, Platzhauptm. Nr. 2833.
v. Domandl, Oberleut. Nr. 1501.
Dorner, Joh. Jak., Maler. S. 111.
Draskovich, Graf. Nr. 2268. 2269.
Dürck, Fried., Maler. S. 87.
Dürer, Albrecht, Maler. S. 28. 42.
Dürnhöfer, Sophie. Nr. 608.
v. Dürsch, Leutnant. Nr. 20.
v. Dufresne, Frau. S. 93.[a]
v. Duras, Leutnant. Nr. 1579.
Dusensy, Adolph. Nr. 1051.
— Frau d. A. Nr. 1053. 1054. 1055.
— Fritz. Nr. 1049.
— Malchen. Nr. 1052.
— Frau Regina. Nr. 1050.
Dux. S. 82 (Anm.).
van Dyk, Ant. S. 13. 43.

Ebenhoch. Nr. 1464.
v. Ebergényi. Nr. 2085.
Eberhard, Conrad, Bildhauer. S. 12. 99. 122.
— Frau. Nr. 443.
— Tochter. Nr. 444. 445.
v. Eberhardt, Friederike. Nr. 1554. 1601.
Eberle, Goldschmied. Nr. 311.
Ebert, Therese. Nr. 2925.
v. Ebner, Wilhelm. Nr. 2639.
Eckard, Fräulein. Nr. 616.
v. Eckartshausen, Karl, Hofrat, Archivar, dramat. Dichter usw. Mitglied d. Akad. (1752—1803). S. 115. Nr. 12. 13.
Edel, Glockengiefser. S. 146. Nr. 2944.
Eder, Rev. Först. Nr. 2734.
Edlinger, s. Ettlinger.
Egger. S. 18.
Eglé, Fräulein. Nr. 287.
v. Ehrenburg, Freiherr. Nr. 749.
v. Eichler, Frau. Nr. 1325.
Eigner, Josepha. Nr. 2568.
Einsiedl, Gräfin Friederike Louise, geb. Gräfin v. d. Schulenburg, (geb. 1773, † 1832). Nr. 626.
Einsiedl, Graf Curt Hch. Ernst. (geb. 1811, † 1887). Nr. 628.
Eisel, Babette s. Halm.
Eisenbach, Karl. Nr. 48. 63.
v. Elbracht s. v. Schlagintweit.
Ellepauer, Fräulein. Nr. 2643.
Elson. Nr. 2937.
— Frau. Nr. 2938.
zu Eltz, Graf. Nr. 1170.
— Gräfin Henriette. Nr. 1266.
— Maria Isabella s. Thurn u. Taxis.
Emeran, Klausner. S. 136.
Enderlein, Prof. S. 142.
Endlicher, Alumnus. Nr. 1580.
— Ladislaus v. Botaniker und Sprachforscher. S. 79.
— Physikus, Dr. I. v. Nr. 2355.
Engel. S. 64.
Engelberger, Anna s. Schweitzer.
Engelhart, Postverwalter. Nr. 594.
— Joh. Andr., Maler. S. 94.
Engerer, Eduard. Nr. 2614.
— Frau. Nr. 2617.
v. England, Victoria, Königin. Nr. 2365.
— Prinzregent. Nr. 808.
Enke, Buchhändler. Nr. 459.
— Frau. Nr. 468.
Ennemoser, Prof. Dr. S. 106. 118.
v. Ennhuber, Maler. S. 123.
v. Eötvös, Baron Ignaz. S. 98. Nr. 1933. 1934.
v. Erdl, Caroline, geb. v. Martius. Nr. 2580.
Erdödy, Graf Carl. Nr. 1790. 1791.
— Natalie (Amalie?) siehe Pálffy.
Erdödy, Barbara s. Wrbna.
Eremit v. Gauting s. Hallberg-Broich.
v. Ernesti. Leutnant. Nr. 49.
Efsig, Frau Amtm. Nr. 430.
Eszterházy, Gräfin Agnes. S. 66 (Anm.)
— Antonie, geb. v. Schröffel. Nr. 2285.
— Carl. Nr. 1806. 1807.
— Graf Casimir. S. 64. 68. Nr. 2130. 2164. 2181.
— Franziska s. Péjacsevich.
— Georg. Nr. 1535.
— Gräfin († 1839). Nr. 2395.
— Joh. N. Casimir. Nr. 1881. 1882.
— Louis. Nr. 1766.
— Fürstin Marie. S. 207.

Eszterházy, Marianne. Nr. 2242. 2243.
— Misko. Nr. 2319.
— Gräfin Misko. S. 57. 207.
— Nep. Nr. 2030. 2031. 2032.
— Gräfin, geb. Baronin Perényi. Nr. 1808.
Ettlinger, Joh. Georg, Maler. S. 6. 11. 130. 160. 161.
Etzdorf, Maler. S. 128.
Eugenie, s. Montijo.
Evers A. C. A., Maler. S. 113.

v. Faber, Legationsrat (aus Griechenland.) S. 128.
Faber, Sekr. Nr. 593.
— Frau. Nr. 599.
v. Fáckh, Oberstleutn. Nr. 1569.
— Joh. Nep. Nr. 1671.
— Frau. Nr. 1734.
— Josepha. Nr. 1992.
Falkenberg, Frau. Nr. 1059.
Falkenstein. S. 145. 146.
Falkenstein, Graf, s. König Ludwig I. v. Bayern.
Falkenstein, Baron, Oberstleutn. Nr. 1658.
Farkas, Siegelstecher, S. 80. Nr. 2298.
Fashauer, Pfarrer. S. 149.
Faschó, Joseph. Nr. 1939. 1940.
Fehr. Nr. 284.
— Frau. Nr. 285.
— Marie. Nr. 286.
v. Fejérváry, Nikolaus. Nr. 2057.
Feitscher, Isabella. Nr. 2303.
Fekete. Nr. 1670.
Fellerer, Amalie. Nr. 2553.
— Auguste. Nr. 2565.
— Babette. Nr. 2561.
— Bertha. Nr. 2552.
— Eduard. Nr. 2555.
— Gustav. Nr. 2562.
— Johann. Nr. 2563.
— Lisette. Nr. 2554.
— Mathilde. Nr. 2557.
— Richard. Nr. 2559.
— Wilhelm. Nr. 2566.
Fendi, Peter, Maler. S. 56.
Ferdinand, König von Ungarn, s. Österreich.
Fernbach, Fr. Xav., Maler. S. 89.
Ferroni von Eisenkorn. Nr. 1591.
Ferry. Nr. 1090. 1092.
Fertig, J. Lithograph. S. 121. 122. (Anm.). Nr. 2508.
Festetics, Graf. S. 74.
Feuerstein, Alumnus. Nr. 309.
Fialla. Nr. 1353.
— Frau. Nr. 1354.
— s. Lippa.
v. Fialla, Oberst. Nr. 1145.
Fickentscher, August. Nr. 2609.
— Fritz C., Bürgermeister. S. 131. 132. Nr. 2596. 2603. 2605.
— Henriette. Nr. 2598. 2604.
— Louise, Frau. Nr. 2599.
— Rosalie. S. 116. Nr. 2456.
— Wilhelm. Fabrikant. S. 126. 127. 130. 132. Nr. 2567.
— Dr. med., Kreisphysikus. S. 131.
— s. Baumgärtl.
— s. Dr. Abel.
Fink, Anna (Marie). Nr. 2849.
— s. Munz.
— geb. Christoph. Nr. 2951.
— Kfm. Nr. 402.
Fischer, Prof. S. 16.
— Pfr. Nr. 456.
— Frau. Nr. 457.
— Opernsänger. Nr. 1515.
v. Fischer, Major. Nr. 1323.
v. Fleckhammer-Aystetten, Frhr. (Kind). Nr. 2227.
Fleischmann, Pastellmaler. S. 103.
Flofsmann, Frau („Stubenvoll"). Nr. 2505.
Fluhrer, Andreas. Nr. 2942.
Fodor, Giuseppina. Nr. 1516.
v. Földváry, Franz. Nr. 1935. 1936.
Förtsch, Pfr. Nr. 2606.
Foltz, Phillipp, Maler. S. 122.
Forster, Prof. S. 7. 8.
Frangepán († 1671). S. 73. Nr. 2233.
Frank, Maler. S. 119. 121. Nr. 2494.
v. Frankreich, Ludwig XVIII. Nr. 791.
— Marie Louise. S. 29. Nr. 132.
— s. auch Napoleon.
Franz, Apoth. Nr. 986.
— Frau. Nr. 920.
— Frl. Nr. 951.
Franz I. s. Österreich.
Frauendienst, Karl. Nr. 2591.
Frauenholz, Kunsthandlung. S. 165.
v. Fredericksz, Bar. Joh. B. Nr. 663.
Frei, Frau. Nr. 3018.
Frendreifs. S. 82. (Anm.)
Frey, Rudolph. Nr. 331.

Freytag, G. W. F. Prof. Orient. S. 106.
Friedel, Frau. Nr. 1473.
Friedmann. Nr. 2433.
— Carl. Nr. 2368.
Fries, Gräfin Ida, s. v. Walterskirchen.
Fries, Forstm. Nr. 360.
Friggieri. S. 7.
Frimm, Domher. Nr. 1864. 1865.
v. Fritz, Frau. Nr. 1450.
Fröhlich, Kfm. S. 68. 71.
— Familie. Nr. 2217.
— Frau. Nr. 2288.
Fuchs, Gräfin. S. 207.
Füger, Friedrich Heinrich (Maler). S. 14. 16. 17. 23. 24. 25. 26. 29. 42. 46.
v. Führich, Joseph (Maler). S. 46.
v. Fünfkirchen, s. Chotek.
v. Füring. Nr. 1622.
v. Fürstenberg, Fürst. N. 1365. 1366.
v. Fürstenberg, Landgraf. (Vater). Nr. 1239.
— Sohn. Nr. 1222.
v. Fürth, Baron. S. 64. 69. Nr. 2074.
— Baronin. Nr. 2071.
Füsel, Leutn. Nr. 552.
Füfslin, Rud. S. 16.
Fuhrmann s. Zechmann.

v. Gärtner, Arch. S. 117. 122. (Anm.).
Gallait, Maler. S. 125.
Gallitzin, Fürst. S. 37. Nr. 619. 621.
v. Gallois, Frl. Nr. 1640.
Gaspard, geb. v. Haas. Nr. 225.
Gafser, Hans, Bildh. S. 121.
Gafsner und Frau. S. 20. (Anm.)
Gatterburg, Gräfin. S. 207.
Gaudelet, Frl. (aus Dresden). Nr. 765.
Gauermann, Maler. S. 67. 99.
v. Gauting, Eremit, s. Hallberg-Broich.
Gebhard, Kaplan. Nr. 300.
— jun., Kfm. Nr. 589.
— Louise. Nr. 590. 591.
— s. Kiefsling.
v. Geer, Max. S. 5 (Anm.).
Geiger, Ferdinand. Nr. 581.
— Franz. Nr. 536.
— Frau. Nr. 553.
— Katharina s. Sattler.
— Landr. Nr. 535.
v. Gemming, Platzmajor. Nr. 2813.
Genthon s. Mayr.
Geist, Landschaftsmaler. S. 101.
de Germigney. Nr. 571. 572.
Gerschwyller. S. 31. Nr. 171. 172. 173. 174. 175.
Gerwein, Frau. Nr. 2160.
Gherini, Leutn. Nr. 1318. 1319.
v. Ghyczy geb. v. Sándor. Nr. 2286.
Gigôt, Postsekr. Nr. 425.
Girath, Frl. Nr. 852.
v. Gise, Freifräulein Caroline. Nr. 2534. 2535.
Glaserfeld, Carl. Nr. 1002.
— Marie. Nr. 700.
v. Glass, s. Löw.
— Frl. Nr. 329.
— Frau. Nr. 2611.
Glatz, Eduard. Nr. 2197.
— Frau Consist.-R. Nr. 2187.
— Jakob v. (Theologe). S. 24. 69. 82. Nr. 2009. 2194.
— Mathilde. S. 66 (Anm.) s. auch v. Asboth.
— Theodor. S. 85.
Glischnigg, Komiker. S. 79.
Gmelin, Subst. Nr. 417.
v. Goczałkowska, Frau. Nr. 637.
Göb, Poststallm. Nr. 557. 577.
— Tochter. Nr. 558.
v. Goethe, J. W. S. 50. 197.
Götz, Kfm. Nr. 51.
— Friederike. Nr. 53. 54.
— Marie. Nr. 2558.
v. Goetz, Frhr., Maler S. 6.
Gokesch. Nr. 1645.
v. Goldfufs, August, Prof. S. 34. 48. 79. 94. 105. 106. 139. Nr. 2295.
— Lore. Nr. 2440.
— Friederike, s. v. Lütgendorff.
Goldstein, Frau. Nr. 1066.
Gombart. Nr. 524.
Gondrecourt, Gräfin, geb. v. Myrbach. Nr. 1046. 1074.
Gorcey, Gräfin. Nr. 1016.
Gořicek. Nr. 1350.
Gosko, Prälat. Nr. 1416.
Gottschalk, Maler. S. 66. (Anm.) 74.
Gottschlig, Louise. Nr. 1015.
Graf, gen. Heimann. Nr. 2570.
v. Grafenstein, Franz, Freiherr. Nr. 2635.
— Freifrau, geb. v. Braun. Nr. 2638.
Gramzow, (Grantzow?). S. 121.
Grasl (Räuber). Nr. 839.

Grassalkovich, v. Gyarak, Anton Fürst. Nr. 1783. 1784.
v. Gravenreuth, Gräfin. S. 111.
v. Gravenreuth, Frhr. Nr. 2823.
Gregufs, Prof. S. 76. 97.
v. Greiffenklau, Karl Frhr. Nr. 1096.
— Lisette Freifrau, geb. Gräfin Nostitz. Nr. 1138.
de Grobestin, Minna. Nr. 835.
Grosdemange, Frl. S. 144 (Anm.). 255.
Grofs. Nr. 252.
— Emilie. Nr. 498.
— Frau u. Kind. Nr. 251.
— Fräulein. Nr. 330.
v. Grofsmann. Nr. 1042.
Grotefend, Maler. S. 121.
Gruber, Bäckermeister. Nr. 2121.
— Eduard. Nr. 1597.
— Fanny. Nr. 1595.
— Fräulein. Nr. 1598.
— geb. Hofinger. Nr. 1599.
— Ingenieur. Nr. 1596.
— Marie. Nr. 1594.
Grünberg, Apotheker. S. 74.
Grüneis, Franziska. Nr. 2589.
Grünich, Justizrat. Nr. 1019.
Grünling, (Kunstsammler). S. 27.
Gsell, Frl. Nr. 388.
Gullmann, Bankdirektor. Nr. 43.
— Frau. Nr. 57.
Gummer, Hauptm. Nr. 191.
v. Gumppenberg, Frhr. Leutn. Nr. 18.
v. Gurjeff. Nr. 618.
Gutbrod, Joseph, Rentenverw. Nr. 2915.
— geb. Ziegler. Nr. 2916.
Guttaleck, Maler. S. 23. 31.
v. Guttenberg, Frhr. S. 93.
v. Gyllenstorm, Baron Carl. S. 128. Nr. 2481.
— Sophie. S. 87. 88. 109. 112. 113. 116. 128. Nr. 2462. 2486.
v. Gyöngyösy, Paul Probst. Nr. 2043. 2044.
Gyulay, Graf Albert, Feldmarsch.-Leutn. Nr. 2056.

Haas, Schauspieler. Nr. 1435.
— Buch- u. Kunsthdlg. in Prag. S. 46. 184. 185.
— geb. Brunschwyller. Nr. 334.
v. Haas (Pflegekind). Nr. 1404.
Haasel. Nr. 379.
Haberlein, Leutnant. Nr. 578.
v. Hacke, Auguste, s. v. Hutten.
Hadik und Futak, Graf Andreas, General. Nr. 1736. 2047.
— Gräfin geb. Rafsler v. Gammerschwang. Nr. 1738.
— Marie. S. 66 (Anm.). Nr. 2118. 2321.
Haeckel, Thomas. Nr. 2666.
Haedinger, Kaufmann. Nr. 180. 181.
v. Haensel, geb. v. Mantey. Nr. 2691.
— Marie. Nr. 2687.
Haerlin, Magister. Nr. 377.
— Frau. Nr. 378.
Hagen. Nr. 2690.
Hagmeyer, Apotheker. Nr. 415.
Hahn, Fräulein. Nr. 614.
— Subst. Nr. 323. 351.
v. Hallberg-Broich, Freiherr Th. M. (gen. „Eremit v. Gauting“ geb. 1768 † 1862). S. 108. 113. 133. Nr. 2629. 2631. 2656.
Haller v. Hallerstein, Carl, Architekt († 1817 in Griechenland). Nr. 67.
— Christoph, Maler, Kupferstecher, usw. S. 29. 93.
— Helene. Nr. 52.
Haller v. Hallerkeö, Gräfin. Nr. 2001.
Halm, Babette, geb. Eisel. Nr. 2934.
— Paul, Buchhändler. Nr. 2935.
Hals, Franz. S. 1.
Haltmeyer s. Dobmeyer.
Handlich, Frau. Nr. 1680.
Hannhart s. Weber.
Hanno, Maler. S. 122 (Anm.).
Hanny geb. Huber. Nr. 3013.
v. Hardenberg, Minister. S. 185. Nr. 787. 892.
v. Harff s. v. Keding.
Harless, Bertha. Nr. 490.
— Christ. Friedr. S. 106.
— Gottl. Christ. Dr. Professor S. 35.
— Hermann. Nr. 491.
v. Hartenthal, Franz. Nr. 1414.
Hartmann, Sekretär. Nr. 2504.
— Emilie. Nr. 399.
v. Hartung, Landgerichtsassistent. Nr 487.
— Lieut. Nr. 539.

Hase, Theodor, Maler und Photograph. S. 121. 144. 145.
Hasenclever, Maler. Nr. 123. 126.
Hasenhut. Nr. 2127.
— Leopoldine. Nr. 2116.
v. Hassalt, Sängerin. S. 92.
v. Haubenschmied, Major. Nr. 2812.
Hauber, Jos, Professor. S. 11. 15.
Hauser, Kasp. S. 90.
— Professor. Nr. 1419.
v. Hauser, Freiherr (Kinder). Nr. 1615.
Hausmann, Major. S. 20.
Haux. Nr. 253.
Havard, Sophie. Nr. 2569.
Haynes, John. Nr. 2490. 2564.
Heer, Kommis. Nr. 176.
Heerberger Pater. Nr. 1458. 1477. 1489.
Hegedüs, Paul. Nr. 1937. 1938.
Heil, Cornelius, aus Worms. Nr. 2527.
Heilmann, Anna. Nr. 2826. 2832.
— Frau. Nr. 2843.
— Sophie. Nr. 2828.
Heindl, Jul. G. Nr. 2663.
— Flötenvirtuos aus Amberg. Nr. 2872.
— s. Oberndorfer.
Heinen, Regierungsrat. Nr. 1041.
v. Heinitz, Major. Nr. 1296.
Heinrich, Landgerichtsassistent. Nr. 537. 538.
— Auguste geb. Sattler. Nr. 2874. 2876.
Heifs, Landrichter. Nr. 2706.
Held. Nr. 254.
v. Heldenberg. S. 19 (Anm.)
v. Hell, Cornelius, Bergrat. Nr. 1710. 1711. 1712.
Heller, Markus, Kaufmann. Nr. 631.
Hellin, François. Nr. 845.
Hellmann, Urban. S. 7. 8. Nr. 2588.
Helly, Apotheker. Nr. 770.
— Frau. Nr. 772.
Helvig. Nr. 2973.
Hemmer, Frau. Nr. 234.
Henner J. J., Maler. S. 151.
Henschel. Nr. 977.
Herbert. Nr. 2900.
Herbst, Alumn. Nr. 337.
v. Herder, I. G., Dichter. Nr. 1520.
Herrmann, Maler. S. 113.
Herrmann, Provisor. Nr. 1329.
v. Herrmann, Amalie, s. v. Kretschmann.
Hermine s. Oesterreich.
Herrl, Fräulein. Nr. 1119.
v. Hertelendy, Georg. Nr. 2250.
Herz Dr., I. B. Nr. 2437.
— geb. Lämmel. Nr. 1075.
Herzberg, Kunsthändler. S. 30.
Hesch in Gostenhof. S. 164.
Hefs, Heinrich, Maler. S. 125.
Hefs, Peter, Maler. S. 121.
v. Hefsen-Rothenburg, Landgräfin Eleonore, geb. Prinzessin Salm-Reifferscheid. S. 91. 111. Nr. 2366.
v. Hetzendorf, Rittmeister. Nr. 534.
Heubel, Salzbeamter. S. 55. Nr. 1512.
Heufel. Nr. 2302.
v. Heya, Vizegespan. Nr. 2060.
— Frau. Nr. 2174.
Heysch, Sophie. Nr. 2980.
Hildegard s. Bayern.
Hildenbrand, geb. Hiller. Nr. 451.
— s. Schütz.
Hiller, Christian. Nr. 2894.
— Mag. Prälat. Nr. 446. 447. 448. 449.
— Familie. Nr. 269.
— Frau. Nr. 450.
v. Hiller Joh., Freiherr, F.-Z.-M. Nr. 713.
— s. Hildenbrand.
— geb. Schores. Nr. 2891. 2895.
Hirschmann, Hofrat. S. 82 (Anm.) Nr. 1198.
Hoch, Frau. Nr. 1260.
Hochstetter, Professor. Nr. 507.
Hodick, Georg, Domherr. Nr. 1794. 1795.
Höcker, Diakonus. Nr. 93.
Höfel, Blasius, Kupferstecher und Formschneider. S. 73.
— Joh. Nep. Maler. S. 72.
Hollinger, Georg. Nr. 2207.
v. Hölzel, Franz. Nr. 1588.
— Fräulein. Nr. 1589.
— Jos. Nr. 1586. 1602.
— Rat. N. 1581.
— s. Mayer.
v. Hörmann, Präsid. S. 127. (Anm.)
Hofer, Dr. Nr. 328.
— Fanny, Nr. 1123.
— Kaufmann. Nr. 2159.

Hofer, Nanette. Nr. 1728.
— geb. Jurenák. Nr. 2159.
— Oberamtsphys. Nr. 322.
Hoffmann, Apotheker, Frau. Nr. 1327. 1328.
v. Hoffmann (Anton?) sen. Nr. 260.
— Ant. jun. Nr. 204.
— Frau. Nr. 261. 262.
— Josepha. Nr. 226.
— Nanette, s. v. Bayer.
Hofinger, Frau. Nr. 1590.
— Fräulein. Nr. 1584.
— s. Gruber.
Hofmann, Kaufmann. Nr. 103.
— Frau. Nr. 110. 162.
— Chirurg. Nr. 460.
v. Hofstetten, Generalmajor. Nr. 2574.
— Oberstleutnant. Nr. 2573.
— Ob.-App.-Ger.-R. Nr. 2571.
Hohenlohe-Waldenburg, Fürst Alexander. Nr. 1698. 1723. 1724. 1741. 1742.
— Judith, geb. Freiin v. Reviczky (geb. 1753). Nr. 1694. 1713. 1722.
Hohenzollern, Fürstin. S. 207.
Hohl, Alumnus. Nr. 304.
v. Holbein, Therese. Nr. 1546. 1547.
Hollinger, Georg. Nr. 2207.
v. Holnstein, Graf. S. 8.
Holroyd, Mr. Nr. 1730.
v. Holtei, Karl, Dichter. S. 76.
— Julie geb. Holzbecher. S. 76.
Holzer s. Kühnlein.
v. Holzschuher, Konsulent. Nr. 81. 82.
— Gottlieb, Württembergischer Oberleutnant. Nr. 142.
— Leutnant. Nr. 75.
— Joh. Sigm. Nr. 58.
— Regierungsrat. Nr. 144.
— Königl. preufs. Premierleutnant. Nr. 145.
— Stadtgerichtsassessor. Nr. 88.
— Sigmund. Nr. 89.
— Polizeisekretär. Nr. 80.
— Familie. S. 29.
Holzapfel, Jäger. S. 115.
Honold, Stadtschreiber. S. 33. Nr. 363. 364.
— Frau. Nr. 374.
— Spitalpfleger. Nr. 371. 442.
— Frau. Nr. 374.
Horchler, Bildhauer. S. 133.
v. Hornstein, Freiherr. S. 93.
v. Hornthal, Stud. med. Nr. 503.
Horváth, Joh., Bischof. Nr. 1852. 1853.
v. Horváth, Johann. Nr. 1866. 1867.
Hosp. Fräulein. Nr. 256. 257.
Huber, Holzhändler in Prefsburg. S. 61.
— Kaufmann. Nr. 85.
— dessen Frau. Nr. 86.
— Professor. S. 9.
— geb. Silbermann. Nr. 2804.
— s. Hanny.
Huberth, Johann. Nr. 2026.
— geb. Kindervater. Nr. 2027.
— Baumeister aus Krems. Nr. 2020. 2389.
— Frau. Nr. 2021. 2390.
Hüber geb. Kollmann. Nr. 2489.
Hüttenmoser, Fräulein. Nr. 184. 202. 265.
Hümmler, Babette. Nr. 2917.
— Joh. Nik. Nr. 2914.
— Katharina. Nr. 2912.
Hufeland, Doktor, C. W. Nr. 1514.
Hummel. S. 135.
— Karoline. Nr. 2838.
Hufs, Joh. Nr. 2947.
Huth v. Desendorf, geistlicher Rat. S. 22. Nr. 24.
v. Hutten zum Stolzenberg, Auguste Freifrau, geb. von Hacke (geb. 1807.) Nr. 2444.
Hutzler, Kaufmann. Nr. 56.

Jaeger s. Neszter.
Jandl. Nr. 2336.
— Frau. Nr. 2332.
v. Jankovich, Isidor. Nr. 1912. 1913.
v. Jarius, Frau. Nr. 2419.
Jerschel. Nr. 1020.
Jerusalem, Frau. Nr. 1064.
Jesich, Joh. Baptist, Bischof. Nr. 1811. 1812.
v. Jezernák, Baron. Nr. 1801. 1802.
v. Jezernicky, Amalie, Nr. 1566.
— Emilie. Nr. 1642.
— Franz. Nr. 1651.

Igelström, Oberst. Nr. 773.
Ihrler, Jacob, sen. Nr. 2736.
— „ jun. Nr. 2792.
— Katharina s. Lang.
Iiringer, Kaufmann. Nr. 2360. 2409. 2410.
— Frau. Nr. 2411.

v. Illésházy, Graf Stephan. Nr. 1779. 1780.
— s. v. Assoley.
v. Illinska, Gräfin. Nr. 2304.
Imbs, Ignaz. S. 147. 152. 156. Nr. 2949.
— Frau. Nr. 2954.
— Marie. S. 154. Nr. 2953.
v. Imely, Advokat. S. 80. Nr. 2299.
Innozent, Joseph. S. 82 (Anm.). Nr. 1528. 1657.
— Frau. Nr. 2037.
— Marie. Nr. 1676.
— Pepi. Nr. 1677.
— Therese. Nr. 1684.
Iobst, Katharina. Nr. 2478.
Iocksch, Musiklehrer. Nr. 2396.
Iöranson, Friedrich, Kaufmann. Nr. 3004. 3007.
— Louise, geb. Birkel. Nr. 3005. 3008.
v. Iohler. Nr. 308.
Iokisch, Kaufmann. Nr. 50.
Ioseph s. Österreich.
Iost, Lilli. Nr. 437.
Isaak v. Kis-Dobrony, Samuel. Nr. 1868. 1869.
Iuhn, Konsistorialrat. Nr. 1411.
Iungmann, Frau. Nr. 232.
v. Iunker-Bigatto, Freiherr Sigmund. Nr. 2678.
Iuranits, Bischof. Nr. 1771. 1772. 1773. 1803.
v. Iurkovits (Iurkovich). Nr. 2033.
— geb. Komper. Nr. 1544.
Iust, Schauspieler. S. 80.
v. Iusth, Franz. Nr. 1941. 1942.
Iwascheff, General. Nr. 659. 660. 661.

Kadlik, Franz, Maler. S. 79.
Kager, Magistratsrat. Nr. 2003.
Kalcher, Joh. Nep. S. 12.
v. Kalm, geb. v. Wasmer. Nr. 969.
v. Kálnoky, Gräfin Julie. S. 66 (Anm.). 231.
Kaltenmoser. S. 125.
Kapf, Regierungssekr. Nr. 1025.
— Frau. Nr. 1026.
— Töchter. Nr. 1027 und 1028.
Kapp, Stud. Nr. 508. 615.
Kappus, Stud. Nr. 956.
Karbach, Pfarrer. Nr. 151.
— Frau, geb. Loschge. Nr. 565. 566.
Karg v. Bebenburg, Freiherr. S. 7.
Karl, Bürgermeister. Nr. 559.
Karraz, Fräulein. Nr. 1644.
— Seifenfabrikant. Nr. 1652.
Kassian, Wachtmeister. Nr. 1351.
Katz, Babette. Nr. 1001.
Kauffmann, Hermann, Maler. S. 125.
v. Kaulbach, Wilhelm, Maler. S. 110. 114 (Anm.). 117. 122 (Anm.).
Kazar. Nr. 976.
v. Keding, Frau, geb. v. Harff. Nr. 2436.
Keglevich, Gräfin Adelheid geb. Zichy. Nr. 1764.
— Carl, Nr. 2213. 2223.
— Cäcilie s. Odescalchi.
— Graf Géza. S. 66 (Anm.).
— Graf. Nr. 1737.
— Johann. Nr. 1804. 1805.
Keil. Nr. 1065.
Keller, Chirurg. Nr. 2808
— Dr. Nr. 317.
— Fräulein. Nr. 183.
— Marie. Nr. 2858.
— geistlicher Rat. Nr. 297. 298.
— geb. Sporinger. Nr. 2809.
v. Kelz, Hofrat. Nr. 1542.
v. Kempelen, Fanny geb. Bar. Wittorff. S. 63. Nr. 2070. 2106.
— Kind. Nr. 2107.
— Marie, geb. Wimberg mit ihrem Sohne Moritz. Nr. 1753.
— Rudolph. Nr. 1995.
Kempf, Adam. Nr. 2911.
— Elise. Nr. 2920.
Kern, Maler. S. 66. (Anm.). 77. 78, 85. 95. Nr. 2339.
— Friederike. Nr. 438.
v. Kerpen, Anna Marie, s. v. Schönborn.
— Lotte, s. Kinsky.
v. Kesmarsky, Romanus. Nr. 2050. 2051.
v. Ketelhodt, Freiherr. Nr. 1109. 1221.
Kettenbeil. Nr. 2540.
Kettner, Jonas, Bürgermeister. Nr. 1656.
Kidstitzky. Nr. 2112.
— Frau. Nr. 2113.
Kiellerup, Theodor, Maler. S. 121. Nr. 2544.
Kiefsling, Kaufmann. S. 77. Nr. 602.
— geb. Gebhard. Nr. 603.

Kikin, General. Nr. 654. 655. 656. 687. 688.
Kinast (Kynast?), Apotheker. Nr. 426.
Kindervater, s. Huberth.
Kinsky, Gräfin Ernestine geb. v. Blainville. Nr. 708. 1379.
— Fürst Ferdinand. Nr. 1126.
— Fürst, jun. Nr. 1086.
— Fürstin Lotte, geb. Freiin v. Kerpen. Nr. 1125. 1160. 1374.
— Rosa, s. Kolowrat.
Kirchenbeter, Frau. Nr. 1650.
Kisch, Frau. Nr. 1060.
Kittlinger, Doktor. S. 99.
Klebelsberg, Graf Joh., General. Nr. 1184.
— Gräfin Anna, geb. Gräfin Péjacsevich. Nr. 1183.
Kledvig, Carl. Nr. 2417.
Klein, J. A. Maler, Radierer. S. 117.
— Alexander. Nr. 1559. 1560.
Kleinwächter, Ignaz, Bankier. Nr. 744.
— Frau, geb. Ballabene. Nr. 745.
— Louis. Nr. 723.
Kleiser, Alum. Nr. 305.
Klenau v. Jamowitz, Graf Joh. General. Nr. 818.
Klenze, Leo v. Arch. S. 123. 241.
Klett, Kaufmann. Nr. 102.
Klinksick, Stud. med. Nr. 501. 502.
Klopstock, Dichter. Nr. 1522.
Klotz, Kaspar Maler. S. 12. 122.
Kluge, C. Nr. 2904.
— Rosine, geb. Kugler. Nr. 2903.
Knab, Geh. Sekr. Nr. 384.
— Postsekr. Nr. 393.
— Minna. Nr. 383.
— s. Becher.
Knabl, Joseph, Bildhauer. S. 121.
Knaus, Dr. med. S. 135.
Knirsch, Frau. Nr. 766.
Knittl, Forstakt. Nr. 2803.
v. Knobelsdorff, Frl. Nr. 1317.
v. Knorringk, Frau General. Nr. 681.
— Sohn. Nr. 682. 683.
v. Kobell, Franz, Dichter u. Prof. S. 122.
Kobinger, Frau. Nr. 1471.
— Frl. Nr. 1472.
Koch. Nr. 387.
Köhler in Bonn. S. 238.
Königer, Pfarrer. S. 22. 33. Nr. 321.
v. Königsbrunn, Freiherr. Nr. 937.
v. Königsthal. Nr. 60.
Königswarter, Kaufmann. Nr. 592.
Könzer. Nr. 2472. 2473.
Körblein, Sebastian, Landwirt. Nr. 2913.
Körner, Prof. Nr. 1420.
Köstlin, Diakon. Nr. 403.
— Frau. Nr. 404.
Kohaut (Kind). Nr. 2956.
Kohl. Nr. 1347.
Koidl, Schreiber. Nr. 1466.
Koken, Edmund, Maler. S. 118.
Kolb. Nr. 1600.
— Christine. S. 74. Nr. 2252.
Kolbe, Inspektor. Nr 1585.
Kolbenheger, Moritz, Dichter u. Übersetzer, geb. 1810, † als evangelischer Pfarrer in Oedenburg 1884). Nr. 2188.
v. Koller, Freiherr Alexander, (geb. 1813). Nr. 1207.
— August, (geb. 1805). Nr. 1195.
— Franz, General. S. 49. Nr. 1194.
— Freifrau, geb. v. Gränzenstein. Nr. 1196.
— Johanna, (geb. 1809?). Nr. 1197.
— Wilhelm. Nr. 1208.
Kollmann, Elise. Nr. 2542.
— s. Hüber.
v. Kolosváry, Alexander, Domherr. Nr. 1981. 1982.
— Nikolaus. Nr. 1943. 1944.
v. Kolowrat-Liebsteinsky, Ernestine, geb. Gräfin Schlick. Nr. 1209. 1267.
— Graf Franz Anton. Nr. 829. 1233. 1268.
— Graf. Nr. 1674.
— Joseph. Nr. 1210.
— Karoline, s. v. Lützow.
— Rosa, geb. Fürstin Kinsky. Nr. 1003. 1234.
— s. v. Böhm.
Komper s. Iurkovits
Kopátsy, Bischof. Nr. 1844. 1845.
Kopp, Ignaz. Nr. 828.
— s. Zezingar v. Birnitz.
Korn, Buchhändler in Prefsburg. S. 233. 237.
Kotsch, Theodor, Maler. S. 118.
Kováts. S. 82 (Anm.).

Kováts v. Visonta, Jos. Nr. 1818. 1819.
v. Kozubovich, Caroline. Nr. 1359.
— Rittmeister. S. 51. Nr. 1360.
— Frau. Nr. 1361.
Krämer, Dek.-Maler. Nr. 2498.
Krämer. S. 142.
Kränner, Kunstantiquar. S. 130.
Krafft, Peter, Maler. S. 23. 77. 95. Nr. 33.
— (Kind). Nr. 315.
— Fräulein. Nr. 513.
Kraipl, Rentm. Nr. 1442.
— Frau. Nr. 1443.
v. Krais, geb. Kraner. Nr. 2550.
Kramer, Arch. S. 94. 116.
Kraus, Christian. Nr. 847.
— Frau. Nr. 848. 849.
— Frau. Nr. 720.
— Heinrich. Nr. 336.
— Stud. Nr. 525.
Krauter, Seraphine. Nr. 2511.
v. Krauthoff, Oberst. Nr. 1043.
Kreling, August, Maler und Bildhauer. S. 114.
v. Krefs, Julius. Nr. 2653. 2654.
— Herr. Nr. 2665.
— Wilhelmine geb. Regemann. Nr. 2686.
Kremlitska, Stadtpfarrer. S. 83.
v. Kretschmann, Amalie, geb. v. Hermann. Nr. 2529.
Kriebel, geb. Glatz. Nr. 2374.
Krieghoff, Ernst. Nr. 2867.
— Charlotte s. Sattler.
v. Kristelli, L. Nr. 1014. 1392.
Kříž, Oberleutnant. Nr. 1479.
— Frau. Nr. 1480.
— Elise. Nr. 1478.
Krombholz, Postmeister. Nr. 1485.
v. Kronsfeld, Gräfin Luise. Nr. 482.
— Sophie. Nr. 509.
— Gräfin. Nr. 518.
Krüger, Rittmeister. Nr. 1012.
Kühn, Fräulein. Nr. 409.
Kühne in St. Gallen. Nr. 272.
Kühnlein. Nr. 2674.
— Frau, geb. Holzer. Nr. 2683.
v. Kuenburg, Graf. Nr. 1256.
Küstler von Löwenthurm. Nr. 710.
Kugler, Rosine, s. Kluge.
Kunike, Adolf, Lithograph. S. 56. 79. 84.
Kunst, Schauspieler. S. 135.
Kunze, Verwalter. Nr. 983.
Kuon. Nr. 1061.
Kuon, Frl. Nr. 517. 569.
Kuppelwieser, Maler. S. 67.
v. Kussevich, Jos. Nr. 1945. 1946.
Kuster, Kaufmann. Nr. 156.
— Karoline und Wilhelmine. Nr. 515.
Kuthy, Moritz. Nr. 1754.
Kutusow, Smolensky, Fürst. Nr. 821.
v. Kynast (Kinast), Oberamtm. Nr. 1333.
— Frau. Nr. 1330.
— Frau Suse. Nr. 1332.
— Fräulein. Nr. 1331.
— Anton. Nr. 1334.
— ? Apotheker. Nr. 426.

v. Lachmann, Georg, General. Nr. 2375.
Lackner Dr. Nr. 2238.
Lämmel s. Herz.
Lämmelsfeld. Nr. 1062. 1063.
v. Lajolais, Charlotte (verehel. v. Tausch). Nr. 2.
Lambert, Fräulein. Nr. 203.
Lampi, Prof., Maler. S. 17.
Lamy-Besange. S. 10.
v. Landwüst, Major. Nr. 1295.
Lang, Carl Ant., Apotheker. S. 135. 136. Nr. 2697. 2704.
— Kath, geb. Ihrler. Nr. 2698.
— Therese. Nr. 1358.
— Josepha, Pianistin. Nr. 2468.
— Bertha. Nr. 2700.
— Vater. Nr. 2707.
v. Lang, Frau. Nr. 574.
— Therese. Nr. 492. 493. 494. 570.
— Dorette. Nr. 575.
— s. v. d. Lippe.
Lanner, Walzerkomponist. S. 79.
Lardet. S. 148.
Lascelles, Graf v. Harewood, († 7. Dezember 1839). S. 66. 77. 91. 98. 101. Nr. 1524. 1770. 2162. 2284. 2431.
— Philippine s. v. Lütgendorff.
v. Lászlowsky, Jos., Hofrat. Nr. 1850. 1851.
Lavater. S. 49 (Anm.).
Lebel, Marie. Nr. 2314.
Le Bœuf, Offizier. Nr. 147.
Lebwohl, geb. Eder. Nr. 2195. 2278.
Lechner s. Vogl.

Legoux, Frl. Nr. 211. 212.
Lehmann. Nr. 1021.
— Frau. Nr. 1022.
— Kind. Nr. 1023.
Lehner, Kaufmann. Nr. 186.
— Frau. Nr. 185.
Leibold, Professor in Erlangen. S. 99.
Leick, Eduard, Lithograph. S. 137. Nr. 2799.
— Frau. Nr. 2801.
Leininger, Hans. Nr. 3017.
Leis, Johanna. Nr. 1032.
Leischner, Rat. Nr. 895. 896.
— Frau. Nr. 897.
— Fanny. Nr. 898.
Leithner, Frl. Nr. 775.
v. Lengriesser, Anna. Nr. 2729.
— Carl, Assessor. Nr. 2776.
— Frau. Nr. 2777.
— Hedwig. Nr. 2735.
— Lina. Nr. 2738. 2785.
v. Lenthe, Auguste und Friederike s. Auersperg.
— Meta Freiin. Nr. 1265.
Lentes, Pater. Nr. 1457.
v. Lerchenfeld, Graf. S. 20.
v. Lerchenfeld-Aham, Frhr. Ferd. S. 99.
— Ferd. d. j. S. 6. 160.
— Marie. Nr. 9. 2435.
— Max. S. 88.
— Max, Leutnant. S. 89.
— Maximiliana s. v. Lütgendorff.
— Otto. S. 109.
— geb. Gräfin Ortenburg. Nr. 2537.
— geb. v. Täntzl-Tratzberg. Nr. 2439.
Lespines, General. Nr. 1174. 1273.
Lessing, G. E. Nr. 1521.
Letzgufs, Alumn. Nr. 306.
Lévay, Hauptmann. Nr. 1453.
Lewy s. Schilliot.
— Dr. med. Nr. 3006.
Lichtenstein. S. 82. (Anm.)
Liebich, Carl J., Theaterdirektor. S. 42. Nr. 715. 716. 722. 883.
v. Liebmann, Clothilde. Nr. 1509.
Liewald, Frau. Nr. 1044.
Lidl, Carl, Leutnant. Nr. 2836.
v. Ligne, Prinz Charles (russ. General usw.). S. 27.
v. Lindenfels. Nr. 506.
v. Lindheim, Major. Nr. 1306.
Lindl, Franz. Nr. 2717.
Lindl, Marie, geb. Meier. Nr. 2718.
Linhard, Wachtmeister. Nr. 973.
Linke, Frau. Nr. 721.
Linsenmeyer, Caroline. Nr. 358.
Lippa, Kaufmann. Nr. 1339.
— geb. Fialla. Nr. 1348.
v. d. Lippe, Graf Alexander. Nr. 473. 526.
— Bernhard. Nr. 474. 475.
— Curt. Nr. 472. 496. 529.
— Gräfin, geb. v. Lang. S. 30. Nr. 163. 471. 495. 530. 541.
— Hermann. Nr. 470. 476. 527.
— Octavius. Nr. 164. 477. 528.
Lippert, Frl. Nr. 514.
Lippmann. S. 116.
Liska. S. 66 (Anm.).
Liszt, Franz, Abbé, (geb. 1811. † 1886). S. 62. 63. 98. 126. Nr. 1759.
v. Litschkau, André. Nr. 888.
— Frau. Nr. 889.
Lobkowitz, Fürst August Longin. Nr. 1144. 1212. 1277.
— Franz. Nr. 1240.
— Johann. S. 51. Nr. 1344.
— Joseph. Nr. 1176.
— Fürstin. Nr. 1232.
v. Lobkowitz, Freiherr Albrecht. Nr. 2788.
Locher, Fam. Nr. 332.
— Kommis. Nr. 335.
Loder, Maler. S. 23.
Löb. Nr. 2120.
— Frau. Nr. 2190.
Löbb, Professor. S. 1421.
Löbl, Frau. Nr. 104.
v. Löffelholz, Familie. Nr. 137.
— Senator. Nr. 47.
— Waldamtmann. Nr. 41.
v. Löhr, Baron. Nr. 1228. 2059.
Loen de Denschede, Baron. Nr. 910.
Löwenstein, Wertheim-Rochefort, Fürst Constant. Ludwig, Gen.-Leutnant (geb. 1786, † 1844). S. 111.
Löw, Toni, Frl. Nr. 2123.
— Wilhelm, Apotheker. Nr. 2612.
— Frau, geb. v. Glafs. Nr. 2613.
— Sabina. Nr. 2772.
Londonderry s. Castlereagh.
Lorbeer, Pol. Kom. Nr. 94. 95. 96.
— Frau. Nr. 97. 98. 99.
Lorenz, Christoph. Nr. 2898.
— Pater. Nr. 268.
Lortz. Dorothea. Nr. 2940.

Losart, Lisette. Nr. 2422.
Loschge s. Karbach.
Lositzky, Frl. S. 66 (Anm.).
Lotter aus Fürth. Nr. 610.
v. Lottersberg, Lina. Nr. 2496.
Lubienski, Graf Casimir, † 1870. Nr. 1205.
— Gräfin, geb. Potocka. Nr. 1204.
Ludwig s. Bayern, auch Frankreich.
v. Lütgendorff, Freiherr Adam Friedrich. Nr. 2315.
— August. S. 41. 42. 48. 55. 60. 66. 68. 73. 80. 82. 94. 97. 102. 134. 143. Nr. 699. 743. 747. 1410. 2073. 2140. 2346.
— Carl Friedrich August. S. 4. 5. 6. 9. 18. 27. 30. 62. 115. Nr. 3.
— Caroline, geb. Bersinger. S. 21. 25. 30. 31. 32. 41. Nr. 17. 18. 318.
— Casimir. S. 85. 86. 94.
— Emilie. S. 25. 26. 34. 41. 44. 66. 140. 141. Nr. 327. 1000. 1799. 2844.
— Ferdinand. S. 3 ff. bis Schlufs. (Selbstbildnisse.) Nr. 29. 30. 35. 188. 189. 2014. 2460. 2525. 2875.*) 2893. 2971.
— Franziska („Fanny"). S. 4. 12. Nr. 36.
— Friederike, geb. Goldfufs. S. 34. 36. 40. 49. 50. 51. 69. 71. 93. 100. 105. 139. 140. 141. 145. 156. 157. Nr. 488. 542. 543. 562. 597. 1105. 1510. 2450. 2941.
— Johanna. S. 25. 30. 34. 41. 44. 74. 140. 141. 157. Nr. 327. 1000. 2845.
— Maria Philippine. S. 41. 60. 80. 134. 140. Nr. 1720. 2142 2275.
— Maximiliana, geb. v. Lerchenfeld-Aham. S. 4. 41. 45. 48. 49. 51. 63. 64. Nr. 2077.
— Max Joseph. S. 15.
— Otto Gottfried. S. 41. 60. 69. 78. 82. 97. 103. 132. 134. 141. 143. 156. Nr. 2141. 2369. 2448. 2850. 2936.
— Philippine (Testa, Lascelles). S. 4. 51. 52. 55. 56. 57. 59. 66. 69. 72. 77. 80. 83. 90. 91. 98. 100. 104. 107. 132. 140. 143. 144. 145. 155. Nr. 11. 1525. 2018. 2175.
v. Lütgendorff, Sophie (Cariboglu). S. 4. 45. 56. 58. 60. 90. 134. 155. Nr. 10. 2193. 2847.
— Sophie d. J. Nr. 913.
v. Lützow, Karoline Gräfin, geb. Kolowrat. Nr. 1004.
Luitpold, s. Bayern.
Luppél, Vicomte. Nr. 2519.
v. Lusinsky, Baron. Nr. 1890. 1891.
Lutz, Babette. Nr. 341.
— Florian, Posthalter. Nr. 338.
— Frau. Nr. 339. 340.
— Friederike. Nr. 342.
— Julie. Nr. 343.
— J., Postexp. Nr. 2608.
Lynen. S. 148. 149. Nr. 2972.

Macedo aus Brasilien. Nr. 2471.
Magauer, Ant. Nr. 718.
— Mathias. Nr. 741.
v. Magenau, Rud. Friedr. Heinr., Pfarrer. S. 33. 36. Nr. 319. 359.
— Frau. Nr. 320.
Mahal, Frl. Nr. 748.
v. Maiendorff, Baron. Nr. 2054.
Majer, Frl. Nr. 375.
v. Majláth, Graf Johann Nep. Jos., Dichter u. Hist. S. 70.
v. Majthényi, Anton. Nr. 1947. 1948.
— Domherr. Nr. 1854. 1855.
Maisch, Maler. S. 101.
Maler, Jak. jun. Nr. 2733.
Mammel, Subst. Nr. 346. 356.
Mandel s. Zappert.
v. Mandy, Adv. Nr. 2212.
— geb. Schepper. Nr. 2211.
v. Mannlich, Dir. S. 13. 126.
— Frl. S. 13. 14. Nr. 14.
Manus, Kreisrat. Nr. 579.
v. Mantey, Caroline. Nr. 2687.
— s. v. Hänsel.
Marastoni, Jakob, Maler. S. 75.
Marggraff, Dr. S. 112.
Maria Ludovica s. Oesterreich.
Maria Louise s. Frankreich.
Marich, Bischof. Nr. 1892. 1893.
Markovich, Andr., Rat. Nr. 1870. 1871.
Marquard, geb. Rempel. Nr. 2693.
v. Martignoni, Louis (Bankier usw.) S. 30. 31. 167. (Nr. 227.) Nr. 187.

*) Vergl. die Abbildung auf dem Umschlag.

Martinez. Nr. 881.
Martini, Major. Nr. 987.
— Frau Forstm. Nr. 953.
Martius, Hofapotheker. S. 30. 99. Nr. 149.
— Frau. Nr. 523.
— Theodor. Nr. 512.
v. Martius, Prof. Dr. Carl F. S. 71. 88. 89. 112. 113. 114. 116. 118. Nr. 499. 2453.
— Carl. Nr. 2474.
— Caroline. S. 112. Nr. 2469. s. auch Erdl.
— Frau mit Kind. Nr. 2470.
— Ernestine. Nr. 2466.
— Marie. Nr. 2467.
Mason. S. 44. Nr. 776. 777.
v. Massenhausen, Frau Major. S. 19.
Mathes. Nr. 1685.
Mattausch, Hofschausp. Nr. 1304.
v. Matthei. Nr. 1459.
Mattoni, Glashändler. Nr. 629.
— Frau. Nr. 632.
Maucha, Pfr. Nr. 989.
Maurer, Hubert. S. 17.
Mayer, geb. Hölzel. Nr. 1587.
— Dr. Joh. Bapt. Nr. 2802.
Mayr, Stabsarzt Dr. Jos. Nr. 1634. 1727. 2204.
— Frau geb. Genthon. Nr. 1635. 2189.
— Dr. Gottfried. S. 76. 116. Nr. 1578. 1993.
— Stephan. Nr. 1686.
Mayrhofer, Frl. Nr. 1352.
Mazoletti. Nr. 255.
v. Mechler. Nr. 993.
— Frau. Nr. 994.
Meier, s. Rosé.
— Dr. med. Hofrat aus Reval. S. 85. 88.
— Babette. Nr. 2981.
— Kreissekr. Nr. 100.
— Frl. Nr. 208.
— Julie s. Müller.
— s. Linke.
Meillinger, Wilhelm. Nr. 2732.
Melchior. Nr. 314.
Mende, Leutn. Nr. 1039.
Mendelssohn-Bartholdy, Felix, Tondichter. S. 65.
Mengs, Anton Raphael, Maler. S. 11. 14.
Mensdorff, Graf, Gen. Nr. 1190.
— Gräfin Sophie, geb. Herzogin von Sachsen-Coburg-Saalfeld. († 1835). Nr. 1218.
Meraviglia-Crivelli, Graf, Leutn. Nr. 978.
— Alberto. Nr. 1537.
Merk, Wolfgang, Dr. med. Nr. 2927.
Merkel, Hauptmann. Nr. 964.
— Frau. Nr. 963.
— Frl. Nr. 965.
— Herr. Nr. 984.
— Marktvorsteher. S. 163. (Anm.).
— Paul. S. 93.
— Waisenverw. Nr. 962.
Merz, Jakob, Maler. S. 18.
Methud, Pater. Nr. 1438.
Metternich, Fürst. Nr. 789.
Meyer, Henriette. Nr. 2646.
— Frl. Nr. 23.
— Israel, Kfm. Nr. 486.
— s. v. Braun.
Meynier, Frl. Nr. 540.
— Louis, Stud. jur. Nr. 568.
Miachkow, Garderittm. Nr. 689. 690.
Michael, Frl. S. 19. Nr. 16.
Michold, Edmund, Maler. S. 121.
Mihály. Nr. 2380.
— Frau. Nr. 2381.
v. Mihalkovich, Frau. Nr. 1567.
Mihalovitz, Carl. Nr. 1715.
Mihanovich, Anton. Nr. 1985. 1986.
Mikan, Prof. Joh. Chr. Nr. 1275.
v. Mikos, Baron. S. 82 (Anm.). Nr. 2334.
Minarzik. S. 53.
— Frau. Nr. 886. 1301. 1399.
— Carl. Nr. 1047.
Minoprio. S. 91.
v. Miskolczy, Stephan. Nr. 1872. 1873.
Mitterer, Franz X. S. 10.
Mlinski, Heinr. Nr. 1305.
Mögling, Franz und Julius. Nr. 414.
Möfsner. Nr. 595.
— Frau. Nr. 596.
— Johannes. Nr. 607.
— Kfm. Nr. 605.
— geb. Büttner. Nr. 606.
— Rittm. Nr. 925. 926.
Moga, Frl. Nr. 2124.
v. Möhl, Hugo, Prof. S. 116. Nr. 2452.
de Moncrivello, Marchese. Nr. 2515. 2516.
Monten, Dietrich, Schlachtenmaler. S. 121. 124. 125.
Montez, Lola. S. 137.

Montgelas, Graf, Minister. S. 88. 89.
Montijo. Eugenie. S. 147.
v. Montmorillon, Maler u. Kunsthändler. S. 29. 118.
— Frl. Nr. 146.
Mooser. Nr. 424.
— Frau Apotheker. Nr. 431.
— Seifenfabrikant. Nr. 1486.
— Kind. Nr. 1487.
Morauschik, Frau. Nr. 1653.
Moreau, Jean Victor, Feldherr (geb. 1761 † 2. Sept. 1813). S. 40. Nr. 638. 639. 640. 641. 644. 646. 657. 658. 704. 705. 706. 892.
Morell, Frau. Nr. 277. 278.
— Frl. Nr. 270. 271.
Morzin, Gräfin. Nr. 1101.
de la Motte, Graf Carl. Nr. 1815. 1816.
Müller, Alumnus. Nr. 301.
— Bürgermeister. Nr. 899. 909. 1006.
— Frau. Nr. 900.
— Fanny. Nr. 901.
— Hauptm. Nr. 290. 291. 292.
— Herr. Nr. 2699.
— Julie, geb. Meier. Nr. 3015.
— Maler. S. 75.
— Organist aus Leipzig. Nr. 1297.
— Frau. Nr. 1298.
— Frl. Nr. 1314.
— Subst. Nr. 362.
— Zimmermaler. Nr. 2347.
— Frau. Nr. 2348.
Müller von Friedberg, Freifrau Antonie. Nr. 245. 246.
— Reg. Adv. Nr. 279.
v. Münster, Freiin Fanny. Nr. 2860.
— Freiin Laura s. v. Beer (Behr).
— Freiin Luise. S. 104.
— Freiin Marie Eva. S. 4. (Anm.).
Müntz. S. 8.
Mugerauer, Kaplan. Nr. 1452.
v. Muggenthal. S. 10.
v. Muhr, geb. Ricci. S. 70. 74. Nr. 2208.
Mukits, Simon. Nr. 1949. 1950.
Munkowitz, Frau. Nr. 1444.
Munz, geb. Fink. Nr. 2945.
v. Muskuly, Advokat. S. 76. Nr. 2005.
— Frau. Nr. 2006.
Muttenthaler, Maler. S. 125 (Anm.).
Muxel, Jos. Ant. S. 11.
— J. N. S. 12. 87. 112.
v. Mylius, Frhr. Nr. 1180.
v. Nachodsky-Neudorf, Freifrau. Nr. 768.
Nachtmann. S. 122 (Anm.).
Nádasdy, Graf Franz, Bischof, Nr. 1848. 1849.
Naef, Dr. med. Nr. 282.
— Frl. Nr. 281.
v. Nagy. Nr. 1747.
Náko, Graf. Nr. 1561.
Nanke, Amalie. Nr. 944.
— Auditor. Nr. 940.
— Julie. Nr. 942. 943.
— Minna. Nr. 941.
Napoleon I. S. 19. 21. 22. 29. Nr. 133. 813.
Napoleon III. S. 146. 147.
Nafs, Papierfabr. Nr. 101.
v. Nedeczky, Franz. Nr. 1874. 1875.
Neher, Maler. S. 122 (Anm.).
Neidhart, Postsekr. Nr. 161.
v. Németh, Emerich. Nr. 1820. 1821.
v. Neth, Frau. Nr. 1563.
— Emma. Nr. 1565.
— Louise. Nr. 1564.
— Hofrat. Nr. 1562.
Neszter, geb. Jaeger. Nr. 2382.
de Neuchéze, Major. Nr. 2943.
v. Neumann, Heinrich, Forstadj. Nr. 2773.
Neureuther, E. N., Maler, (geb. 1806, † 1882). S. 122 (Anm.).
Nickels, C. Hauptmann. S. 60. 64. Nr. 2083.
Niczky, Gräfin Fanny, geb. v. Borsitzky († 1860). Nr. 2255. 2274.
Niemeczek, Frl. Nr. 999.
Nigroni, Baronin, geb. Altmann. Nr. 1364.
Nisch, Kommis. Nr. 170.
Nöggerath, Prof. Joh. Jak. S. 106.
Nordschild, Babette. Nr. 2921.
Nostitz, Graf. S. 49. 79. 124 (Anm.).
— Gräfin. Nr. 1093. 1117. 1242. 1243.
— Anna. Nr. 1199. 1257.
— General. Nr. 1112. 1181.
— Hans. Nr. 1164.
— Hans Carl. Nr. 1400.
— Johann Wenzel. Nr. 1099.
— Johanna, geb. Gräfin Beefs. Nr. 1120. 1121. 1122. 1159. 1270. 1402.
— Johanna (Kind). Nr. 1103.

Nostitz, Joseph. Nr. 1118. 1133. 1158. 1258. 1378. 1401.
— Joseph. Nr. 1163.
— Joseph Wilhelm. Nr. 1405. 1406.
— Karoline, geb. Clam-Gallas. Nr. 1100. 1264.
— Gräfin Lisette. Nr. 1088. s. auch v. Greiffenklau.
— Maria Philippine s. v. Schlick.
— Robert. Nr. 1203.
— Sophie. Nr. 1182.
— ? s. Thurn u. Taxis.
Nothafft, Friedrich, Kfm. Nr. 2890.
Nowak, Bischof v. Budweis. S. 53. 54. Nr. 1415. 1508.
Nyáry, Gräfin. Nr. 1746.
Nyéky, Michael. Nr. 1951. 1952.

Obermeier, Jos. Nr. 2779.
— Frau. Nr. 2778.
v. Oberndorff, Graf. S. 19. 20.
Oberndorfer, Dr. Joseph. Nr. 2791.
— Frau, geb. Heindl. Nr. 2800.
Obreskoff s. D'Obreskoff.
Ochsenhausen, Frl. Nr. 1729.
Odescalchi, Fürstin Alice (Anna Luise?).
— Fürst August (geb. 1808, † 1848). Nr. 1706. 1707. 2220.
— Caecilie (geb. 1809, verm. 1827 mit Graf Karl Keglevich von Buzin). Nr. 1704. 1705.
— Innocentius, Fürst von Erba-Odescalchi, Herzog v. Syrmien und Ceri, Grand von Spanien I. Kl. usw. (geb. 1778, † 1833). Nr. 1690. 1767. 1796.
— Livius Ladislaus (geb. 1805). Nr. 1708. 1709.
— Pauline, verm. 1832 mit Graf Edm. Zichy (geb. 1810, † 1866). Nr. 1702. 1703.
— Victoria (geb. 1811, † 1889, verm. 1836 mit Hch. Graf Redern). Nr. 1700. 1701.
— zwei Kinder. Nr. 2327.
Oehninger, Hauptmann. S. 92.
v. Oelhafen. S. 103.
v. Oertel, Frl. Nr. 64.
Oeser, Chr. s. Schröer.
v. Österreich-Ungarn, Erzherzog Carl. S. 127. Nr. 801.
— Caroline, Kronprinzessin v. Sachsen. Nr. 1150.
— Erzherzogin Dorothea. S. 74.
v. Österreich-Ungarn, Kaiser Ferdinand (König Ferdinand v. Ungarn). S. 65. 72. 78. Nr. 810. 2226.
— Kaiser Franz. S. 26. 47. 49. 74. Nr. 802. 1037. 1097. 1147. 1261. 1733.
— Kaiserin. Nr. 803.
— Erzherzog Franz Karl. Nr. 1719.
— Erzherzogin Hermine Amalie. S. 74. Nr. 2249.
— Erzherzog Joseph (Palatin v. Ungarn). S. 74. Nr. 819. 2428.
— Kaiserin Maria Ludovica. S. 26.
— Erzherzogin Sophie. Nr. 1718.
v. Oettingen-Spielberg, Mathilde s. Thurn und Taxis.
v. Oettingen-Wallerstein, Fürst. Nr. 1225. 2493.
— Caroline s. Waldbott-Bassenheim.
v. Öttl, Domdechant. Nr. 2487.
v. Oláh, Michael. Nr. 1953. 1954.
Oppolzer, Conrad. Nr. 1503.
v. Orczy, Baron Ladislaus. Nr. 1775. 1776.
— — Lorenz. Nr. 1826. 1827.
v. Orloff, Oberst. Nr. 630.
v. Ortenburg s. Lerchenfeld.
v. Osegovich, Stephan. Nr. 1955. 1956.
Ostermann, General. Nr. 796.
— Gräfin. Nr. 652.
Oswald. S. 18. 19.
Ott. S. 45 (Anm.).
— Zeichenlehrer. S. 131.
Ottenberger. Nr. 1375.
Ottenburg, Frl. Nr. 1078.
Otto, Frl. (aus Wien). Nr. 742.
Overbeck, Friedr., Maler. S. 24. 25. 26. 42. 92. 94. 116.
v. Ow, Frhr. S. 10.
— (Hofmarschall.) S. 32. Nr. 316.

v. Paar, Fürst. Nr. 1739.
— Graf Johann, Oberst. Nr. 1172.
— Graf. Major. Nr. 932. 1740.
Pagliarucci, Frl. S. 82 (Anm.).
v. Paierer, Rittm. Nr. 134.
Pálffy, Graf. S. 82 (Anm.).
— Louise (geb. 1804, verm. 1826 mit Graf Georg Zichy). Nr. 1693.
— Natalie (Amalie?) geb. Erdödy. Nr. 1688. 1689.
v. Palffy. Nr. 1914. 1915.

Palffy, Albert. S. 59 (Anm.).
Paligand, Hauptmann. Nr. 44.
Paoluzzi, Marchese Jos. Nr. 1534.
v. Palóczy, Ladislaus. Nr. 1957. 1958.
v. Pap, Gabr. Nr. 1959. 1960.
— Stephan, Prediger. Nr. 1961. 1962.
v. Parcsetics, Joseph, Hofrat. Nr. 1963. 1964.
Pasqualati von Osterberg, Lina. Nr. 2024. 2079.
— Freifrau. Nr. 2025.
Patberg, Thekla. Nr. 1412.
Patruban s. v. Selliers.
v. Patzelt. Nr. 1307.
Pauer, Stadthauptmann. S. 78. Nr. 1649.
Pauk, Bergoffizier. Nr. 763.
Paukner. Nr. 1465.
Pauli, Johannes. S. 149.
— Frl. Nr. 154.
v. Pauli, Frl. Nr. 1673.
Payer. Nr. 1463.
Pecht, Friedr, Maler. S. 121.
v. Péchy, Emerich. Nr. 1895. 1896.
— Johann. Nr. 1755. 1894.
Péjacsevich, Graf Nikolaus (geb. 1833). Nr. 2283.
— Franziska geb. Gräfin Eszterházy (Altsohl) (geb. 1804). Nr. 2153.
— s. v. Klebelsberg.
v. Penzel, Frau. Nr. 1553.
Perényi, Baron († 1825). Nr. 1699.
— Sigm. Nr. 1813. 1814.
— s. Eszterházy.
Perez, Frl. Nr. 1036.
Perfler, Kfm. Nr. 168.
v. Perger, S. F. S. 95.
Perlucchi, Oberleutnant. Nr. 985.
Pernhofer, Kadett. Nr. 995.
Peroffsky, Kapitän. Nr. 672.
Peschko, Frl. Nr. 1448.
— Gymnasiast. Nr. 1470.
v. Petrovits. Nr. 2267.
Petter, Anton, Maler. S. 23. Nr. 32.
Pfeiffer, Advokat. Nr. 2002.
— Emma. Nr. 1033.
— Ernst, Cand. theol. Nr. 2607.
— Mathilde. Nr. 1034.
Pfitzenmayer, Amtmann. Nr. 368.
— Frau. Nr. 369.
— Fritz. Nr. 370.
Pfitzner. Nr. 1315.
Pflüger v. Lindenfels, Caroline, Freiin. Nr. 1636. 1637.
v. Pflugk, Frhr. Nr. 2080.
Pforr, Maler. S. 23.
v. Pfuhl (Pfuel?), Frhr. Franz. S. 69. Nr. 2148. 2185.
— Minna. Nr. 2209.
— zwei Söhne. Nr. 2218.
Pichoir, A. Nr. 2967.
v. Pilát, Clemens. Nr. 1573.
— Ludwig. Nr. 1583.
Piloty, Ferd. Lith. S. 121. 126.
Pinkezer, Marie. Nr. 2231.
Pittner. Nr. 2806.
— Frau. Nr. 2805.
Pius VII. Nr. 799.
Pius VIII. Nr. 2011.
Platen, Graf, Dichter. S. 90.
Platow, Hetmann. Nr. 795.
Plattner, Kfm. Nr. 45. 140.
— Frau. Nr. 141.
Pletzinger, Georg. Nr. 357.
Plouquet, Kfm. Nr. 395.
— Frau. Nr. 396.
v. Podewils, Frhr., Leutnant. Nr. 2670.
— Constantin. Nr. 2671.
— Theobald. Nr. 2672.
Pöhlmann, Moritz. Nr. 2595.
Polawsky, Ferd., Schauspieler. Nr. 702. 711. 712. 1072.
Pollatschek, Frl. Nr. 2257.
Pomo v. Wegerthal, Frl. Nr. 2034.
Pomeyer. Nr. 2719.
— Frau. Nr. 2767.
Popp. Nr. 1429.
— Frl. Nr. 109.
Porchat, E. Nr. 2960.
della Porta, Graf. Nr. 1751.
Poschibal, Marie. Nr. 1068.
Pofse, Prof. Dr. S. 34. 35.
Postl, Heinr., Kfm.. Nr. 2626.
Potocka, Gräfin s. Lubienska.
— S. 183.
Pramberger, Dr. Wolfgang. Nr. 2824. 2827.
— Karl, Kadett. Nr. 2825.
Praschinger. Nr. 1320.
Prechtl. Nr. 1425.
— Frau. Nr. 1426.
Preckle, Ferd., Bildh. S. 124. Nr. 2502.
v. Preufsen, König. Nr. 811.
— Königin. Nr. 812.
— s. Anhalt-Cöthen.
Preyer, Maler. S. 126.

Preysing, Gräfin Mathilde. Nr. 2692.
v. Pronay. Nr. 1908.
— Stephan, Baron (geb. 1817). S. 82 (Anm.). 107. 109. 110. Nr. 2335.
Protapopoff, Major. Nr. 669. 670.
Protasoff, General. Nr. 665.
Pürschl, Leutnant. Nr. 949.
Puhl. Nr. 1447.
v. Puteani, Frhr. Nr. 1111.
v. Puthon, Freifrau. Nr. 1552.
— Julie. Nr. 1551.
Putz, Carl. Nr. 1603.
— Eduard. Nr. 1604.
— Notar. Nr. 2981.
— Schwester. Nr. 1605.
— Pater. Nr. 1621.
Pyrker, Ladislaus, Erzbischof, Dichter. S. 70. 75 (Anm.).

v. Quadt-Wykradt-Isny, Graf. Nr. 258*).
Quaglio, Simon, Maler. S. 125 (Anm.). 128.

Raffay, Emerich, Bischof. Nr. 1840. 1841.
v. Ragályi, Abr. Nr. 1910. 1911.
— Thomas. Nr. 1909.
Rahl, K. Heinr. (Kupferstecher). S. 23.
Raitz, Postoffizial. Nr. 2854.
Ramstein, Ferd. Nr. 1045.
— Frau. Nr. 1067.
Rapatél, Oberst. Nr. 642.
Rasch, Adjunkt. Nr. 974.
Rascher. Nr. 545. 546.
Rafsler v. Gammerschwang s. Hadik.
Rath, Wachtm. Nr. 1342.
Rauch. S. 103.
— Magdalene s. v. Billing.
— Prof. Stanislaus. Nr. 1660.
v. Rauch. Nr. 2296.
Räuschl. Nr. 1607.
Rebaun, Feldpater. Nr. 938.
v. Rechberg-Rothenlöwen, Graf August. S. 108. 109. Nr. 2577.
— — Gräfin. S. 109.
— Ludwig. Nr. 2543.
Rechtern, Graf. Nr. 576.
Redern, Gräfin Victoria s. Odescalchi.
Redlich, Albert. Nr. 2618.
Regemann, Wilhelmine s. v. Krefs.
Reich, Frau. Nr. 598.
v. Reichlin-Meldegg, Emma. Nr. 2821. 2830.
— Eduard. Nr. 2834. 2837.
— Mathilde. Nr. 2835.
v. Reichstadt, Herzog. Nr. 2151.
Reidl. Nr. 2795.
— Frau. Nr. 2797.
Reidner. S. 65. Nr. 2161.
— geb. Mayer. Nr. 2225.
Reindel, Alb. Christ. (Kupferstecher). S. 28.
Reindl, Franziska. Nr. 2572.
Reinhard, Vikar. Nr. 394.
Reininger (Reiniger), Karl. S. 145. Nr. 2851.
— Lisette. Nr. 2853.
Reinstein, Nathan. Nr. 2906.
— Therese. Nr. 2905.
Reifsler. S. 82 (Anm.).
Reiter, Ernst, Kapellmeister. S. 85. 86. 87. 88.
— Dorothea. Nr. 2909.
Reitzenberg, Frau (aus Salzburg). Nr. 2627.
v. Reitzenstein, Frhr. Nr. 478.
— Kammerherr. Nr. 504.
Rembrandt. S. 13.
Reubel, Dr., Hofrat. Nr. 2500. 2503.
Reufs-Greiz, Fürstin Gasparine, geb. Prinzessin Rohan-Rochefort u. Montauban (geb. 1800). Nr. 1380.
Reufs, Dr., Oberbergrat. Nr. 1341.
— Prof. Nr. 2950.
— Caroline. Nr. 1355. 1362.
— geb. Schaller. Nr. 2948. 2952.
Reutter, Frau. Nr. 1076.
Reutter v. Schwarzenfeld, Amalie. Nr. 696.
v. Revedin, Graf Franz, Rittm. Nr. 2358.
v. Reviczky, Judith s. Hohenlohe.
v. (zu?) Rhein, Frl. Nr. 2480.
zu Rhein, Frhr., Regierungspräsident. Nr. 2628.

*) Wahrscheinlich: Wilhelm Otto Friedr. Alb. Graf Quadt, geb. 1783, † 1849, der 1812 Gräfin Maria Anna von Thurn-Valsafsina geheiratet hat.

Ribitzka s. Zaleska.
v. Ricci s. v. Muhr.
Richter, Michael, Goldschmied. Nr. 737.
— Frau. Nr. 738.
— Frl. (aus Regensburg). Nr. 764.
— Frl. (aus Březina). Nr. 1008.
— Therese. Nr. 1549.
Riedl, Alois. Nr. 2720.
— Alexis. Nr. 2743.
Riedel, Maler. S. 114.
Rieder, Sebastian. Nr. 2744.
— Frau. Nr. 2745.
Ries, Emilie. Nr. 2313.
Riesch, August. Nr. 2725.
— Ernestine. Nr. 2728.
— Fanny. Nr. 2727.
— Franz. Nr. 2722.
— Frau Landrichter, geb. Müller. Nr. 2721.
— Landrichter. Nr. 2723.
Rockstroh. Nr. 2597.
Röck, Christine. Nr. 367.
— Rebekka. Nr. 366.
Rödl, Frl. Nr. 1469.
v. Römer, Prof. Anatom. S. 79.
Rötter (Kunsthandlung). S. 29. Nr. 131. 132. 133.
Rötth, Joseph. Nr. 1965. 1966.
Rogér (Kind). Nr. 350.
Rohan, Prinzess. Bertha. Nr. 1178.
— Camille. Nr. 1186.
— Charles. Nr. 1179.
v. Rohoncry, Johann. Nr. 1967. 1968.
v. Rohr, Hauptmann. Nr. 1031.
Romanino, Anton. Nr. 2662.
— Frau. Nr. 2661.
v. Roiko. S. 225.
Roschach. Nr. 249.
Rosé, Louis. Nr. 2977.
— geb. Meier. Nr. 2978. 2979.
Rosenheim, Wachtm. Nr. 950.
Rosenstiel. Nr. 235.
— Frau. Nr. 228.
Rosenthal, Frl. Nr. 1139.
Rostopschin, Graf. Nr. 820.
Rotenhan, Luise, Gräfin. Nr. 2432.
Rottenhäuser, Wilhelmine. Nr. 3026.
Rottmann, Karl, Landschaftsmaler. S. 121.
Rouquette (Pflegesohn). Nr. 636.
Roufseau, Oberleutnant. Nr. 21.
v. Rouvroy, Freifrau. Nr. 1129. 1130.
Rubens, P. P. S. 13. 43.
Rudel, Lotte. Nr. 489.
— Frau. Nr. 497.
— Tochter. Nr. 532.
Rudnay v. Rudna, Alexander, Fürstprimas. Nr. 1692. 1800.
Rudolph, Schlofsinspektor. Nr. 778.
Rudorfer, geb. Ernst. S. 117. Nr. 2458.
Rücker Anton, Bildhauer. S. 77.
Rückert, Friedrich, Dichter. S. 99.
Ruff. Nr. 2484.
Rugendas, Johann Lorenz, Schlachtenmaler. S. 30. 99. Nr. 167.
Ruof, Subst. Nr. 365.
Ruschewegh, Maler. S. 23.
Rufs, Karl, Maler. S. 17. 23. 69. 77. 125. Nr. 25.
— Kommis. Nr. 238.
— Leander, Maler. S. 23. Nr. 31.
Rufsland, Kaiser Alexander v. S. 40. Nr. 790.
— Kaiserin. Nr. 800.
Ružička, Bischof. S. 45. Nr. 850.

Sachs, Hans (Schumacher und Poet dazu). S. 28.
v. Sachsen, König. Nr. 794.
v. Sachsen, Kronprinz Friedrich. Nr. 1151. 1289.
— Kronprinzessin Karoline Ferdinande, geb. Erzherzogin von Österr. (geb. 1801). Nr. 1150.
v. Sachsen-Altenburg, Marie (geb. 1803). S. 74. Nr. 2251.
v. Sachsen-Coburg-Saalfeld s. Mensdorff.
v. Sachsen-Weimar, Karl August, Grofsherzog. S. 50. 63.
Saffran, Hauptmann. S. 86.
v. Sagan-Kurland, Wilhelmine Herz. Nr. 698.
Sagel. Nr. 2149.
de Saint Poncy, Marquis. Nr. 153.
— Marquise. Nr. 158.
Sakrewsky, Oberst. Nr. 678.
Salemann, Dr. jur. S. 85. 88.
Sali, Köchin. S. 59 (Anm.). 74 (Anm.).
v. Salins-Lamezan, Graf, Gen. Nr. 1191.
Salisko, A., Lehrer. Nr. 2766.

Salm-Reifferscheid, Altgraf Johann (geb. 1780 † 1847). Nr. 1161. 1368.
— Gräfin. Nr. 1369.
— Marie Walburga s. Hessen-Rothenburg.
Sander. Nr. 2093.
— Vater. Nr. 2094.
— Grofsvater. Nr. 2095.
Sapper, Werkmeister. Nr. 405.
— Fräulein. Nr. 406.
Sattler, Auguste s. Heinrich.
— Carl und Frau Franziska. Nr. 2886.
— Charlotte geb. Krieghoff. Nr. 2859. 2866. 2868.
— Familie. S. 141.
— Joh. Michael, Maler. S. 92.
— Katharina geb. Geiger. Nr. 2969. 2870.
— Marianne. Nr. 2865.
— Wilhelm sen. Nr. 2871.
Sayn-Wittgenstein, Graf Georg (geb. 1807, † 1867). Nr. 647.
— Michael (Alexis?) (geb. 1810). Nr. 648.
— Gräfin (Antonie, geb. v. Snarska?) Nr. 679. 680.
— Graf. Nr. 823.
v. Scanzoni, Auguste. Nr. 3023.
Schad aus Schweinfurt. Nr. 3027.
Schaefer, Lehrer. Nr. 361.
— Oberleutn. Nr. 946.
— Emeline. Nr. 2928.
Schaffgotsch, Gräfin Antoinette Ludmilla. Nr. 762.
Schalk, Rittmeister. Nr. 947.
— Frau. Nr. 954.
Schaller, Ludwig, Bildhauer. S. 118. 124.
— s. Reufs.
v. Scharf, Joseph. Nr. 1492. 1493. 1494. 1495.
— Frau. Nr. 1496. 1497. 1498. 1499.
v. Scharffenstein-Pfeil, Freiherr. Nr. 1166.
Scharitzer. Nr. 2272.
— Fräulein. Nr. 1765.
v. Schattenhofen geb. Baader. S. 5.
Schebest, Sänger. S. 93.
Scheeler, Cand. theol. Nr. 463. 464.
Scheerer, Junker Emil. Nr. 289.
Scheiba, Buchhändler in Prefsburg. S. 61.
v. Scheibler, Freiherr Karl, Oberst. Nr. 1188.
— Freifrau, geb. Gräfin Wratislaw. Nr. 1189.
Scheiweck, (nicht Scheiwerk!), J. G. Nr. 2770.
— Frau. 2771.
— Marie. Nr. 2780.
v. Schenk, Frau. Nr. 1606.
Scherff, Fanny. Nr. 2260.
Schepper s. Mandy.
— Frl. Nr. 1641.
v. Scheurl, Senator. S. 29. Nr. 62.
Schikh. S. 85.
v. Schickfufs, Freiherr, Leutnant. Nr. 695.
Schiffé, Straufsenbaubeamter. Nr. 851.
Schiffner v. Schiffensee. Nr. 746.
v. Schiller, Adoptivkind. Nr. 422.
— Christine. Nr. 422.
— Elise. Nr. 421. 433.
— Frau. Nr. 420.
— Friedrich. Nr. 1518.
— Komm.-Rat. Nr. 1040.
— Schwanenwirth. Nr. 419.
Schilliot, Jacques, Musiker. Nr. 2955.
— Frau, geb. Lewy. Nr. 2957.
Schindelmeyer, Regimentsarzt. Nr. 960.
Schindler, Theresia. Nr. 2701.
Schirmer, App.-Rat. Nr. 274.
Schischkoff, Vizeadmiral. Nr. 671. 673. 674. 675. 676. 677.
v. Schlaginweit, geb. Freiin v. Elbracht. Nr. 2479.
Schlemmer, Hofrat. Nr. 295.
— Frau. Nr. 296.
Schlenk. Nr. 561.
— Frau. Nr. 560.
v. Schlick, Graf Franz. Nr. 1156.
— Gräfin Maria Philippine, geb. Gräfin Nostitz. Nr. 1116. 1155.
— Ernestine s. Kolowrat.
v. Schloisnigg, Franz, Nr. 2362.
Schlosser, Kinder. Nr. 1326.
Schlotthauer, Professor, Maler. S. 128.
Schlund. Nr. 547. 548.
— Frau. Nr. 549.
Schmalz, Bankier. S. 45. Nr. 836.
— Kaufmann. Nr. 779.
— Frau. Nr. 853.
Schmatz, Wilhelmine. Nr. 2786.
Schmeer s. Berger.

Sehmelzern v. Wiedmannsegg, Johann, Freiherr. Nr. 1376.
Sehmied, F. Nr. 349.
v. Schmiedburg, Fräulein. Nr. 1393.
Schmiedmeyer. Nr. 1430.
Schmidt, Dorothea s. Wirsing.
— Ferd. Kalligr. S. 69. Nr. 2280. 2330.
— Frau. Nr. 2301.
— Fräulein. Nr. 155. 505.
— Karl. Nr. 2677.
— Katharina. Nr. 2538.
— Lebrechtine. Nr. 2681.
— Lina. Nr. 2261.
— Maler. S. 75.
— aus Leipzig. Nr. 1302.
Schmit, Auguste. Nr. 398.
Schmitt, Philomena. 2939.
v. Schmuzer, Fräulein. Nr. 600.
Schneck, Maler. S. 125. (Anm.).
Schneider, Gustav. Nr. 1346.
— Ottomar. Nr. 1345.
— Nr. 990.
Schnell jun. Nr. 1271.
Schnorr v. Karolsfeld, Jul. Veit Hans, Maler. S. 88. 117.
— Ludwig Ferd., Maler in Wien. S. 69. 98.
v. Schnurrbein. Nr. 520. 521.
Schnurrer, Frau. Nr. 2731.
— Stadtschreiber. Nr. 2781.
Schön, Friedrich, Maler.*) S. 121. 122. Nr. 2497.
Schönbauer, Dr. Nr. 2128. 2129.
Schönbeck, Professor. Nr. 1418.
v. Schönberg, Emeran, Oberst. S. 88.
v. Sehönborn, Graf. Nr. 1175.
— Gräfin Anna Maria, geb. v. Kerpen. Nr. 1165.
v. Schönburg-Hartenstein, Fürstin Pauline, geb. Prinz. Schwarzenberg. Nr. 928. 1011.
v. Schönfeld, Fräulein. Nr. 516.
Scholl, Frau, geb. Breyer. Nr. 381.
— Fräulein aus Kirchheim. Nr. 413.
— Karl, Prediger usw. S. 141. 143. 144. Nr. 2856. 2862.
Scholl, Louis. Nr. 382.
— Superintendent. Nr. 380.
Schoppal, Advokat. Nr. 2387.
Schott, Aug., Maler. S. 125 (Anm.).
Schraudolph, Joh., Maler. S. 125.
Schreiber, Henriette. Nr. 2331.
— Kunigunde. Nr. 611.
— Oberrabbiner von Prefsburg. Nr. 2022.
Schreyer, Gg. Alois, Med.-Rat. Nr. 2642. 2655.
Schröer, Tobias Gottfried („Chr. Oeser"), Professor. S. 72. 76. 99. Nr. 2270.
— Frau. S. 96.
— Kind. Nr. 2241.
Schröder, Pauline (aus Wien). Nr. 2068.
Schrödl. S. 94. 99.
v. Schröffel, Antonie, s. Eszterházy.
Schubert, Georg. Nr. 2896.
— Maler. S. 118.
— Johanna. Nr. 2879.
— Margarethe. Nr. 2887.
Schüller, Oberleutnant. Nr. 1507.
Schürer v. Waldheim. Therese. Nr. 1550.
Schütz, geb. Hildenbrand. Nr. 159.
— Subst. Nr. 397.
v. d. Schulenburg, Friederike, s. Einsiedl.
Schulz, Leutnant. Nr. 919.
v. Schufsmann, Oberst. Nr. 1313.
Schuwerk, Dr. Nr. 991.
Schwanthaler, Ludwig v., Bildhauer. S. 88. 117. 119. 120. 122 (Anm.). 124. 129.
Sehwarz. Nr. 1440.
— Frau. Nr. 76. 79.
— Kaufmann. Nr. 78.
— Therese. Nr. 2822.
Sehwarzenberg, Fürst Adolph. Nr. 1235.
— Fürst Karl Philipp, Feldmarschall (1771—1820). S. 39. 42. Nr. 719. 798. 1149.
— Karl jun. Nr. 1177.
— Edmund. Nr. 1187.
— Fürstin. Nr. 1171.

*) Geb. 1810 in Worms, † 1867; war ursprünglich Lithograph und ging 1832 nach München, um die Ölmalerei zu erlernen. Er malte vorzugsweise Nachtstücke mit künstlicher Beleuchtung u. dgl. Eines seiner besten Bilder war „Die Künstlergesellschaft bei Stubenvoll" mit mehr als 50 Bildnissen, unter denen auch das v. Lützendorffs zu finden ist.

Schwarzenberg, Joseph. Nr. 1231.
— Marie Eleonore s. Windischgraetz.
— Pauline s Schönburg-Hartenstein.
Schwarzmann, Dekorationsmaler. S. 119.
— Nina. Nr. 2522.
Schweden, Kronprinz v. Nr. 797.
Schweeger (aus Gratzen). S. 55. Nr. 1488.
— Frau. S. 55. Nr. 1500.
Schweitzer, Anna, geb. Engelberger. Nr. 2715.
— Nr. 2768.
v. Schwind, Moritz, Maler. S. 69. 113. 121.
v. Seckendorf, Freiherr, Oberleutnant. Nr. 2536.
— Freifrau. Nr. 2514.
Sedlaček, Professor. S. 46. Nr. 893.
— Frau. S. 47. Nr. 894.
v. Seeau, Graf. S. 5.
Seeberger, Gustav, Maler. S. 113.
v. Seefried auf Buttenheim, Freiherr. Nr. 65.
— Sidi. Nr. 469.
Seidenstuck, Haushofm. Nr. 1760.
— Frau. Nr. 1761.
Seidl, Andreas, Professor. S. 11.
Seifferheld, Leutnant. Nr. 464.
Seiffert. Nr. 915. 916. 966.
v. Seinsheim, Graf Karl Al. Nr. 2650.
Seis (richtig Leis!), Johanna. Nr. 1032.
Seligmann. Nr. 2007.
— Frau. Nr. 1991.
v. Selliers de Morenville, Franz. Nr. 1526. 1529.
— Frau geb. Patruban. Nr. 1530. 1541.
— Fritz. Nr. 1536.
— Louis. Nr. 1540. 1556.
— Marie. Nr. 1547.
— Therese. Nr. 1574. 1575.
v. Sermage, Graf Joseph, Domherr. Nr. 1969. 1970.
— Gräfin Therese, geb. Gräfin Zichy. Nr. 1696.
Seume, J. G. S. 14.
v. Sickingen, Freiherr. S. 4.
v. Silber, Georg. Nr. 2668.
Siegler, Frau. Nr. 1672.
Silbermann s. Hüber.
Silva s. Tellez da Sylva-Tarouca.
Simonsen, Maler aus Dänemark. S. 126.
v. Simonyi. Nr. 2324.
Singer, Frau. Nr. 2200.
— Rosa. Nr. 2157.
— Regina. Nr. 2203.
Sipjagin, General. Nr. 662.
v. Skerlecz, Joseph. Nr. 1883. 1884.
Smetanin, Fräulein. Nr. 1009.
Söltl, Professor Dr. S. 118.
v. Soldau, Frau Oberst. Nr. 624. 625.
v. Solms, Graf. Nr. 1285. 1286.
v. Sombori, Emerich. Nr. 1885. 1886.
Sonnenfeld, Katharina. Nr. 2202.
v. Sowa. Nr. 1558.
v. Speidel (Speidl). S. 128.
v. Spiegel, Hofmarschall. Nr. 1290.
Spiefs, Karoline. Nr. 2393.
Spiridion, aus Zante. Nr. 1539.
Spix, Professor Dr. S. 71.
v. Splényi, Baronin. Nr. 1648.
Sporinger s. Keller.
v. Stackelhausen, Freiherr. S. 133.
— Bertha. Nr. 2676.
Staeck, Maler. S. 125 (Anm.).
v. Stainlein, Freiherr (seit 1830 Graf Stainlein-Saalenstein). Nr. 1839.
Stamm, Eduard. Nr. 2310.
v. Stapf, Witwe. Nr. 580.
v. Starhemberg, Graf. Nr. 1371. 1749. 1756.
— Ernst Rüdiger. Nr. 1743.
— Kamillo Rüdiger. Nr. 2035.
— Karl Paul. Nr. 2036.
— Sohn. Nr. 1757.
v. Stedingk. S. 87. 89. 109.
Stein, Franz, Theaterdirektor Nr. 1433.
— Frau. Nr. 1434.
— Marie. Nr. 1476.
v. Stein, Freiherr, Minister. Nr. 783.
Steinbiegel. Nr. 1422. 1423.
— Frau. Nr. 1424.
Steiner, Leutnant. Nr. 1436.
— Herr. Nr. 1356.
— Fräulein. Nr. 1475.
Stelzhammer, P. A. Franz X. S. 122.
Stengel, Christine. Nr. 326.
— s. Brodbeck.
— Fräulein. Nr. 452.

v. Stengel, Freiherr. S. 89. 112.
— Adelheid. Nr. 2501.
v. Sternberg, Graf Kaspar M. S. 50. Nr. 1292.
— -Manderscheid, Graf. Nr. 1157.
v. Sternegg, Freiherr. Nr. 1226.
Stetter, Maler. S. 66 (Anm.). 70.
Stiegele, Büchsenmacher. Nr. 2842.
— Frau. Nr. 2841.
Stieler, Joseph, Kunstmaler. S. 87. 114. 135.
Stierle-Holzmeister, Hauptmann. S. 67. 70.
— Frau. Nr. 2143. 2230.
— Sophie. Nr. 2383.
Stocklöw, Pfarrer. Nr. 1389.
Stöhr, Frau. S. 158.
Stöfsl, Babette. Nr. 2852.
— Christine. Nr. 2857.
— Elias. Nr. 2855.
Stolle, Dr. med. Nr. 2877.
Stollreiter, Therese. Nr. 2820.
Stoltzenthaler. Nr. 1451.
Stolz. Nr. 1030.
— Frau. Nr. 1029.
Stotz. Nr. 1427.
v. Strachwitz, Graf, Kadett. Nr. 972.
Strajter J., Domprobst. Nr. 1687. 1797.
v. Straka, Frau. Nr. 904.
— Babette. Nr. 905.
— Fräulein. Nr. 832.
Stransky. Nr. 975.
Stratimirovich, Bischof. Nr. 1792. 1793.
Straufs. Nr. 247.
Strobel. Nr. 2171.
Struberg, Fräul., Malerin. S. 156.
„Stubenvoll". 119. 122. 124. 125. 126.
— Wirthin, zum, s. Flofsmann.
Stürmer, Maler. S. 122.
v. Suinin, P. S. 40.
Sulzer, David, Maler. S. 31. 47. 49. 51.
— Fanny s. v. Lütgendorff.
Suter, Maler. S. 23.
v. Suttner, Freiherr (Kinder). Nr. 1616.
Swoboda, Sekretär. Nr. 957.
— Herr. Nr. 2091.
— Frau. Nr. 958. 2092.
— Sohn. Nr. 959.
Swogetinski, Rittmeister. Nr. 922.
Szabo, Frl. Nr. 1732.
v. Szabó, Frau. Nr. 1731.
Szallopek, Johann, Vizegespan. Nr. 1876. 1877.
Szapáry, Graf Nikolaus. Nr. 2397.
Szawodnik. Nr. 2101.
Szécsen v. Temerin, Graf Nikolaus. Nr. 1785, 1786.
v. Szegedy, Karl, Obergespan. S. 73. Nr. 2271.
Szeletzky, Professor. Nr. 2075.
— (Gustav, Landschaftsmaler, † 27. Juli 1835). S. 64. 66. 79. Nr. 2145.
v. Szent-Iványi, Carl. Nr. 1639.
— Marie. Nr. 1721. 1769.
— Mathilde. Nr. 1716.
v. Szinnyei-Merse, Ladislaus. Nr. 1989, 1990.
v. Szlemenits, Paul, Professor. S. 64. Nr. 2013. 2028.
— Frau. Nr. 2029.
v. Szmretsányi, Johann. Nr 1971, 1972.

Taaffe, Graf. Nr. 1370.
v. Tänzl-Tratzberg s. v. Lerchenfeld.
v. Talasko. Nr. 1324.
Talleyrand. Nr. 814.
v. Tallian, Frl. Nr. 1774.
v. und z. d. Tann, Fried. Frhr. Nr. 2476.
Tascher de la Pagerie, Hortensie s. Deroy.
Tauber, Frau. Nr. 2320.
v. Tausch s. v. Lajolais.
Teleky, Graf Franz († 1831). Nr. 1691. 1798.
— Gräfin. Nr. 2062.
— Tochter. Nr. 2063. 2064.
— Ladislaus. Nr. 2065.
— Joseph. Nr. 2086.
Tellez da Sylva-Taronca, Graf. Nr. 924.
Terlitza, Paul. Nr. 2144.
v. Teschenberg, Lotte. Nr. 2337.
v. Testa, Kaspar Baron. Nr. 2019.
— Philippine, s. v. Lütgendorff.
Thavonat v. Thavon. Nr. 2131.
Theer, Robert, Maler. S. 95.
Thewrewk v. Ponor. Nr. 1822. 1823.
Thorwaldsen, Berth, Bildhauer. S. 116.
Thun-Hohenstein, Graf Joseph Oswald, (geb. 1807, † 1883). Nr. 1195.

Thun-Hohenstein, Joseph, (geb. 1794). Nr. 1124. 1154.
— Nicolasine Gräfin, geb. Baillet de Latour. Nr. 842. 1162.
v. Thun-Valsassina, Nanette. Nr. 259 *).
v. Thurn und Taxis, Prinzessin Amalie. Nr. 2641.
— Fürst Friedrich Hannibal. Nr. 1213.
— Joseph. Nr. 1211.
— Maria Isabella geb. Gräfin Eltz. Nr. 1206.
— Mathilde Sophie, (geb. 1816), geb. Fürstin Oettingen-Spielberg. S. 247.
— Max Jos. Nr. 1214.
— Maximilian Karl (geb. 1802). S. 99. 134.
— Mutter. Nr. 1216.
— Otto, Georg, Paul, Hugo und Amalia. Nr. 2649.
— Theodor. Nr. 1215.
Tieck, Ludwig, Dichter. S. 42.
Tiepolo, Maler. S. 90.
Tiesner, Feldarzt. Nr. 1454.
Tigel, Hauptmann. Nr. 1377.
Toelzl. Nr. 2737.
— Frau. Nr. 2730.
v. Tókody, Frau. Nr. 1768.
Tomsa. Nr. 903.
Torkos, Michael, Staatsmann. Nr. 1973. 1974.
Toussaint, Advokat. Nr. 587.
— Nr. 483.
v. Train, J. K. Hauptmann und Schriftsteller. S. 133.
v. Traun s. Abensberg-Traun.
Trauttmannsdorff, Fürst sen. Nr. 1227. 2058.
Triancour. Nr. 774.
— Frau. Nr. 1146.
— Frau und Leontine. Nr. 756.
Třida, Frau. Nr. 2342.
Tröger, Stud. Nr. 148.
Tröndlin, Ludw. S. Lithograph und Kupferstecher. S. 121.
v. Truchsefs, Julie. Nr. 3002.
Tschapek, Ferd. Nr. 771. 1128.
— Frau. Nr. 1110.
Tuffner, Sekretär. Nr. 313.
v. Udvarnoky. S. 66. (Anm.)
v. Ürmény, Franz Freiherr. Nr. 1777. 1778.
Uhl, Ludwig. Nr. 2637.
Uhrmann, Georg. Nr. 2765.
Ulrich. Nr. 911.
v. Umgelder, Josepha. Nr. 325.
Unger-Sabathier, Karoline, Sängerin. Nr. 1517.
Unger, Frl. Nr. 2294. 2297.
Unbekannt. Nr. 33a**). 77. 229. 240. 248. 427. 436. 458. 522. 627. 834. 1081. 1272. 1291. 1309. 1336. 1381. 1390. 1460. 1506. 1726. 2134. 2447. 2512. 2513. 2682.
v. Uzovics Johann. Nr. 1748. 1878.

Valesi, Sänger. S. 12.
Vandamme, Marschall. S. 40.
v. Vay, Eugen, Baron. Nr. 2256.
v. Vécsey, Baron Nikolaus. Nr. 1904. 1905.
v. Végh, Ignaz. Nr. 1975. 1976.
Velasquez. S. 43.
Velten, Carl, Maler. S. 121. Nr. 2509.
Verdriefs, Frl. Nr. 2457.
Verhas, Maler. S. 125 (Anm.).
Vermersch, Maler. S. 123. 126.
v. Vetsera s. Wetsera.
Vetter, Papiermüller. Nr. 410.
— Frau. Nr. 411.
— Sohn. Nr. 412.
de Vezet, Victor. Nr. 150.
Viczay, Graf Misko, (Michael). S. 72. 73. Nr. 2122. 2176. 2199. 2308.
v. Vidovich Georg, Vizegespan. Nr. 1887. 1888. 1889.
v. Vieregg, Graf. S. 111. Nr. 2425. 2427. 2429.
de la Vigne. Nr. 519.
Vinitzky, Pater. Nr. 1461.
Vinzenz, Frau. Nr. 645.
— Frl. Nr. 373.
Virág (Virák), Frau. Nr. 2180.
Vogel, Assessor. S. 136. 137. 138. Nr. 2712. 2807.
— geb. Ihrler. Nr. 2711.

*) Wahrscheinlich die 1788 geborene und 1812 mit dem Grafen Wilh. v. Quadt vermählte Maria Anna v. Th.-V.
**) Vgl. S. V. des Vorworts!

Vogel, Frl. aus Altdorf. Nr. 55.
— Papiermüller. Nr. 1483.
— Frau. Nr. 1484.
Vogelbacher, Alumn. Nr. 310.
Vogl, Dr. Ant. Regimentsarzt. Nr. 2829.
— geb. Lechner. Nr. 2840.
Vogt, Präfekt. Nr. 273.
— Nr. 2016.
Voitswinkler, J. Georg. S. 8.
Volkert Dr. Nr. 84. 113. 135.
v. Volkwien, Frau. Nr. 37. 90. 138.
Vollert, Stabsarzt. Nr. 1308.
Voltz, Tiermaler. S. 121.
v. Vusin, Frau. Nr. 757.

Wachtler, Bernhard. Nr. 1987. 1988.
Wackenroder. S. 42.
Waechter, Eberhard (Maler). S. 24. 42.
Wagner, Bildh. (Rom). S. 116. 117.
— Anton. Nr. 2600.
— Capistran, Franziskaner-Provinzial. S. 76. Nr. 2276.
— Emerica, Oberin des Ursulinerklosters in Prefsburg. S. 74. Nr. 2253.
— Silesius. Nr. 1582.
Waibl, Coelestin. Nr. 283.
— geb. Wulpillier. Nr. 233.
Waldbart, Alumn. Nr. 302.
Waldbott zu Bassenheim, Caroline Gräfin, geb. Fürstin Oettingen-Wallerstein. Nr. 2539. 2541. 2545.
Waldersee, Gräfin. Nr. 1303.
Waldherr, Franz Christian, Maler. S. 78.
Waldhütter, Rittm. Nr. 907.
— Frau. Nr. 908.
Waldmann, Pächter. Nr. 2667.
Waldstein, Graf Ernst Philipp. Nr. 1237.
— Gräfin Antonie (geb. 24. Febr. 1818). Nr. 1104.
— Ernestine Susanne geb. Gräfin Breuner. Nr. 1236.
v. Wallenburg, Frau. Nr. 1994.
Wallis, Graf, Leutn. Nr. 1338.
Wallishauser (Valesi). S. 12.
v. Wallmoden-Gimborn, Graf Ludw. F.Z.M. Nr. 815.
— — Rittm. Nr. 971.
v. Walterskirchen zu Wolfsthal, Freifrau Ida geb. Gräfin Fries (geb. 1811). Nr. 2237.
Walter, Hermann. Nr. 385.
Walther (Walter). S. 30. 34.
v. Wampera. Nr. 1340.
Wanderer, Georg Wilh., Maler. S. 127. Nr. 2521.
Wangberg, Maler. S. 121.
Wappner v. Wappenfeld, Franz. Nr. 2247.
Warmuth. Nr. 2443.
— Frau. Nr. 2449.
— Pfr. Nr. 2918.
Wasa, Prinz Gustav, Inh. d. öst. Inf. Rgts. Nr. 60 (geb. 1799, † 1877). S. 102.
Wasiliewsky, Adjutant. Nr. 701.
v. Wasmer s. v. Kalm.
Wasserburger. Nr 1612.
Watteau. S. 67. (Anm.)
Weber, Kfm. Nr. 169.
— Pater. Nr. 1428.
— -Hannhart, Charles. Nr. 2959.
— geb. Hannhart. Nr. 2966.
— Lina. Nr. 2968.
— Weber, Major. S. 12.
— Carl Maria. S. 12. 13. 41. 42. Nr. 703.
Weidenhöfer, Caroline. Nr. 1038.
Weidner, Chirurg. Nr. 2864. 2875.
Weigand, Leutnant. Nr. 948.
Weinhuber, Pater. Nr. 1441.
Weifs, Anton. Nr. 955. 2201.
— Friseur. Nr. 2492.
— Heinrich. Nr. 2724.
— Klempner. S. 135.
v. Weifs, Gardeleutnant. Nr. 691. 692. 693.
Weifsbrod, Dr. med. S. 112.
Weifsmann, Frau. Nr. 484. 485.
— Friederike. Nr. 386.
Wellington. Nr. 785.
Welsch. Nr. 827.
v. Welser. Nr. 87.
— Baudirektor. Nr. 68.
v. Wenckheim, Frhr. Joseph. Nr. 1809. 1810.
— jun. Nr. 2089. 2090.
Wendler, Lisette. Nr. 2675. 2679. 2680.
v. Wendt, Geheimrat. Nr. 165.
v. Wernhardt, Paul, Frhr., Oberst. Nr. 1192.
Wetscher s. Anschütz.

v. Wetsera (Vetsera), Albin. S. 82. (Anm.)
— Bernhard. Nr. 2186.
v. Widumann, Frhr., Peter. S. 9. 20. Nr. 19.
— Therese geb. Gräfin Arco. Nr. 2592.
Widtmann, Paul. Nr. 2423.
— Frau. Nr. 2424.
Wiedmann, Joh. Nepom., Kfm. Nr. 2764.
— Frau. Nr. 2763.
Wieland, Dichter. Nr. 1519.
Wieringer, Frl. Nr. 1762.
Wieroszil, Frau Prof. Nr. 2163.
v, Wiesenthal, Landr. Nr. 1592.
— Frau. Nr. 1593.
v. Wiesenthau, Frl. Nr. 573.
v. Wieser, Frau. Nr. 1382.
Wild, Familie. Nr. 275.
— Chirurg. Nr. 376.
— Frau. Nr. 288.
— Auguste (aus Leipzig). Nr. 1299. 1300.
Wilhelm, Mathilde (aus Fulda). Nr. 2929.
Willauer (Riese). S. 87.
Willmann geb. Rath. Nr. 1013.
Wimberg s. v. Kempelen.
v. Wimmer, Frhr. Heinrich. Nr. 1200.
Windischgraetz, Fürst Alfred. S. 47. Nr. 930.
— Fürstin, Marie El. geb. Prinzess. Schwarzenberg. Nr. 929. 1010.
v. Winkler geb. v. Bibra. Nr. 582.
Winter, Postverw. Nr. 389.
— Frau. Nr. 390.
— Frl. Nr. 432.
Wintergerst (Maler). S. 23.
Wirsing, J. Georg, Grofshändler. Nr. 2888.
— Dorothea geb. Schmidt. Nr. 2889.
Wirtler, Dr. Rat. S. 77.
Wittassek. Nr. 970 (vgl. auch Nr. 997.
Wittgenstein s. Sayn-Wittgenstein.
Wittmann. Nr. 2117. 2119.
— Frau. Nr. 2118.
v. Wittorff, Freifrau. Nr. 2078.
— s. v. Kempelen.
Wochalkin, Marie. Nr. 998.
Wörth, Wilhelmine. Nr. 115. 116.
v. Wohnlich, Emilie. Nr. 2528.
Wolf, Babette. Nr. 108.
v. Wolferom, Major. Nr. 1446.
— Frau. Nr. 1474.
— Leopold. Nr. 1445.
Wolkonsky, Fürstin. Nr. 643. 651. 667. 668.
Wratislaw, Graf, Oberst. Nr. 1173.
— geb. Gräfin Wrbna. Nr. 1193.
— Antoinette. Nr. 1254.
— Gabriele. Nr. 1247. 1255.
— Joseph. Nr. 1201.
— Josephine. Nr. 1253. 1276.
— Gräfin J. Nr. 1248.
— Marie Gabr. geb. Gräfin Desfours. Nr. 1202.
— Mimi. Nr. 1391.
— s. v. Scheibler.
Wrbna-Freudenthal, Graf Dominik. Nr. 1238.
— Eugen. Nr. 1230.
— Rudolph. Nr. 806. 1148.
— Gräfin.
— Barbara geb. Gräfin Erdödy. Nr. 1229.
— ? S. 49.
Wrtby, Graf. Nr. 1153.
Wrede, Fürst. Nr. 780.
v. Württemberg, König. Nr. 805.
— Kronprinz. Nr. 807.
v. Würtz, Frhr. Nr. 219. 220. 221.
— Freifrau. Nr. 209. 223.
Wulfert, Major. Nr. 684. 685. 686.
Wurm, Bischof. Nr. 1835. 1836.
Wyttenbach, Anton, Maler. Nr. 2517.

v. Yberle, Sophie. Nr. 2815.
York, L. v. Nr. 817.

Zach, Frau. Nr. 1752.
Zaleska, Gräfin, geb. Ribitzka. S. 196. Nr. 1143. 1241.
Zamoiska, Gräfin Eleonore, geb. Abensberg-Traun. Nr. 1999. 2000.
Zappert, geb. Mandel. Nr. 2099.
Zapf, Kfm. Nr. 584. 585 (s. auch Nr. 601.).
— Frau. Nr. 586. 587.
Zarda, Adalbert. Nr. 837.
— Bankier. Nr. 840.
Zauner v. Feldpatan. Franz, Bildh. (geb. 1746 † 1822). S. 26.
Zechmann, geb. Fuhrmann Nr. 1638.
Zechmeister, Frl. Nr. 2017.
Zeder, Dr. Nr. 533.

Zein. Nr. 1467. 1468.
v. Zezingar de Birnitz d. A. Nr. 838. 841. 887.
— geb. Kopp. Nr. 833.
Zethner, Christian. Nr. 2601.
Zichy, Gräfin Adelheid s. Keglevich.
— Graf Alfred. Nr. 1667.
— Camill. Nr. 1663.
— Carl. Nr. 1781. 1782. 1829. 1830.
— Franz. Nr. 1856. 1857.
— Franziska (Fanny). Nr. 1662. 2282.
— Franziska („Fanny") geb. Colloredo. Nr. 1664. 1679. 1789. 2154. 2155.
— Graf George. Nr. 1675.
— Johann. 1661. 1695. 1787.
— Karl jun. Nr. 1979. 1980.
— Leopold. Nr. 1906. 1907.
— Luise s. Pálffy.
— Mali. Nr. 1666.
— Nina. Nr. 1763.
Zichy, Pauline s. Odescalchi.
— Pepi. Nr. 1665.
— Therese s. Sermage.
Zickel. S. 62. 64. Nr. 2072.
Ziller, Pfr. Nr. 428.
— Frau geb. Zahn. Nr. 429.
Zimmermann, Kfm. Nr. 633.
— Bruder. Nr. 634.
— Frau. Nr. 635.
Zinkler v. Sturmdorf, Doris. Nr. 952.
Zipperle, Christiane. Nr. 416.
v. Zmeskal, Job. Nr. 1977. 1978.
Zrinyi, Peter († 1671). S. 73. Nr. 2233.
Zschockert, Rittm. Nr. 923.
Zuilenif, Gen. Nr. 694.
v. Zu Rhein, Frhr. Reg.-Präs. Nr. 2628.
v. Zuylen-Nyevelt, Bar. Emma. Nr. 2657. 2685.
Zweifel, Synd. Nr. 198.
— Frau. Nr. 266.

Ortsverzeichnis.

Abbach. S. 135. 136. 249. 250.
Aham. S. 8. 89.
Amberg. S. 9.
Ansbach. S. 90. 140.
Armsdorf. S. 8.
Arnstein. S. 143. 258.
Aschaffenburg. S. 107.
Augsburg. S. 20. 30. 118. 165. 166.

Baden b. Wien. S. 56. 204. 205.
Baldur (Banat). S. 98.
Bamberg. S. 104.
Bartenheim i. E. S. 149.
Basel. S. 152.
Bergheim i. E. S. 154.
Bilin. S. 51. 198. 199.
Bodola. S. 83. 234.
Bonn a. Rh. S. 105. 106. 238.
Brandeis i. B. S. 47. 186—188.
Braunau. S. 86.
Brennkirchen. S. 63.
Breslau. S. 47. 189.
Brunstadt i. E. S. 149.
Buchhof. S. 130.
Budweis. S. 53. 54. 200. 201.
Bystrschitz. S. 54.

Carnuntem. S. 79.
Celakowitz. S. 47. 185. 186.
Clausmatt i. E. S. 154.
Colmar. S. 148. 153.

Dachau. S. 88.
Dafswang. S. 94.
Didenheim i. E. S. 149.
Dillingen. S. 20. 21.
Döbling b. Wien. S. 59. 63.
Donaustauf. S. 133.
Dornach. S. 149.
Dusenbach i. E. S. 153.
Dürnstein. S. 94.

Efferding. S. 102.
Egglkofen. S. 8.
Eichstädt. S. 90.
Engelburg i. E. S. 149.
Enns. S. 85.
Erlangen. S. 29. 30. 32. 33. 34. 93. 99. 103. 165. 173. 174. 175. 176.
Etterzhausen. S. 133.
Euerbach. S. 258.

Forchheim. S. 37. 175. 176.
Frankfurt a. M. S. 91. 105. 107. 145.
Fürth. S. 37. 93. 177.

Gattendorf i. U. S. 68. 226.
Geldersheim. S. 143. 258.
Gemar i. E. S. 156.
Giengen. S. 33. 171. 173.
Gratzen i. B. S. 55. 203.
Grofs-Kuchel. S. 44.
Günsburg a. D. S. 20.

Habsheim. S. 149.
Hagrein. S. 8.
Heidenheim. S. 33. 171. 172. 173.
Hietzing b. Wien. S 59 (Anm.).
Hochstädten. S. 69. 226.
Hohen-Egglkofen. S. 8.
Hohkönigsburg. S. 154.
Horn. S. 55.
Horžowitz. S. 49.
Hunaweier i. E. S. 153.

Jahrendorf. S. 96.
Jászenova. S. 76.
Illhäusern i. E. S. 156.
Ingolstadt. S. 139. 253—255.
Jungfernteinitz. S. 51. 199.

Kaplitz. S. 55. 202.
Karlsbad. S. 37. 38. 178.
Karlsburg. S. 63.
Kelheim. S. 135. 136. 250—253.
Kis-Jenö. S. 70. 227.
Kleinkelheim. S. 137.
Köln a. Rhein. S. 106.
Krems. S. 94.
Krumau. S. 54. 201. 202.

Landshut i. B. S. 6. 7. 128. 130. 244.
Laun. S. 40. 50. (Anm.).
Linz a. D. S. 86. 94.
Lorch i. Oberösterreich. S. 86.
Lutterbach i. E. S. 149.

Mainberg. S. 141. 142. 256.
Mainz. S. 106.
Mariabrunn. S. 136.
Mariakirch (Markirch) i. E. 153.
Maria-Thal. S. 60.
Meersburg a. B. S. 32. 169.
Meidling b. Wien. S. 57. 207.
Mölk a. D. S. 102.
Mülhausen i. E. S. 148—152. 260.
München. S. 5. 9. 11. 17. 22. 23. 66. 86. 108. ff.—129. 160. 161. 239—244.

Nerenstedten. S. 170.
Neudorf i. U. S. 68. 70.
Niederstotzingen. S. 20. 22. 32. 161. 170. 171.
Nürnberg. S. 26. 27. 28. 37. 93. 99. 100. 102. 162. 163. 164. 165. 177.
Nymphenburg. 115.

Offenbach a. M. S. 107.

Passau. S. 17. 18. 94. 98. 102. 161.
Poppelsdorf. S. 106.
Pozsony s. Prefsburg.
Prag. S. 39 ff. 48. 50. 53. 78. 79. 178—185. 188. 189. 190—197. 199. 200.
Prefsburg (Pozsony). S. 56. 58 bis 85. 95 ff. 100. 101. 102. 105. 107. 157. 207—225. 226—234. 235—237.
Pullach. 119. 120. (Anm.).

Raab. S. 72.
Rappoltstein. S. 153. 261.
Rappoltsweiler i. E. (Ribeauvillé). S. 152—154. 156. 261. 262.
Redwitz. S. 126. 131. 132. 245.
Regensburg. S. 6. 15. 94. 98. 102. 130. 131. 132. 245—249.
Riedisheim. S. 149.
Rixheim i. E. S. 149.
Rorschach. S. 30. 166. 167. 168.

Sabat i. U. S. 63. 230.
Salzburg. S. 67.
St. Gallen. S. 31. 168. 169.
St. Pölten. S. 102.
Schemnitz. S. 234.
Schewjetin. S. 54.
Schlettstadt. S. 153.
Schlofshof. S. 68. 97.
Schönbrunn. S. 8.
Schwabach. S. 29. 164.
Schwaneck. 119.
Schwarzenbruch (Schlofs). S. 29.
Schweinfurt. S. 141 ff. 144. 145. 255—259.
Schrems. S. 55.
Seligenstadt. 107.
Sendling b. München. 115. 127.
Sierenz i. E. S. 149.
Sobieslau. S. 54.
Stein. S. 94.
Stockerau. S. 55. 95. 203.
Strafsburg i. E. 145—148. 155. 259. 260.
Straubing. 102. 130.
Sudomierschitz. S. 54.
Szécsen. S. 81. 233.

Teplitz. S. 50. 197. 198.
Thalkirchen. S. 115.
Thann i. E. S. 149.
Thurnau. S. 104.
Trogen i. Schw. S. 166. (Nr. 176).

Ulm. S. 20.
Ungarisch-Altenburg. S. 79. 96.

Vilshofen. S. 102.

Walhalla. S. 94. 102.
Weichbüchel. S. 8.
Weifsenthurm. S. 30. 90.
Weltenburg. S. 137.
Wien. S. 6. 14. 15. 16. 23. 25. 55. 56. 69. 72. 77. 79. 85. 95. 97. 98. 102. 161. 203. 204. 205. 206. 221.
Wiener-Neustadt. S. 72. 73. 229.
Winterthur. S. 31.
Wittelsbach. S. 108.
Wolfsthal. S. 59. (Anm.) 63.
Würzburg. S. 3. 80. 81. 90—93. 100. 101. 104. 107 140. 143. 144. 145. 155. 156 ff. 234. 235. 238. 239. 255. 259. 262. 263.
Wunsiedel. S. 131.

Zellenberg i. E. S. 154.
Zillisheim i. E. S. 149.
Zimmersheim i. E. S. 149.

GETTY CENTER LIBRARY

3 3125 00718 4316